

No Reproaches

Von grmblmonster

Inhaltsverzeichnis

Kapitel 1: Die rothaarige Dämonin	2
Kapitel 2: Sakis Geheimnis	7
Kapitel 3: Ziel der Reise	13
Kapitel 4: Fest	20
Kapitel 5: Yakusoku	28
Kapitel 6: Schwarz vor Augen	40
Kapitel 7: Halluzinationen	44
Kapitel 8: Der Garten	48
Kapitel 9: Aufbruch	51
Kapitel 10: Ein Pfeil mit Botschaft	55
Kapitel 11: Die Hundedämonin aus dem Süden	59
Kapitel 12: Kanwasuru	65
Kapitel 13: Heimweg	69
Kapitel 14: Entscheidung	73
Kapitel 15: Sakis Verbündete	78
Kapitel 16: Alles wie immer	82
Kapitel 17: Sesshoumaru in der Klemme	86
Kapitel 18: Gojitsu	90
Kapitel 19: In Zhejiang	94
Kapitel 20: Nähe	99
Kapitel 21: Herzschlag	103
Kapitel 22: Zurück nach Hause	109
Kapitel 23: Klartext für Hatasu	114
Kapitel 24: Begegnung mit dem Shikon-no-tama	118
Kapitel 25: Sonnenaufgang	123
Kapitel 26: Finish	128
Kapitel 27: Last chapter	129

Kapitel 1: Die rothaarige Dämonin

Sesshoumaru wandte sich Jaken zu, der wie immer mit irgendwelchen obskuren Geschichten Rin beschwatzte. "Still!"

Jaken verstummte augenblicklich. Sie waren in einer schmalen Schlucht, hohe rote Kreidefelsen säumten den kleinen Bach. Dieser hatte sich Jahrhunderte lang durch das Gestein gegraben und so diese Schlucht geformt. Direkt vor ihnen war eine Wegbiegung. Was dahinter lag, blieb verborgen. Rin rannte an Sesshoumarus Seite. "Sesshoumaru-sama? Was ist denn?" flüsterte sie.

Der Angesprochene sah sie nicht an, sondern sprang mit einem Satz auf die Felsen zu, welche die Sicht versperren. Nun hörte auch Jaken etwas. Es klang wie ein Keuchen, dumpfe Schreie, Schwerter und Klauen, die durch warmes Fleisch schlugen. Keine Frage, da fand ein Kampf statt.

Sesshoumaru ging nun unbeeindruckt weiter, Rin und Jaken folgten ihm langsam. Sie folgten dem schmalen Pfad bis zu einer offenen Fläche, die ebenfalls umsäumt von den roten Felsen war. Je näher sie kamen, desto lauter wurde der Kampfärm. Sesshoumaru befahl seinen beiden Anhängseln zurück zu bleiben. Doch als er den Kampf in dem kleinen Tal näher betrachtete, hob er erstaunt eine Augenbraue.

In der Mitte des Kampfgetümmels stand schweratmend eine Dämonin mit feuerroten Haaren und einem blutigen Schwert in der einen Hand, die andere Hand, nein, der ganze Arm war überzogen von einer Art pulsierenden grünen Masse, aus der extrem lange Krallen herausstanden.

Um sie herum lagen Leichen und Leichenteile von ihren Opfern. Ihre restlichen Feinde, circa 25 Katzendämonen, standen in vorsichtigen Abstand um sie herum. Ihr Anführer orderte gerade die nächste Angriffswelle an, woraufhin sich die Katzen wie besessen auf die Rothaarige stürzten. Sesshoumaru überlegte kurz, ob er eingreifen sollte, doch er wartete ab. Dieser Kampf sah interessant aus. Kaum griffen die Dämonen an, wütete die angegriffene Dämonin wie eine Furie unter ihnen. Ihre Klauen führte sie genauso geschickt wie ihr geschwungenes Schwert. Mit eleganten Hieben durchtrennte sie Kehlen, stieß ihr Schwert in Körper und hackte angreifende Klauen ab.

Sesshoumaru konnte sich ein schmales Lächeln nicht verkneifen, als die Dämonin von vier Katzen an beiden Armen zurückgerissen wurde, jedoch ihren Körper so drehte, dass sie in einer fließenden Bewegung zweien von ihnen mit ihren Krallen durch die Bäuche fuhr und einem dritten mit einem gezielten Biss der Kehlkopf heraus riss. Der vierte Angreifer sog erschrocken die Luft ein, hatte aber nicht viel Gelegenheit, diese in seine Lunge zu ziehen, da sein Kopf etwas entfernt von seinem Körper aufschlug.

Die Rothaarige gab einen knurrenden Laut von sich, als sie sich dem Anführer zuwandte. Dieser versuchte unterdessen seine Männer vorzuschieben, um hinter ihnen das Weite zu suchen. Die Dämonin sah es aus dem Augenwinkel, tötete schnell und geschickt die letzten Angreifer und sprang dann den Anführer an.

Sesshoumaru beobachtete sie aufmerksam. Ihre Art zu kämpfen hatte etwas professionelles, schnell, sauber und gründlich. Ihre Gegner waren schnell tot. Die Dämonin hatte nun den Anführer am Schwittchen. Dieser versuchte sich noch zu wehren, aber der Griff der Rothaarigen war einfach zu fest. Die Dämonin sah ihn aus grünen Augen an und gab einen fauchenden Laut von sich, als sie ihr Schwert in den Körper des Katzendämons stieß. Sie ließ den leblosen Körper fallen und atmete

schwer.

Sesshoumaru trat aus seiner Deckung und klatschte langsam und abfällig Beifall. Die rothaarige Dämonin sah erschrocken auf, dann zogen sich ihre Augenbrauen zusammen und sie gab wieder diesen Fauchlaut von sich, während sie ihren Körper in Angriffsstellung brachte.

Dann roch er es. Diese Dämonin war in Hitze. Er wunderte sich. Hätte sie dann nicht den Anführer der Katzen als Partner nehmen sollen? Der, der übrig war? Doch dieses Weibchen schien trotz ihrer Hitze kein Interesse an einem Partner zu haben. Er hob beschwichtigend die einzelne Hand. Die Dämonin entspannte sich etwas. "Verschwinde!" fauchte sie. Damit wandte sie sich um und verschwand durch einen eleganten Sprung auf einen der Felsen.

"Beeindruckend, was, Sesshoumaru-sama?" quäkte eine Stimme neben dem Hundedämon. Dieser sah Jaken abfällig an und ging dann langsam den Bachlauf entlang quer durchs Schlachtfeld zur weiterführenden Seite des Talkessels. Rin und Jaken folgten ihm.

Einige Tage später trafen sie die Dämonin wieder. Wie aus dem Nichts stand sie plötzlich in ihrem Weg, der immer noch durch dieses rote Sandsteingebirge führte. "Dieser Weg führt euch nicht weiter!" Sie stand in Angriffsposition in der Mitte des Baches auf einem Stein. "Nicht durch mein Revier!" Ihre grünen Augen glühten. Sesshoumaru zog ohne ein Wort Tokejin und richtet die Spitze des Schwertes auf die Kehle der Dämonin. Diese fauchte erschrocken und sprang davon. Wieder spurlos verschwunden.

Jaken brabbelte irgendwas von 'seltsam' und 'unterprivilegiert', doch Sesshoumaru setzte seinen Weg unbeirrt fort. Ein Gähnen weckte seine Aufmerksamkeit. Rin. Ihre Augen waren ganz klein und zeigten deutlich, wie müde sie war. Eine Pause mit Übernachtung wäre wohl ganz gut. Zum Glück tauchte vor ihnen nun ein weites Tal mit Wald auf. Am Fluss ließen sie sich unter ein paar Bäumen nieder, wo Rin auch gleich einschlieft.

Am nächsten Morgen war Rin fit. Sie blieb ein wenig hinter Sesshoumaru und Jaken zurück, um Fische zu fangen.

Rin schielte ins Wasser. Dicke Forellen. Doch bisher waren ihre Versuche, die köstlichen Dinger mit der Hand zu fangen, fehlgeschlagen. Inzwischen war sie auch schon ganz nass. Umso erstaunter war sie, als urplötzlich eine Klaue neben ihr ins Wasser stieß und ihr kurz darauf eine Forelle entgegenhielt.

Rin sah von der Forelle am Arm hoch und blickte in das freundlich schauende Gesicht der rothaarigen Dämonin. "Hier, nimm! Bei dir klappt es ja nicht so richtig!" sagte diese freundlich. Rin lächelte fröhlich. "Juchhu! Kannst du noch mehr fangen?" Die Dämonin nickte und half dem kleinen Menschenmädchen noch 4 weitere Fische zu fangen.

Rin geriet richtig in Ekstase und freute sich maßlos. Sie mochte Forellen. Nein, sie liebte Forellen. Vor allem die dicken. Und die würden sogar Sesshoumaru-sama schmecken, dessen war sie sich sicher. "Wie heißt du?" fragte das Mädchen die Rothaarige. "Saki ist mein Name. Und du?" "Ich heiße Rin." Und dann packte sie die erstaunte Dämonin an einem Arm, der inzwischen genauso aussah wie der andere, und zog sie in ihrem Übermut einfach mit.

Sesshoumaru drehte sich etwas verärgert um, als er Rins aufgeregtes Rufen hörte. Immer das gleiche, jedes Mal, wenn sie etwas fing, rannte sie zu ihm und wollte es ihm andrehen. Doch dieses Mal hatte Rin außer Fischen noch etwas mitgebracht. Die rothaarige Dämonin. Diese hing etwas verdutzt an Rins Hand und sah nun erschrocken den Hundedämon an.

"Sesshoumaru-sama, Sesshoumaru-sama!" rief Rin und hielt die Fische in die Höhe. "Schau mal, die haben wir alle gefangen! Saki-sama hat mir geholfen, denn erst hat das nicht so geklappt, da bin ich immer ins Wasser gefallen und dann...." Sesshoumaru hörte ihr nicht zu.

Als der Name der Dämonin gefallen war, kam ihm ein Gedanke. "Saki? Generalin Saki Kowai?" fragte er, während er die Rothaarige musterte. Bei dem Wort ‚Generalin‘ straffte sich die Gestalt der Dämonin. "Ja, die bin ich!" antwortete sie stolz. Jaken mischte sich ein. "Generalin Saki Kowai? Hab ich noch nie gehört!" Auch diesen Kommentar überhörte Sesshoumaru. "Seit wann seit ihr wieder hier?" fragte er. Die Dämonin scharrte mit den Füßen. "Na ja, knapp seit 3 Jahren." Murmelte sie. "Sesshoumaru-sama! Klärt mich auf! Wer ist das?" quäkte Jaken.

Rin hatte inzwischen, als sie merkte, dass sich niemand um sie kümmerte, die Forellen auf Spieße gesteckt und platzierte diese nun um ein Feuer. Sesshoumaru sah auf das Feuer und bot der Dämonin einen Platz an. Diese nahm dankend an. Auch die beiden Männer setzten sich. "Sesshoumaru-sama! Wer ist diese Person?" Jaken ließ nicht locker. Der Hundedämon deutete der Dämonin, dass sie sich selbst vorstellen sollte. Etwas genervt sah diese den kleinen Grünen an. "Sagt dir die große Schlacht auf dem Kontinent etwas?" Jaken nickte zaghaft. "Ist das nicht schon 120 Jahre her?" fragte er vorsichtig. Saki nickte. "Ich wurde von der Hohen Heerschar mit meiner Einheit dorthin geschickt, um die Truppen zu stärken, gegen die Dämonen aus dem Westen." "Was hat eine Katzendämonin wie ihr in der Hohen Heerschar der Dämonen zu tun?" Jaken hatte sich einen Schritt zu weit vor gewagt. Bevor er das letzte Wort ganz ausgesprochen hatte, fauchte die Dämonin mit gefletschten Zähnen dicht vor seinem Gesicht eine Antwort. "Ich bin keine Katze!" Jaken konnte sich gerade noch davon abhalten sich anzupinkeln. "Ver... Verzeiht! A...Aber ihr rie...riecht nach Katze!" Saki schüttelte abfällig ihren langen feuerroten Zopf. "Ich bin eine Berglöwin!" fauchte sie. "Und wenn du nicht getötet werden willst, halt dich zurück!" Sesshoumaru mischte sich nun ein. "Wo wart ihr die hundert Jahre nach der Schlacht?" Die Dämonin schauderte.

~~~~~

Neben ihr wurde gerade der letzte ihrer Mannen getötet. Nun spürte sie ihren Arm pulsieren. Um sie herum standen sie. Und sie waren viele, zu viele. Und unter ihren dreckigen Füßen lagen Sakis Männer. Ihre Männer, die für sie bis zum letzten gekämpft hatten und nun auf der Heimreise hinterrücks ermordet wurden. ‚Und alles nur wegen ihm.‘ Sie sah auf ihren Arm mit dem grünen Auswuchs, während sie sich kampfbereit machte. Dann spürte sie einen kleinen Stich, direkt neben dem dunklen Grün auf ihrem Arm. Ein Betäubungspfeil. Und er betäubte ihren Beschützer! Sie spürte die Männer nicht mehr, die sie niederschlugen und fortzerrten. Als sie wieder zu sich kam, war sie angekettet. Und ihre Qualen begannen....

~~~~~

Sie schüttelte die Erinnerung ab. "Das geht euch gar nichts an, Sesshoumaru-sama!" Jaken war erstaunt. Trotz ihrer durchaus patzigen Antwort wahrte sie die Höflichkeitsregeln mit ihrer Haltung und ihrem gesenkten Kopf. Sesshoumaru nickte. Dann sah er, wie ihre Hand wie unbewusst über eine Art Verband über ihren Oberarm rieb. Unter dem Verband schimmerte es pulsierend grün. "Zeigt ihn mir!" befahl er. Sofort ging die Dämonin in Angriffsstellung und fauchte. "Ich wusste es!" fauchte sie. Sesshoumaru blieb ruhig. "Ich will ihn euch nicht wegnehmen. Zeigt ihn mir." "Warum solltet ihr etwas anderes wollen als alle anderen Dämonen, Sesshoumaru-sama?" "Weil ich keinerlei Interesse an ihm habe. Ich brauche ihn nicht! Und jetzt: Zeigt ihn mir! Sofort, Generalin!" Sein Ton war hart, er klang wie ein Befehlshaber. Und die gedrillte Soldatin gehorchte. Mit leisem Knurren löste sie das Stoffstück.

In ihrem linken Oberarm war etwas eingelassen oder besser gesagt eingewachsen. Es war grün, oval und pulsierte im Herzschlag der Dämonin. Hellere, grüne Ausläufer zogen sich wie Adern über ihren Arm. An den Rändern des grünen Ovals hob sich die Haut wulstig an. In der Mitte des Pulsierens war etwas wie ein Schriftzeichen zu erkennen. Schutz.

"Was ist das?" flüsterte Jaken. Die Dämonin fauchte, als er die Hand danach ausstreckte. "Das ist ein Symbiont!" sagte sie scharf. "Fass ihn ja nicht an!" Sesshoumaru winkte ihr, näher zu kommen. Als er jedoch den Symbionten berühren wollte, fauchte Saki ihn ebenfalls an und sprang aus der Hocke nach hinten weg. "Ich sagte NICHT ANFASSEN!" zischte sie.

"Herr, wofür ist ein Symbiont?" fragte ein immer noch verwirrter Jaken. "Er schützt sie. Er stärkt ihre Kräfte." Die Dämonin fiel Sesshoumaru ins Wort. "Alles was nötig ist! Nichts was dich etwas angeht, Baka!" fauchte sie. Damit wandte sie sich und ging langsam in Richtung Bach. "Gehabt euch wohl, Sesshoumaru-sama und..." Sie lächelte Rin zu. "... guten Hunger noch!" Doch Sesshoumaru stand ebenfalls auf. "Ihr wisst, wer ich bin! Ich erlaube euch nicht, jetzt zu gehen."

Die Dämonin sah ihn erstaunt an. "Na und? Ich bin derzeit an niemanden gebunden, Sesshoumaru-sama!" Sie schickte sich an zu gehen, doch als sie sich umwandte, stand Sesshoumaru vor ihr. ‚Verdammt, er ist schnell!‘ dachte sie. Dann sah sie seine Hand. Er hielt ein kurzes Messer in der Hand. Sie wusste, was es war. Sein Yodai-Messer, das Messer, das die Macht eines Dämonenfürsten repräsentierte. Der Hundedämon packte ihr rechtes Handgelenk und drehte ihre Hand mit der Handfläche nach oben. Kaum berührten seine Finger ihre Haut, fing sie an zu fauchen und versuchte, seiner Berührung zu entkommen. Sie zerrte nach hinten, versuchte ihr Handgelenk zu befreien, doch als er ihr Gelenk losließ, wies ihre Handfläche nach oben, so wie er sie gedreht hatte. Sie kannte das Procedere und kniete nieder.

Sesshoumaru wusste, dass sie nun nicht mehr weggehen würde, bis er fertig war. Diese Prozedur war so eingebrannt bei Soldaten der Hohen Heerschar, dass es fast zu einem Instinkt geworden war. Also packte er sein Messer und stach es ihr komplett durch ihre rechte Handfläche.

"Durch meine Herkunft," sagte er laut. "ist es mir erlaubt, dieses zu tun. Seist du nun unter meiner Stimme und schüttest mein Blut, was immer auch kommt, bis ich sage, dass dein Dienst für mich zu Ende ist, oder ich nicht mehr unter den Lebenden weile!" Er zog das Messer aus ihrer Handfläche. Sofort begann die Wunde zu heilen, bis eine

rötliche Narbe entstand. Saki nickte. "Hai, Senpai! Ich werde euch meine Stärke im Kampf geben, wie ihr es wünscht." Sesshoumaru nickte ebenfalls.

Er war sich sehr sicher, dass es eine gute Idee gewesen war, die starke Kämpferin für seinen Dienst zu verpflichten. Da er einen höheren Rang als Führer eines Dämonenstammes hatte, sollte es für die Soldatin selbstverständlich sein, dass er sie in seinen Dienst nahm.

Jaken blickte verwirrt von seinem Herr zu der Dämonin und wieder zurück. "Sesshoumaru-sama? Was habt ihr getan?" Der Dämon sah ihn nicht mal an. "Ich habe sie engagiert." sagte er kühl. Rin horchte auf. "Heißt das, dass Saki bei uns bleibt?" Jaken seufzte und nickte. "Juchhu!" Rin rannte auf die Rothaarige zu und drückte sie. Die Dämonin lächelte schief und wuschelte Rin ungeübt durch die Haare.

Sesshoumaru nahm wieder am Feuer Platz. Jaken gesellte sich zu ihm. "Herr, verzeiht, aber ich verstehe nicht ganz...?" "Jaken, sie ist eine hochrangige Soldatin der besten Ausbildung. Ich habe sie in meinen Dienst verpflichtet." Dann sah er Jaken scharf an. "Sie ist eine Kriegsheldin und gut bekannt beim Hohen Rat! Hüte dich also, Jaken!" Saki hockte sich ebenfalls ans Feuer und nahm einen der Fische, den Rin ihr anbot. Die Kleine machte es sich sofort halb auf Sakis Schoß liegend bequem. Erstaunt und leicht irritiert ließ die Dämonin sie gewähren. Jaken räusperte sich. "Saki-sama, mich würde es freuen, etwas über die große Schlacht auf dem Kontinent zu erfahren." Saki nickte. Der kleine Wicht hatte ihr die ihr angemessene Ehrerbietung gezeigt, also würde sie erzählen. Und sie begann von der Schlacht zu erzählen.

"... und dann wurden meine Krieger und ich auf dem Heimweg in eine Falle gelockt und ich kam in Kriegsgefangenschaft." Saki schloss die Augen und seufzte leise. Rin war während ihrer Erzählung eingeschlafen und auch Jaken hatte kleine schläfrige Augen.

"Ich denke, das reicht für heute!" mischte sich Sesshoumaru ein. Saki sah das genauso. Sie hob das schlafende Mädchen von ihrem Schoß und legte sie ans Feuer. Dann rollte sie sich wie eine Katze zusammen und schloss ihre Augen.

Sesshoumaru beobachtete sie still. Sie schien zu schlafen, aber ihre Ohren zuckten unmerklich und machten deutlich, dass sie trotz ihres Schlummers sofort auf den Beinen wäre, wenn etwas zu hören war. ‚Doch, es war eine gute Entscheidung.‘ dachte er. ‚Sie kann auch Rin beschützen, wenn ich gerade nicht da bin!‘

Kapitel 2: Sakis Geheimnis

Nach einigen Tagen fielen Sesshoumaru zwei Tatsachen an seinem Neuerwerb auf. Das erste und offensichtlichste war, dass Saki anscheinend eine Art Mutterrolle bei Rin angenommen hatte. Die Kleine schlief nun jede Nacht auf Sakis Schoß. Rin hatte oft Albträume, von denen sie früher immer aufgewacht war. Wenn sie nun aus dem Schlaf aufschreckte, gab die Dämonin dunkle kehlige Laute von sich, wie eine Löwin, die ihre Jungen beruhigt, und Rin schlief sofort wieder ein. Saki beschütze Rin vor Jakens verbalen Attacken und den Attacken der Dämonen, denen sie begegneten und sorgte für Rins Essen. Mütterlicheres Verhalten gab es wohl kaum.

Die andere Tatsache gab ihm aber Rätsel auf. Im Gegensatz zu Rin durften weder er noch Jaken der Dämonin näher als 30 Zentimeter kommen. Jaken hatte mehrfach, als er Saki ansprach, ihre Hand oder ihr Bein berührt und wäre ohne ersichtlichen Grund fast von ihr getötet worden. Sobald man in den Umkreis von 30 Zentimeter kam, fletschte sie die Zähne, fauchte und knurrte. Je näher man kam, desto bedrohlicher wurde ihr Verhalten. Die feuerroten Haare standen zu Berge, das sonst eher ruhige und neutrale Gesicht verzerrte sich zu einer hasserfüllten Fratze mit stechenden grünen Augen, die Schultern formten hochgezogen fast einen Buckel. Aber im Gespräch oder einfach wenn man nicht in ihre Nähe kam, war sie höflich und freundlich, ihre Körpersprache war aufgeschlossen, aber neutral, alle Umgangsformen waren trainiert wie es sich für eine hochrangige Soldatin gehörte.

Es gab Zwischenfälle durch dieses Verhalten: Ein einfacher dienender Dämon, der nur zufällig ihren Weg kreuzte und warum auch immer eine Bitte an Sesshoumaru stellen wollte, hatte Saki die Hand auf die Schulter gelegt, als er an ihr vorbei ging. Sesshoumaru hatte seinen Augen kaum getraut, als er ein knurrendes Fauchen und einen kreischenden Schrei hörte und Saki den Dämon innerhalb von weniger als einer Sekunde unfassbar brutal getötet und ihm den Schädel abgerissen hatte. So sehr er auch überlegte und nachdachte, er wusste nicht, was er von ihrem Verhalten halten sollte. Sesshoumaru beschloss der Sache auf den Grund zu gehen.

Die Gelegenheit bot sich, als sie in der Nähe einer heißen Quelle ihr Nachtlager aufschlugen. Sie waren wieder in einer felsigen Gegend, in der ein angenehm warmer Wind pfiff. Grauer Kalkstein umgab den Weg, große Brocken des Gesteins tauchten immer wieder in den Waldstücken auf, feine Brösel des Gesteins formten die Wege. Die Quelle am Rand eines kleinen Waldstückes und am Fuß einer steilen Felswand, die sie erreichten, hatte einen Geysir, der dampfendes, warmes Wasser spuckte und in kleinen Becken aus dem grauen Kalkstein im Umkreis verteilte. Sakis Augen glänzten verlangend. Sie wandte sich an Sesshoumaru.

"Senpai, würdet ihr mir gestatten, mich für eine Stunde zu entfernen? Ich würde gerne baden." Sesshoumaru nickte abwesend. Frauen mochten Bäder. Die Kleine, die sein nichtsnutziger Halbbruder dabei hatte, badete auch ständig. Er wartete eine Weile ab, dann näherte er sich lautlos aus der Deckung heraus der Quelle.

Saki saß mit dem Rücken zu ihm im Wasser. Sie hatte ihre offenen Haare über die linke Schulter nach vorne gehängt und wusch sie gerade. Er betrachtete interessiert ihren Rücken. Er war voller Narben. Sesshoumaru runzelte leicht die Stirn. Es war eine

Tatsache, dass Dämonen eigentlich selten Narben hatten, da Wunden immer sofort heilten. Diese Narben sahen grässlich aus. Lange Striemen, runde Verbrennungen, Verätzungen, teilweise von Magie dunkel verfärbt, wulstig und einfach überall auf dem muskulösen Rücken der Dämonin verteilt. Was war in der Gefangenschaft passiert?

Er betrachtete eingehend ihren Arm, auf dem der Symbiont saß. Er hatte ihn nie so genau ansehen können, da sie immer dieses Tuch um ihren Arm band. Jetzt entdeckte er, dass dort, wo der Symbiont war, eine Narbe rund um ihren Arm lief. Diese Dämonin hatte ihren Arm verloren und er war durch den Symbionten wieder angewachsen! Sesshoumaru war beeindruckt. Dieser Symbiont war etwas sehr Interessantes. Nicht, dass er so etwas brauchen würde, aber interessant war es schon.

Er hatte im Kampf gesehen, wie der Symbiont Sakis Arm veränderte. Es war, als ob eine zweite Haut über ihre fahren würde. Es sah irgendwie insektisch aus. Faszinierend. Auch, wie ihre Wunden heilten, war beeindruckend. Man konnte sehen, wie der Symbiont pulsierte und in der Wunde grüne Fäden das Fleisch wieder verbanden. Trotzdem erklärte das nicht ihr Verhalten. Es musste etwas mit diesen Narben zu tun haben.

Als Saki aus dem Wasser stieg und ihr Tuch zum Trocknen um ihren Körper schlang, stand Sesshoumaru vor ihr. Sie erschrak. Er war ihr sehr nah, zu nah! Sie wich einen Schritt zurück. "Senpai, was macht ihr hier?"

Sesshoumaru musterte sie von oben bis unten. Auch an ihren Beinen und auf dem Teil ihres Oberkörper, das er sehen konnte, hatte sie Narben. Er ging einen Schritt auf sie zu. Ein leises Fauchen antwortete seine Aktion.

"Kohai!" sagte er herrisch. "Was sind das für Narben?"

Sie zuckte und fauchte lauter. "Gomen, aber das geht euch gar nichts an!" Sesshoumarus rechte Augenbraue zuckte gereizt. Er ging noch einen Schritt auf sie zu. Sie knurrte und sah sich nach hinten um. Hinter ihr erhob sich eine Felswand.

Sesshoumaru beobachtete sie genau. Jetzt sah sie aus wie ein in die Enge getriebenes Tier. Er machte noch einen Schritt auf sie zu. Ihr Knurren wich einem Zähnefletschen, das von einem sehr lauten Fauchen begleitet wurde. Das Gesicht, in Wut und Angriffslust verzerrt, wirkte panisch. Sie wich zurück und ihr Rücken berührte den Felsen hinter ihr. Hektisch zuckte ihr Kopf hin und her auf der Suche nach einem Fluchtweg. 'Das darf nicht sein! Niemals darf das mehr sein!' schoß es Sake aus dem innersten ihres Gehirns in den Sinn.

Rechts von ihr stand ein verkrüppelter Baum so, dass sie nicht an dem Hundedämon vorbei konnte, links erhob sich ebenfalls eine Felswand. Kein Ausweg! Ihr Fauchen wurde noch lauter. Sesshoumaru sah sie an und machte einen weiteren Schritt nach vorne. Nun war er ihr so nah, dass ihre Körper sich fast berührten. Sakis Fauchen wurde ein Kreischen.

"Was soll das, Saki?" fragte Sesshoumaru kalt. Saki hatte ihre Zähne gefletscht, die Oberlippe gekräuselt über den weißen Zähnen hochgezogen, die Nase hochgezogen, die Augenbrauen zusammengezogen, mit einer Hand klammerte sie ihr Tuch an ihrem Körper fest, die andere war zu einer Faust geballt. Ihre Klauen hatten sich in die Handfläche gebohrt, sodass Blut aus der Faust tropfte. Ihre Knöchel traten weiß hervor, ebenso wie das Weiß ihrer Augen, in denen blanke Panik stand.

„Ich, ich kann nicht entkommen. Aber wenn ich ihn angreife, ist mein Leben verwirkt. Er ist mein Senpai, mein Befehlshaber, was,...., ich weiß nicht was ich tun soll....' Die Gedanken rasten durch ihren Kopf. Eins wusste sie, sie würde es nicht noch mal

zulassen. "Du bekommst ihn nicht!" stieß heiser sie zwischen den Zähnen hervor.

"Was bekomme ich nicht?" fragte Sesshoumaru.

"Das weißt du schon ganz genau! Deshalb bist du doch hier!" Ihre sonst so beherrschte, ruhige Stimme klang jetzt rau und gepresst. Sesshoumaru dämmerte es, wovon sie sprach.

"Kohai!" sagte er jetzt im Befehlston. "Bericht: Woher kommen diese Narben auf deinem Körper?"

Sakis Gesicht zuckte irritiert. Was wollte er? Warum tat er nicht das, wozu er hier war?

"Ich....ich...."

Sesshoumaru rückte eine Haaresbreite näher. "Ich hab sie aus der Gefangenschaft!" brachte sie schnell hervor. Ihr ganzer Körper zitterte und der Symbiont pulsierte rasend im Rhythmus ihres Herzschlages.

"Viele der Wunden sind verätzt oder durch Magie verursacht, Kohai! Warum hat man dich so gefoltert?" Sesshoumaru trat einen halben Schritt zurück. Sofort atmete Saki auf und ihr Gesicht entspannte sich leicht, die Zähne jedoch blieben gefletscht.

"Ich wollte es ihnen nicht verraten."

"Was wolltest du nicht verraten?"

Saki zitterte, als er sich wieder vorwärts bewegte. "Das darf ich nicht sagen..." keuchte sie.

Sesshoumaru hob seinen Arm und ließ seine Hand blitzschnell gegen die Felswand neben Sakis Gesicht schnellen, wo er sie beließ, während er sie durchdringend und kühl ansah.

Saki kreischte. "Das Geheimnis!"

Sesshoumaru sah sie weiterhin ausdruckslos an.

"Das Geheimnis der Weitergabe des Symbionten!" Mit vor Angst riesigen Augen sah sie seine Hand an. Langsam entfernte er die Hand. Er schaute sie streng an.

"Ich bin der Senpai. Ich werde es meinen Kohai nicht gestatten, Geheimnisse vor mir zu haben."

Saki senkte den Blick. "Bitte, Herr..."

"Sprich! Und das ist keine Bitte!" Er sah auf Saki herab.

Von der stolzen Kriegerin war nichts übrig, außer einem zitternden und verzweifelt fauchenden Haufen narbigen Elends. Der Geruch ihrer Angst hing wie Blei in der Luft. Was hatten sie dieser Dämonin angetan? Vor Jahrhunderten war sie die beste Kriegerin Japans gewesen, obwohl sie nicht aus Japan kam. Sie kam vom Kontinent und sie kämpfte nicht wie eine einzige Dämonin, sondern wie tausend. Niemand der hohen Dämonengeschlechter hatte jemals eine Dämonin so kämpfen sehen. Sie schien weder Angst noch Furcht zu kennen, dafür kannte sie alle fiesen Tricks, die sie mit einer unglaublichen Eleganz in den Kampf einbrachte. Sie war nicht nur eine gute Kämpferin, sie war auch noch gerissen, gut erzogen, gewitzt und eloquent. Sie war bekannt als die Senshi-hime, die Kriegerprinzessin. Sie hatte die beste Ausbildung am Hofe des Dämonenrates bekommen und war eine der begehrtesten Junggesellinnen der Zeit. Doch die Liebe dieser Frau galt dem Kämpfen.

Als sie nach der Großen Schlacht verschwand, dachten alle, sie wäre in ihre Heimat zurückgekehrt. Und nun stand diese stolze Person, die früher so eitel und begehrt war, zitternd wie Espenlaub, stinkend nach Angst und voller grässlicher Narben von einer Folter, vor ihm und fauchte leise.

"Sprich!"

Sie sah ihn bittend an. "Es würde mir leichter fallen, wenn ihr einen Schritt zurücktreten könntet, Senpai!?"

Sesshoumaru bewegte sich einen weiteren winzigen Schritt nach hinten. Saki atmete tief durch.

"Herr, ich war 100 Jahre in den Kerkern des chinesischen Dämonenkaisers. Er wollte, dass ich ihm verrate, wie man den Symbionten bekommt."

"Und du hast es ihm gesagt?"

"Herr, bitte, ich habe mich ein Vierteljahrhundert geweigert. Dann haben sie versucht, ihn herauszuschneiden. Als das nicht funktionierte, haben sie begonnen, mich zu foltern. Mit allem."

Sesshoumaru schwieg, während er innerlich staunte. Es gab auf dem Kontinent mindestens 200 Wege einen Dämonen zu foltern und sie hatten alles mit ihr gemacht?

"Ich habe es ihnen dann gesagt, ich konnte nicht mehr, Senpai!"

Sesshoumaru nickte. "Was ist das Geheimnis der Weitergabe?"

Saki schaute nach unten auf ihre Füße, dann auf seine Füße. "Es gibt drei Wege, einen Symbionten zu bekommen."

"Und die wären?"

"Erstens der meinige. Der Symbiont fand mich und nahm mich. Ich hatte ihn nicht wirklich gewollt. Der zweite Weg ist der der Samen."

"Der Weg der Samen?"

"Ja, Senpai. Durch Paarung kann der Symbiont weitergegeben werden. Aber nur wenn der Träger das will."

"Warum?"

"Weil der Träger verantwortlich für die Macht des Symbionten ist."

"Und der dritte Weg?" fragte der Hundedämon unerbittlich.

Saki sah Sesshoumaru bittend an. Sie litt. Doch Sesshoumaru schaute ihr regungs- und ausdruckslos in die Augen. Von diesem Blick durfte man keine Gnade erwarten.

"Herr, ich...."

"Sprich!"

Saki seufzte leise und schwieg. Sesshoumaru bewegte sich wieder ein Stück auf sie zu. Dann hörte er ihr Flüstern.

"Die dritte Möglichkeit ist die, das Kind eines Symbiontenträgers zu sein."

Sesshoumaru dachte einen Moment nach, dann kam ihm ein Gedanke. Er trat einen Schritt zurück. Saki sah ihn erleichtert an, doch als er seine Hand hob, erschrak sie. Sesshoumaru griff nach ihrem Tuch, das sie schützend vor ihren Körper hielt.

"Gib mir das Tuch!" befahl er.

"Nein, Herr, bitte, Herr, das dürft ihr nicht!" keuchte sie.

Sesshoumaru packte das Tuch und riss es mit einem Ruck weg. Saki versuchte ihre schamhaften Stellen zu bedecken, doch die interessierten den Hundedämon nicht im Geringsten. Sein Blick hing ausdruckslos an der Bauchdecke der Dämonin. Es dauerte einige Sekunden, bis er das Ausmaß des Ganzen vollständig wahrgenommen hatte. Narben war nicht mehr das richtige Wort für das, was er sah. Jemand hatte dieser Frau mehrmals die Bauchdecke aufgetrennt, Löcher hinein gestoßen und versucht, den kompletten Bauchraum auf- und offensichtlich abzutrennen. Jede einzelne Narbenwulst erzählte von Qualen und Leiden, von Schmerzen und unendlichem Entsetzen.

Nun verstand Sesshoumaru, warum sie sich nicht von Dämonen berühren ließ. Sein Blick fuhr noch einmal über die Narben, dann über ihre Brust nach oben zu dem Gesicht der Dämonin. Saki sah ihn verzweifelt an und blickte immer wieder bittend auf

das Tuch.

"Bitte, Herr, kann ich mich wieder bedecken? Herr?"

Sesshoumaru gab ihr das Tuch zurück. "Was haben sie dir angetan?"

Saki bedeckte sich und ihr Gesicht wurde ebenso ausdruckslos wie das des Hundedämons. Niemand hatte bisher einen Blick auf ihr Leid geworfen.

"Sie haben sie mir gemacht und sie mir dann genommen."

"Wie viele?" Sesshoumaru wollte die Antwort eigentlich nicht hören.

"8." Eine hohe Zahl. Die meisten Dämoninnen bekamen nur 2 Junge in ihrem Leben.

Und Sesshoumaru verstand nun, warum diese Dämonin so litt, warum sie Rin so liebte und auch, warum sie nicht mehr an den Hof zurückgekehrt war.

"Was haben sie mit ihnen gemacht?"

"Versucht, den Symbionten zu bekommen." Sakis Stimme war lautlos und sehr, sehr kühl. "Es hat nie geklappt. Und dann versuchten sie es wieder und wieder und wieder..." Sie hob den Blick wieder, der bis jetzt auf Bodenniveau gesenkt war, und sah Sesshoumaru emotionslos an.

"Haben sie es irgendwann geschafft?"

Ein kleiner Funke Stolz glomm in den Augen auf, deren kalter Blick offensichtlich nur antrainiert war. "Nein, weder durch den einen noch den anderen Weg!"

Sesshoumaru nickte. "Zieh dich an!" Er wandte sich zum Gehen. Saki sah ihn an.

"Senpai?" Er blieb stehen.

"Gomen nasai!" flüsterte sie.

Sesshoumaru drehte sich ruckartig um. "Wofür?!"

Rote Haarsträhnen fielen in ihr Gesicht, als sie flüsterte: "Das ich euch damit belaste, Senpai!"

"BELASTE? WOMIT?" Der Hundedämon klang gereizt. Ihre Antwort war noch leiser.

"Mit meiner Schande und meiner Unreinheit!"

In Sesshoumaru flammte Wut auf. Saki fühlte sich verantwortlich für das Ganze selbstverständlich. Es war ein Gesichtsverlust auf höchster Ebene, eine Peinlichkeit und ein Faux-pas gegenüber den hohen Gesellschaftsschichten. Der Daiyoukai hatte immer die Meinung geteilt, dass Versager auch als Versager behandelt wurden, doch so wie der Fall hier lag, war es irgendwie anders. Er zügelte sich.

„Was nun? Ich habe sie in meinen Dienst genommen, also bin ich auch verantwortlich für sie.“ Er sah das Häufchen Elend vor ihm an.

"Saki! Niemand gibt dir Schuld an den Dingen, die passiert sind. Komm zurück zum Feuer, wenn du fertig bist. Rin kann nicht einschlafen, wenn du nicht da bist." Er drehte sich um und ging.

Saki ließ das Geschehen der letzten halben Stunde noch mal Revue passieren. Er hatte ihn nicht gewollt. Er wusste nichts von der Weitergabe. Die Dämonen, die sie gequält hatten, hatten Boten ausgeschickt und es überall bekannt gemacht. Ihre Flucht nach Japan war ein Spießrutenlauf gewesen. Doch hier wusste es so gut wie keiner. Und ihr neuer Senpai war gut zu ihr. Sie hatte zwar kein Mitleid gesehen, aber sie hatte gespürt, dass er ihr Schicksal nicht als Schande ansah. Und er hatte angefangen sie zu duzen.

Sie zog sich ihren Hakama und ihr gewickeltes Oberteil an, verzichtete aber auf ihre Rüstung.

Als sie am Feuer ankam, sah Rin auf und lächelte sie strahlend an. "Saki! Da bist du ja! Ich hab schon auf dich gewartet!" Saki schloss das kleine Mädchen in ihre Arme. Ja,

ihre Gefühle dem Mädchen gegenüber waren Gefühle für ein Junges, ihr Junges. Sie drückte Rin einen Kuss auf die Haare. "Komm jetzt, du musst schlafen, es ist schon spät!"

Als spät in der Nacht Rin sich im Schlaf umdrehte, leise etwas murmelte und sich dann an die Dämonin kuschelte, konnte Sesshoumaru ein Geräusch hören. Saki schnurrte leise. Ihm gefiel dieses Geräusch. Es war kein Katzenschnurren, dass er zutiefst verabscheute in seiner hohen, nervtötenden Frequenz, sondern es war das tiefe Schnurren einer Großkatze, die ihre Jungen im Schlaf hält.

Hätte Sesshoumaru nicht die Selbstkontrolle, die ihm so stark zu eigen war, hätte er gelächelt. So begnügte er sich damit, ausdruckslos nach außen, aber mit einem beruhigenden Gefühl innen, die Szenerie der schlafenden Drei zu beobachten.

Jaken, auf dem Rücken liegend und lautstark schnarchend, die Beine und Arme von sich gestreckt, Rin zusammengerollt im Arm der Dämonin, die wiederum kehlig schnurrend mit ihrem Körper den des kleinen Mädchens schützte und wärmte. Die Ohren der Dämonin jedoch zuckten immer wieder und zeigten, dass sie jederzeit aufspringen konnte. Sesshoumaru schloss leicht die goldenen Augen und lehnte sich zurück, an den großen Baum mit der rauen Rinde, der hinter ihm stand.

Kapitel 3: Ziel der Reise

Saki hielt die schlafende Rin in ihren Armen. Das gleichmäßige Atmen des Mädchens machte sie auch müde. Sie schloss die Augen und fiel in einen leichten Schlaf. Tief in ihrem Inneren regte sich etwas. Sie merkte es nicht. Auch dass sich ihr Mund öffnete und ein leises Geräusch über ihre Lippen huschte, merkte sie nicht.

Am nächsten Tag brachen sie früh auf. "Senpai?" Saki schloss mit Rin an der Hand zu Sesshoumaru auf. Dieser blickte sie während des Laufens an.

"Senpai, verzeiht die Frage, aber wohin gehen wir?" fragte Saki. Rin ließ ihre Hand los und rannte zu Jaken und Ah-Un, die etwas weiter hinten liefen. Sesshoumaru betrachtete die Bergkette am Horizont.

"Dorthin!"

"Aber, Senpai, was ist unser Ziel?" Saki ließ nicht locker. Sesshoumaru antwortete nicht. Sie würden es früh genug erfahren. Uneigennützigkeit war nicht das, wofür der Daiyoukai bekannt war.

Er schnupperte. Ein kalter Wind wehte, der Winter war da. Spätestens nächste Woche würde es schneien.

"Senpai! Die Kälte kommt." bemerkte die Dämonin neben ihm überflüssigerweise. Er nickte.

"Senpai, ihr wisst, was das jetzt für eine Zeit ist?" Sesshoumaru sah sie leicht genervt an. Das dauernde Senpai ging ihm gelinde gesagt auf den Geist. Und worauf wollte sie nun wieder hinaus? Diese rhetorischen Fragen hasste er wie die Pest.

"Das ist die Zeit in der sich die Wurmdämonen fortpflanzen!" sagte Saki mit einem Grinsen und ihre grünen Augen funkelten.

"Worauf willst du hinaus?" fragte Sesshoumaru, dessen Stimme langsam leicht genervt klang.

"Senpai, wo pflanzen sich Wurmdämonen fort?" Sesshoumaru dämmerte es langsam, trotz seines steigenden Aggressionslevels. Er drehte sich im Laufen um.

"Rin! Jaken! Auf Ah-Un. Sofort!"

Saki nickte ihm zu. "Ihr habt es erfasst, Sesshoumaru-sama. Das hier ist so ein Ort. Ich kann sie schon hören!"

Das erstaunte den Yowai. Er hatte nichts gehört. Doch dann fiel sein Blick auf den Oberarm von Saki mit dem versteckten Symbionten. Der pochte und pulsierte nun so stark, dass man es durch das Tuch sehen konnte. Unter dem Stück Stoff krochen in hoher Geschwindigkeit dünne pulsierende grüne Linien über die Haut der Dämonin bis zu den Fingerspitzen. Dort angekommen schwellen die Linien an wie dicke, pulsierende Adern, wurden breiter bis sie sich gegenseitig berührten. Dann platzte eine dünne Schicht Haut über dem nun vollständig grün pulsierenden Arm auf und die grüne Masse darunter gewann an Volumen und Form. Aus weichem Material wurden feste Chitinplatten, kompliziert ineinandergreifend und keine Lücke lassend. Die Finger wurden als letztes umschlossen und an den Fingerspitzen formten sich spitze Ende.

Saki ließ diese Klauen knacken und aus dem Chitin brachen zusätzlich lange, grüne, glänzende Krallen hervor.

"Lasst uns Spaß haben, Sesshoumaru-sama!" Bis zu ihrem Hals liefen dünne grüne Adern, nahmen auch einen Teil ihres Gesichtes ein, in dem grüne Augen nun

Sesshoumaru voller Vorfreude anblitzten. Eine Erregung ging von ihr aus, die die Grenze der Sexualität streifte und fast greifbar war. Ihr Geruch stieg ihm in die Nase. Von der Angst des vergangenen Tages war nichts zu riechen, stattdessen roch sie nach purer Kraft und Leidenschaft. Aus jeder ihrer Poren konnte er ihre Lust auf einen Kampf riechen. Und er merkte, wie ansteckend diese Lust war, trotz des leichten Gefühls des Ekels aufgrund der gesehenen Verwandlung des Armes. Ein schmales kühles Lächeln trat in sein Gesicht.

"Rin, Jaken! Auf Ah-Un und in die Höhe! Sofort!"

Jaken verstand die Welt nicht mehr. "Sesshoumaru-sama, was ist los?"

Doch statt Sesshoumaru antwortete Saki. Sie wandte Jaken ihr Gesicht zu. Es stand Kampfeslust in ihren Augen. "Wurmdämonen in Hitze!" Und Jaken sprang auf Ah-Un.

Saki betrachtete den Boden unter ihren Füßen. Er zitterte. Bald würden sie herausbrechen. Sie schloss die Augen und konzentrierte sich auf die Erde. Sie konnte ihn kommen spüren. Da vorne! Saki riss ihr Schwert aus der Scheide und sprang. Bevor der Wurmdämon überhaupt realisierte, was geschah, war er auch schon tot. Sesshoumaru hielt sich zurück. Er beobachtete lieber die kämpfende Dämonin. Ihr feuerroter Kopf sauste zwischen den aus dem Boden brechenden Dämonenleibern hin und her. Der Wind trug ihm ihren aufregenden Duft zu. Dieser Duft schien zu rufen: 'Kämpfe! Töte! Nimm dir, was du willst!' Sesshoumaru hatte einige Schwierigkeiten seine Selbstbeherrschung zu bewahren. Ein ansteckender Geruch. Er spürte, wie seine Hand nach Tokijin griff. Er zog es heraus und ließ sich gehen.

Der Kampf war vorbei. Saki stand schwer atmend inmitten eines Haufens toter Wurmdämonen. Sie strahlte unter einer dicken Schicht Dämonenblutes und schnurrte ein entspanntes tiefes Schnurren. An ihrem Arm vollzog sich das Schauspiel von vor einer halben Stunde im Rückwärtsgang. Die Chitinplatten wurden wieder weiche Masse, formten beim Auseinandergleiten dicke Adern, in denen sichtbar Flüssigkeit nach oben zum Symbioten gesogen wurde, bis die Adern schmal und flache grüne Striche wurden, die ebenfalls nach oben zu dem Stück Stoff, das den Symbioten bedeckte gezogen wurden.

Sesshoumaru war nicht außer Atem, schließlich war dies kein Kampf für einen Youkai seines Formates. Er wischte Tokijin an einem Stück Fell eines toten Dämons ab und betrachtete dann wehmütig einen Riss in seiner Hose.

Saki sah ihn an und lachte. "Das war ein Spaß!" keuchte sie. Sie sah auf ihr Schwert. "Mist!" Das fein geschwungene Schwert hatte vorher schon ein paar Scharten gehabt, aber jetzt?

"Du brauchst ein neues Schwert!" Sesshoumaru stand neben ihr und sah ebenfalls auf die lädierte Klinge. "

Ich nehm einem Menschen eins ab. Das geht schon, Senpai!"

Sesshoumaru schüttelte den Kopf. "Nein, kein Menschenschwert. Ich meine ein Schwert, das nur für dich gemacht ist! So wie es sich eigentlich für einen Dämon gehört." Die Kritik war unüberhörbar, und Saki sah ihn mit einer Mischung aus Betroffenheit und Trotz an. Dann änderte sich ihr Gesichtsausdruck langsam in Richtung erstauntes Gesicht. Warum hatte er das jetzt so betont?

Sesshoumaru drehte sich um. Ihm war eine Idee gekommen. "Wir werden sehen!"

Er stieg elegant über die Kadaver und setzte seinen Weg fort. Saki schüttelte verwirrt

den Kopf und folgte ihm dann. Nach einer Weile stießen Rin und Jaken auf Ah-Un zu ihnen.

Eine Woche war vergangen. Der Schnee war gekommen und sie waren immer noch unterwegs, mit Sesshoumaru an der Spitze, der als einziger das Ziel seiner Reise kannte. Der Schnee hatte die weite Ebene und die kleinen Wälder in ein glitzerndes Weiß getaucht und Rin hatte Jaken in das glitzernde Weiß getaucht.

Er sann auf Rache. In einer unbeobachteten Sekunde warf er einen Schneeball auf Rin. Diese beantwortete das Ganze natürlich genauso und nach einer Weile lieferten sich die zwei eine wilde Schneeballschlacht.

Sesshoumaru beachtete das Geschrei nicht weiter und Saki, mit Ah-Un an der Leine, sah sich nur kurz amüsiert um. Dann traf sie etwas am Rücken. Ihr Mantel wurde nass. Mit einem leisen Knurren drehte sie sich um. Jaken und Rin sahen sie wie die Unschuld persönlich an.

"Wer war das?" fauchte Saki, aber ihre Augen glitzerten verräterisch.

"Keine Ahnung!" kreischte Rin und warf den nächsten Schneeball.

Saki duckte sich und griff in derselben Bewegung in den Schnee und formte einen Ball. Der traf Jaken. So schaukelte es sich immer weiter hoch. Rin kreischte vor Vergnügen, Saki lachte ab und zu schallend und sogar Jaken sah amüsiert aus. Sie hatten viel Spaß. Bis dann ein Querschläger eine unbeteiligte Person am Kopf traf. Und diese Person war nicht Ah-Un. Das Lachen verstummte. Erschrocken sahen die drei Sesshoumaru an. Er war stehen geblieben. Langsam drehte er sich um. Schnee fiel aus seinen Haaren. Der Hundedämon sah von einem zum anderen. Alle drei schluckten. Mit einer unendlich langsamen Bewegung bückte sich Sesshoumaru. Und er tat das Erstaunliche. Er formte 3 Schneebälle und mit schnellen Bewegungen warf er allen dreien einen ins Gesicht. Wortlos drehte er sich wieder um und ging weiter. Saki, Rin und Jaken sahen sich erstaunt an. Dann lachten sie und folgten ihrem Herrn.

"Hatschi!" Rin nieste und drängte sich näher ans Feuer. Es war dunkel geworden und sie hatten ihr Lager in einem kleinen Wald aufgeschlagen. Saki sah das Mädchen besorgt an. Die Kleine sah nicht gut aus. Vorsichtig legte sie ihr die Hand auf die Stirn. Rin hatte Fieber, und das nicht wenig. Das Tollen im Schnee war nicht gut für sie gewesen. Saki hob Rin in ihren Schoß und rollte sie in ihren Mantel ein. Dann sah sie Sesshoumaru an. Dieser blickte zu Rin und dann zu Saki zurück. Er sagte nichts, sein Blick blieb fast regungslos, nur eine Augenbraue zog sich leicht nach oben.

Saki nickte und gab kehlige Laute von sich als Rin leise im Schlaf wimmerte. Mitten in der Nacht bekam Rin Schüttelfrost. Saki war zwar kein Mensch, aber sie wusste genug über Menschen, um die Lage abschätzen zu können.

"Sesshoumaru-sama, das Mädchen muss behandelt werden von einem Menschenheiler." Der Hundedämon stand auf, ging neben der Dämonin in die Hocke und fühlte an Rins schweißnasser, heißer Stirn. Dann nickte er.

"In der Nähe ist ein Dorf. Wir bringen sie dorthin. Vielleicht haben sie eine Miko?!" schlug Saki vor. Sesshoumaru nickte langsam. Er weckte Jaken mit einem leichten Anstoßen mit dem Fuß, Saki hob Rin hoch und sie machten sich auf den Weg zum Dorf.

Das Dorf hatte tatsächlich eine Miko. Saki klopfte an den Türstock der Hütte und

schob dann die Matte von der Tür beiseite. Eine ältere Frau sah sie erstaunt an.

"Dämonin! Was willst du?"

Saki trat ein. Es war gut gewesen, dass Sesshoumaru und Jaken nicht mit ins Dorf gegangen waren. So war es einfacher. Saki klopfte den Schnee von ihren Füßen und öffnete dann ihren Mantel. Die Miko stand erschrocken auf, als sie das fiebrige kleine Mädchen in den Armen der Dämonin sah.

"Komm her! Leg sie hierhin!"

Saki legte Rin vorsichtig auf eine weiche Decke, die die Miko ausbreitete. Saki blieb schweigend neben der Tür stehen und beobachtete, wie die Heilerin aus Kräutern einen Sud aufkochte, in eine Schale füllte und Rin einflösste. Nach einer Weile sah Rin friedlicher aus und schlief ruhiger.

Die Miko wandte sich an Saki. Ihr Blick war fragend und misstrauisch gleichzeitig.

"Wer seid ihr und was macht ihr mit dem Menschenmädchen?"

"Mein Name ist Saki. Rin reist mit unserer Gruppe. Ich kümmere mich um sie. Wird sie wieder gesund?"

Die Miko nickte. "Mein Name ist Unmay. Die Kleine hat einen starken Willen."

Saki nickte ebenfalls, allerdings eher erleichtert. Dann verzog sie das Gesicht und rieb sich ihren Rücken. Die Narben schmerzten bei der Kälte. Unmay sah sie an.

"Ihr habt Schmerzen. Lasst mich euren Rücken sehen!"

Saki überlegte eine Weile mit versteinertem Gesicht, entblößte dann aber in die Hocke gehend ihren Rücken. Die Miko sog anerkennend die Luft ein, fing sich aber schnell wieder.

"Das sind schlimme Narben. Kein Wunder, dass sie bei der Kälte ziehen. Ich werde morgen in der Frühe Koro, den Novizen, rufen. Er wird euch die Narben massieren. Dann wird es besser."

Saki nickte dankbar. Es würde vielleicht wirklich helfen, hauptsache dieser Koro war kein Dämon. Wenn Menschen sie anfassten, hatte sie keine Probleme. Dazu waren sie einfach zu unwichtig.

Rin stöhnte irgendetwas. Saki sprang auf und hockte sich neben die Kleine. Fasziniert beobachtete die alte Miko die Dämonin. 'Sie verhält sich, als wäre die Kleine ihr Kind!' In diesem Moment streckte Rin die Hände nach der rothaarigen Dämonin aus und rief leise: "Okaa-san!"

Saki schluckte. Rin hatte sie Mutter genannt. Sie musste im Fieber reden. Doch Rin öffnete die Augen und sah Saki bittend an.

"Okaa-san!" sagte sie wieder und versuchte Saki zu sich herunter zu ziehen.

"Nimm sie in den Arm!" mischte sich die Miko ein. "Sie braucht jetzt die Person, die sie als ihre Mutter ansieht!" Unmay lächelte Saki vorsichtig an.

Diese setzte sich neben Rin, hob den Kopf des Mädchens in ihren Schoß. Das Mädchen seufzte glücklich und kuschelte sich an die Dämonin. "Okaa-san..." hauchte sie.

Der Novize Koro war erstaunt, als er am nächsten Tag in Unmays Hütte stand und eine Dämonin eine Schüssel Reis essen sah.

"Unmay-sama, ich dachte, ich sollte hier jemanden behandeln?!"

Unmay nickte lächelnd und wies auf Saki.

"Das ist Saki. Eigentlich ist sie mit ihrer Kleinen da, weil das Mädchen krank ist, aber du solltest ihr den Rücken behandeln."

Koro hustete ungläubig. "Der Dämonin?"

Unmay nickte wieder. Dann wandte sie sich an Saki.

"Er macht das gut. Leg dich einfach da hinten hin und mach deinen Rücken frei!"

Saki nickte, grinste den jungen Mann an und legte sich mit entblößtem Rücken auf eine Strohmatte. Als Koro ihren Rücken sah, verschwanden seine Zweifel. Was er sah, waren Narben, die schmerzen MUSSTEN! Der Heiler in ihm erwachte. Er packte seinen Topf mit der Kräuterpaste, hockte sich über die Dämonin und begann deren Rücken mit der Paste einzureiben und zu massieren.

Saki fühlte eine Welle der Entspannung durch ihren Körper rollen und zur großen Belustigung von Unmay und Koro begann sie laut zu schnurren.

Sesshoumaru hob ruckartig den Kopf. Was war das? Er schnupperte und lauschte. "Sesshoumaru-sama! Was ist los?" fragte Jaken erstaunt. "Bleib hier, Jaken und pass auf Ah-Un auf!" befahl Sesshoumaru. Und er sprang in Richtung Dorf davon. Je näher er dem Dorf kam, desto genauer hörte er es. Er hatte schon gefühlt, dass jemand sein Eigentum anfasste, aber jetzt hörte er etwas Erstaunliches. Er konnte Sakis Schnurren hören. Es war nicht das Schnurren, das sie Rin gegenüber machte, sondern ein tieferes, entspannteres Schnurren, ähnlich dem, das sie nach dem Kampf mit den Wurmdämonen verlauten gelassen hatte.

Mit einem Ruck wurde die Matte vor der Tür der Miko aufgerissen und 3 Gesichter sahen erschreckt zu Tür. Sesshoumaru stand im Türrahmen, der Blick kalt und unnahbar wie immer. "Saki!" knurrte er.

Zwei verschlafene grüne Augen sahen ihn an. Sein Eigentum lag unter einem Menschenmann. Und sie war HALBNACKT!

"Senpai! Was macht ihr denn hier?" murmelte Saki verpennt.

"Saki! Was machst du da?" grollte Sesshoumaru.

Unmay mischte sich ein. "Ihre Narben schmerzen bei der Kälte, also werden sie behandelt!" sagte die Miko herrisch. "Außerdem ist es nicht gut für Kranke, wenn jemand sie so erschreckt!" Sie sah den Hundedämon streng an. "Und jetzt, stellt euch wenigstens vor!"

Sesshoumaru ordnete sich wieder in dem er knapp mit einer Schulter zuckte um seinen Fellüberwurf wieder in Form zu bringen und gewann seine Selbstbeherrschung zurück.

"Saki! Wie geht es Rin?" Er übergang die Aufforderung, sich vorzustellen.

"Sie wird wieder! Ihr geht es schon viel besser, dank der Hilfe der Menschen." Saki hatte keinerlei schlechtes Gewissen. Sie konnte seinen Ärger riechen, verstand aber nicht wirklich, warum er wütend war. Es waren doch nur Menschen?!

Sesshoumaru gab ein knappes "Gut!" von sich, dann drehte er sich um und verließ die Hütte ohne ein weiteres Wort. Verwirrt sah sowohl Saki, als auch die beiden Menschen zu der noch hin und her pendelnden Matte der Tür.

Dann wandte sich Unmay an Saki. "War das dein Gefährte?"

Saki schüttelte den Kopf und schloss die Augen, als der Novize fortfuhr, ihren Rücken zu massieren.

"Das war Sesshoumaru-sama. Er ist mein Senpai."

"Ihr seid eine Soldatin in seinem Dienst?" fragte Koro erstaunt. Saki nickte knapp.

"Aber warum war er dann so aufgebracht?" fragte der Mann weiter.

Saki zuckte mit den Schultern. "Ich weiß nicht." Unmay wandte sich Rin zu und dachte sich ihren Teil. Sie wusste ganz genau, wie sie das Verhalten des Dämons einzuordnen hatte. Eigentum von Dämonen zu berühren oder es ihnen sogar streitig zu machen, war niemals eine gute Idee.

Sesshoumaru stampfte innerlich kochend zu Jaken zurück. Warum hatte er so reagiert? Als er Jaken sah, hatte er seiner Selbstbeherrschung wieder. Sein Blick war kühl wie immer.

"Sesshoumaru-sama? Was war denn los?" Der Dämon antwortete nicht. Sie war doch nur seine Soldatin, warum regte er sich so auf? Etwas, was sein Vater ihm vor langer Zeit gesagt hatte, fiel ihm ein.

~~~~~

Die Zeit kam, als Sesshoumaru etwa 10 wurde. "Vater, werde ich genauso ein Herrscher wie du? Werde ich so großartig sein, wie du es bist?" Der alte Hundedämon sah seinen Sohn wohlwollend an. "Sesshoumaru, eines Tages wirst du dein eigenes Rudel haben. Du wirst merken, dass du es spürst, mit jeder Faser deines Körpers, dass das Rudel ein Teil von dir ist. Und wenn etwas dein Rudel bedroht, wirst du automatisch spüren, was zu tun ist! Und wenn du dich darauf verlässt, wirst du ein guter Rudelführer sein, genau wie ich es bin!" Und Sesshoumaru nickte und schloss die Worte in sein Herz.

~~~~~

Sesshoumaru schüttelte die Gedanken ab. 'Guter Rudelführer! Und dann hat er sich diese Menschenfrau geschnappt!' Er schnaubte misstrauisch. Dann dachte er über sich und die nach, die ihm folgten. Ja, sie waren sein Rudel. Spätestens seit die Dämonin bei ihnen war und für Rin die Mutterrolle übernommen hatte. Dass das nicht in seine Pläne passte, war eine ganz andere Geschichte. Er beschloss, ein anderes Mal darüber näher nachzudenken.

Saki hob Rins Kinn an und blickte dem Mädchen in die Augen.

"Wie geht es dir, Rin?" fragte sie sanft.

"Mir geht es schon wieder viel besser!" strahlte Rin. "Gehen wir jetzt wieder zu Sesshoumaru-sama?"

Saki musterte die Kleine eindringlich und nickte dann langsam. "Ich denke schon! Dir scheint es wirklich wieder gut zu gehen! Komm, ich trag dich!"

Rin jubelte und ließ sich von Saki hochheben. Diese drückte dem Mädchen aus einem spontanen Impuls heraus einen Kuss auf die Stirn und sie verabschiedeten sich von Unmay und Koro.

Sesshoumaru atmete auf, als die beiden weiblichen Anhängsel seines Rudels wieder da waren. Er fühlte sich verantwortlich. Nun wandte er sich an Saki.

"Rin braucht wärmere Kleidung." Saki nickte und im nächsten Dorf erwarben sie warme Sachen für Rin. Gut, erwerben war nicht das richtige Wort. Sesshoumaru marschierte zu einer Familie und nahm die Sachen schlicht und einfach. Rin freute sich unheimlich, ließ sich aber auch weiterhin von der Dämonin tragen.

Einige Nächte später hatten sie am Fuß der Berge ihr Nachtlager aufgeschlagen. Rin

schief in den Armen von Saki, die leise schnurrte. Jaken schnarchte unter einem Haufen Mäntel. Sesshoumaru sah sich sein Rudel an. Es war ein gutes Rudel, nicht jeder hatte so fähige Personen in seiner Gruppe. Na ja, Jaken mal ausgenommen. Der Hundedämon schloss die Augen. Er war müde. Und ohne dass er es wirklich merkte, nickte er ein.

Sesshoumarus Mund öffnete sich unmerklich und aus seinem Inneren kam ein dumpfes Grollen.

Jaken wachte auf. 'Sesshoumaru-sama schläft?' wunderte er sich. 'Soll ich ihn wecken?' Doch er entschied sich dagegen und beobachtete seinen Herrn. Dieser hob plötzlich im Schlaf den Kopf und aus seiner Kehle drang ein Geräusch, das mit Schnarchen nichts zu tun hatte. Es war eine animalische Frage, eine Art Grollen. Und auf der anderen Seite des Lagers bekam er eine Antwort. Saki, ebenfalls im Schlaf, unterbrach ihr Schnurren und antwortete mit einem kurzen dumpfen Fauchen.

Jaken überlegte, was er da beobachtete. Da beide Dämonen tief schliefen, musste das ihre animalische Seite sein, die sie sonst kontrollierten. Das gegenseitige Schlafgespräch ging immer weiter. Jaken war irritiert.

'Ich wüsste gern, was ihre tierischen Seiten sagen.' Aber eins war ihm klar. Dieses Phänomen stärkte die Bande zwischen den beiden Dämonen. Das kannte er von anderen reinrassigen Dämonen, vor allem in einem Rudel. Ein Rudel? Jaken lief es heiß und kalt den Rücken runter. Auch Hundedämonen bildeten Rudel. Hieß das, Sesshoumaru-sama sah sie alle als sein Rudel an? Das Gespräch der beiden steigerte sich inzwischen. Mittlerweile rührte Sesshoumaru aggressiv und Saki fauchte zischend. Doch dann zuckten ihre Mundwinkel leicht und sie fing an laut, schmeichelnd und samtig zu schnurren. Auf Sesshoumaru schien das eine beruhigende Wirkung zu haben, denn er wurde leiser. Jaken lauschte noch eine Weile, doch das Schnurren von Saki wiegte ihn in den Schlaf.

Sesshoumaru öffnete die Augen. Ein seltsamer Traum. Eigentlich bildlos, doch voller Emotionen war er gewesen. Er blickte zu Saki, die Rin im Schlaf wiegte. Sie schnurrte leise. 'Morgen sind wir da!' dachte Sesshoumaru. 'Ich muss mich zusammenreißen.'

Am nächsten Tag stand die Gruppe vor einer massiven Felswand aus grauem, harten Kalkstein.

"Und nun, Sesshoumaru-sama? Wohin?" fragte Jaken.

"Wir sind da!" antwortete Sesshoumaru.

Erstaunt sahen ihn 3 Gesichter an. Er trat auf die Wand zu und legte seine Klaue an das harte Gestein.

"OOPUN!" sagte er laut. Und die Felswand zitterte leicht.

"Ein Bannkreis!" hauchte Jaken. Die Illusion der Wand verschwand und gab den Blick frei auf einen runden Talkessel in dem eine kleine Stadt gebaut war. Sesshoumaru trat in den Talkessel und bedeutete den anderen ihm zu folgen.

Saki schloss zu Sesshoumaru auf. "Senpai, was ist das hier für ein Ort?"

Der Hundedämon lief unbeirrt weiter, wandte aber sein Gesicht zu der Dämonin. "Das ist der Ort meiner Geburt. Die Heimatstadt der Hundedämonen des Westens!"

Kapitel 4: Fest

Sie betraten die Stadt. Saki erschauerte leicht. Diese Stadt war ausschließlich von Dämonen bewohnt. Die Häuser waren nicht gedrungen und klein so wie in den Städten der Menschen, sondern ragten 2- oder 3-stöckig auf, die Fensterrahmen und Türstöcke waren beschnitzt mit Fratzen und Masken, die Dächer waren mit glänzenden schwarzen Schindeln gedeckt und auf jeden First thronte eine geschnitzte Figur. Keine Frage, dies war eine reiche Stadt. Saki sah auf das Pflaster, das aus glänzenden schwarzen Steinen bestand. Zwischen den Steinen lag nicht ein Krümel Dreck. Es roch nach gebratenem Fleisch, einer Suppenküche und vor allem roch es nach Dämonen.

Als der erste von den Dämonen, die vor ihren Häusern ihrer Arbeit nachgingen oder einfach nur herumsaßen, Sesshoumaru entdeckte, rief er in die Straße: "Der Youwai ist wieder da! Sesshoumaru-sama ist wieder zurück!" Viele Köpfe zuckten in die Richtung, in die der Dämon deutete. "Sesshoumaru-sama!" Ein Raunen ging über die Straße.

Sesshoumaru schritt arrogant durch die Reihen der sich verbeugenden Dämonen. Aus jedem Hauseingang, hinter jeder Ecke erschienen nun Dämonen, die sich tief und ehrfurchtsvoll vor dem Lord des Westens verneigten. Nicht alle von ihnen waren Hundedämonen, obwohl der Großteil von ihnen große Ähnlichkeit mit Sesshoumaru hatte: weiße Haare und vor allem die offenbar typischen goldenen Augen dominierten das Stadtbild.

Saki fühlte sich unwohl. So viele Dämonen, und wie sie sie ansahen, so forschend und fragend. Auch Rin schien sich nicht wohlfühlen und klammerte sich an Sakis Hand. "Okaa-san?" flüsterte sie. "Was machen die da?"

Saki drückte die kleine Hand des Mädchens. "Sie verbeugen sich. Sesshoumaru-sama ist ihr Herrscher nehme ich an."

"So was wie der Tenno (Kaiser)?" fragte Rin.

Saki nickte. "Sowas in der Art. Beeilen wir uns, sonst läuft er uns noch weg..."

Die beiden schlossen zu Sesshoumaru auf, an dessen Seite Jaken sprachlos sich umsah. Er war zwar schon hier gewesen, aber dermaßen groß war die Aufregung um Sesshoumaru noch nie gewesen.

Erst vor einem Palast, der in der Mitte der Stadt auftrat, blieb Sesshoumaru stehen. Der Palast war aus schneeweißen Steinen erbaut, denen die schwarzen Hölzer mit denen gearbeitet worden war, einen krassen Kontrast gaben. Die Dächer des Palastes waren ebenfalls mit schwarzen Schindeln gedeckt, über denen bemalte Firstfiguren in Formen von dämonischen Hunden hockten, flogen, zähnefletschten und den Kopf zum Jaulen in den Nacken erhoben hatten. Die kleine Gruppe stoppte auf dem Vorplatz, der mit weißen Steinen gepflastert war, vor einer riesigen schwarzen Holztür, die über und über mit Hunden beschnitzt war. Neben der Tür saßen zwei riesige dämonische Hunde aus weißem Stein, die Mäuler aufgerissen und die Vorderpranken zum Angriff gehoben.

Die Tür öffnete sich, bevor sie sie erreicht hatten und zwei sehr elegant gekleidete Diener verneigten sich und gaben den Weg ins Innere frei.

"Wir sind da! Willkommen in meinem Haus." Sesshoumaru nickte seinem Gefolge kurz zu und trat dann, ohne auf Diener oder seine Anhängsel zu achten, in den langen, weißen Flur.

Ihnen kam nach wenigen Minuten in dem langen, weißen Flur mit den zart bemalten Papierwänden und Türen, umringt von einer Schar Diener, eine Dämonin entgegen. "Sesshoumaru, Musuko! Du bist nach Hause gekommen!" Sie blieb vor Sesshoumaru stehen. Saki konnte sofort riechen, wer diese Dämonin war.

"Mutter!" sagte Sesshoumaru kühl. "Schön euch zu sehen."

Die Dämonin war schön. Sie hatte, genau wie ihr Sohn, lange weiße Haare und trug einen schneeweißen Kimono. Eigentlich sah sie eher aus wie seine Schwester. Aber ihre Augen verrieten, dass sie schon sehr alt war. Jetzt lächelte sie ein dünnes Lächeln, das genauso frostig war wie das ihres Sohnes und ihr ebenso gut stand.

Nach dem sie ihren Sohn begrüßt hatte, musterte sie Saki, Rin und Jaken.

"Was hast du da mitgebracht, Sesshoumaru?"

Saki fühlte sich durchbohrt von ihren Blicken und eingeschüchtert von dem starken dominanten Geruch, den diese Dämonin ausströmte. Sesshoumarus Mutter baute sich vor Saki auf. Ihre goldenen Augen musterten Sakis Gesicht und Kleidung ausgiebig.

"Jetzt erkenne ich euch!" sagte sie scharf. In ihren Augen blitzte etwas auf. "Ihr seid doch die Senshi-hime!"

Saki nickte verwirrt. Die Dämonin kannte sie. Angestrengt forschte Saki in ihren Erinnerungen. Ja, doch, jetzt erkannte sie die Hundedämonin wieder. Sie war auch im Hohen Rat gewesen.

Die Dämonin lachte sie nun an. Ob es ein gestelltes Lachen war, konnte Saki nicht sagen und Sesshoumaru war keine Hilfe, da er unbeteiligt und gelangweilt schauend neben seiner Mutter stand.

"AH, Generalin Saki Kowai, richtig? Es ist mir eine Ehre, nach eurer Abwesenheit in unserem Lande euch wieder zu sehen. Ich schätze, ihr erinnert euch nicht an meinen Namen?"

Saki schüttelte den Kopf. "Nein, Gomen nasai, Herrin!"

Die Hundedämonin lächelte sie mit einem knappen Lächeln an. Das Lächeln erreichte nicht mal die Nähe ihrer goldenen Augen.

"Mein Name ist Jounetsu. Ich bin die Herrin dieses Hauses." Dann sah sie auf das neugierige Gesicht des kleinen Mädchens an der Hand von Saki. Ihre Augenbrauen zuckten zusammen und der Blick wurde noch kälter.

"Ein Menschenmädchen?" fragte sie spitz und sah Sesshoumaru an. "Was soll das, Musuko?"

Sesshoumaru erwiderte ihren Blick mit der gleichen Ausdruckslosigkeit und Kälte. "Sie gehört zu mir. Und sie ist auch ein Grund, warum wir hier sind."

Jounetsu baute sich vor ihrem Sohn auf, die Hände in die Hüften gestemmt.

"Bitte was???"

"Mutter, ich erkläre es euch später." Er schob sich an seiner Mutter vorbei und winkte den Dienern, dass sie den Gästen Zimmer geben sollten.

Jaken stand immer noch sprachlos in der Mitte des Raumes. So klein er auch war, er kannte sich mit gesellschaftlichen Regeln bei Hofe aus. Hier waren Punkte aneinandergereiht worden, die in ihrer Summe ein explosives Gemisch schufen. Sesshoumaru hatte ein Menschenkind mitgebracht, was an sich schon eine Beleidigung war. Er behandelte seine Mutter wie eine Bedienstete und ließ sie einfach stehen, was ebenfalls eine unmögliche Beleidigung der Herrscherin war. Dazu kam auch noch Sakis Faux-pas: Die Herrscherin kannte sie beim Namen und Saki hatte keinerlei Erinnerungen an die hohe Dämonin und gab es auch noch zu. Ein größerer Gesichtsverlust war gar nicht mehr möglich.

Jaken schloss den offenstehenden Mund, murmelte eine Entschuldigung und folgte mit hastigen Schritten Sesshoumaru, während Saki und Rin von zwei Dienern okkupiert und weggeführt wurden.

Sie saßen an einer langen Tafel und aßen. Am Kopf des niedrigen Tisches thronte die Hundedämonin, jetzt in einem anderen, aber ebenso schneeweißen Kimono mit roten Applikationen.

"Sesshoumaru. Erklär mir den Grund deines Kommens." Die Frage kam aus dem Nichts, denn bis dahin war es fast still am Tisch gewesen, bis auf die unaufdringliche Hintergrundmusik einer kleinen Kapelle am anderen Ende des Raumes, die kurzen Nachfragen der Bediensteten und das Klappern von Schüsseln und Stäbchen. Eine eher peinliche Stille. Bis jetzt.

Sesshoumaru hob seine Teeschüssel, trank und fing dann an zu erklären.

"Rin begleitet uns schon länger. Sie soll hier bleiben und lernen."

Leises Klappern war zu hören. Jounetsu waren die Esstäbchen aus der Hand geglitten. "Sag das nochmal, Sohn!"

"Sie wird hierbleiben und eine Ausbildung erhalten. Und zwar von Sensei Yurusu."

Die Hundedämonin hustete entsetzt. "Sie ist ein Menschenmädchen!"

"Das weiß ich selbst, Mutter! Sie wird 2 Monate hierbleiben und lernen. Ich möchte nicht, dass sie dumm herumläuft."

Rin sah Sesshoumaru mit großen runden Augen an. Dann zog sie die Nase hoch und schniefte.

Saki zog sie an sich. "Pscht Rin, warte, bis die Senpais mit dem Gespräch fertig sind!" flüsterte sie dem Kind ins Ohr. Doch Rin sprang weinend auf und rannte raus.

Saki sah Sesshoumaru etwas peinlich berührt bittend an und er nickte ihr kurz zu. Dann stand sie auf, verbeugte sich mit einer kurzen Entschuldigung vor der Hundedämonin und folgte dem heulenden Mädchen auf deren Zimmer.

Jounetsu räusperte sich vernehmlich. "Sesshoumaru, was soll das? DU warst doch derjenige, der Menschen verabscheute. Was ist nur in dich gefahren?"

"Ich habe gelernt." antwortete Sesshoumaru glatt.

Die Hundedämonin seufzte. "Du bist genauso störrisch wie dein Vater." Sie schaute Sesshoumaru mit einem Seitenblick an. "Und nicht nur darin scheinst du ihm ähnlich zu sein!" fügte sie spitz hinzu.

Seehoumaru übergang ihre spöttische Bemerkung. "Mutter, das ist mein letztes Wort. Sie wird hier bleiben und lernen. Und ihr werdet sie gut behandeln, habt ihr mich verstanden?"

Seine Mutter seufzte theatralisch und nickte. "Wie du meinst, Musuko."

Sie winkte den Dienern zum Abräumen und stand auf. "Ich werde mich jetzt zurückziehen." Sie verließ ohne Sesshoumaru noch eines Blickes zu würdigen den Raum.

Sesshoumaru legte seine Stäbchen zur Seite. "Jaken."

Jaken hatte bisher kein Wort rausgebracht. Er war sich nie bewußt gewesen, wie hoch Sesshoumarus Rang eigentlich wirklich war und wie viel er sich herausnehmen konnte.

"Äh, ja, Sesshoumaru-sama?"

"Dir ist klar, dass du auch hierbleibst, um auf Rin acht zu geben!" Jaken bekam einen Hustanfall.

"Rin! Kleines!" Saki betrat Rins Zimmer. Das Mädchen lag weinend auf ihrer Matte. Saki setzte sich neben sie und hob sie auf ihren Schoß.

"Was hast du denn?"

Rin sah sie verheult an. "Ich will nicht weg von Sesshoumaru-sama und dir und Jaken, ich will nicht hierbleiben bei den ganzen Dämonen, du darfst mich nicht hierlassen, bitte..." und leise fügte sie hinzu: "Bitte, Okaa-san!"

Saki lächelte traurig. Sie mochte es nicht, wenn Rin weinte. "Aber Rin!"

Sie streichelte Rins Rücken. "Rin, sieh doch mal so: Du lernst lesen und schreiben und noch viel mehr! Du wirst so schlau sein wie eine Menschen-hime! Und es sind nur 2 Monate. Und Jaken bleibt ja bei dir!"

Rin blickte verheult in Sakis Gesicht. "Okaa-san!" weinte sie und presste ihr Gesicht an Sakis Brust. Und Saki hielt sie fest und wiegte sie sanft vor und zurück.

Sesshoumaru stand geräuschlos im Türrahmen zu Rins Zimmer. Er betrachtete Rin, die Saki eng umschlungen hatte.

"Rin!" sagte er leise.

Rin sah auf. "Oh, Sesshoumaru-sama!"

Schnell wischte sie sich die Tränen aus dem Gesicht.

"Saki, lass uns allein!" Sesshoumaru bedeutete der Dämonin zu gehen.

Sie stand auf, verneigte sich leicht und verließ den Raum.

Sesshoumaru ging an Rins Bett in die Knie.

"Rin, du wirst hierbleiben, zusammen mit Jaken. Und du wirst bei dem Lehrer lernen, der mich gelehrt hat."

Rin nickte verheult, aber etwas unsicher. Sesshoumaru holte etwas hinter seinem Rücken hervor und reicht es dem Mädchen.

"Hier!"

Rin blickte erstaunt auf das hellblaue Bündel in ihren Armen.

"Was ist das, Sesshoumaru-sama?"

"Wer an einem Fürstenhof lebt, muß auch so gekleidet sein."

Er stand auf, nickte Rin kurz zu und verließ den Raum.

Rin starrte ihm hinterher, dann entfaltete sie das Bündel. In blauen Stoff eingeschlagen, lag ein weißer Kimono. Wieder liefen ihr die Tränen übers Gesicht, doch diesmal vor Freude.

Saki hatte vor der Tür an eine Wand gelehnt gewartet. Sesshoumaru blieb neben ihr stehen und sah sie an.

"Es ist das Beste für sie. Sie soll nicht dumm sterben."

Saki nickte zustimmend. "Und nun, Senpai?"

"Morgen früh ziehen wir weiter."

"Hai, Senpai!" Sie verbeugte sich leicht.

Sesshoumaru ging an ihr vorbei, blieb aber nach ein paar Schritten stehen. Er drehte den Kopf in ihre Richtung.

"Ich habe Kleidung für dich angeordnet, Kohai. Lass dir beim Einkleiden helfen. Mutter hat für heute ein Fest organisiert!"

Damit wandte er sich ab und verließ den Flur, auf dem Saki mit leicht verdutztem Gesicht stehen blieb.

'Was zum Anziehen?' dachte Saki. 'Wie meint er das?'

Sie drehte sich um und ging auf ihr Zimmer, das direkt neben dem von Rin lag.

Dort wartete bereits eine Dienerin. Sie war ein Mensch, eine junge Frau, Anfang 20.

Als Saki eintrat, verbeugte sie sich tief.

"Herrin? Der edle Sesshoumaru-sama schickt mich. Ich soll euch helfen, dass es euch gut geht und ihr eingekleidet werdet."

Saki nickt verwirrt. Er hatte daran gedacht, dass sie es schwer aushalten konnte, wenn Dämonen zu nah um sie waren und hatte einen Menschen geschickt? Nun gut.

"Wie heißt du, Mensch?"

"Hayai, Herrin."

"Gut, Hayai. Heute Abend soll ein Fest stattfinden. Sesshoumaru-sama sagte, ich solle etwas zum anziehen bekommen."

Hayai nickt hastig. "Ja, Herrin. Ich bin gleich wieder da. Wollt ihr vielleicht vorher ein Bad nehmen?"

Saki ließ sich den Gedanken durch den Kopf gehen. Baden... Sie nickte.

"Dann führe ich euch zum Badehaus, Herrin!" Sie verbeugte sich wieder und Saki folgte der eifrigen Dienerin aus dem Raum heraus und den Flur hinunter.

Das Wasser war herrlich gewesen und Saki hatte richtig entspannen können. Nun blickte sie auf den Hocker vor sich, auf dem die ihr zugewiesene Kleidung lag.

Ein Kimono. Ein dunkelgrüner Kimono mit kleinen Stickereien in Form von Blüten und Vögeln. Sie hasste Kimonos. Sie behinderten, schränkten ein und unbequem waren sie noch dazu.

Doch als sie mit der Hand über den Stoff fuhr, huschte ihr ein erstauntes "Oh" über die Lippen. Dieser Kimono war aus reiner Seide.

"Äh, Hayai?"

Der Kopf der Dienerin erschien in der Tür. "Hai?"

Saki hielt den Kimono hoch. "Ich glaube nicht, dass das hier der Kimono für mich ist! Der ist aus Seide!"

Die Dienerin sah sie verwundert an. "Gefällt er euch nicht? Der edle Herr Sesshoumaru-sama meinte, er würde euch gefallen..."

Saki sah von der Dienerin zu dem Kimono und wieder zurück. "Sag mal Hayai, was ist das für ein Fest heute abend?"

"Nichts besonderes, Herrin. Ein Festessen, Tanzen, Theater, Musik."

Saki schluckte. Nichts Besonderes? Nun gut. Sie versuchte den Kimono anzuziehen. Sie hatte seit über einem Jahrhundert keine Frauenkleider mehr angehabt.

"Wartet, ich helfe euch, Herrin!" Die Dienerin band mit einigen geschickten Handgriffen den Kimono fest. Dann betrachtete sie Saki. "Herrin, ihr seht wundervoll aus!" Sie klatschte in die Hände.

Saki sah an sich herunter. Der Kimono fühlte sich gut auf der Haut an, der Stoff war kühl aber fest und sehr sehr weich. Doch als sie den ersten Schritt machte, merkte sie wieder, wie sehr er einschränkte. Aus dem Schritt wurde ein abgehacktes Torkeln.

Hayai kratzte sich kurz am Kopf. "Herrin, wartet. Ich mach euch die Haare."

Saki seufzte. Dann setzt sie sich auf den Hocker und Hayai begann, an Sakis Kopf herumzuwerkeln. Mit geschickten Fingern löste sie den langen Zopf und fuhr mit einem Kamm kräftig durch die rote Mähne. Die junge Menschenfrau schien Erfahrungen im Frisieren zu haben, denn innerhalb kürzester Zeit hatte sie die langen roten Strähnen zu einer komplizierten Hochsteckfrisur zusammengebracht. Zufrieden lächelte Hayai und verneigte sich leicht vor Saki.

Das Fest hatte schon begonnen. Der Raumes war ausgefüllt mit einer riesigen, überfüllten Tafel auf der Berge von Essen standen. Etwas entfernt von der großen

Tafel waren mehrere kleinere Tische aufgebaut, an welchen Soldaten, Bedienstete und niedere Gäste saßen und aßen und lärmten.

Am Kopf der Tafel saß Sesshoumaru, rechts neben ihm saß seine Mutter. An seiner linken Seite war ein Platz frei. Rin spielte mit einem anderen Dämonenkind, Jaken saß neben dem freien Platz. Eine Gruppe fahrender Schauspieler präsentierte ein Theaterstück auf der Tanzfläche.

Sesshoumaru sah ungeduldig zur Tür des Raumes. Sie verspätete sich. Und das gehörte sich nicht. Doch gerade, als er einen Diener heranwinkte, um Saki holen zu lassen, ging die Tür in der Richtung des Gebäudeteils auf, in welchem Saki und Rin untergebracht waren und sie kam herein. Rin hatte sie gleich bemerkt und rannte auf sie zu. Sesshoumaru nickte beifällig. Er hatte gewußt, dass der grüne Kimono ihr stehen würde. Saki schaute sich nach ihrem Platz um. Bei den anderen Soldaten waren Plätze frei und sie steuerte auf die Männer zu.

"Jaken! Hol sie her, das ist nicht ihr Platz!" sagte Sesshoumaru kühl.

"Ja, Sesshoumaru-sama." Jaken eilte um die Tische und hielt Saki auf, die sich gerade setzen wollte.

"Saki-sama! Euer Platz ist da vorne!"

Er zeigte auf den freien Platz neben Sesshoumaru.

Saki sah ihn erstaunt an, hielt in der Bewegung inne und richtete sich wieder auf. Zweifelnd, ob Jaken sie nicht auf den Arm nehmen wollte, blieb sie neben dem Stuhl, auf dem sie angeblich Platz hatte, stehen. Sie wandte sich zu Sesshoumaru. "Gomen, Senpai, aber seid ihr euch sicher, dass ich hier sitzen soll?" Sesshoumaru sah sie nicht an, nickte aber.

Rin kam angerannt und setzte sich zwischen Saki und Jaken.

"Saki, du siehst toll aus in dem Kimono!" sagte sie zu der immer noch etwas verwirrten Dämonin.

Saki setzte sich endlich auf den ihr zugewiesenen Platz und nickte gedankenlos.

"Hmm..."

Sesshoumaru wandte dann doch sein Gesicht Saki zu. "Er steht dir." sagte er knapp. "Senpai, ich verstehe nicht ganz... Erst die teure Kleidung, dann der Platz hier, was soll das?"

Sesshoumarus Augen blitzten wütend auf. "Meinst du, ich weiß nicht, wie ich Gäste zu behandeln habe?" zischte er.

Saki zog den Kopf ein. Sie fühlte sich unsicher an diesem Platz, in dieser Kleidung. Sie wollte lieber wieder weiterziehen, auch wenn sie das Ziel seiner Reise nicht kannte. Das Essen wurde gebracht und der Geruch war umwerfend. Saki vergaß alles, was sie gedacht hatte, als ein Teller voller Köstlichkeiten vor ihr abgestellt wurde.

Das Fest schritt fort. Tische wurden beiseite geräumt, um eine Tanzfläche zu schaffen. Saki wurde mulmig. Wenn sie etwas noch mehr hasste als Kimonos, dann war es Tanzen in Kimonos. Die Musik spielte auf. Saki schrumpfte neben Sesshoumaru zusammen. 'Bitte, lass niemanden kommen...' dachte sie. Zu spät. Ein junger Dämon, ebenso weißhaarig und goldäugig wie Sesshoumaru, aber ohne die Streifen im Gesicht, die Sesshoumaru als Daiyoukai auswiesen, hielt vor ihr an und lächelte herausfordernd. "Darf ich bitten?" fragte er lächelnd. Saki lächelte verkrampft und sah zu Sesshoumaru. Er sah sie zwar nicht an, aber sie glaubte ein hämisch-amüsiertes Zucken um seinen Mundwinkel gesehen zu haben. Er nickte. Saki blickte zu dem Dämon zurück. Wieder lächelte sie verkrampft. "Äh..."

Sie sah auf die Tanzfläche. Ein Schreittanz. Nicht zu eng. Naja, für einen Tanz würde es

schon gehen. Sie nickte ebenfalls und erhob sich, wobei sie die angebotene Hand des Dämonen geflissentlich übersah.

Es dauerte eine Weile, bis ihr die Schritte wieder einfielen, aber es klappte ganz gut, nachdem sie mehrfach fast gestolpert wäre.

Nach dem Tanz bedankte sie sich hastig und beeilte sich wieder auf ihren Platz zu kommen.

Jaken lachte sie deutlich aus und Sesshoumarus Mundwinkel zuckten nun gut sichtbar. "Hmpf!" gab Saki von sich.

Rin lehnte sich an sie. "Ich fand, du hast toll getanzt, Okaa-san!" flüsterte sie Saki ins Ohr.

"Hmpf!". 'Bitte, gebt mir ein Loch in dem ich mich verkriechen kann!' dachte sie wehleidig. Sie beobachtete nun, wie Sesshoumaru aufstand und seine Mutter zur Tanzfläche führte. Rin schaute ebenfalls interessiert.

"Schau mal, Saki, Sesshoumaru-sama ist ein toller Tänzer, was?"

Saki nickte. Er tanzte wirklich gut, genau wie seine Mutter. Doch sein Gesicht blieb kalt und emotionslos wie immer dabei. Seine Mutter hingegen trug ein Lächeln zur Schau, ihre Augen allerdings waren ebenso wie die ihres Sohnes unbewegt und emotionslos. Beide sahen sich nicht an, sondern blickten starr geradeaus.

'Aber allein die Tatsache, dass er tanzt, ist schon erstaunlich!' dachte sie verwundert.

Der Tanz ging zu Ende. Sie wollte gerade Sesshoumaru fragen, wann sie morgen weiterziehen würden, als er vor ihr stehenblieb. Ihr Blick wanderte von seinen Füßen bis zu seinem Gesicht. Sie sah ihn verwundert an. Ein winziges Grinsen bildete sich auf seinen Lippen. Ihre Augen weiteten sich.

"Darf ich bitten?" Seine Stimme troff vor Spott.

"WAS?" fragte Saki erstaunt.

Rin und Jaken fingen an zu lachen.

Sesshoumaru grinste jetzt etwas stärker, beugte sich vor und ergriff ihre Hand. Sie erschauerte kurz als seine Finger ihre Haut berührten, ließ sich aber auf die Tanzfläche ziehen. Einen Moment blitzten Sesshoumarus Augen spöttisch auf, als er sie ansah.

Sie war verzweifelt. Sie konnte nicht tanzen. Sie hatte zwei linke Füße.

Aber er ließ ihre Hand nicht los und führte. Saki war erstaunt. Wenn Sesshoumaru führte, ging es eigentlich ganz leicht. Der Tanz ging so schnell vorüber, wie noch kein Tanz in ihrem Leben.

An ihrem Platz zurück, ließ Sesshoumaru ihre Hand los. Er war selbstzufrieden. Sie hatte nicht versucht, ihn zu töten, als er sie angefasst hatte und war auch nicht vor Angst zusammengebrochen. Und unter seiner Führung hatte sie sogar ganz passabel getanzt. Ihm war wieder klar geworden, wie gut er doch war, in allen Bereichen.

In der Nacht weckte Saki das Geräusch von bloßen Füßen. Rin stand vor ihrem Bett. Saki lächelte und hob ihre Decke an. Rin schlüpfte unter die Decke und sie schliefen, wie sonst auch, aneinander gekuschelt ein.

Es hatte viel Tränen von Rin und Jaken gegeben, als Saki und Sesshoumaru aufgebrochen waren. Saki mußte bei allen Göttern schwören, dass sie genau in 2 Monaten zurück waren. Sesshoumaru hatte von seiner Mutter noch ein Schreiben vom Hohen Rat bekommen, der ihn im nächsten Monat zu dem großen Treffen einlud.

Jetzt waren sie schon viele Meilen von Sesshoumarus Heimatort entfernt. Sie hatten die ganze Zeit nicht gesprochen, doch jetzt unterbrach Saki das Schweigen.

"Senpai, wohin gehen wir jetzt? Zum Hohen Rat?"

Sesshoumaru schüttelte den Kopf. "Noch nicht. Kannst du dich daran erinnern, dass ich gesagt hatte, dass du ein neues Schwert brauchst?"

Saki nickte. "Hai, Senpai!"

"Gut. Wir sind auf dem Weg zu deinem neuen Schwert."

Und Saki sah ihn wieder einmal erstaunt an.

Kapitel 5: Yakusoku

Sie hatten schon einige kleine Kämpfe, die Saki verursacht hatte und einen langen Weg in den Wäldern hinter sich, als Sesshoumaru ein Geruch in die Nase stieg. Erst war er etwas verwirrend, aber dann konnte der Dämon ihn einordnen. Der Geruch kam von Saki. Sesshoumaru blieb stehen und drehte sich zu der Dämonin um. Sie trommelte unruhig mit den Fingern einen schnellen Rhythmus auf den Griff ihres Schwertes. Unruhig sah sie sich immer wieder um. Dann bemerkte sie Sesshoumarus Blick. Er wusste ziemlich genau, warum die Dämonin bei jeder Gelegenheit bisher Streit und einen Kampf gesucht hatte.

"Es ist wieder soweit?" fragte er.

Saki nickte beschämt. Er hatte es also gerochen. Sie kam wieder in Hitze. Es machte sie unruhig und aggressiv. Sie war viel empfindlicher auf alle Gerüche und Geräusche. Außerdem brannten die Narben auf ihrem Unterleib und kämpfen sollte sie eigentlich auch nicht, sonst schritt die Hitze weiter fort und dauerte länger.

Sesshoumaru schnaubte kurz und abfällig. "Mit Weibchen zu reisen ist anstrengend. Brauchst du eine Pause?"

Saki nickte wieder. Sie musste sich setzen, ausruhen, das Brennen loswerden. Sie ließ sich einfach gegen einen Baum gelehnt auf den Boden gleiten. Sesshoumaru hockte sich auf einem Felsbrocken und beobachtete den Sonnenuntergang.

Dämoninnen in Hitze waren gefährdet. Ihr Geruch zog männliche Dämonen, ganz gleich welcher Art, an. Und ihm war klar, dass er eine lange Nacht vor sich hatte. Sesshoumaru sah wieder zu Saki. Sie hatte die Augen geschlossen und schnarchte leise, die rechte Hand verkrampft auf ihren Bauch gelegt.

Er sog Luft ein und konnte den Geruch fast körperlich spüren. Dieser Duft strömte aus jeder Pore ihres Körpers und wurde mit jedem ihrer Herzschläge stärker.

'Eine Woche' dachte Sesshoumaru. 'Eine lange Woche!'

Dann nahm er neben ihrem Geruch einen weiteren wahr, der sich rasch näherte. Ein vor Testosteron triefender Gestank. Sesshoumaru ließ ein Grollen von sich, nicht laut genug um Saki zu wecken, aber deutlich und bestimmt genug, um den Besitzer des anderen Geruches zu verunsichern und fernzuhalten. Als er grollte, antwortete Sakis tierische Seite mit einem leisen Grummeln. Erstaunt sah er sie an. Sie antwortete ihm? Er hoffte inständig, dass so ein Gespräch zwischen ihren tierischen Seiten vor noch nicht vorgekommen war und wenn doch, dass es niemand mitbekommen hatte.

In den folgenden Nächten musste Sesshoumaru noch oft sein röhrendes Grollen ertönen lassen. Meistens hielt es die paarungswütigen Dämonen ab, aber 2 waren dreist und selbstsicher genug, um es doch zu versuchen. Sie bezahlten mit ihrem Leben dafür.

Und dann war da noch diese andere Dämonin, der sie über den Weg gelaufen war und die Saki aus ihrem Revier haben wollte. Die fremde Dämonin hatte Saki von hinten angefallen. Saki hatte wütend aufgekreischt, als die Dämonin aus dem Nichts auf ihren Rücken gesprungen war und sie dann unfassbar schnell gepackt und getötet. Doch als sich Saki von ihrer animalischen Seite steuern ließ und der anderen das Herz rausreißen und fressen wollte, schritt Sesshoumaru ein.

"Saki! Es reicht!"

Sie richtete einen glühenden Blick auf ihn und fauchte. Allein dieser Kampf hatte ihre

Hitze um einen Tag verlängert. Sesshoumaru hoffte, dass es bald vorbei war, denn sie waren in der Nähe ihres Zieles. Mittlerweile fragte er sich, ob es wirklich eine gute Idee gewesen war, sie gerade jetzt mitzunehmen.

Sakis Hitze ging vorbei, während sie immer wieder im Kreis um ein unbekanntes Ziel wanderten. Sesshoumaru versuchte, das zu erschnuppeln, was er suchte. Koruso. Er konnte ihn wittern.

"Saki! Komm jetzt!"

"Hai, Senpai!"

Sesshoumaru setzt einen Fuß auf die Erde und ein dunkles Grollen ertönte. Sesshoumaru war zufrieden. Sie hatten ihn gefunden und sie würden ihn töten. Ihn und seine Untergebenen. Saki sah sich erstaunt um. Die Luft vibrierte leicht und einige bis dahin unsichtbare Blockaden öffneten sich. Ihr Blick fiel auf die Dämonen, die zum Vorschein kamen.

'Bären' dachte sie. 'Das könnte spaßig werden!'

Ihr Arm pochte leicht, als sich der Symbiont daran machte, ihn einzuhüllen. Mit einem zufriedenen Schnauben ließ sie ihre Krallen knacken, zog ihr Schwert und sprang den ersten Dämon an. Aus den Augenwinkeln sah sie noch, wie Sesshoumaru seine Peitsche aus seinen Krallen fuhr. Sie spürte, wie gut ihr das Kämpfen tat. Sie gab ein lautes Fauchen von sich, als sie das Fell des Dämons an ihrer Kleidung spürte und trennte ihm mit einem schnellen Schnitt den Kopf vom Leib. Tief atmete sie ein. Der Geruch des Blutes machte sie schneller und wilder. Das war auch nötig, da immer mehr Dämonen aus ihren Schutzblockaden auftauchten. Sesshoumaru blieb wie immer seelenruhig beim Kämpfen. Er ließ seine Peitsche unter den Dämonen wüten und beobachtete immer wieder Saki, die wie eine Berserkerin die Angreifer tötete. Ihre Taktik war eindeutig nicht im Geringsten wie seine. Statt kühl und ruhig zu reagieren, war sie ständig in Bewegung.

Und dann hörte er ihn kommen. Koruso. Unter lautem Grollen richtete sich der Anführer der Bärendämonen des Ostens aus seinem Schlaf auf, um zu sehen, wer ihn angriff. Er war wütend, sehr, sehr wütend. Und noch etwas war er. Groß. Größer als Sesshoumaru es in Erinnerung hatte. Saki sah ihren Herrn aus den Augenwinkeln an und grinste ihm zu.

'Bewundernswert' dachte Sesshoumaru. 'Sie zeigt nicht die geringste Spur von Angst oder Respekt.'

Saki stieß eine Art Freudenschrei aus und kämpfte umso härter. Sie verdoppelte ihre Geschwindigkeit und massakrierte mehr Dämonen. Dann blieb sie kurz stehen und schätzte die Anzahl der kleineren Dämonen ab. Dann entschied sie sich für die schnelle Methode, sie loszuwerden. Sie hob ihre rechte Hand und zielte.

"Kaenjin no Mai!" brüllte sie und sprang ein Stück zurück.

Aus ihrer Handfläche wirbelten Flammenklingen. Sesshoumaru hatte es aus den Augenwinkeln gesehen. Das kannte er noch nicht von der Dämonin. Eine der Flammenklingen traf Koruso an der Hüfte. Dieser rollte seine kleinen Augen und drehte sich zu Saki.

"Ups!" lachte sie und sprang nach rechts um der herunterrasenden Pranke des Dämons zu entgehen. Er erwischte sie leicht am Rücken, was sie ignorierte. Der Schmerz machte sie nur noch stärker. Sie fletschte die Zähne und ihre Eckzähne wuchsen ein ganzes Stück in die Länge. Die zweite Flammenklingenwelle traf gezielt den Oberkörper des Riesendämons. Dieser brüllte vor Schmerz und attackierte die

Dämonin wieder mit seiner Tatze. Diesmal wich sie elegant mit einem Rückwärtssalto aus.

'Jetzt weiß ich, warum sie nicht tanzen kann' dachte Sesshoumaru, während er Tokijin zog, 'Sie tanzt beim Kämpfen! Beides zu können wäre schwierig.'

Der Wind trug ihm ihren Geruch zu. Sie roch wild und nach Ekstase. Das war ein Kampf nach ihrem Geschmack. Sesshoumaru wurde klar, dass die anderen Kämpfe nur kleine Fisch für diese Dämonin gewesen sein mussten. Sie hatte schon viel härtere Kämpfe bestritten. Sesshoumaru überließ Koruso erst mal Saki und machte sich daran, die übrigen Bären zu vernichten. Mit gezielten Schlägen seiner Giftpeitsche hielt er Unterstützung für den gigantischen Riesebären ab, trennte haarige Köpfe von ebenso haarigen Körpern. Sesshoumaru hatte kein Mitleid oder Respekt vor diesen niederen Dämonen. Er spielte in einer ganz anderen Klasse und das wusste er auch. Diese Dämonen hatten keinen Wert, sie waren wie Schaben, die man zertreten konnte, wie Rinder, die man melken, mästen und schlachten konnte.

Saki spielte ihr Spiel mit dem Riesendämon. Stück für Stück machte sie seine Stärken und Schwächen aus. Er war ziemlich langsam und sehen konnte er anscheinend nur auf einem Auge. Dafür waren seine Pranken überaus gefährlich und er schien umso besser riechen zu können. Noch hatte sie aber nicht heraus, mit was sie ihn töten konnte. Sesshoumaru nahm sie nicht mehr wahr. Sie tat das, was sie am Besten konnte, wofür sie ausgebildet war, was ihre große Stärke war: einen anderen Dämonen vernichten.

Immer wieder ließ sie ihre Flammenklingen auf seinen Körper prallen und setzte dann einen gezielten Stich in sein sehendes Auge. Volltreffer! Der Bär brüllte vor Schmerzen auf. Sesshoumaru wusste, es war Zeit, dass er der Sache ein Ende machte. Saki blutete inzwischen aus einigen Kratzern von Korusos Krallen und ihr Blut mischte sich in ihrer Kleidung mit dem ihrer Feinde.

"Kohai! Runter!" befahl er und Saki sprang elegant vom Kopf des Bären. Dabei wich sie erfolgreich zwei Schlägen seiner Pranken aus.

Sesshoumaru schwang Tokijin und die Welt um sie herum glühte blau gleißend auf. Saki schloss geblendet die Augen.

Als sie sie wieder öffnete, war von dem Barendämon nicht mehr viel übrig, außer einem Teil des Oberkörpers und der Kopf. Saki bebte vor Erregung und Ekstase. Mit einem Satz war sie an Sesshoumarus Seite. Ihre Augen glühten rötlich.

"Was für ein Kampf!" keuchte sie atemlos.

Dann wurden ihre Augen schmal. Sie fixierte einen Blutropfen, der an Sesshoumarus Wange herab lief. War es sein Blut oder das von seinen Feinden? Sie beugte sich ein Stück vor und leckte den Tropfen weg. Er schmeckte nach Kampf, nach Sieg, nach allem, was sie begehrte. Im selben Moment wurde ihr klar, was sie da gerade getan hatte. Und im gleichen Augenblick hatte sie Sesshoumarus Krallen an ihrer Kehle.

Sie wurde angehoben, bis ihre Füße in der Luft baumelten. Sie schnappte krampfhaft nach Luft.

Der Hundedämon zwang ihren Kopf mit dem Daumen in den Nacken und betrachtete eine Moment ihren Hals. Ihre Schlagader zeichnete sich pochend unter ihrer blutverschmierten Haut ab. Er gab ein tiefes Grollen von sich.

Dann spürte sie einen Stich, als Sesshoumarus Zeigefinger die Haut an ihrem Kinn einritzte. Ein Tropfen ihres Blutes quoll aus dem Schnitt. Sesshoumaru beugte sich vor, legte seine Lippen auf die Wunde und leckte den Tropfen ab.

Saki holte erschrocken Luft. Sesshoumaru ließ sie los. Er drehte sich um und ging auf

den abgetrennten Kopf des getöteten Dämons zu. Sie konnte nicht genau erkennen, was er da machte, doch als er sich wieder umwandte, hielt er einen Fangzahn des Bären in der Hand. Saki sah ihn fragend an.

"Deswegen sind wir her gekommen, Kohai!" beantwortete er die ungestellte Frage. Er schritt an ihr vorbei und verließ das Schlachtfeld. Saki folgte ihm mit langen Sätzen und dem Gefühl von großer Peinlichkeit im Kopf.

Später saß Saki in einer heißen Quelle, die sie auf dem Weg zu ihrem nächsten unbekanntem Ziel gefunden hatten. Sie überlegte, was da nach dem Kampf in sie gefahren war. Sie hasste es, Dämonenhaut auf ihrer zu spüren. Doch nach diesem Kampf war sie so in Trance, fast wie in Hitze gewesen. Es hatte sich einfach richtig angefühlt, das zu tun. Und es war absolut befriedigend gewesen.

Aber eigentlich hätte sie erwartet, dass er sie dafür tötete, oder mindestens strafte oder so etwas. Das wäre mehr als angemessen gewesen. Doch stattdessen hatte er ihr Blut getrunken. Und das hatte sich noch besser angefühlt als das Vorhergehende. Ein Schauer lief ihren vernarbten Rücken hinunter. So etwas hatte sie noch nie erlebt. Und er hatte kein Wort mehr darüber verloren, als wäre es total normal gewesen. Sie schob ihre Gedanken beiseite und genoss das Gefühl, sauber zu sein. Ihre vor Blut starrende Kleidung hatte sie gewaschen und zum Trocknen aufgehängt. Also genoss sie noch etwas länger das warme Wasser.

Auch Sesshoumaru hing seinen Gedanken nach. Er war erstaunt gewesen, als sie das Blut von seiner Wange geleckt hatte. Aber ihr Geruch... Sie hatte so intensiv nach Kampf und Ekstase gerochen, er hatte nicht nachgedacht, als er sie gepackt hatte. Und als er unter ihrer Haut den Rhythmus ihres Blutes pochen gesehen hatte, hatte er seine sonst allgegenwärtige Selbstbeherrschung für einen Moment verloren. Ihr Geruch und das Blut hatten eine verführerische Wirkung auf ihn gehabt. Es war gut gewesen, aber es würde nicht noch mal vorkommen. Dann dachte er nach, wie er Toutousai dazu bringen könnte, das Schwert für Saki zu schmieden. Das könnte schwierig werden.

Saki kehrte zu dem kleinen Feuer zurück, das sie entzündet hatte, bevor sie baden gegangen war. Sesshoumaru blickte auf, als er ihre Schritte hörte. Saki ließ sich ins Gras fallen, räkelte sich ausgiebig und gähnte herzhaft. Sie war müde. Der Kampf hatte sie erschöpft. Fragend sah sie Sesshoumaru an. Er deutete ein Nicken an.

"Hai!" murmelte Saki und schloss die Augen. Der Hundedämon betrachtete ihr Gesicht. Sie lächelte leicht im Schlaf. Er zog amüsiert eine Augenbraue hoch, als sie leise und zufrieden anfangen zu schnurren. Sie war nicht nur etwas nervig, sondern auch eine sehr seltsame Persönlichkeit. So sah sie aus wie ein schlafender Engel, doch auf dem Schlachtfeld sah sie aus wie die Todesgöttin in Person.

Sesshoumaru blickte in den Himmel. Es war eine sternenklare Nacht. Er würde sich jetzt auch ein Bad gönnen. Etwas angewidert verzog er die Nase. Er roch nach dem Blut seiner Feinde. Als er aufstand, öffnete Saki ein Auge und sah ihn an. Er schüttelte den Kopf und ging in Richtung der Quelle. Saki schloss ihr Auge wieder.

Toutousai ließ gerade seinen Hammer auf den Amboss niedersausen, als er eine Bewegung am Eingang seiner Höhle wahrnahm. Er drehte sich um und kreischte.

" Sesshoumaru-sama!"

"Keine Sorge, Toutousai! Ich bin nicht deswegen hier."

"Weshalb seid ihr dann hier?" fragte der Schmied misstrauisch, den Hammer zum Schlag erhoben.

Saki trat neben Sesshoumaru in den Höhleneingang. Sie sah ihren Herrn erstaunt an.

"Das ist ja Toutousai-sama!?"

Sesshoumaru nickte.

Saki sah nun Toutousai an und der Schmied kniff seine Augen zusammen um im Gegenlicht zu erkennen, wer die Frau neben Sesshoumaru war. Die trat nun ein und er konnte sie sehen. Sie kam ihm bekannt vor.

"Kenn ich euch nicht?" fragte er.

"Ich denke schon, Toutousai-sama!" antwortete Saki. Sie verbeugte sich leicht.

Der Schmied musterte die Dämonin von oben bis unten. Dann fiel es ihm ein. Die Große Schlacht vom Kontinent. "Saki Kowai?"

Die Angesprochene nickte. "Richtig!"

Toutousai stand auf und ging auf Saki zu. "Bei den Göttern, ich hätte nicht gedacht, dass ich euch noch mal sehe, Saki-sama! Wo wart ihr die letzten..." er überlegte kurz, "... die letzten 100 Jahre?"

Sakis Mundwinkel zuckten einmal kurz nach unten. "Das ist eine lange Geschichte."

Toutousai bot ihr einen Platz an, wobei er Sesshoumaru überging.

"Was kann ich denn für euch tun, Saki-sama?"

Saki legte den Fangzahn des Bärenjägers vor Toutousai hin. Fachmännisch betrachtete der Meisterschmied das Material.

"Ein Schwert? Nun gut."

Saki überlegte kurz, dann stand sie auf. "Meint ihr, ihr könnt eine Klinge daraus machen, Toutousai-sama?"

Er nickte.

"Dann wäre es auch möglich noch etwas von mir in das Schwert zu bringen?" fragte Saki weiter.

Toutousai nickte wieder, dann huschte plötzliches Verstehen über sein Gesicht. "Ah, das wollt ihr! Ja, das ist möglich!"

"Gut. Dann wartet einen Moment, Toutousai-sama!" Sie verließ die Höhle.

Sesshoumaru und Toutousai starrten sich wortlos an. Von draußen war ein gepresstes Stöhnen zu hören. Dann kam Saki mit einem kleinen Schälchen wieder in die Höhle.

Verdutzt blieb sie stehen, als sie den Blickkontakt der beiden Männer bemerkte. Sie sah von einem zu anderen, dann schüttelte sie abfällig den Kopf. Das war doch sicher wieder so eine Kinderkramgeschichte, wie Männer sie häufiger hatten.

"Toutousai-sama?" sprach sie den Schmied an.

Der warf Sesshoumaru noch einen bösen Blick zu, den dieser giftig erwiderte, und wandte sich dann Saki zu. Die hielt ihm das Schälchen unter die Nase. Dickflüssiges, grünes Blut schwappte pulsierend in dem Gefäß.

"Ist es das, was ich denke?" fragte der Schmied.

Saki nickte. "Ja, das ist Blut von meinem Symbionten."

Toutousai nickte anerkennend. "Daraus lässt sich was machen. In drei Tagen ist es fertig, schätze ich."

Saki biss sich auf die Lippe. "Toutousai-sama, ich hätte noch eine letzte Frage..."

"Hmm?" Er war schon damit beschäftigt, den Fangzahn zu säubern.

"Wie viel soll es kosten?"

Toutousai stoppte seine Arbeit und sah sie empört an.

"Was ist das für eine Frage? Ich gebe jedem das Schwert, das er verdient. Und das war's."

Saki atmete auf. Er würde nichts dafür nehmen. Sie stand auf und verließ mit Sesshoumaru die Höhle des Schmiedes. Als sie den Fuß des Vulkans angekommen waren, hörten sie die Hammerschläge des Schmiedes leise herunterhallen.

Nach 3 Tagen langem Wartens ging Saki allein zu Toutousais Höhle zurück. Sesshoumaru hatte sich geweigert noch mal zu dem sturen Schmied zu gehen. Saki trat in die Höhle. Toutousai hockte schlafend vor seinem Amboss. Auf dem Amboss lag ein Schwert. Als Saki die Höhle betrat, glühte es leicht grünlich auf.

"Toutousai-sama?" fragte sie vorsichtig.

"Was, ah, wie, wer, wo?" schreckte Toutousai aus dem Schlaf.

Er sah sich verwirrt um und erkannte Saki dann. "Ach so, ihr seid es."

Sein Blick fiel auf das, was sie in den Händen hielt. "Was habt ihr da?"

Saki musste grinsen. Der Alte hatte natürlich schon erkannt, dass sie ihm etwas zu Essen mitgebracht hatte. Sie erinnerte sich gut an die Mengen, die der Schmied beim Hohen Rat verschlungen hatte. Darum hatte sie lange im kalten Wasser des Flusses gestanden und Fische gefangen.

Sie reichte ihm ihre Beute, die Toutousai mit einem Flammenstrahl in garen Zustand brachte und sofort verschlang.

"Ich hatte doch gesagt, dass ich keine Bezahlung verlange!"

Saki grinste wieder. 'Klar, dass er es erst sagt, NACHDEM er sie aufgegessen hat' dachte sie amüsiert.

Toutousai griff nach dem Schwert und reichte es der Dämonin. Sie wog das Schwert in der Hand. Es war federleicht. Sobald ihre Finger es berührten, glühte es heftig in einem sanften Grün auf. Saki lachte. Das Schwert gefiel ihr. Es hatte eine elegant geschwungene, relativ schmale Klinge. Sie schwang es ein paar Mal. Und dann fühlte sie es. Das Schwert freute sich, bei ihr zu sein. Verwundert sah sie Toutousai an.

"Erstaunlich, nicht wahr?" meinte dieser. "Es mag es gar nicht, wenn Andere es anfassen. Sehr widerwillig."

"Was ist mit dem Schwert?"

"Na ja, es hat eine Seele. Was denn sonst?"

Saki kratzte sich am Kopf. "Warum habt ihr ihm eine Seele gegeben, Toutousai-sama?"

Der Schmied lachte. "Hab ich gar nicht. Das Blut in ihm ist schuld daran. Yakusoku ist ein gutes Schwert, es hat seinen eigenen Kopf. Und drei Jahre Garantie!" Er grinste.

Saki lachte auch. Sie mochte das Schwert.

"Yakusoku, hmm?" Sie schob die Klinge in die Scheide, die ihr Toutousai reichte. "Ich danke euch, Toutousai-sama!"

Der Schmied nickte und wandte sich wieder seinem Schlaf zu. Saki verließ die Höhle. Toutousai machte ein Auge auf und sah ihr nach. 'Saki Kowai... Erstaunlich!' dachte er bei sich.

Sesshoumaru hörte ihre leisen Schritte hinter sich.

"Hast du es bekommen, Kohai?" Er drehte sich um.

Sie war hinter ihm stehen geblieben und hielt eine schmale, sehr schöne Klinge in der rechten Hand. Ihre Augen glitzerten.

"Lasst uns jagen gehen, Sesshoumaru-sama!" sagte sie leise.

Der Hundedämon sah sie durchdringend an und nickte dann.

"Einverstanden." sagte er knapp.

Yakusoku war ein phantastisches Schwert. Es war für sie gemacht. Sie konnte spüren, wie es zusammen mit ihrem Symbionten im Takt ihres Herzens pulsierte. Und es schien immer genau richtig in der Hand zu liegen. Mit einer leichten Bewegung zerteilte die Klinge den Wurmdämonen vor ihr. Sie konnte spüren, dass das Schwert den Kampf genauso genoss wie sie.

Sesshoumaru hielt sich aus dem Kampf heraus. Er beobachtete Saki beim Kämpfen. Die Klinge war perfekt für sie und sie führte sie, als hätte sie nie ein anderes Schwert besessen.

'Toutousai ist immer wieder erstaunlich!' dachte er, während er das pulsierende Schwert beobachtete. Es passte zu ihr.

Er nahm eine Bewegung hinter sich wahr und ohne sich umzuwenden, ließ er seine Peitsche nach hinten rasen, wo sie den angreifenden Wurmdämon säuberlich in 2 Hälften teilte. Er sah sich das Ende des Kampfes vor ihm an.

Wieder einmal stand die Dämonin danach keuchend vor ihm und hüllte ihn in ihren Geruch ein. Langsam gewöhnte er sich daran, jedes Mal ihre Emotionen durch ihren Geruch vermittelt zu bekommen. Er schaute auf seine Hände und ließ betont gelangweilt seine Klauen knacken.

"Er hat dir eine schöne Klinge gemacht." sagte er dann mit einem Blick auf das Schwert, das leicht vibrierend in ihrer Hand lag.

Sie nickte. Sesshoumaru hob eine Augenbraue und drehte sich um.

"Komm jetzt. Wir haben noch andere Dinge zutun." "Hai, Senpai!"

Sesshoumaru wachte wie schon so oft in letzter Zeit über die schlafende Saki. Er war niemand, der viel Schlaf brauchte. Und seine Kohai zu beobachten war interessant. Wenn sie schlief, zeigte sie mehr von sich als im wachen Zustand. Sie lächelte, schnurrte und fauchte. Und ab und zu kam ein Grollen aus ihrem Innersten, das er instinktiv ebenso beantwortete. In dieser Nacht war es etwas wärmer geworden als in den letzten Tagen und Saki hatte auf ihre Decke verzichtet. Er schaute auf ihre Krallen, die sich bewegten, wie die einer Katze, die sich wohlfühlte.

Sesshoumaru dachte über die Sache mit dem Rudel nach. Irgendwie war er schon froh, Rin und Jaken mal los zu sein, denn sie brachten mehr Schwierigkeiten, als er brauchen konnte. Die Gesellschaft der ehemaligen Soldatin war da schon angenehmer, da er nicht wirklich auf sie aufpassen musste. Aber andererseits gehörten Rin und Jaken inzwischen schon fest zu ihm und etwas fehlte, wenn sie nicht da waren. Und Saki war ebenfalls anstrengend.

Saki seufzte leise im Traum und drehte sich um. Sesshoumaru gähnte. Dann fiel sein Blick auf Yakusoku, das neben Saki lag. Er stand auf und nahm das Schwert in die Hand. Und in diesem Moment schnellte Sakis Hand vor und umfasste sein Handgelenk. Ihre grünen Augen blickten ihn durchdringend an. Er war verblüfft. Sie war so schnell gewesen, dass er die Hand nicht mal kommen gesehen hatte.

"Senpai?" fragte sie verschlafen.

Er blickte auf sein Handgelenk, welches sie noch immer umkrallt hielt. Sie folgte seinem Blick und ließ ihn los.

Sesshoumaru zog das Schwert aus der Scheide und betrachtete die Klinge zum ersten Mal aus der Nähe. Saki drehte sich wieder um und schlief weiter. Das Schwert ließ den

Hundedämon deutlich spüren, dass es nicht mochte, dass er es in der Hand hielt. Ein unangenehmes Gefühl, dass er das Schwert sofort zurücklegen sollte, fraß sich wie ein Wurm in sein Gehirn. Sesshoumaru konnte es gar nicht leiden, wenn Gegenstände oder Personen versuchten, ihn zu beeinflussen. Doch als Saki beruhigt weiterschloß, beruhigte sich auch das Schwert. Sesshoumaru schwang es ein paar Mal durch die Luft. Es war ihm ein bisschen zu leicht, aber es lag gut in der Hand. Vorsichtig schob er es wieder in die Scheide und legte es zurück. Saki ließ ein zufriedenes Schnaufen hören.

Als Sesshoumaru aufstehen wollte und auf seinen Platz zurückkehren wollte, fiel sein Blick auf Sakis Hals. Er sah das gleichmäßige Schlagen ihrer Halsschlagader. So dicht bei ihr, konnte er ihren Geruch besonders stark wahrnehmen. Normalerweise hing ihr Duft einfach dezent in der Luft, wenn sie bei ihm war, aber wenn er ihr so nah war, überdeckte der Duft einfach alles.

Er konnte der Versuchung, die Linie ihres Halses mit seinem Finger nachzufahren, nicht mehr widerstehen. Als er ihre Haut berührte, zuckte sie leicht, wachte aber nicht auf. Ihre Haut war weich und er konnte ihr Blut unter seinen Finger pulsieren spüren. Und zu seiner großen Verwunderung fing die Dämonin an zu schnurren. Nicht ihr Schlafschnurren oder ihr Rin-Schnurren, sondern das Schnurren, das er gehört hatte, als Saki mit Rin bei dieser Miko gewesen war. Es kam aus ihrem tiefsten Inneren. Er zog die Finger zurück. Ihm war schon aufgefallen, dass sie mittlerweile weniger empfindlich auf seine Nähe reagierte, bei dem Tanz in seiner Heimatstadt hatte sie sogar einen Tanz lang seine Hand ertragen, aber das hier? Das war neu. Sesshoumaru dachte nach. Hatte das auch was mit der Rudel-Sache zu tun? Er zog sich auf seinen Platz zurück, von wo aus er Saki misstrauisch beobachtete.

Saki lief ein Stück hinter Sesshoumaru. Sie biss sich auf ihre Unterlippe. Sie wollte nicht zum Hohen Rat, doch Sesshoumaru hatte sie vor vollendete Tatsachen gestellt. Sie würde mit ihm zum Hohen Rat ziehen, so wie er es von Anfang an geplant hatte. Dort müsste sie Bericht abgeben, wo sie so lange war. Und die Erinnerungen taten zu weh. Die andere Sache war, dass sie dann mit ihrer Schande benannt werden würde. Ihr würde alles weggenommen. Jetzt blieb sie stehen. Sesshoumaru ging noch ein Stück weiter und blieb dann auch stehen. Er drehte sich um.

"Was ist denn?" fragte er leicht gereizt. Er ärgerte sich schon die gesamte Zeit, dass sie so langsam vorankamen.

Jetzt blickte er in das Gesicht der Dämonin, das Bände sprach. Sie kaute weiter an ihrer Lippe und sah ihn unter ihren Wimpern hindurch an.

"Was ist los, Kohai?" Er klang jetzt wirklich sauer.

Saki schluckte und murmelte dann etwas in ihren nicht vorhandenen Bart.

"Bitte?" fragte Sesshoumaru nun sehr wütend.

"Ich will nicht zu Hohen Rat, Senpai!" nuschelte sie.

Sesshoumaru kniff die Lippen zusammen. "Ach. Warum nicht?"

"Ich kann nicht!" sie sprach jetzt lauter.

"Dir wird nichts passieren. Dafür Sorge ich schon." meinte Sesshoumaru gereizt.

"Herr, bitte, kann ich zu Rin und Jaken zurückkehren?"

Sesshoumaru versuchte seine Selbstbeherrschung nicht aufzugeben. "Nein! Mein letztes Wort, Kohai!" Den letzten Satz betonte er mit einem gereizten Unterton.

Saki blickte auf ihre Füße. "Wie ihr befiehlt, Senpai!" sagte sie leise.

Sesshoumaru drehte sich wieder um und lief weiter. Saki folgte ihm, ihre Lippe fing an

zu bluten.

Zwei Tage später: Ein Raunen ging durch die Reihen des Hohen Rates, als Saki hinter Sesshoumaru mit gesenktem Kopf den Raum betrat. Viele der Mitglieder des Hohen Rates hatten sie erkannt.

Der Vorsitzende des Rates, ein alter Wolfdämon mit langem, weißem Haar und einer extrem tiefen Stimme, erhob sich und begrüßte Sesshoumaru angemessen. Dann sah er Saki an, die versuchte, sich im Hintergrund zu halten.

"Generalin Saki Kowai?" fragte er und ihre Ohren klingelten von seiner Stimme.

Sie kniete nieder. "Ja, Herr. Generalin Saki Kowai, zu euren Diensten."

Der alte Wolf sah seine Kollegen vielsagend an. Dann wandte er sich wieder der Dämonin zu, die immer noch kniete.

"Schön, euch nach so langer Zeit wieder zu sehen. Wir haben davon gehört, was euch passiert ist. Wärt ihr bereit, uns nun die Geschichte von eurer Seite zu erzählen?"

"Nein, wird sie nicht!" Saki sah erstaunt auf. Sesshoumaru stand neben ihr. Er blickte den alten Wolfsdämon fest an.

Ein weiteres Mal ging ein Raunen durch den Saal. Der Vorsitzende sah zu seinen Beisitzern und dann schaute er Sesshoumaru verwirrt an.

"Äh... Und warum nicht, Sesshoumaru-sama, wenn die Frage gestattet ist?"

Sesshoumaru sah dem Wolfsdämon kalt in die Augen. Er wusste, dass er sich viel herausnahm.

"Ich erlaube es ihr nicht."

"Und wer befugt euch dazu?" fragte eine ältere Katzendämonin mit riesigen orangen Augen, die alles andere ihres Körpers in den Hintergrund treten ließen, hinter dem Wolf.

Sesshoumaru packte Sakis Handgelenk, riss es nach oben und zeigte die Narbe seines Messers in ihrer Handfläche.

"Sie steht in meinem Dienst. Das ist alles. Und nun zu dem Grund, warum ihr mich herkommen lassen habt?!"

Der Hohe Rat war geschockt. So etwas hatte sich noch nie jemand herausgenommen. Und das Schlimmste war, sie konnten nichts dagegen tun, da Sesshoumaru ein Yowai war und Saki wirklich sein Eigentum war.

Der alte Wolfsdämon räusperte sich und fuhr ohne Übergang mit dem Grund der Einladung fort.

Saki zog sich vorsichtig mit einer Verbeugung zurück. Sie war verwirrt. Sesshoumaru gab ihr Rätsel auf. Solange sie denken konnte, hatte sich niemand so für sie eingesetzt.

Später saßen sich Sesshoumaru und Saki schweigend, mit einem Tablett Essen vor ihren Knien, gegenüber. Saki sah Sesshoumaru immer wieder von unten an.

Er hatte eine Rüge vom Hohen Rat bekommen, weil er unfassbar anmaßend gewesen war, ihr das Wort zu verbieten.

"Senpai?" fragte sie vorsichtig.

Sesshoumaru warf ihr einen kalten Blick zu. "Was?"

Saki schluckte. "Warum habt ihr das gemacht?"

Sesshoumaru schlug mit einem Hieb auf sein Tablett, das in alle Einzelteile zersprang. Dann stand er auf und legte sich auf seine Schlafmatte.

Sie hatten ein Zimmer im Palast des Hohen Rates bekommen, Sesshoumaru hatte darauf bestanden, dass sie sich ein Zimmer teilten. Saki senkte wieder den Blick.

"Gomen nasai!" flüsterte sie.

Sie fing an, das zerstörte Tablett aufzusammeln. Dann wandte sie sich zu Tür.

"Wo willst du hin, Kohai?" kam es aus Sesshoumarus Richtung.

"Ich will ein bisschen raus, Sesshoumaru-sama." antwortete sie leise.

"Du gehst nirgendwo hin." Er richtete sich auf. "Meinst du, mir ist nicht klar, was der Hohe Rat alles versuchen wird, um deine Geschichte zu hören, Kohai?"

Saki lehnte sich mit dem Kopf an den Türpfosten. "Hai!"

Dann drehte sie sich ruckartig um und starrte Sesshoumaru wütend an.

"Genau aus diesem Grund wollte ich nicht hierher kommen. Genau deshalb!" Sie schnaubte abfällig.

Sesshoumaru stand auf und blieb dicht vor ihr stehen. "Ach?!"

Saki zuckte leicht zusammen, als sein Geruch in ihre Nase stieg. Er war wütend. Nicht unbedingt nur auf sie, aber sie war jetzt das Ventil. Dann wurde ihr bewusst, wie nah er ihr war. Sie fing an, bis an die Wand zurückzuweichen. Es war eigentlich nicht seine Nähe, die sie zurückweichen ließ, sondern eher sein Zorn.

"Verzeiht, Senpai! Ich wollte euch nicht beleidigen. Natürlich war euer Befehl der bessere Weg." Der letzte Teil ihrer Antwort fiel sehr leise aus.

Sesshoumaru schaute ihr noch einmal scharf ins Gesicht, dann drehte er sich ruckartig um und ging er zurück an seinen Schlafplatz. Saki atmete tief durch und ließ sich auf ihrer Schlafmatte nieder, rollte sich zusammen und schloss die Augen. Sie musste jetzt schlafen, sonst würde ihr Kopf platzen vor wütender Gedanken.

Schlaflos wälzte sie sich hin und her. Sie war zu wütend und verwirrt, um zu schlafen. Dann hörte sie Sesshoumarus Stimme vom anderen Ende des Zimmers.

"Sake gefällig?"

Sie setzte sich auf. Vielleicht war Sake keine so schlechte Idee.

Sesshoumaru warf ihr die Flasche zu, die sie mit einer Hand auffing. Der erste Schluck brannte im Hals. Der Symbiont in ihrem Arm fing schwach an zu vibrieren. Auf Alkohol reagierte er immer etwas seltsam. Sie ignorierte sowohl das Brennen als auch das Vibrieren. Dann stand sie auf. Sesshoumaru stand am Fenster und sah in den Himmel. Sie stellte sich neben ihn, lehnte sich an einen Balken und sah ebenfalls in die klare Nacht hinaus. Der Vollmond warf silbriges Licht auf das Land.

"Schön, nicht wahr?" fragte er leise ohne jegliche Emotion.

Saki schaute Sesshoumaru erstaunt an. Wenn sie irgendetwas erwartet hatte, DAS war es bestimmt nicht gewesen. Zögernd nickte sie.

Der Mond zeichnete sein Gesicht mit kaltem Licht nach. Sesshoumarus Augen wanderten über das Panorama der mondbeschiedenen Landschaft, dann zu Sakis Gesicht. Der Vollmond spiegelte sich in ihren Augen. Sie sah fragend aus. Fragend und schön.

Sesshoumaru atmete tief durch. Ihr Duft füllte seine Nase und seinen Kopf. Er nahm ihr die Sakeflasche aus der Hand und nahm einen Schluck.

"Ich bin verantwortlich!" sagte er und reichte ihr die Flasche zurück.

"Wofür?" fragte sie leise.

"Für euch. Für euch alle drei."

Saki schaute erst Sesshoumaru an, dann versuchte sie in die Flasche zu schauen, um zu ergründen, wie viel er schon getrunken hatte.

"Nein, es liegt nicht am Sake." Sagte er kühl.

Er hatte es gemerkt. Ertappt grinste Saki den Hundedämon an.

"Na ja, hätte ja sein können, Senpai."

Sesshoumaru rümpfte kurz die Nase und sah wieder in die Nacht hinaus.

"Ich kann nicht zulassen, dass sie dich zu Verantwortung für das Geschehene ziehen."

Saki war nun vollkommen baff. Er hatte gewusst, was der Hohe Rat tun würde und hatte sich für so stark gehalten, sie zu beschützen.

Sie versuchte in seinem Gesicht zu ergründen, was er dachte. Doch sein Ausdruck war unnahbar und kalt wie immer. Er sah sie wieder an.

"Morgen reisen wir zurück."

Saki nickte. "Hai, Senpai. Wie ihr es sagt."

Sesshoumaru musterte sie. Wie musste es sein, sich so unterzuordnen, wie sie es bei ihm tat? Sie war genau wie er ein höherer Dämon, voller Stolz, Kraft und Intelligenz.

In diesem Augenblick wünschte er sich, sie würde sich etwas freier verhalten. Und zu seinem Erstaunen tat sie es plötzlich.

Sie lehnte sich aufs Fensterbrett und seufzte leise. Dann sah sie auf den Mond.

"Wisst ihr, Senpai, es ist schon komisch. Als ich geflohen bin, habe nächtelang den Himmel angesehen. Ich habe 100 Jahre lang keinen einzigen Stern gesehen. Und als ich das erste Mal wieder aufschaute, hatten sich die Sterne kein bisschen verändert. Sie waren genauso, wie ich sie am Abend vor meiner Gefangenschaft gesehen hatte. Als wäre nur ein einziger Tag vergangen."

Sie blickte auf ihre Finger.

"Ein sehr langer Tag. Zu lang für ein Leben, zu lang für mein Leben." fügte sie leise hinzu.

Sesshoumaru legte seine Hand unter ihr Kinn und brachte sie dazu, ihn anzusehen. Er spürte das Pochen ihres Blutes an seinen Fingern.

"Dieser Tag ist vorbei. Jetzt kommen andere Tage. Und keiner wird mehr so sein wie der," sagte er leise.

Saki schloss die Augen. "Hoffentlich!" flüsterte sie leise.

Sesshoumaru ließ ihr Kinn los. Als er die Hand wegnahm, zitterte sie ein wenig und öffnete die Lider wieder. Er sah ihr in die grünen Augen. Sie fühlte sich unsicher. War da ein warmer Ausdruck in seinen Augen?

Doch der Augenblick ging vorbei. Schweigend tranken sie die Sakeflasche leer, während sie zum Fenster hinaus sahen. Nach einer Weile spürte Saki den Alkohol, sie wurde müde. Sie lehnte ihren Kopf gegen den Balken des Fensters. Dann riss sie sich zusammen und drehte sich um, um zu ihrer Schlafmatte zu gehen.

Doch in diesem Augenblick spürte sie Sesshoumaru. Er stand direkt hinter ihr und sie konnte hören, wie er tief einatmete. Ein warmer Schauer lief ihren Rücken hinunter. Sie genoss den Augenblick und musste an den Kampf mit dem Bärenyoukai denken. Still stehend wartete sie ab, bis der Hundedämon sich abwandte und wieder sich zum Fenster drehte, als er offensichtlich genug von ihr hatte. Sie ging langsam zu ihrer Schlafmatte und legte sich hin. Als sie die Augen zumachte, schlief sie augenblicklich ein.

Sesshoumaru blieb noch eine Weile stehen. In seinem Kopf drehte sich alles vom Sake und Sakis Duft. Diesmal hatte er ihn bewusst eingeatmet und es ausgekostet nur sie, sie pur, zu riechen. Er schloss die Augen.

Irgendwas stimmte mit seiner Selbstbeherrschung nicht. Er sah noch einmal aus dem Fenster, dann legte er sich auch Schlafen. Er lauschte dem Schnurren, das aus der anderen Ecke des Zimmers kam und ließ einen leisen Grolllaut aus seiner Kehle schlüpfen. Das Schnurren wurde lauter. Sesshoumaru schlief ein.

Kapitel 6: Schwarz vor Augen

Vielen Dank für eure lieben Kommis. Also gehts weiter:

Saki genoss wieder einmal die Wärme einer heißen Quelle. Sie hatten das Territorium des Hohen Rates verlassen. Sesshoumaru hatte sie bis dahin keine Sekunde aus den Augen gelassen. Er wusste genau wie sie, was auf sie zu käme, wenn der Rat ihr Erlebtes aus ihrem Mund hören würde. Es wäre ein Geständnis ersten Grades und sie würde für ihre Schwachheit gegenüber ihren Folterern bestraft werden. Und da sie nicht nur das Geheimnis um den Symbionten verraten hatte, sondern auch kriegstechnische Dinge, wie Truppenstärke, Waffen und Einsatzorte, wäre das ihr Todesurteil gewesen. Saki seufzte erleichtert. Es war vorbei. Nie wieder müsste sie sich dem Geschehenen gegenüberstellen. Sie würde nicht bestraft werden. "Au!" Saki rieb sich den Nacken. Irgendein Insekt musste sie gestochen haben. Sie stand auf, ergriff eine Handvoll Schnee vom Rand der Quelle und rieb sich damit ein. Dann ließ sie sich zurück ins heiße Wasser fallen. Mit einem Ruck wurde ihr schwarz vor Augen. ‚Tja, mein Kreislauf hat wohl den Stress nicht so gut vertragen.‘ dachte sie, als sie wieder klar war. Sie fühlte sich rundum wohl. ‚Sesshoumaru-sama wartet bestimmt schon...‘ doch als sie ein Stück aufstand und es kalt wurde, beschloss sie, noch etwas das warme Wasser zu genießen. ‚Soll er halt ein paar Minuten länger warten.‘ Sie tauchte unter.

Sesshoumaru wartete schon lange, zu lange für seinen Geschmack. Er beschloss der Trödlerin etwas auf die Sprünge zu helfen und ging in Richtung der heißen Quelle. Aus dem Gebüsch vor ihm kam ein kleiner Dämon. Er sah Jaken ein wenig ähnlich, jedenfalls von Statur und Größe. Doch dieser Youkai war weiß mit großen Ohren. Als er Sesshoumaru sah, erschrak er ein bisschen, beugte dann jedoch den Kopf und murmelte: "Verzeiht, Herr, ich wollte euch nicht stören!" Er verschwand in einem anderen Gebüsch. Sesshoumaru kümmerte sich nicht um die Belange niederer Dämonen. Warum auch? Er ging weiter in Richtung Quelle.

Saki war dabei, ihren schwarzen Hakama anzuziehen, als sie Sesshoumaru roch. Einen Moment später stand er vor ihr. "Kohai! Du brauchst lange." Kühl und unnahbar wie immer. Sie nickte. "Gomen, Senpai! Ich beeile mich!"

Sie wanderten schweigend nebeneinander her, Richtung Heimatstadt von Sesshoumaru. Saki mochte die Art zu reisen ohne viel zu reden. Es tat ihr gut, den stillen Youkai bei sich zu haben. Er fragte nichts, quetschte sie nicht aus, war immer ruhig und gelassen. Sie genoss seine Gesellschaft. Und in diesem Augenblick wurde ihr schwarz vor Augen. Einen kurzen Moment taumelte sie und versuchte ihr Gleichgewicht wieder zu finden. Und im nächsten Atemzug war es wieder vorbei. Stattdessen knurrte ihr Magen laut. Sie schloss wieder zu Sesshoumaru auf, der weitergegangen war und anscheinend nichts bemerkt hatte. Wieder knurrte ihr Magen. "Senpai?" fragte sie vorsichtig. Er sah sie nicht an. "Tu, was du nicht lassen kannst!" meinte er trocken und ging unbeirrt weiter. Sie nickte und sprang in den

Wald.

Im Wald kämpfte gerade der Frühling gegen den Schnee. Erste Blumen waren zu sehen. Saki schnüffelte. Ein Kaninchenbau. Gleich in der Nähe. Sie pirschte sich lautlos an und ging im Schnee in Deckung. Sie wartete geduldig, bis eine schnuppernde Nase im Eingang des Baus zusehen war. Saki presste sich dichter an den Boden und schob sich Stück für Stück näher. Das Kaninchen schnupperte und beschloss, dass es draußen ungefährlich war. Kaum hatte es seinen Bau verlassen, sprang die lauernde Dämonin mit einer schnellen Bewegung vor, packte das Tier und tötete es schnell. Und dann wurde ihr schwarz vor Augen. Einen Moment kämpfte Saki mit ihrer Selbstbeherrschung und bekam sich wieder unter Kontrolle. War sie so hungrig gewesen? Sie leckte sich die Lippen beim Anblick ihrer Jagdbeute. Ein bisschen mager, aber essbar.

Sesshoumaru roch seine Begleiterin, bevor sie aus den Büschen neben ihm auf den Weg sprang. Mit blutverschmiertem Mund, einem halbaufgefressenen Kaninchen in der Hand und laut schmatzend, brachte sie ein Grinsen zustande. Sie lief neben ihm her. Dann grübelte Saki einen Moment, packte dann einen Schenkel des toten Tieres, riss ihn mit einem Ruck ab und hielt das Stück Sesshoumaru unter die Nase. "Senpai?" Sesshoumaru rümpfte abfällig die Nase und ging wortlos weiter. Saki sah ihm verwirrt nach. Wie konnte man so einen Leckerbissen verschmähen? Dann zuckte sie die Achseln, biss in den blutigen Schenkel und lief Sesshoumaru hinterher.

Ein paar Tage später hatten sie ihr Nachtlager in einer verlassenen Hütte aufgeschlagen. Sesshoumaru dachte nach. Irgendetwas stimmte mit Saki nicht. Sie schien immer wieder für ein paar Sekunden zusammenzubrechen, stolperte oder sah sich verwirrt um, als wüsste sie nicht, wo sie war. Und diese Anfälle wurden immer häufiger. Seltsam. Und ihr Schlaf war so anders. Sie schlief viel tiefer, wachte nicht bei jedem Geräusch auf und gab ab und zu ein keuchendes Husten von sich.

Am nächsten Morgen sprach er sie darauf an, doch sie wehrte ab. "Kohai!" sagte er scharf. "Ist irgendwas passiert von dem ich nichts weiß?" Saki dachte nach. Dann schüttelte sie den Kopf. "Nicht, dass ich wüsste, Sesshoumaru-sama! Vielleicht bin ich einfach nur erschöpft nach dem Stress mit dem Hohen Rat, Senpai!" Sesshoumaru sah sie durchdringend an. Sie schien die Wahrheit zu sagen. Er beließ es dabei.

Saki war etwas hinter Sesshoumaru zurückgefallen. Sie fühlte sich müde, so müde. Dabei hatte sie diese Nacht so viel geschlafen. Vielleicht hatte sich ihr seelischer Stress auf den Symbionten übertragen und er machte sie jetzt müde. Und überhaupt, der Symbiont musste es sein. Er pochte schon seit Tagen wie eine entzündete Wunde. Das würde es sein. Sie schrie auf, als sich Zähne durch ihre Schulter bohrten. Saki hatte den Dämon nicht kommen hören. Sie versuchte, dessen Kopf zu packen und ihn über ihre Schulter nach vorne zu ziehen. Doch ihr Arm war seltsam taub. Sie versuchte, ihr Schwert zu ziehen. ‚Was ist los? Ich kann meine Hand nicht bewegen. Und der Symbiont scheint auch eingeschlafen zu sein!‘ dachte sie entsetzt, während der Schmerz in ihrer Schulter ihren Kopf explodieren ließ. Sie gab eine Mischung aus Keuchen und Fauchen von sich und warf sich nach hinten, um den Dämon gegen einen Baum zu schlagen. Ihre Beine taten ihren Dienst und der Biss in ihrer Schulter lockerte sich ein bisschen, als der Dämon gegen den Baum schlug. Sie fauchte befriedigt und versuchte es ein weiteres Mal. Doch diesmal war der Dämon schneller. Sein langer

Schwanz zog sich um Sakis Hals und er zog sich nach vorne, sodass Saki durch ihren eigenen Schwung nun selbst gegen den Baum prallte. Sie keuchte vor Schmerzen laut auf. Der Schmerz in ihrer Schulter wurde schlimmer. Im gleichen Moment sah sie aus den Augenwinkeln, wie eine grünlich leuchtende Kralle von rechts kam und dem Dämon durch den Hals fuhr. Sie sah das Entsetzen des Youkais in seinen Augen, bevor er ihre Schulter losließ und tot umfiel. Saki keuchte vor Schmerzen und Entsetzen. Sesshoumaru stand vor ihr und sah sie ohne eine geringste Regung an. "Was war das, Kohai?" fragte er. Saki wusste keine Antwort. "Ich habe ihn nicht kommen gehört! Und ich war irgendwie gelähmt, ich weiß nicht..." Sesshoumaru musterte sie. "Bist du dir sicher, dass nichts war die letzten Tage, Kohai?" Saki nickte. "Ja, da war nichts. Ich weiß sicher, dass da nichts war!" Sesshoumaru sah zweifelnd aus, drehte sich aber um und schickte sich an, weiterzugehen. "Dann gehen wir weiter."

2 Tage später hatte Saki Fieber, doch sie hielt den Mund und folgte ihrem Herrn schweigend. Sie fiel immer wieder hinter ihm zurück. Doch Sesshoumaru drehte sich nicht um und sie rasteten nicht mehr. Die 2 Monate waren fast um und sie mussten sich beeilen, wenn sie rechtzeitig wieder bei Rin sein wollten. Also schwieg Saki und kämpfte mit sich selbst um jeden Schritt vorwärts. Doch irgendwann konnte sie nicht mehr. Sie blieb stehen und sah Sesshoumaru nach. "Kohai!" Kam es aus seiner Richtung. "Weiter!" "Hai, Senpai!" flüsterte sie und setzte einen Fuß nach vorne. Unsanft prallte sie auf den Boden auf. Sie sah, wie Sesshoumaru sich umdrehte und in ihre Richtung sah, dann verschwamm das Bild vor ihren Augen.

Sesshoumaru hörte den Aufprall hinter sich und drehte sich um. Saki lag auf dem nassen Boden. Langsam ging er in ihre Richtung. Seit Tagen war sie immer langsamer geworden, das hatte er bemerkt. Doch sie hatte nie etwas gesagt und riechen tat sie auch normal. Er beugte sich zu ihr hinunter. Bevor er sie berührte, konnte er schon fühlen, dass sie glühte. Als er die Hand auf ihre Stirn legte, war ihm klar, wie hoch ihr Fieber war. Er packte sie am Arm und hievte sie in die Höhe. Sie brauchte Kühlung.

Saki wachte auf, als es schlagartig kalt um sie wurde. Sie versuchte herauszufinden, warum. Langsam öffnete sie ihre Augen. Es fiel ihr schwer. Sie schaute sich um. Sie lag in einem eisigkalten Fluss im Wasser und jemand hielt sie am Kragen fest. "Was...?" Ihre Lippen waren zu spröde zum Sprechen. Sie versuchte aufzustehen, doch sie konnte ihre Arme nicht fühlen. Sesshoumaru zog sie aus dem kalten Wasser. "Kohai!" herrschte er sie an. "Was ist passiert?" Er klang extrem wütend. Saki hob ihre Hand in Richtung ihres Nackens. Er brannte. "Senpai, ich weiß nicht! Ich fühle mich so müde..." Während sie ihren Nacken rieb, fielen ihre Augen langsam wieder zu. Die Augen von Sesshoumaru hingegen wurden zu schmalen Schlitzten. Er fixierte ihre Hand in ihrem Nacken. Unsanft riss er ihre Hand weg und beugte ihren Kopf nach vorne. Saki stöhnte leise. Sesshoumaru starrte auf ihren Nacken. Auf der rechten Seite war ein entzündeter Stich. Und von der Einstichstelle gingen dunkle Adern in alle Richtungen. 'Gift!' Er packte Sakis Kopf. "Kohai! Woher hast du das im Nacken?" Saki antwortete nicht. Ihre Augen waren wieder geschlossen und sie zitterte vor Kälte und Fieber. Sesshoumaru schlug ihr ins Gesicht. Das half. Ihre Augen gingen ruckartig auf und sie hob langsam ihre Hand zu ihrer schmerzenden Wange. Der Hundedämon sah sie kalt an. "Senshi! Woher hast du das?" fragte er im militärischen Tonfall. "Sprich!" Saki fasste sich in den Nacken. "In der Quelle hat mich ein Insekt gestochen, Senpai." Sesshoumarus Augen verdunkelten sich. Insekten. Mitten im Winter. Klar. Doch bevor

er sie anbrüllen konnte, sank ihr Kopf nach vorne und ihre Augen schlossen sich wieder.

Sesshoumaru überlegte kurz, dann hob er die bewusstlose Dämonin hoch und begann zu rennen. Schon 6 Tage hatte sie das Gift in ihrem Körper. Er musste sich beeilen.

Kapitel 7: Halluzinationen

Es war dunkel um Saki. Dann fiel etwas weiches und nasses auf ihre Nase. 'Eine Schneeflocke?' dachte sie verwirrt. Dann sah sie, dass sie auf einer riesigen weißen Schneefläche stand. Der Himmel über ihr war schwarz und dicke Schneeflocken fielen leise auf den Boden. 'Was ist hier los?' Sie drehte sich im Kreis. Nirgendwo etwas zu sehen, außer dem unendlichen Weiß des Schnees. Sie lief ein Stück in eine unbestimmte Richtung. Als sie an ihre Seite fasste, bemerkte sie, das Yakusoku nicht da war. 'Was zu Hölle war hier los?' Sie beschleunigte ihre Schritte und begann dann zu rennen. Es mußte einen Ausgang geben.

Erschöpft hielt sie an. Wie lange war sie jetzt schon gerannt? 2 Stunden oder einen ganzen Tag? Saki wußte es nicht. Sie hörte Schritte neben sich. Als sie sich umdrehte, sah sie Sesshoumaru, Rin, Jaken und eine weitere Frau wortlos an ihr vorbei gehen. Die Frau hatte sich bei Sesshoumaru eingehakt. Ihre Haare waren ebenso weiß wie seine. "Senpai?" fragte Saki vorsichtig. Sesshoumaru ging wortlos weiter. Saki lief ihnen ein Stück nach, da drehte sich Rin um. "Tut mir leid, Saki-sama!" rief sie der Dämonin zu. "Aber ich habe jetzt eine andere Okaa-san!" Rin nahm die Hand der fremden Dämonin und drehte sich wieder um. Dann wandte Sesshoumaru ihr den Kopf zu. "Kohai! Ich habe keine Verwendung mehr für dich! Verschwinde!" Saki blieb entsetzt stehen. Die Gruppe ging ohne sie weiter. Als sie fast verschwunden waren, hörte Saki Jakens hämisches Lachen. Saki lief eine Träne über die Wange. "RIN! SESSHOUMARU-SAMA!" schrie sie. Dann wurde es wieder dunkel um sie.

Im Hause Sesshoumaru war die Hölle los. Diener hetzten mit Wasser und Tüchern in einen Raum, während andere rausrannten. Jounetsu, Sesshoumarus Mutter, beugte sich über den fiebrigen Körper einer rothaarigen Dämonin. Vorsichtig wechselte sie das Tuch auf der Stirn. Saki zuckte und stöhnte gequält auf. Ihre Hände krallten sich in die Matte auf der sie lag, zerrissen sie und hinterließen tiefe Rillen im Boden. Jounetsu richtete sich auf. Sie winkte einem Diener. "Geh und holt mir Jinenji!" Hinter der weißhaarigen Dämonin lugte ein kleiner Kopf hervor. "Okaa-san?" flüsterte Rin.

Saki spürte einen Stich in ihrem Bein. Sie öffnete sie Augen. 'Nein! Das kann nicht sein!' dachte sie, als sie sich umsah. Es war der Raum. Nichts hatte sich verändert, weder der Schimmel an den Wänden, noch der Geruch nach verbranntem Fleisch, frischem Blut und Angst. Es war der Raum, in dem sie hundert Jahre lang gefangen gewesen war. Jetzt beugte sich das dunkle Gesicht mit den schrägen roten Augen über sie. "Du willst es immer noch nicht verraten?" zischte ihr Foltermeister leise. Saki starrte ihn erschrocken an. Dann spürte sie den Schmerz an ihren Wanden, als ein weißglühender Dorn hineingestoßen wurde. Saki schrie.

Die Personen um das Krankenlager sprangen erschrocken zurück, als die todkranke

Dämonen unfassbar laut aufschrie und für einen kurzen Moment in ihre wahre Form mutierte. Sekunden später lag wieder ihre normale Gestalt da, die Zähne gefletscht. Die Decke an ihren Beinen färbte sich rot. Sesshoumarus Augen wurden zu Schlitzen. Sakis Schrei hallte im Tal der Stadt nach.

"Du willst immer noch nicht reden?" zischte es an ihrem Ohr. Saki biss sich auf die Unterlippe. 'War meine Flucht ein Traum gewesen?' dachte sie. 'Habe ich alles nur geträumt?' Sie spürte, wie ihr Körper herumgehievt wurde. Dann fing es an, nach verätztem Fleisch zu riechen. Und der Schmerz kehrte wieder. Ihr Rücken brannte. Der Folterknecht brachte sein Gesicht vor ihre Augen und flüsterte leise: "Okaa-san!"

Saki hatte sich auf ihrem Bett ruckartig gedreht. In dem kleinen Raum stank es nach verbranntem Fleisch. Jounetsu hob die Decke von der Dämonin und erschrocken sahen alle auf Sakis Rücken, über dem sich der Stoff ihrer Kleidung langsam zusammenkräuselte. Jounetsu nahm ein feuchtes Tuch und legte es auf den Rücken von Saki. In diesem Moment stürzte Rin auf Saki zu und schrie. "Okaa-san!"

Saki sah ihren Folterknecht erstaunt an. Was hatte er da gerade gesagt? Und warum spürte sie im Moment keine Schmerzen? Einen Augenblick flackerte ihr das Bild vor den Augen, dann spürte sie wieder den Schmerz. Und es wurde schlimmer. Ihr Körper wurde wieder gedreht. Sie sah dem Dämon ins Gesicht, den sie am meisten auf der Welt fürchtete. "Nein!" flüsterte sie matt. Als er das tat, was er schon so viele Male getan hatte, schrie sie verzweifelt auf.

Sakis Körper bäumte sich auf ihrem Lager auf. Diesmal war ihr Schrei noch viel schlimmer als sonst. Eine Woche kämpfte die Dämonin nun schon mit dem Gift, das ihren Körper heimsuchte. Als sie dieses Mal schrie saß Sesshoumaru neben ihr. Er schloss die Augen. Wo blieb nur dieses Halbblut? "Saki!" flüsterte er leise und sah auf ihren gequälten Körper.

Wieder und wieder kam dieser Teufel zu ihr. Saki spürte, das sie es nicht mehr schaffte. "Ihr Götter, bitte, lasst mich sterben!" flehte sie. In diesem Moment flackerte kurz wieder das Bild vor ihren Augen. Für eine Sekunde sah sie Sesshoumaru in einer Ecke knien. "Saki!" flüsterte er und sah zu ihr herüber. Dann war er wieder verschwunden. Stattdessen stand dort ihr Folterknecht. Er hielt ein magisches Siegel auf einem Kissen vor sich. "Nein!" keuchte Saki. Dann spürte sie das Brennen auf ihrer Haut, als das Papier sie berührte. Sie stand in Flammen. Wieder schrie sie auf.

Jinenji und seine Mutter saßen an Sakis Bett. Die Alte drückte Sakis Körper wieder zurück auf den Boden, als sie sich aufbäumte und ohrenbetäubend schrie. Jinenji saß etwas abseits und zerschnitt Kräuter. Seine Mutter wandte sich nun an einen Diener. "Geh und hol mir das kleine Menschenmädchen!" Der Diener sah fragend zu seinem Herrn, der an die Tür gelehnt das Ganze beobachtete. Er nickte. Der Diener eilte los. "Was soll Rin hier?" fragte Sesshoumaru. Die Alte sah ihn an. An ihrer Stelle antwortete der Hanyou von der anderen Seite des Zimmers. "Sie braucht eine Person, die sie wieder her bringt!" Die alte Frau erklärte weiter. "Wenn sie die Kleine wirklich als ihr Junges ansieht, wie ihr sagt, dann wird es klappen."

Saki öffnete langsam ihre Augen, als sie eine leise Stimme hörte, die durch den Nebel des Schmerzes durch ihren Kopf drang. "Saki! Okaa-san! Komm doch wieder zu mir!" Schwach drehte Saki den Kopf. Rin kniete in einer Ecke des Raumes. Sie weinte. "Rin! Bitte, wein doch nicht!" flüsterte Saki mit letzter Kraft. Jetzt sah Rin sie mit verweinten Augen wütend an. "Du hast es versprochen!" rief sie.

Rin hatte stundenlang an Sakis Bett gesessen und sie angesprochen. Irgendwann spät in der Nacht hatte Saki schwach die Lippen bewegt. Sesshoumaru hatte das als gutes Zeichen gedeutet. Jetzt schlief Rin an Saki gekuschelt. Sesshoumaru ging zu Sakis Bett und strich ihr die feuchten Haare von der Stirn. Sie stöhnte leise. Seit Jinenji da gewesen war, ging es Saki leicht besser. Der Hundedämon sah auf ihr verschwitztes Gesicht. Es war schmerzhaft verzogen und sie warf immer wieder den Kopf hin und her. Er legte seine Hand an ihre Wange. Sie brannte glühend heiß. "Kohai! Was machst du nur?" sagte er leise. '

Saki spürte eine Hand an ihrer Wange. Sie strengte sich an und versuchte ein Auge zu öffnen. "...was machst du nur?" Saki erinnerte sich schwach. Die Stimme kannte sie irgendwoher. Ihr Auge öffnete sich langsam. Sesshoumaru. Er stand neben ihrer Folterbank und berührte ihr Gesicht. "Senpai!" stöhnte sie.

"Senpai!" Ein leises Stöhnen. Sesshoumaru zuckte zusammen. War sie wach? Nein, ihre Augen waren geschlossen. Aber sie war noch nie so nah an der wirklichen Welt gewesen wie jetzt. Er weckte Rin. "Los! Sprich mit ihr!" Rin riebt sich die Augen, dann nahm sie Sakis heiße Hand. "Okaa-san! Bleib bei uns! Wach auf! Ich brauch dich doch!" Ein Diener hatte die Geräusche gehört und brachte Licht. Als es heller in dem Raum wurde, konnte Sesshoumaru sehen, dass Saki verzweifelt versuchte, ihre Augen zu öffnen. "Weiter Rin!" Er nahm Sakis Kopf und hob ihn leicht an. "Kohai! Aufwachen!"

Sakis Kopf wurde angehoben. Jemand hielt ihre Hand. Rin. "Okaa-san!" Warum war

ihre Stimme so leise? "Rin! Ist ja gut, Kleines!" murmelte sie. Dann sah sie hoch und erkannte, dass Sesshoumaru ihren Kopf hielt. "Kohai! Aufwachen!" sagte er deutlich. Aufwachen? War das hier nur ein Traum? Wenn Ihr Herr und Rin nur ein Traum waren, dann wollte sie nicht aufwachen. "Kohai! Aufwachen!" Aber was war, wenn ihre Flucht wirklich geschehen war, dann war vielleicht das Ganze hier ein Traum? Sie mußte es ausprobieren.

Die Augenlider der Dämonin zitterten. "Ja, komm zurück zu uns, Kohai!" versuchte Sesshoumaru sie zu bestärken. Rin starrte aufgeregt in das Gesicht ihrer Ersatzmutter. Ganz langsam öffnete sich Sakis rechtes Augenlid. "...Traum?" kam es rauh über ihre trockenen Lippen. "Kohai!" sagte Sesshoumaru.

Als sie ihr Auge angestrengt öffnete, war das Bild vor ihren Augen verschwommen. Doch sie konnte eine verschwommene Gestalt mit weißen Haaren erkennen. "Ist das ein Traum?" fragte sie. Die Gestalt antwortete ihr. "Kohai!" Saki strengte sich mehr an. Sie öffnete auch das andere Auge. Das Bild wurde klarer. Rin saß neben ihr und sah sie verheult an. Dieser Raum, das war nicht die Folterkammer, das hier war ein geschmackvoll eingerichtetes Zimmer. Langsam drehte Saki den Kopf. Es standen noch andere Leute im Zimmer. Alle sahen sie an. Sie blickte zurück zu der weißhaarigen Gestalt. Es war Sesshoumaru. "Senpai." Ihre Stimme war rauh und es schmerzte beim Sprechen. "Ist das hier wirklich?" Sesshoumaru nickte. Etwas Schweres drückte auf ihre Brust. Sie drehte den Kopf. Rin. Sie weinte. "Rin!" stöhnte Saki leise. "Rin, es tut mir leid!" Rin sah sie aus verweinten großen Augen an. "Was tut dir leid, Okaa-san?" fragte Rin. Saki versuchte zu lächeln. "Na, das ich so spät dran bin. Ich hatte dir doch versprochen, das ich pünktlich wieder bei dir bin." Rin schaute saki erstaunt an, dann weinte sie wieder. Saki schloß erschöpft die Augen. Sesshoumaru war erleichtert. Sie hatte es geschafft.

Kapitel 8: Der Garten

Ein Füll-kapitel, aber ich hoffe, es gefällt trotzdem.
Viel Spass!

Es dauerte es etwas länger, bis Saki es wieder halbwegs gut ging. Die meiste Zeit schlief sie, wenn sie wach war, belagerte Rin sie und demonstrierte ihre gelernten Schreibkünste. Sesshoumaru kam ab und zu vorbei um sich, wie immer mit undurchdringlichem Gesichtsausdruck, nach ihrem Befinden zu erkundigen. Journetsu war auch einmal bei ihr gewesen. Die meiste Zeit saß Hayai an Sakis Bett und kümmerte sich um alles, was nötig war. Als Saki anfang nach Beschäftigung zu fragen, wurde sie milde belächelt, aber am nächsten Tag stand ein älterer Hundedämon in ihrer Tür. Rins Lehrer. Saki fiel das Sprechen noch schwer, darum redete der Alte. Er lobte Rins Fortschritte, ihre schnelle Auffassungsgabe, ihr Talent. Er brachte Saki mit seiner ironischen Art zum Lachen. Saki fragte ihn, wie das Problem gelöst worden war, dass Rin ein Mensch ist. Der alte Hundedämon schmunzelte amüsiert. "Hat es je ein Problem damit gegeben? Ich weiß, dass die Herrin Journetsu anfangs ihre Probleme gehabt hatte, Rin zu akzeptieren, aber Rin ist ein kluges und gewitztes Mädchen. Sie hat sich schnell Freunde gemacht. Und das sie viel schneller lernt, als die anderen Welpen sprach auch für sie." Saki atmete erleichtert auf. Sie musste sich keine Sorgen machen. Und so besuchte sie der Alte fast jeden Tag.

Saki langweilte sich. Hayai war ins Waschhaus gegangen, Rin übte mit den anderen Kindern im Untergeschoss schreiben. Saki drehte sich auf den Bauch und stützte seufzend das Gesicht auf die Hände. Sie sah sich im Zimmer um. Ihr Blick blieb an Yakusoku hängen, das an die Wand gehängt worden war. Als ihr Blick das Schwert berührte, glomm es grünlich auf. Saki grübelte. Die Heiler hatten gesagt, sie dürfe nicht aufstehen. ‚Ich mag nicht mehr liegen!‘ dachte die Dämonin genervt. Sie warf einen schnellen Blick zur offenen Tür. Niemand zu sehen. Saki versuchte wie immer aufzustehen, aber ihre Beine gaben vorher auf. Verärgert sah sie ihre Beine an. Dünn waren sie geworden. Saki knurrte leise, schaffte es aber sich auf die Knie zu hocken. Mit beiden Armen seitlich abgestützt, schob sie ihre Füße vor, sodass sie in der Hocke saß. ‚Geht doch!‘ dachte sie befriedigt. Langsam richtete sie sich auf. Einen Moment hatte sie Angst ihr Gleichgewicht zu verlieren, taumelte ein wenig, fing sich dann aber. Saki sah wieder zur Tür. Immer noch niemand. Vorsichtig setzte sie den ersten Fuß vor. Ein bisschen schwierig war es schon, aber es funktionierte. Gelbe Augen folgten jedem Schritt von Saki. Sie wankte bis zu der Wand an der Yakusoku aufgehängt war und atmete schwer. Es war ganz schön anstrengend. Dann sah sie zu ihrem Schwert auf. Es glomm heller auf, als sie es ansah. "Da bin ich ja!" flüsterte sie dem Schwert zu. Vorsichtig hob sie die Klinge aus der Halterung. Als sie die Hand um den Griff legte, spürte sie eine Welle aus purer Energie durch ihren Körper fließen. Erstaunt sah Saki auf ihr Schwert hinunter. Dann biss sie sich leicht auf die Unterlippe. ‚Mach ich's?‘ Sie überlegte kurz, dann machte sie einen leichten Schlag mit dem Schwert. Ein weiterer Energiestoß ging von dem Schwert aus. Saki wurde mutiger. Sie schwang das Schwert und machte eine elegante Drehung. Yakusokus Klinge klirrte leise, als sie von einer anderen geblockt wurde und dann vor einer gepanzerten Brust zum stehen kam. Sakis

Blick glitt von der fremden Klinge über die Panzerung und dann ins Gesicht der Person. Sie senkte schnell das Schwert. "Sesshoumaru-sama!" keuchte sie entsetzt. Der Hundedämon sah sie kühl an und steckte Tokijin weg. "Dir scheint es besser zu gehen, Kohai." ER hatte den Raum fast verlassen, als er noch mal stehen blieb und sie von oben bis unten musterte. "Du bist dünn geworden, Kohai." Saki fauchte beleidigt und sah ihn wütend an. Doch bevor sie eine flapsige Antwort geben konnte, drehte sich der Dämon wieder um. "Kohai?" Jetzt stand er in der Tür. "Hai, Senpai?" antwortete Saki mit scharfem Unterton. "Zieh dir was an und lass mich dann rufen." Saki war verwirrt. Als Sesshoumaru gegangen war, stand Hayai in der Tür. Sie riss erschrocken die Augen auf, als sie Saki im Zimmer stehen sah. "Herrin, ihr sollt doch nicht aufstehen." Saki übergang den Kommentar. "Bring mir was zum Anziehen, Hayai!" befahl sie während sie sich erschöpft gegen die Wand lehnte. Hayai nickte hastig und verschwand. Saki setzte sich ausgelaugt hin.

Hayai erschien wieder in der Tür und half Saki beim Aufstehen und Anziehen. Nach einigen Minuten stand Saki in einem gelbroten Kimono da. "Wo sind meine richtigen Sachen, Hayai?" fragte sie resigniert. "Der Herr hat gesagt, ich soll euch das hier geben. Außer dem könnt ihr sie gar nicht anziehen. Sie werden gerade geflickt." Saki gab auf. In diesem Haus musste sie wohl auf normale Kleidung verzichten. Der Stoff des Kimonos fühlte sich kühl an und Saki fröstelte. Hayai verstand und brachte einen Mantel. Hinter der eifrigen Dienerin erschien Sesshoumaru in der Tür. Wieder musterte er Saki mit kühlem Blick, dann nickte er. "Das ging schnell, Kohai!" Saki nickte und folgte dem Herrn des Hauses langsam zur Treppe. Sesshoumaru, unten an der Treppe stehend, beobachtete amüsiert Sakis Bemühungen, die Treppe herunter zu kommen. Als sie auf den letzten Stufen zu stolpern begann, reichte er ihr seine Hand. Saki nahm sie dankbar an. Als sie heil unten angekommen war, ließ er sie los.

Sie durchquerten das Haus. Dann öffnete Sesshoumaru eine Tür, die ins Freie führte. Saki staunte. Ein Garten. Ein riesiger Garten mit blühenden Zierkirschen, Blumen, Wasserspielen und Blumen. Sie sah sich mit großen Augen um. "Wunderschön!" flüsterte sie. "Und so groß!" Der Garten des Hohen Rates war weder so groß noch so schön gewesen. Sie kannte nur einen Garten, der so schön war wie dieser. Der in ihrer Heimat. Sesshoumaru trat aus der Tür und hielt ihr seine Hand hin, dass sie unbeschadet die Treppen herunter kam. Saki lief staunend neben dem Hundedämon durch den Garten. Da sie unterwegs mehrfach gestolpert war, bot ihr Sesshoumaru den Arm an. Jetzt war Saki am Ende ihrer Kräfte angelangt und steuerte eine steinerne Bank an. Erschöpft ließ sie sich auf den kalten Stein plumpsen. Sesshoumaru setzte sich elegant neben sie. Saki beobachtete einige Schmetterlinge, die um die Kirschbäume flatterten. Sie hatte den Frühlingsanfang nur schwach gerochen, als sie krank im Bett lag. Und nun das! Sie holte tief Luft und schnüffelte. Es roch nach den Kirschblüten, den Rosen, feuchter Erde, dem plätschernden Wasser des kleinen künstlichen Baches. Die Dämonin schloss die Augen und genoss die warme Sonne auf ihrem Gesicht. Unmerklich fing sie an zu schnurren. Doch dann machte sie langsam ihre Augen wieder auf. Mit einem Schlag wurde die Tür zu dem Garten aufgeschlagen, Kinderlachen erschallte und vernichtete jedes bisschen Ruhe. Und es kam näher. Wenig später rannte eine Horde von 5 laut schreienden Dämonenkinder um sie herum. Und mitten drin Rin. Rin blieb stehen und sagte gewichtig. "Und das ist meine Okaa-san!" Die anderen Kinder sahen sie zweifelnd an, und ein kleiner gelbäugiger Hundedämon, der kleinste von allen, quäkte laut: "Das glaub ich nich!!!!" Rin

Kapitel 9: Aufbruch

So, nächstes Kapi, auf gehts:

Ach halt. In diesem Kapi spiele ich auf eine Inuyashafolge an, wo Sesshoumaru auf Kouga trifft. Also nicht wundern...

So, jetzt aber! Viel Spaß!

Von diesem Tag an ging Saki nicht mehr in den Garten hinter dem Haus. Sie fing stattdessen mit Spaziergängen durch die Stadt an. Nach ein paar Tagen hatte sie die Trainingsfelder der Soldaten in der Nähe des Palastes entdeckt. Einige Tage beobachtete sie die trainierenden Dämonenmänner. An einem Morgen stand sie auf dem freien Feld, als die Männer ankamen und trainierte. Die Soldaten waren erstaunt, ließen sie aber gewähren. Von da an verbrachte Saki jeden Tag auf dem Gelände. Sie kam, bevor die Soldaten kamen und ging lange nach dem alle verschwunden waren. Ihre Kräfte kamen wieder.

Sesshoumaru stand auf einem Balkon des Palastes und beobachtete Saki auf dem Feld beim trainieren mit den anderen Soldaten. Er roch, dass jemand kam. Lautlos stellte sich seine Mutter neben ihn und sah auch auf den Kasernenhof. "Was wollt ihr, Mutter?" Er sah nicht auf. Seine Mutter überhörte seine Frage. "Sie ist gut!" Sesshoumaru nickte. "Schön ist sie auch..." Sesshoumaru konnte die Frage hinter der Frage seiner Mutter hören. Er antwortete nicht, also fuhr die Hundedämonin fort. "Hast du dir überlegt, sie zu nehmen?" "Lasst das, Mutter!" fiel er ihr ins Wort. Jounetsu sah ihn schief von der Seite an. Sie musterte sein regungsloses Gesicht eindringlich, dann sah sie wieder in den Hof. "Wir hätten ein Angebot..." fuhr sie übergangslos fort. "Was für ein Angebot?" "Der Herrscher der Hundedämonen des Südens hat eine reizende Tochter, als Zeichen der Freundschaft zwischen den Familien wäre eine Heirat..." "Mutter!" unterbrach Sesshoumaru. "Ich sage es nur einmal: Lasst es!" Er hatte seine Augen, die jetzt nur noch Schlitze waren, auf seine Mutter gerichtet. Die ältere Hundedämonin zuckte gleichgültig die Schultern. "Wie du meinst, Sohn." Sie drehte sich um und ließ ihn allein. 'Es wird Zeit, das wir weiterziehen.' dachte er bei sich.

Saki schwang konzentriert ihr Schwert gegen den imaginären Kämpfer. Der Ausbilder der Soldaten trat hinter sie. Sie erschauerte, als sie seine Nähe spürte. "Generalin Kowai?" Sie drehte sich um. "Hai?" "Ihr seid wieder in Form?" Saki nickte. Worauf wollte er hinaus? "Würdet ihr mir die Ehre eines Kampfes erweisen?" Saki war erstaunt, dann nickte sie. Ein Schüler brachte Holzschwerter. Bevor sich Saki versah, standen sie und der Ausbilder in einem großen Kreis aus Rekruten. Sie wog das Holzsword in der Hand. Es war so leicht, wie sie es mochte. Dann verbeugten sich die beiden Kontrahenten voreinander. Saki bedeutete dem Ausbilder, dass er den ersten Zug hatte. Der Hundedämon griff an. Saki blockte ihn mit dem Holzsword ab und ließ sich von ihrem Schwung ein Stück mitreißen. Sie zog das Schwert aus dem Block und setzte einen Treffer am Rücken des Ausbilders. Dieser schaute sie erstaunt an.

"Ihr seid schnell! Ich dachte, ihr wärt noch geschwächt!" Saki lachte. "Ich BIN noch geschwächt!" Dann griff sie an. Der Dämon merkte, das er keine Rücksicht nehmen musste, weder auf ihre Krankheit, noch auf ihr Geschlecht. Sie war schnell und sie war eine exzellente Schwertkämpferin. Sie kämpfte mit Drehungen und Sprüngen. Als sie den Ausbilder zum 5. Mal besiegt hatte, hörte sie auf und verbeugte sich. "Arigato!" Der Hundedämon sah sie bewundernd an. "Ich muss danken, Saki-sama. Das war großartig." Saki lachte. "Sagt mir euren Namen." "Mein Name ist Tora, Saki-sama!" Saki nickte. "Gut. Ich hoffe wir können das wiederholen, Tora-sama." Sie klopfte sich den Staub von ihrem Hakama und ging durch den Gang den die Soldaten zwischen ihren Reihen gebildet hatten, Richtung Palast zurück. Sie fühlte sich so gut, wie schon lange nicht mehr.

Sie lief in den Palast und dort fing sie Rin auf, die sich in ihre Arme geworfen hatte. "Na, Kleine?" Rin hatte einen Zettel in der Hand. Sie drückte ihn Saki in die Hand. Die Dämonin setzt Rin ab und öffnete den Zettel. Dort stand in großen sauberen Buchstaben ihr Name. Daneben war ein Kirschbaum gezeichnet. Saki schluckte. Es war hübsch. Nur was sollte sie damit anfangen? Sie lächelte trotzdem und freute sich.

Sesshoumaru stand in der Kaserne und beobachtete, wie schon so oft in letzter Zeit, Saki beim Kämpfen. Mittlerweile wollten viele der Soldaten ihr Glück versuchen und es stand inoffiziell eine Flasche Sake für den aus, der sie besiegte.

Saki setzte einen Treffer auf den Rücken des jungen Soldaten und wischte sich dann den Schweiß von der Stirn. Sesshoumaru trat vor. Die Soldaten wichen aus einander und Saki sah ihren Herrn verwundert an. "Senpai?" Sesshoumaru öffnete seine Hand und ein Soldat reichte ihm ein Holzschwert. Saki zog erstaunt die Augenbrauen hoch, dann grinste sie und begab sich in Kampfposition. Das könnte spaßig werden. Sesshoumaru schritt langsam und ruhig in die Mitte des Kreises. "Bist du wieder in Form, Kohai?" Saki nickte und fauchte leise. Der Hundedämon sah sie kühl an und bedeutete ihr, den ersten Angriff zu machen. Saki sprang vor. Wie sie erwartet hatte, blockte Sesshoumaru ihren Schlag perfekt ab. Aus den Augenwinkeln sah sie die Bewegung seines Handgelenks. Sie riß sich herum und parierte den unfassbar schnell kommenden Schlag seines Schwertes. Sie lies ein heiseres Knurren hören. Er war wirklich schnell. Und er wurde immer schneller, je schneller sie wurde. Die Soldaten hielten den Atem an, als Saki einen Salto über Sesshoumaru machte und versuchte ihn zu treffen. Doch mit gewohnter Gelassenheit blockte er auch diesen Schlag und Saki konnte gerade noch nach hinten springen, um seinem Rückschlag auszuweichen. Sie schlich um den bewegungslosen Dämonen herum, der ihr mit den Augen folgte. Und sie erkannte, dass er Spaß bei dem Kampf hatte. Sie startete einen plötzlichen Angriff. Nach fast einer Stunde standen die Soldaten immer noch beeindruckt um die 2 immer noch kämpfenden Dämonen herum. Doch dann passte Saki einen Moment nicht auf, als Rin in den Hof trat und Sesshoumaru erwischte sie am Bein. Saki lächelte, steckte das Holzschwert weg und verbeugte sich. "Arigato, Sesshoumaru-sama!" Der Fürst der Hundedämonen nickte ihr zu. "Ich sehe, du bist wieder gesund. Dann können wir weiterziehen." Saki schaute ihn erstaunt an. War das ein Test gewesen, ob sie wieder fit war? Er hätte auch fragen können. Die Soldaten, die den Kampf verfolgt hatten, applaudierten begeistert.

Der Abschied war kurz und schmerzlos und sie waren froh, wieder unterwegs zu sein.

Jaken hing Sesshoumaru wie ein Schoßhündchen am Haxen, während Saki Ah-Un an den Zügeln führte und Rin lachend neben ihr her lief. Es war alles wie immer. Und sie kamen schnell voran. Sesshoumaru ließ wie üblich nichts durchscheinen, wohin er wollte und alle anderen fragten auch nicht danach.

Rins Magen knurrte. Sie sah zu Saki auf. Die hatte es natürlich gehört. "Senpai?" Sesshoumaru sah im Laufen nach hinten. "Ich geh was zu essen besorgen, Senpai!" Er nickte. Saki hob Rin auf Ah-Un's Rücken und verschwand im Gebüsch.

Sie hatte ein Kaninchen gefangen und war auf dem Rückweg, als sie etwas roch. Ein seltsamer Geruch und er kam aus der Richtung in der sich die anderen aufhielten. Sie beschleunigte ihre Schritte.

"Kouga! Nicht, du weißt doch wer das ist!" Ginta sah seinen Anführer bittend an, doch der steuerte weiterhin auf die Gruppe der Wanderer zu. "Halt's Maul. Es ist nur der Bruder vom Hundegesicht. Meinst du etwa, gegen den käme ich nicht an?" Er funkelte Ginta und Hakkaku böse an. Die beiden schwiegen und sahen betreten auf den Boden.

Sesshoumaru blieb stehen als er den Wolfsdämon kommen sah. Kühl sah er ihm entgegen. Rin zitterte, als sie Kouga erkannte. Der Wolf blieb vor Sesshoumaru stehen. "Na, Milchgesicht?" Der Hundedämon ließ sich nicht anmachen und sah Kouga nur kalt an. Er schnupperte unmerklich. Er hatte gefühlt, dass Saki in der Nähe war, aber konnte sie weder sehen noch riechen. 'Ich hoffe, sie macht nichts falsches!' Er konnte Rins Angst riechen. "Aus meinem Weg!" sagte er kalt. Kouga sah ihn herausfordernd an. "Das ist auch mein Weg!" Sesshoumaru ging einen Schritt rückwärts. Und in diesem Moment stand eine rothaarige, sehr, sehr wütende aussehende Dämonin, wie aus dem Nichts neben Kouga. "Verschwinde, Wolf!" fauchte sie.

Saki hatte Rins Angst gerochen und den strengen Geruch nach Wölfen. Und ganz nach Großkatzenmanier hatte sie sich auf den Boden gepresst näher heran gepircht. Sie wusste, dass niemand sie riechen oder sehen konnte, wenn sie das tat. Sie verschwand einfach aus dem Bereich der Sinne. Und trotzdem hatte sie gemerkt, dass Sesshoumarus Augen das Gras in dem sie hockte suchend gestreift hatten. Als der Wolfsdämon frech wurde reichte es ihr. Sie schob sich bis zu seinen Füßen vor und sprang mit einem Satz auf. Saki war bewusst, dass das die Wirkung hatte, als würde sie aus dem Nichts kommen.

Ginta und Hakkaku ließen einen Schrei des Entsetzens los. Wo kam diese Dämonin auf einmal her? Auch Sesshoumaru war erstaunt. Wie hatte sie das gemacht? Und warum hatte er gewusst, dass sie genau dort auftauchen würde? Saki starrte den Wolf an und Kouga sah sie entsetzt an. "Runter von dem Weg!" fauchte sie. In diesem Moment roch auch Kouga, dass diese Dämonin nicht unbedingt nur die Truppe beschützte. Sie roch wie eine wütende Mutter. Ihm dämmerte, dass wütende Dämonenmütter sehr gefährlich waren. Er sprang nach hinten weg und lachte. "Wir sehen uns schon noch wieder!" Und dann verschwand er in einem Tornado. Seine 2 Gefährten zuckten entschuldigend die Schultern und rannten ihrem Anführer nach. Sesshoumarus Blick wandte sich Saki zu. "Was hast du gemacht?" Saki hielt ein Kaninchen in die Höhe. "Das meine ich nicht, Kohai!" Saki lachte. "Ach, das! Kleiner Trick. Schon vergessen, ich bin

eine Löwin, Senpai!" Dann sah sie auf den Himmel, an dem sich langsam die Dämmerung zeigte. "Sollen wir Rast machen, Senpai?" Sesshoumaru nickte und sie suchten im Wald nach einem geeigneten Platz.

Sie fanden einen und zu Sakis Entzücken war in der Nähe eine heiße Quelle. Doch als sie das Feuer anmachte, stand Sesshoumaru auf und ging in den Wald in Richtung der Quelle. Saki seufzte enttäuscht und spießte das Kaninchen auf. Nach dem Essen war Sesshoumaru noch nicht zurück. Rin schlief schon und Jaken nagte die Knochen ab. Saki lauschte. Sie hörte ein seltsames Knacken. "Ich geh nachsehen. Pass auf Rin auf, Jaken!" Sie verschwand im Gebüsch und ließ einen verwirrten Jaken zurück. Er hatte nichts gehört.

Sesshoumaru saß in der heißen Quelle. Dieser Wolfsgestank war nicht zum Aushalten. Er hatte diesen Wolfsprinzen schon einmal getroffen, und da war er nicht so frech gewesen. Unnütze Kämpfe mussten auf der Reise nicht sein, vor allem nicht gegenhochrangige Dämonen. Wäre zu schade drum. Er lehnte sich zurück. „Ich rieche immer noch nach Wolf! Ich kann so gut wie nichts anderes riechen. Abartig!“ dachte er angewidert.

Saki hatte den Ursprung des Knackens gefunden. Oben in einem Baum hockte ein winzigkleiner niederer Dämon und fraß irgendwelche Insekten. Saki schüttelte sich. Dann merkte sie, dass sie im Gebüsch neben der Quelle stand. Und ihr Blick fiel auf Sesshoumaru. Hastig, aber lautlos, ging sie in die Hocke. „Das ist nicht richtig, Saki!“ sagte sie sich. „Es ist NICHT richtig...“ Sie sah durch die Zweige des Gebüsches. Sesshoumaru saß entspannt im Wasser und hatte die Augen geschlossen. Sakis Blick blieb an seiner linken Schulter hängen und sie betrachtete seinen Armstumpf. Sie hatte zwar gewusst, dass er nur einen Arm hatte, aber jetzt sah sie, dass er wohl bei einem Kampf abgetrennt worden war. „Saki, das ist nicht richtig, was du da machst!“ Ihr Gewissen meldete sich. Vorsichtig ließ sie sich nach hinten gleiten und verschwand wieder im Wald.

Kapitel 10: Ein Pfeil mit Botschaft

So, etwas kürzer, aber ich hoffe doch, es gefällt euch. Auf geht's:

Als Sesshoumaru zurückkehrte, war Rin aufgewacht und wollte auch baden. Saki seufzte und nickte. Sie nahm die Kleine mit zu der Quelle. Rin betrachtete Sakis Rücken. "Okaa-san, warum hast du so viele Narben auf deinem Rücken?" Saki seufzte wieder. "Lass uns nicht darüber reden, Rin! Wenn du älter bist, erzähle ich es dir vielleicht genauer..." "Versprichst du's?" Saki nickte schwer. Doch das warme Wasser ließ ihre Erinnerungen ganz schnell verschwinden. Sie tobte mit Rin etwas im Wasser herum. Dann entschlossen sie sich rauszugehen und zum Lagerplatz zurückzugehen.

Sesshoumaru hörte ein lautes Fauchen und Rins laute Stimme. "Okaa-san! Nicht!" Er sprang auf und rannte zur Quelle.

Als Sesshoumaru an der Quelle ankam, blieb er erstaunt stehen. Auf einer schmalen Grünfläche hockte eine halbnackte Saki. Und unter ihr lag jemand. Rin stand daneben und versuchte Saki davon abzuhalten, die Person unter ihr zu töten. Unter ihr lag ein Mönch. Saki hockte, nur mit ihrem Hakama bekleidet auf seinem Bauch. Seine rechte Hand drückte sie mit ihrem linken Knie runter, seinen linken Arm hatte sie unter ihrem rechten Fuß am Boden festgenagelt. Ihre rechte Hand war um den Hals des Mannes gekrallt und drückte seine Kehle zu. Die andere Hand hatte sie zur Faust geballt und zum Schlag erhoben. Sie fauchte zischend.

"Kohai!" Sesshoumarus Stimme war scharf. "Jetzt nicht, Senpai, ich bin beschäftigt." kam es fauchend zurück. Rin rannte zu Sesshoumaru. "Er war ganz plötzlich da und..." Sesshoumaru schnitt ihr mit einer Handbewegung das Wort ab. Der Mönch hatte inzwischen seinen Arm so gedreht, dass er Sakis Hintern erreichen konnte. Saki fauchte kreischend und wollte zuschlagen. "Kohai!" Sie hielt inne. Am der anderen Seite der Grasfläche hörte man Stimmen. "Miroku!" Das Gebüsch teilte sich und 2 Frauen, ein kleiner Fuchsdämon und ein weißhaariger Mann mit Hundehohren tauchten auf. Der Weißhaarige zog sein Schwert, als er Miroku unter der rothaarigen Dämonin liegen sah und holte aus. Der Schlag prallte an Tokijin ab. Sesshoumaru stand neben ihm. "Inuyasha." zischte er. Dann sah er zu Saki. "Kohai! Hierher! Sofort!" sagte er scharf. Die Dämonin sah auf und war mit einem Satz neben ihm. "Hai, Senpai!" "Sesshoumaru!" grollte Inuyasha. "Verschwinde, Halbblut! Ich bin heute nicht in der Stimmung mich mit dir abzugeben." Saki sah Sesshoumaru erstaunt an, als sie den Geruch des Schwertkämpfers vor ihr wahrnahm. Der gleiche Geruch. Sesshoumaru drehte sich um und machte sich daran die Lichtung zu verlassen. Saki sah den Mönch noch einmal knurrend an, packte dann Rin an der Hand und lief hinter Sesshoumaru her. Hinter ihr ging eine wilde Diskussion los, was Miroku denn schon wieder angestellt hätte. Das Ganze wurde überlagert von einem heulenden Schrei. "Komm zurück du Feigling!" Saki ging weiter. Den Mönch würde sie schon noch kriegen.

Kagome sah dem seltsamen Trio nach. 'Wer war die Dämonin? Hat sich Sesshoumaru

eine Gefährtin genommen?' "Miroku, du Hentai" schrie sie den Mönch an.

Sesshoumaru hatte Jaken knapp durch einen Tritt geweckt und lief weiter. Saki kam mit Rin hinterher. Sie zog sich im Laufen ihr Keigogi an. Sesshoumaru sah wütend aus. Saki setzt Rin auf Ah-Un und holte mit eiligen Schritten Sesshoumaru ein. Im Laufen verpasste sie dem schnatternden Jaken eine Kopfnuss, sodaß er hinflog und auf der Höhe von Rin und Ah-Un weiterlaufen mußte. "Sesshoumaru-sama?" fragte Saki vorsichtig. Sie erntete einen bösen Seitenblick. "Senpai, wer waren diese Leute?" "Mein unnützer Halbbruder Inuyasha und seine Anhängsel." Halbbruder? Saki wurde einiges klar. "Gomen nasai, Senpai. Ich wollte keinen Ärger machen, aber dieser Hoshi hat..." Seeshoumaru blieb unbeeindruckt. "Hat was?" Saki wurde rot. "Naja, er hat mich begrapscht." Sesshoumaru wandte ihr sein Gesicht zu. "Was hat er?" Saki wurde noch röter. "Er hat mir an den Hintern gegriffen." Sesshoumaru hob eine Augenbraue und sah wieder nach vorne. "Dann warst du im Recht." meinte er trocken. "Bring ihn das nächste Mal sofort um, wenn er es nochmal versucht." Saki nickte zufrieden. Sesshoumaru war nicht wütend. Jedenfalls nicht auf sie.

Saki träumte.

Sie hockte wieder über diesem abartigen Mönch. Doch dessen Gesicht veränderte sich und seine Haare wurden feuerrot. Wieder und wieder schlug sie in das Gesicht des Mannes unter ihr, der jetzt Tenshi war. Doch ihr ehemaliger Verlobter lachte. Er lachte sie aus.

Mit einem Fauchen wachte Saki auf. Es war dunkel um sie herum. Ein paar goldgelbe Augenn sahen von einem Baum zu ihr herüber. Saki atmete tief durch. Sie hasste ihre Träume, in denen sie so hilflos war. Und jedesmal lachte jemand sie aus. Saki stand auf und lief in den Wald hinein. Sie mußte jetzt etwas kaputtmachen. Sie fing mit Bäumen an. Äste knackten, als der Baum, den sie geschlagen hatte, fiel. Sie spürte die Nähe des Hundedämons hinter ihr. "Was wollt ihr, Senpai?" fragte sie müde. Er kam wortlos näher und betrachtete kritisch die Bresche, die der fallende Baum in den Wald gerissen hatte. "Schlecht geschlafen?" fragte er spöttisch. Saki fauchte ihn beleidigt an. "Kohai, immer schön langsam." Er sah sie mit seinen tiefen goldenen Augen an. Saki ließ ihre Schultern sinken. Ihre Aggressivität war verschwunden. Sesshoumaru stand neben ihr und sah sie an. "Hat dich ganz schön fertig gemacht, dass dich der Hoshi angefasst hat, Kohai." Keine Frage, nur eine Feststellung. Saki fletschte die Zähne. "Ja, es weckt schlechte Erinnerungen." "Welcher Art?" Saki schaute erstaunt in seine Augen. Warum wollte er das wissen? Sesshoumaru erwiderte ihren Blick fragend. Saki zögerte. "Ich, ich war jemandem versprochen..." Interessierte ihn das wirklich? Der Hundedämon hielt ihren Blick immer noch fest. "Und?" fragte er. Saki sah auf ihre Hände. "Ich habe ihn umgebracht. Ihn und seine Geliebte." Sesshoumaru nickte verstehend. "So." Er fragte nicht nach dem Grund. Saki wunderte sich über sich selbst. Sie hatte noch niemandem von ihrer Tat erzählt. Und er fragte nicht nach ihren Beweggründen. Er war wirklich der beste Senpai, den sie je getroffen hatte. "Bringst du alle Männer um, die dir zu nahe kommen, Kohai?" Seine Stimme war absolut emotionslos, trotzdem starrte Saki ihn verwirrt an, Was war das denn für eine Frage? "Äh, nicht unbedingt, nein." murmelte sie und wurde rot. "Gut." Der Dämon drehte sich um und ließ sie allein. Saki sah ihm mehr als verwirrt nach. Sie verstand die Welt nicht mehr.

Jaken lag im Gras ausgestreckt neben der schlafenden Rin. Diese Saki war irgendwie

seltsam und was sie Sesshoumaru machte, war noch seltsamer. Jetzt mitten in der Nacht hörte er wieder das seltsame Gespräch ihrer tierischen Seiten. Hatte Sesshoumaru vor ihn loszuwerden? Theoretisch brauchte er ihn ja nicht mehr, da ja Saki jetzt an seiner Seite war und auf Rin aufpasste. Nein, das konnte nicht sein.

Am nächsten Tag, als sie weiterzogen, gesellte sich Saki zu Jaken. Er war erstaunt. Sie hatte nie viel mit ihm geredet und ließ ihn normalerweise deutlich spüren, dass er ein Dämon niederer Rasse war. Und jetzt blickte sie mit neugierigen grünen Augen auf ihn herunter. "Jaken, erzähl mir was über Sesshoumaru-samas Halbbruder!" Jaken räusperte sich. Endlich durfte er reden was das Zeug hielt. "Also, Inuyasha ist der Halbbruder vom edlen Herrn Sesshoumaru..."

Nach einer Stunde klingelten Saki die Ohren. Jetzt wußte sie, wer dieser Inuyasha war, dass er ein Hanyou war und dass er es war, der Sesshoumaru den Arm abgetrennt hatte. Und dass er ein richtig übles Schwert hatte, Tessaiga. Sie war froh, dass Sesshoumaru die Klinge abgewehrt hatte. Jaken war eine außerordentlich gute Quelle für Informationen. Saki spielte mit dem Gedanken, ihn weniger abfällig zu behandeln. 'Hmm, ach nee, lieber nicht, sonst bildet er sich was drauf ein!' Sie verwarf den Gedankengang schnell wieder. Sie sah zu Rin, die auf Ah-Un's Rücken saß und malte, während Ah-Un versuchte, möglichst ohne Ruckeln zu laufen. Saki lächelte. Ah-Un mochte Rin wirklich sehr. 'Es ist alles so wie es sein sollte!' dachte sie fröhlich. Und dann steckte ein Pfeil vor ihren Füßen.

Saki blieb ruckartig stehen und starrte auf den zitternden Pfeil. Auch Sesshoumaru blieb stehen und drehte sich um. "Was ist das?" "Keine Ahnung, Senpai, ich habs noch nicht angesehen!" Sie beugte sich vor und zog den Pfeil aus dem Boden. Ein Zettel war daran befestigt. Als sie ihn aufklappte, fiel ein feuerrotes Haar aus dem Zettel. Ihr Haar. Ihre Nasenflügel bebten. Sie kannte diesen Geruch. 'Nicht gut, gar nicht gut...' dachte sie nervös. Doch bevor, sie den Zettel lesen konnte, sah sie die geöffnete Hand von Sesshoumaru vor dem Brief. "Gib her, Kohai!" Sie reichte ihm den Zettel. Seine Augen huschten über das Blatt und wurden langsam zu Schlitzen. Er grollte leise. Er reichte Saki den Brief. Hastig las sie die Zeilen. Das konnte doch nicht wahr sein! Sie waren auf der Suche nach ihr? "Lies vor, Kohai!" "Hai, Senpai. Zhejiang shi huang di tongrentang wu yi." Verwirrte Blicke richteten sich auf Saki, deren Stimme bei den letzten Wörtern zitterte. "Und was heißt das Okaa-san?" fragte Rin neugierig. Saki schüttelte den Kopf. "Ach, nichts, nur ein Gruß aus meiner Heimat." Woher wußten sie, dass sie wieder in Japan war? Sesshoumarus Gesichtsausdruck zu folgern, war ihm ganz klar, dass das KEIN Brief mit Grüßen war. Er sah Saki scharf an. 'Wir reden nachher darüber, Kohai!' sagte sein Blick. Saki verstand. Als sie weiterliefen, schaute sie sich immer wieder um und versuchte, eine Witterung aufzunehmen.

Sesshoumaru wartete, bis Rin und Jaken schliefen. Nur Ah-Un war noch wach und graste in der Wiese, auf der sie Rast gemacht hatten. Der Hundedämon stand auf und bedeutete Saki, ihm zu folgen. Etwas abseits des kleinen Lagerfeuers hielt er an. Saki trat mit gesenktem Kopf neben ihn. "Was steht in dem Brief, Kohai?" Saki sah auf ihre Hände. "Nicht viel, Senpai. Nur, dass sie mich holen kommen." "Wer?" "Die, die mich gefangen hielten." "Sag mir den Wortlaut des Briefes, Kohai!" Sakis Stimme zitterte. "Wir waren noch nicht fertig in Zhejiang, mach dich bereit." Sie zitterte jetzt am ganzen Körper. Sesshoumaru sah in die Nacht. "Woher wissen sie, wo du bist, Kohai?" Saki zuckte die Schultern. "In dem Brief war ein Haar von mir, also findet der Brief

mich. Wo sie stecken, weiß ich nicht, Senpai! Genauso wenig, woher sie wissen, wo ich bin." Sesshoumaru sah sie jetzt an. "Keine Sorge, Kohai." Saki blickte auf und sein Blick hielt den ihren fest. Seine Klauen knackten in die Stille. "Keine Sorge!"

Saki schlief ein und hatte Alpträume. Sie träumte von ihrer Flucht. Und dann war da noch dieses Geräusch mit einem Male, das sämtliche Aöpträume wegwischte und ihrem Innersten ein Schnurren hervorrief. Dieses Geräusch klang wie ein tiefes Grollen. Saki schlief schnurrend weiter. Sie träumte jetzt ganz andere Dinge, die sie nach dem Aufwachen sofort rot werden ließen. Sehr rot sogar.

Sesshoumaru überlegte noch lange in dieser Nacht. Das er Saki den Dämonen nicht überlassen würde, war klar. Aber würden sie auch solche Methoden wie den Giftpfeil benutzen? Er beschloss, Saki keine Sekunde mehr aus den Augen zu lassen. Er sah zu ihr rüber. Sie schlief. Und man sah, dass sie Alpträume hatte. Er grollte beruhigend und Saki antwortete mit einem Schnurren.

Rin bekam am nächsten Tag von der Situation nichts mit. Sie plapperte wie immer, ärgerte Jaken oder kam zu Saki um zu schmusen. Saki jedoch war angespannt. Sie hatte Angst und sie spürte ihre nächste Hitze nahen. Das kam ihr jetzt gar nicht recht. In so einer Situation in Hitze zu kommen, war mehr als denkbar ungünstig. Saki ärgerte sich. Aus einem Augenwinkel schielte sie zu Sesshoumaru. Er merkte ihren Blick. "Was ist, Kohai?" Saki beschleunigte und lief neben Sesshoumaru. "Ich komme in Hitze, Senpai." flüsterte sie. Der Hundedämon sah sie spöttisch an. "Und warum erzählst du mir das, Kohai?" Saki wurde rot. "Ich, ich, so war das nicht gemeint, ich, ich, ach verdammt, ich wollte euch nur vorwarnen, Sesshoumaru-sama." Sesshoumarus Mundwinkel zuckten verdächtig. Es amüsierte ihn, das er sie so aus der Fassung gebracht hatte. "Danke, Kohai!" Soviel Spott in einer Stimme war kaum zu ertragen. Saki fauchte beleidigt und wurde langsamer um bei Rin und Jaken zu laufen. Wieso brachte sie dieser Mann so aus ihrem Konzept? "Baka!" wisperte sie leise. Sesshoumaru drehte sich ruckartig um und Saki erstarrte. Verdammt, er hatte sie gehört. Sesshoumaru bedachte sie mit einem extrem langen und extrem kalten Blick, dann lief er weiter, dicht gefolgt von Jaken. Rin sah Saki an und sprang in die Arme der Dämonin. "Was hat Sesshoumaru-sama denn?" fragte das Mädchen. Saki wurde zum dritten Mal an diesem Tag rot.

Kapitel 11: Die Hundedämonin aus dem Süden

So, jetzt kommen wir mal zu tragischen Ereignissen in der Story. Viel Spaß beim lesen!

Sakis Hitze kam, und zwar von einem Tag auf den anderen. Sie war unfassbar aggressiv und suchte förmlich nach einem Streit. Rin hielt sich lieber von ihr fern. Sie hatte jetzt schon den dritten Anschnautzer bekommen, nun hatte sie keine Lust mehr sich anmachen zu lassen. Rin rannte zu Ah-Un und spielte mit ihm. Der Dämon grunzte vergnügt. Sesshoumaru blieb stehen, bis Saki auf seiner Höhe angekommen war. Ihr Geruch hüllte ihn ein und seine tierische Seite bebte auf. Sie roch so..., so einladend. Er ignorierte das Gefühl. "Kohai!" "Was?" Sie klang mehr als aggressiv. "Kohai, du solltest dich etwas abkühlen." Saki funkelte ihn an. "Achja, und warum, wenn ich fragen darf?" Ärger kroch in Sesshoumaru hoch. Er versuchte ihn zu unterdrücken. "Kohai! SOFORT!" Saki zuckte zusammen, als sie seinen kalten Unterton hörte, dann nickte sie langsam. "Wenn ihr meint, Senpai..." Sesshoumaru blickte zu dem Fluß, der neben ihnen durch den Wald floss. "Ich habe das wörtlich gemeint, Kohai." Saki fröstelte. Nun gut, wenn er das so wollte. Sie suchten einen Rastplatz. Als sie ihn gefunden hatten, machte sich Saki knurrend zu dem Fluß auf. 'Verdammter Senpai, es ist zum verrückt werden. Soll er mich doch einfach in Ruhe lassen.' dachte sie vor sich hin grollend.

Das Wasser war eisig. Saki bibberte eine Weile, bis sie sich an die Kälte gewöhnt hatte. Über ihr in den Ästen eines Baumes saß Sesshoumaru. Saki bemerkte ihn nicht. Er würde sie nicht aus den Augen lassen, ganz gleich, was sie machte. Die Gefahr war einfach zu groß, dass etwas passierte. Er beobachtete Saki beim Baden. Ihr Geruch zog zu ihm hoch. Er schloss die Augen und versuchte seine Selbstbeherrschung zu wahren. Er mußte sie ja nicht die ganze Zeit anstarren. Es reichte ja, wenn er die Umgebung im Auge behielt. Also versuchte er, die tiefer werdene Dunkelheit mit seinem Blick zu durchdringen. Doch sein Blick blieb wieder bei Saki hängen, die jetzt am Rand des Baches im Wasser saß und ihren Zopf auffummelte. Die Narben an ihrem Körper änderten nichts daran, wie gut sie aussah. Und dann dieser Geruch... 'Diese Frau treibt mich noch in den Wahnsinn mit ihrem Geruch...' dachte der Hundedämon. Er sah ihn die andere Richtung zum Lagerplatz. Er hatte einen guten Standort gewählt, von hier aus sah er sowohl den Lagerplatz, als auch den Fluß. Rin und Jaken hatten Fische gefangen und brieten sie über dem Feuer. Ah-Un hielt Wache. Sesshoumaru nickte zufrieden und sah wieder zu Saki. Die hatte unterdessen ihre Haare befreit und wusch sie ausgiebig. Waten ihre Haare schon immer so lang gewesen? Sesshoumaru war genervt. Ihr Hitze ließ ihn zu dem letzten Trottel werden. Er nahm wieder eine Nase Nachtluft. Hinter Sakis aufdringlichem Geruch, konnte er den Geruch des Waldes ausmachen, Gerüche von Tieren, ein oder zwei Dämonen, ein paar Menschen. Alles in Ordnung. Er sah wieder zum Wasser. Saki schlug auf den Schädel eines Dämons ein. "Verdammt!" zischte Sesshoumaru. Er hatte den Dämon nicht bemerkt. Das zufriedene Fauchen von Saki hallte durch den Wald. Ihre Faust hämmerte auf den Schädel des paarungswütigen Dämons ein. Sesshoumaru sprang von seinem Platz, war in einer Sekunde neben Saki und tötete den Dämon mit einem

Hieb. Saki fauchte ihn wütend an. Er mußterte sie von oben bis unten. Ihr Geruch war um einiges stärker geworden und veranlasste seine tierische Seite zu einem tiefen Grollen. Und das sie komplett nackt vor ihm stand, machte es nicht besser. Er packte sie mit einer schnellen Bewegung im Nacken, ignorierte ihr wildes Kreischen und drückte sie unter Wasser. Saki wehrte sich heftig. Sie wurde wütend. Er zog sie wieder heraus. Sakis Augen funkelten ihn stocksauer an. "Was sollte das?" fauchte sie. Sesshoumaru musterte sie wieder, dann drehte er sich um und wollte gehen. Der Geruch war zuviel für ihn. "Hast du Angst, Senpai?" fragte sie zornig. Sesshoumaru blieb stehen und drehte sich langsam um. Sie war unverschämt. Unglaublich unverschämt. Sie wagte es sogar ihn zu duzen. Er knurrte leise. Saki stand im knietiefen Wasser und hatte eine Hand in die Hüften gestützt und sah ihn herausfordernd an. Und sie strömte eine Wolke von ihrem Geruch aus. "Treib es nicht zu weit, Kohai!" knurrte Sesshoumaru. "Achso, ich dachte schon, es gefällt dir, Senpai!" gab sie spitz zurück, dann drehte sie sich um. Sesshoumarus Selbstbeherrschung erzitterte. Wie schaffte sie es, ihn so in Rage zu versetzen? Er kochte innerlich. Sie hatte ihm weiterhin ihren Rücken zugewandt, der von ihrem langen feuerroten Haar bedeckt war. Es klebte naß an ihrer Haut. Der Hundedämon knurrte wieder. Sie wandte ihm, dem Yowai der Hundedämonen des Westen, den Rücken zu, nachdem sie ihn schwer beleidigt hatte. Mit einem Satz war Sesshoumaru hinter ihr, um ihr klarzumachen, was sie da gerade verbochen hatte. Er wollte ausholen und ihr eine runterhauen, aber in diesem Moment geriet ihr Duft in seine Nase. Seine tierische Seite gewann die Oberhand. Er biss ihr in den Nacken. Nicht stark genug, um sie zu verletzen, aber fest genug, um sie gepackt zu halten und ihre Haut ein wenig aufzuritzen. Über ihren Körper lief eine Gänsehaut. Sesshoumarus Selbstbeherrschung kam zurück. Seine Zähne lockerten sich und er war mit einer schnellen Bewegung wieder verschwunden. Saki schüttelte sich. Was war das denn gewesen? Und warum hatte er so dominant gerochen, dass sie sich nicht wehren konnte? Und warum bei den Göttern hatte es sich so gut angefühlt? 'Mehr davon!' schrie ihre tierische Seite. 'Ich will mehr davon!' Saki tauchte ins kalte Wasser.

Sesshoumaru saß wieder in dem Baum und war jetzt noch viel mehr als verärgert. Ihr Verhalten war impertinent gewesen, aber was er getan hatte, war mit nichts zu vergleichen. Er hatte in ihren Nacken gebissen, aus einer Laune heraus, die seine tierische Seite gerade hatte. Wie tief war er gesunken. Und das schlimmste: Er hatte Lust gehabt weiterzumachen. Das konnte doch nicht so weiter gehen, dass er jedes Mal, wenn sie in Hitze kam, vollkommen den Verstand verlor. Er ärgerte sich. Als er einatmete, roch er immer noch ihren Duft. Sogar seine Lippen schmeckten noch nach ihrer Haut. Sein Zorn wuchs ins Unermeßliche. Nach einer Weile des Nachdenkens beschloß er, die ganze Sache unter den Tisch fallen zu lassen. Wenn sie ihn darauf ansprach, würde er ihr das Wort verbieten. Es würde nicht nochmal vorkommen, dass er sich so vergaß. Wütend grollend blieb er im Baum.

Saki schlief in dieser Nacht besonders tief. Zum ersten Mal seit Jahrhunderten hatte sie keine Schmerzen in ihrer Hitze. Dafür hatte sie Träume, die nur milde als schweinisch bezeichnet werden konnten. Ihr Schnurren war wollüstig und genauso aufdringlich wie ihr Geruch, als sie schlief. Sogar Jaken, der sonst davon nie etwas von ihrer Hitze mitbekam, wachte auf und wurde nervös. Er sah zu Sesshoumaru, der etwas abseits hockte und dessen Nase schwach zitterte. "Ist was, Jaken?" fragte der Hundedämon kalt. Jaken schüttelte hastig den Kopf. "Nein, edler Herr

Sesshoumaru..." "Du bist von ihr wach geworden." Der Hundedämon wies auf die schlafene Saki, die gerade tief schnurrte und sich umdrehte. Jaken nickte. "Ja, Sesshoumaru-sama. Sie ist einfach unmöglich. Es ist eine Schweinerei, was sie da macht..." Sesshoumaru sah Jaken an. "Was macht sie denn, Jaken?" fragte er scharf und warf dem kleinen grünen Dämon einen Blick zu. "Oh, eh, nichts, edler Herr, ich weiß nicht..." Sesshoumaru sah Jaken noch einmal lange kalt an. "Gut!" Seine Stimme war genauso kalt wie sein Blick. 'Er ist wütend!' dachte Jaken erschrocken. 'Doch nicht etwa auf mich?'

Als Sakis Hitze vorbei war, hatten sie schon viele Meilen hinter sich gebracht. Auf einmal konnte man ein leises Geräusch auf dem Weg hören, das kontinuierlich lauter wurde. Sesshoumaru hielt an und sah hinter sich auf die Strasse. In der Ferne erkannte man eine weitere Reisegruppe. Sie kam schnell näher. Sesshoumaru beschloss im normalen Tempo weiterzuziehen. Wenn sie Probleme suchten, konnten sie sie gerne haben. Am Abend holte sie die Reisegruppe ein.

Saki schaute die Ankommenden kritisch an. Die Reisegruppe bestand aus 3 Dämoninnen und 2 Dämonen. Die Frauen waren Hundedämoninnen, die Männer waren Skorpiondämonen. Die Führerin der Gruppe begrüßte Sesshoumaru höflich. Sie war jung und schlank, mit hellblauen Haaren und goldenen Augen, die leicht schräg standen. Ihr Kleid sagte jedem, der es sah, dass sie hohen Ranges war und ihr Geruch war unbeschreiblich dominant. Saki hatte ein ungutes Gefühl. Die anderen Dämonen waren eher unscheinbar, eine braunhaarig, die andere mit schwarzen Haaren, die Männer kahlköpfig mit insektenhaften Gesichtern. Der Symbiont in Sakis Arm begann zu klopfen und sie bekam eine Gänsehaut. Sesshoumaru erwiderte die Begrüßung eher kalt. "Was können wir für euch tun?" Die Hundedämonin schlug lasiv ihre Augen auf. "Wir sind auf der Rückreise. Mein Name ist Inkenna, ich bin die Tochter des Hundedämonen-Yowai des Südens. Vielleicht reisen wir ein Stück gemeinsam?" Sesshoumarus Gesicht blieb kalt wie immer. Seine Nase teilte ihm Sakis Unbehagen mit, genauso wie den schmeichelnden Geruch der Dämonin vor ihm. Rin schien keine Angst zu haben und Jaken war sowieso nicht relevant. "Wenn ihr es wünscht, Inkenna, dann könnt ihr ein Stück mit uns reisen." Die Mundwinkel der Dämonin zuckten kurz, als er eher unhöflich ihren Namen sagte, dann lächelte sie jedoch. "Es wäre mir eine Ehre, auch euren Namen zu hören." Jaken sprang vor. "Das hier ist der große Sesshoumaru-sama, Yowai der Hundedämonen des Westens und Held vieler Schlachten. Kniet nieder vor seiner..." Sesshoumaru schnitt ihm das Wort ab. "Wir ziehen weiter." Er sah sich kurz nach Rin und Saki um und setzte dann seinen Weg fort. Inkenna lief neben ihm und sah zu ihm hoch. "Dann seid ihr also Sesshoumaru-sama. Ich habe schon viel von euch gehört. Mein werter Vater hatte ja auch bestimmte Möglichkeiten in Betracht gezogen..." Sie warf Sesshoumaru einen zweideutigen Blick zu, den er nicht erwiderte. Sie redete zuviel für seinen Geschmack. Aber es wäre unter seiner Würde gewesen, ihre Bitte um Begleitung abzuschlagen. Schließlich war sie vom gleichen Stand wie er. Also stellte er die Ohren auf Durchzug und dachte über das entspannende Schweigen zwischen ihm und Saki nach. Inkenna war inzwischen bei ihrer Lebensgeschichte angelangt. Sesshoumaru war genervt.

Die Sonne ging unter. Saki war etwas hinter nun ziemlich großen Gruppe zurückgefallen und drehte sich zur untergehenden Sonne um. Das Licht war warm und ihr Herz machte Sprünge. Sie liebte diese kurze Zeit von Sonnenaufgang und

Untergang. Das war ihre Zeit. Ihr Zopf wehte sanft im Wind. Eine kleine Hand legte sich in die von Saki. Rin. Saki mußte sie nicht anschauen, sie wußte, dass auch das Mädchen den Sonnenuntergang ansah. Helles Rot mischte sich mit zartem Rose. Saki seufzte. Und Rin drückte ihre Hand. Erinnerungen kamen in Saki hoch. Die schönen Stunden auf dem Dach ihres Elternhauses, wo sie jeden Abend und jeden Morgen dem Lauf der Sonne mit ihren Augen gefolgt war. Die Wärme des Lichts, die Geruch nach frischer Erde, das Lachen der Kinder im Hof. Sie drückte Rins Hand zurück.

Als Sesshoumaru merkte, dass Saki und Rin fehlten, drehte er sich um. Das Rot der untergehenden Sonne tauchte die Gestalten der beiden weiblichen Wesen in sanfte Farbe. Sakis Haar loderte genauso rot, wie die Sonne. Als die rotglühende Scheibe hinter dem Horizont verschwand, nahm Saki Rin auf die Schultern und rannte hinter der weitergezogenen Gruppe her.

Sesshoumaru merkte, dass Saki nicht schlief an diesem Abend. Er winkte sie heran. "Warum schläfst du nicht, Kohai?" Saki zuckte die Schultern. Sesshoumaru versuchte in ihren Augen und ihrem Geruch etwas zu finden, das erklärte, warum sie nicht schlief. Er fand nichts. Stattdessen konnte er sich wieder an den Geschmack ihrer Haut erinnern. Er ärgerte sich. Die Hundedämonin, die er nun den ganzen Tag am Hals hatte, drängte sich ihm die ganze Zeit auf, er hatte Mühe nicht einfach ihren Kopf von ihrem Körper zuschlagen, nur damit sie den Mund hielt. Er bedeutete Saki sich zu setzen. So saßen sie nebeneinander und schauten den abnehmenden Mond an und schwiegen.

Saki fühlte sich irgendwie beobachtet. Sie konnte zwar nicht einordnen, wie, aber sie hatte das Gefühl ausgehorcht zu werden. Sie dachte nach. Immer war jemand von der fremden Reisegruppe in ihrer Nähe. Als sie Sesshoumaru in einer stillen Stunde darauf ansprach, tat er ihr Bedenken ab. "Kohai, sie sind Soldaten und Diener. Auch Jaken ist immer in ihrer Nähe. Du kannst es nur schlecht vertragen, dass es so viele Dämonen sind, Kohai!" Saki konnte ihm nur zustimmen und sie beruhigte sich. Sie war wirklich etwas paranoid geworden, seit dem Brief. Es war wahrscheinlich wirklich so, dass die Diener der Hundedämonin Anschluss suchten. Saki beschloß, freundlicher und weniger mißtrauisch ihnen gegenüber zu sein. Und als sie es machte, verflogen ihre Ängste im Nu. Die Dienerinnen und die Soldaten der Dämonin waren wirklich sehr nett. Saki begann sich wohler zu fühlen. Doch da war eine Sache, die in ihr ein Gefühl hervorrief, das sie nicht kannte. Jedesmal, wenn sie Sesshoumaru ansah und die Hundedämonin wie eine Klette an ihm hing, ihren einschmeichelnden Geruch um ihn verbreitete, lächelnd ihre Augen aufschlug und ihn mit kokettem Kichern einhüllte, tat es weh. Nicht wirklich körperlich, aber es stach in der Herzgegend. Was bei allen Höllen war das?

Saki konnte wieder schlafen. Nach dem sie ihre Zweifel abgelgt hatte, schlief sie wieder ruhig wie immer. Schließlich zogen Inkenna und ihre Diener nun schon über zwei Wochen mit ihnen. Saki hatte sich sogar ein bißchen mit Kibishii, der schwarzhaarigen Hundedämonin, angefreundet. Saki träumte trotzdem wirres Zeug. Sie schreckte auf, als sie Rins Wärme und ihren Geruch nicht mehr wahrnahm.

Sakis Augen glommen wie Katzenaugen auf, als sie sich in der Dunkelheit umsah. Sie entdeckte Rin an einem Baum und sah, dass das Mädchen zitterte. Dann erkannte sie den Dämon hinter Rin und sprang auf. In diesem Moment legte sich ein Messer an ihre

Kehle und sie wurde von einem harten Ruck in die Knie gezwungen. Was war hier los? "Kein Mucks, Drecksstück!" zischte ihr Kibishii ins Ohr. "Wenn du nach deinem Sesshoumaru brüllst, bringt Kumo deine Kleine um, verstanden?" Saki war entsetzt. Dann war ihr Gefühl doch richtig gewesen. Rin weinte leise. Saki sah aus den Augenwinkeln nach oben. Die andere Dämonin schien allein zu sein. "Keine Sorge!" flüsterte Saki leise. Dann grinste sie. "Ich werde nicht um Hilfe schreien. Mit dir werde ich auch allein fertig!" Sie drehte sich aus der Reichweite der Klinge und versuchte, Kibishii zu packen. Doch die war unglaublich schnell. Und noch schneller waren die anderen 2, die Saki nicht gesehen hatte. Mit einem harten Ruck landete Saki auf dem Boden. Rin kreischte auf, als der hinter ihr stehende Kumo ausholte und sie ins Gesicht schlug. Saki spürte, wie der Symbiont an ihrem Arm sich verselbstständigte. Ihr Arm überzog sich mit grüner Masse. Als aus ihrer Schulter ein Stachel herausschnellte, erwischte sie die andere Dienerin am Hals damit. Diese ließ jedoch nicht los und nickte stattdessen ihrem Komplizen zu. Saki sah das Messer aufblitzen und ihre Körper bebte. Sie verlor die Beherrschung. Ein dunkles Fauchen kam aus ihrem Innersten. Die Hundedämonen sahen erstaunt auf Saki herunter, als ihre Fangzähne länger wurden und aus dem Fauchen ein Knurren wurde. Sakis Körper verwandelte sich. Sie spürte einen heißen Stich an ihrer Schulter, als der Dämon hinter ihr versuchte sie durch einen Schwertstich an der Transformation zu hindern. Sakis Verstand setzte aus.

Sesshoumaru sah genervt in den Himmel, als die Hundedämonin neben ihm ihre Annäherungsversuche ausdehnte. Sie versuchte wohl, ihn mit ihrem Geruch zu verführen, aber dazu war Sesshoumaru einfach zu beherrscht. Sie hatte ihn ein ganzes Stück vom Lager weggeführt, damit sie "Reden" konnten. Wer hatte dieser Frau bloß eingeredet, dass er Interesse an ihr hätte? Bestimmt seine Mutter. Da hörte er das Geräusch. Es war ein lautes Fauchen. Saki. Er wollte aufspringen, doch Inkenna hielt ihn auf einmal mit ungeahnter Kraft fest. "Nein!" Plötzlich sah sie nicht mehr aus wie eine läufige Hündin, sondern wie eine lauernde Spinne. Und ihm wurde klar, dass Saki rechtgehabt hatte. Er fegte die Hände der Hunddämonin mit einem Schlag von seiner Kleidung und rannte zum Lagerplatz zurück.

Saki kämpfte in ihrer wahren Form. Ihr Verstand war ausgeschaltet, sie sah nur noch Rin, die versuchte, sich gegen den Dämon zu wehren. Inzwischen waren noch viel mehr Dämonen aufgetaucht. Und die trieben Saki immer weiter von Rin ab. Saki gesamter Rücken war übersät von Dämonen, die ihr Verletzungen zufügten. Dann sah sie die Klinge an Rins Hals zum 2. Mal aufblitzen. Sie konnte das Blut von Rin riechen. Das Mädchen sackte in den Armen des Dämons zusammen. Saki brüllte auf und fuhr mit ihrer Pranke durch die Dämonen. Sesshoumaru tauchte am Waldrand auf. Er erkannte mit einem Schlag die Lage. Er sah Rin leblos am Boden liegen und eine riesige Löwin mit angelegten Ohren und langen gefletschten Reißzähnen, sowie einer grünen insektenhaften Pranke. Die Löwin wurde von allem Seiten von Dämonen attackiert. Sesshoumaru wollte eingreifen, doch dann spürte er eine Klinge an seinem Rücken. "Keinen Schritt weiter, Sesshoumaru!" sagte Inkenna laut. "Wir werden sie mitnehmen und du wirst nichts tun, hast du mich verstanden?" Sesshoumaru reagierte nicht auf ihre Drohung. "Wieviel zahlen sie euch, dass ihr sie ausliefert, Schlampe?" fragte er kalt. Die Hundedämonin lachte laut. "Zahlen? Mehr als genug um auch dich schwach zu machen. Und die Aussicht auf einen Symbionten ist wirklich verlockend...." Sesshoumaru drehte sich ruckartig um und trennte der Dämonin mit Tokijin den Kopf

ab. "Schade, Schlampe, da wird dir der Symbiont auch nicht mehr helfen können!" sagte er trocken und lief los, um die anderen Dämonen zu töten. Jaken erschien auf der Bildfläche und begann einige Dämonen mit seinem Kopfstab zu massakrieren. Sesshoumaru hackte sich bis zu der tobenden Löwin durch. Die wenigen überlebenden Dämonen flohen. Streng sah er in die großen grünen Augen der Löwin. "Kohai! Beruhige dich!" Die Löwin grollte leise und helles Licht umgab sie mit einem Mal. Als es verschwand, stand Saki wieder in ihrer menschlicheren Gestalt vor Sesshoumaru. Sie war über und über mit Blut bedeckt. "Rin!" schluchzte sie und lief auf den leblosen Körper des Kindes zu.

Als Saki bei Rin ankam, fiel sie auf die Knie. Sie zog das Kind auf ihren Schoß. Der Dämon hatte Rin mit einem sauberen Schnitt die Kehle durchtrennt. Aus Sakis Kehle kam ein Geräusch, das unbeschreiblich war. Es war eine Art Jaulen, aber so voller Hass und Schmerz, das es auch ein Schrei sein konnte. Ein Schrei, den eine Mutter ausstößt, deren Kind gestorben ist. Sesshoumaru trat hinter Saki. "Kohai!" sagte er leise. Saki drehte ihren Kopf und knurrte ihn an. Um nichts in der Welt würde sie Rin hier liegen lassen. Doch etwas in den goldenen Augen des Dämons sagte ihr, dass sie Rin loslassen mußte. Sie ließ Rin vorsichtig auf den Boden gleiten.

Sesshoumaru zog Tensaiga. Er konnte sie sehen, die Wesen aus der Unterwelt. Er würde Rin noch einmal retten. Er schwang Tensaiga.

Als Rin die Augen öffnete, kam ein kleiner Schrei über Sakis Lippen und sie nahm das Kind fest in die Arme. Sie lebte wieder. Und vorher war sie tot gewesen. Und es war ihre Schuld. Sie, Saki, trug ganz allein die schuld daran. Und es würde immer wieder ihre Schuld sein. Saki fasste einen Entschluss. Sie drückte Rin an sich, gab ihr einen Kuss auf die Stirn und setzte das Mädchen dann ins Gras ab. "Verzeih mir!" flüsterte sie. Dann stand Saki auf und blickte Sesshoumaru in die Augen. Sie sah das tiefe Gold seiner Augen und es hielt sie einen Augenblick fest. Dann drehte sie sich um und begann zu laufen. Sie hörte ein leises "Okaa-san!" hinter sich im Wald erschallen. Saki hielt sich die Ohren zu und lief so schnell sie konnte.

unter und er wollte vor der Dunkelheit in seinem Haus sein.

Saki sah der Sonne zu, wie sie hinter dem Horizont ihre Schlafstätte aufsuchte. Sie seufzte. Warum wollte der Schmerz nicht weichen? Und wer war der Mensch hinter ihr in der Schlucht, der sie so lange angestarrt hatte? Sie hatte ihn gerochen und erkannt, dass der Mann Kräuter gepflückt hatte. Sie würde ihm gleich einen Besuch abstatten. Saki sah auf ihre Hand, die rot und entzündet aussah. Sie schwang sich von dem Felsen und folgte dem Geruch des Mannes.

Die Tür von Kanwasurus Hütte schwang ruckartig auf. Er sah auf und erkannte, dass es die rothaarige Gestalt, die er auf dem Felsen gesehen hatte, die in der Tür stand. "Kommt rein, wer immer ihr auch seid!" sagte er freundlich und Saki trat ein. Sie schnüffelte. "Du bist Heiler, Mensch!" Der Mann nickte. Saki musterte ihn ausgiebig. Er war in dem undefinierbaren Alter zwischen 20 und 30, gut gekleidet und hatte freundliche, warme, braune Augen. Und er fürchtete sich nicht im Geringsten vor ihr. "Kann ich etwas für euch tun?" fragte er freundlich. Saki nickte und hielt ihm ihre Hand entgegen. Der Mann bat sie, sich zu setzen und betrachtete die entzündete Hand. "Ihr seid vor eurem Herrn weggelaufen?" Sein Blick war immer noch warm. Saki nickte wieder. Dieser Mann kannte sich mit Dämonen aus. "Ich kann nur die Entzündung lindern, eure Schuldigkeit eurem Herrn gegenüber aber nicht entfernen. Das wißt ihr?" Saki fletschte die Zähne. Er erzählte ihr bei weitem nichts neues, sollte er doch endlich anfangen. "Bevor ich euch behandle, sagt mir euren Namen!" Saki untersuchte mit einem Blick das Gesicht des Mannes. Hatte er irgendetwas vor, oder fragte er nur aus Neugier? Doch der Blick des Mannes blieb freundlich und fragend. "Saki ist mein Name." Der Mann nickte. "Es freut mich, Saki-sama. Ich bin Kanwasuru, der Heiler." Er nahm ihre Hand und begann sie zu behandeln. Saki lehnte sich zurück. Dieser Mann gab ihr genau wie Sesshoumaru eine gewisse Ruhe. Aber dieser Mensch war komplett anders als ihr Herr. Nicht nur, dass er ein Mensch war, er hatte eine warme Ausstrahlung und lächelte viel. Sie mochte diesen Menschen, noch bevor sie ihn näher kannte. "Warum bist du in den Bergen, Kanwasuru? Menschen brauchen doch andere Menschen." Kanwasuru blieb über ihr Hand gebeugt, während er ganz offen zu erzählen begann.

Er mußte das Dorf verlassen, nach dem er begonnen hatte, auch für Dämonen zu heilen. Die Menschen in seinem Dorf hielten ihn irgendwann auch für einen Dämonen. Als er sich dann eine Dämonin zur Frau nahm, hatte es den Dörflern gereicht und sie hatten ihn vertrieben. Seine über alles geliebte Frau hatten sie erschlagen.

Kanwasuru lächelte traurig. "Sie war wunderschön, meine Frau. Kanyona hätte nie im Leben einem Menschen ein Haar gekrümmt." Saki nickte. "Und die Kleingeistigkeit der anderen Menschen hat sie in den Tod gestürzt." "Wie lange ist das jetzt her, Kanwasuru?" Der Mann überlegte kurz. "So ungefähr 2 Monate, schätze ich." Saki sah ihn erstaunt an. "Und du hasst die Menschen nicht dafür, was sie getan haben? Sie haben dir dein Herz gebrochen!" Kanwasuru lächelte Saki an. "Na und? Sie haben getan, was ihnen richtig erschien. Warum sollte ich sie hassen? Wenn das Schicksal es so wollte? Was kann ich gegen das Schicksal machen?" Saki schüttelte den Kopf. "Aber du mußt doch irgendwas fühlen? Wenn du deine Frau so geliebt hast, muß doch Hass da sein!?" Kanwasuru lachte warm. "Ach, Saki-sama. Ihr seid so voller Schmerz und Hass, dass ihr euch nicht vorstellen könnt, wie es anders zu ertragen ist. Ich erfreue mich an jedem Tag, den ich mit ihr geteilt hatte und freue mich darauf, sie im Jenseits wiederzusehen. Doch solange ich noch nicht tot bin, muss ich hier wohl eine Aufgabe

haben. Außerdem spüre ich, wie sie jeden Moment um mich ist und daran erfreue ich mich auch!" Saki war beeindruckt. Jemanden wie Kanwasuru war sie noch nie begegnet. Er schöpfte sogar aus seiner Trauer Kraft und Freude. Sie fühlte, dass dieser Mann etwas besonderes war.

Kanwasuru verband ihre Hand. "So, dann könnt ihr jetzt schmerzfrei weiterziehen." Saki senkte den Kopf. "Nein, ich bleibe in diesen Gebirge. Ich muss nicht weiter." Kanwasuru sah sie mitleidig an, als er die Trauer in ihrer Stimme hörte. Der harte Zug um ihren Mund verschwand eine Moment und gab den Blick auf ihre zerbrechliche traurige Getalt frei. Er lächelte sie an. "Dann kann es sein, dass man sich öfter sieht, was?" Er lachte. Saki war verwirrt. "Warum lachst du?" fragte sie verdutzt. Kanwasuru lächelte sie wieder an. "Es würde mich freuen, wenn man sich öfter sehen würde!" Saki schaute in seine warmen fröhlichen Augen und nickte zögernd.

Sesshoumaru versuchte Sakis Spur zu folgen. Doch die Dämonin hatte erstklassige Arbeit geleistet, ihre Spuren zu verwischen. Warum war sie davon gerannt? Und wo wollte sie jetzt hin? Die Narbe in ihrer Hand band sie an ihn, und er mochte es nicht, wenn sein Eigentum weglief. Vorallem nicht, wenn es ihm wichtig war. Rin hatte seit 2 Tagen pausenlos geweint, Jaken hatte daraufhin einen Nervenzusammenbruch gekriegt und er selbst war losgezogen, um sie zu suchen. 'Verdammte Saki!' dachte Sesshoumaru. 'Wenn ich dich erwische!' Er nahm ihre Witterung auf, die er bis zu einem Fluß verfolgen konnte, dann war ihr Geruch wieder wie vom Erdboden verschluckt. Es würde eine Weile dauern, bis er sie fand. Warum war sie bloß weggelaufen? Hatte sie etwa Zweifel daran, dass er sie nicht beschützen konnte? Ärger stieg in dem Hundedämon hoch. Er dachte an den Moment, wo er in ihren Nacken gebissen hatte. Er hatte sich ihr so nah gefühlt in diesem Augenblick. Und jetzt war sie einfach davon gelaufen. Einige Meilen flußaufwärts fand er noch eine Spur von ihr. Wohin wollte sie? Er knurrte leise, als die Spur wieder verschwand. Wie lange würde es dauern, bis er sie gefunden hatte?

Saki und Kanwasuru trafen sich fast täglich. Saki genoß die ruhigen Stunden mit dem warmen Mann, der ein so schönes Lachen hatte und Kanwasuru mochte die stillen Minuten zwischen ihnen, die die Ausstrahlung der Dämonin fast greifbar machte. Er wußte, dass sie einen tiefen Schmerz in sich trug und als Saki eines Abend vor seiner Tür stand, wußte er, dass sie jemanden brauchte, dem sie alles erzählen konnte.

Saki hatte die ganze Nacht erzählt. Jede Einzelheit, jeden Moment des Schmerzes in ihrem Leben, jeden Moment des Glücks. Dieser Mensch machte es ihr einfach, zu erzählen. Seine warme Ausstrahlung beruhigte Saki und sie hatte einfach das Bedürfnis, ALLES zu erzählen. Kanwasuru war sich im Klaren darüber, dass er als Einziger alles über diese Dämonin wußte. Als sie aufhörte zu erzählen, dachte er kurz nach. "Du solltest zu deinem Senpai zurückkehren, Saki-chan." sagte er langsam. Saki fletschte die Zähne. "Warum?" Kanwasuru lachte leise. "Naja, erstens ist dein Kind bei ihm und zweitens scheint dir eine Menge an ihm zu liegen!" Saki wurde rot. "Wie meinst du das, Kanwasuru?" Der Mann lachte weiter. "Das kannst du dir selbst ausrechnen, Saki-chan!" Er stand lachend auf und machte Tee. Saki folgte seinen Bewegungen mit den Augen. "Und was ist dann mit dir, Kanwasuru-kun?" Der Mann drehte sich zu ihr um. Er lächelte, doch diesmal blieben seine Augen ernst und traurig. "Ich? Ich werde schon klarkommen." Saki stand auf und umarmte den überraschten Kanwasuru. Sie sah aus grünen Augen zu ihm hoch. "Arigato, Kanwasuru-kun. Für

alles!" Er legte seine Arme um sie und drückte sie. "Und ich danke dir, Saki-chan, für die Zeit, die wir miteinander verbracht haben." Saki ließ ihn los. "Du hast recht. Du hattest in allem Recht, was du gesagt hast. Und darum gehe ich." Kanwasuru lächelte sie an. "Dann lauf, Löwin!" Saki nickte und lächelte. Sie hatte in ihrem ganzen Leben nicht soviel gelächelt, wie in diesem Monat mit Kanwasuru. Es war ein gutes Gefühl. Dann rannte sie aus der Hütte, ihrer Tochter und ihrem Senpai entgegen.

weiter.

Sesshoumaru geriet Sakis Witterung in die Nase. Der Geruch war schwach. Es mußte länger her sein, dass sie hier vorbei gekommen war. Er suchte jetzt schon über einen Monat nach der Dämonin. Er ließ seinen Blick über die Landschaft gleiten. Etwas erregte seine Aufmerksamkeit. Am Horizont war roter Stein zu erkennen. Es war das Gebirge, in dem sie Saki vor fast 1 Jahr gefunden hatten. Ihm kam eine Idee.

Saki stieß den Körper vor ihr mit dem Fuß an. Tote Menschen. Getötet von einem Dämon. Aber nicht ihr Bier. Bis jetzt. "Was willst du hier, Dämonin?" Saki drehte sich zu der tiefen Stimme hinter ihr um. "Nerv mich nicht, ich hab bessere Dinge zu tun als dich zu töten, Rattengesicht!" antwortete Saki schnippisch und musterte den Dämon von oben bis unten. Ein Wiesel. "Ich bin ein Wiesel!" quiekte der Dämon beleidigt. "Keine Ratte!" "Jaja, schon in Ordnung, und jetzt verschwinde, Dachs!" "ICH BIN EIN WIESEL!" Der Dämon klang beleidigt. Saki seufzte und rollte genervt ihre Augen. "Ist mir Wurst, ob du ne Ratte, ein Dachs, ein Fuchs oder sonst was bist, geh einfach aus meinem Weg!" Der Wieseldämon baute sich verärgert vor ihr auf. "Das ist mein Revier hier. Du hast mir überhaupt keine Befehle zu erteilen!" Saki fletschte die Zähne. "Hör mir mal zu, Wiesel!" fauchte sie gefährlich leise. "Ich habe absolut gar keine Zeit, mich hier mit einem niederen Dämon zu schlagen. Es ist mir sowas von egal, wessen Revier das hier ist. Und darum machst du jetzt die Fliege, SOFORT!" Das letzte Worte schrie sie förmlich. Der Dämon wich ein Stück zurück. Sie hatte ihn schwer beleidigt. Seine Augen glühten rot auf. "Von dir lasse ich mich nicht beschimpfen, Weibchen!" fauchte er zurück. Saki seufzte und wehrte seinen Angriff gelangweilt ab. "Gibs auf, Fuchs, das wird nichts." Sie ging gelassen weiter und blockte seine Angriffe mit einer Hand ab. "ICH BIN EIN WIESEL!" kreischte der Dämon. Saki war es jetzt langsam leid. Sie zog Yakusoku und hieb dem Dämon den Schädel ab. "Nervensäge." Sie lief weiter.

Sesshoumaru hatte 2 Tage gebraucht, um das Gebirge zu erreichen. Und er konnte sie riechen. Saki war hier gewesen. Jeder Felsen roch nach ihr. Und der Geruch wurde stärker, je weiter er in die Canyons kam. Sie war hier gewesen und das war keine Woche her. Und plötzlich kam ihm eine wahre Wolke ihre Witterung in die Nase. Er folgte dem Geruch. Dann stand er vor einer Hütte. Und diese Hütte roch nicht nur nach Saki. Sie roch nach einem Mann. Einem Menschenmann. Was war hier los?

Saki rannte weiter. Auf einmal rammte sie etwas in die Magengrube. Sie sah an sich herunter. Ein junger Wurmdämon. Vorsichtig entfernte sie den Wurm. Er lebte noch, aber irgendetwas schien ihm Angst zu machen. Und das war nicht sie. Seine gelben Glubschaugen sahen sie an. "Ich muss weg, Herrin, laßt mich weg!" Er wand sich aus ihren Händen. Saki sah ihm verwundert nach. Wovor hatte ein junger Wurmdämon solche Angst, dass er flüchtete und sich nicht verkroch? Sie zuckte die Schultern und lief weiter. Und wieder wurde sie angerempelt. Diesmal war es ein kleiner Fuchsdämon. Und wieder konnte sie Angst riechen. Sie packte den Kleinen am Schwanz und hob ihn auf Augenhöhe. "Was ist hier los, Kleiner?" Der Fuchs sah sie verheult an. "Sie kommen!" "Wer kommt?" Saki sah sich um und erkannte, dass noch mehr Dämonen im Wald um sie flüchteten. "Lauf nicht in die Richtung, Herrin, da ist Krieg!" flennte der kleine Dämon. Saki schüttelte ungläubig den Kopf. "Was für ein Krieg? Wovon sprichst du überhaupt?" Der Kleine zappelte. "Na, die Ratten haben eine Armee aufgestellt und kämpfen gegen die Frösche!" Saki lachte schallend. "Und

darum läufst du weg? Wegen ein paar niedrigen Dämonen, die sich schlagen?" Sie ließ den Kleinen los und lief amüsiert kichernd weiter.

Sesshoumaru ließ die Tür krachend aufspringen. Sakis Geruch strömte nun aus der Hütte und in der Mitte des Raumes saß ein Mensch und sah ihn freundlich an. Sesshoumaru sparte sich die Begrüßung. "Wo ist sie, Mensch?" fragte er herrisch. Kanwasuru lächelte. "Ah, der Senpai!" Er stand auf und ging auf Sesshoumaru zu. "Ihr sucht Saki-chan, nehme ich an." Sesshoumarus Augen wurden eng. "Saki- CHAN?" fragte er knurrend. Kanwasuru lachte wieder. Sogar Sesshoumaru fiel auf, dass dieser Mann etwas besonderes sein mußte. In menschlichen Maßstäben natürlich. "Saki-chan war hier, da habt ihr recht, Sesshoumaru-sama." Sesshoumaru musterte den Mann. Er war um die 25, dunkelhaarig und für einen Menschen recht gutaussehend. "Wo ist sie?" Kanwasuru bot ihm einen Platz an, was Sesshoumaru desinteressiert zur Kenntnis nahm und überging. "Sie hat viel von euch erzählt, Sesshoumaru-sama. Und von Rin." "WO IST SIE? HÄLST DU SIE VERSTECKT; MENSCH?" Sesshoumarus Stimme war schneidend. Und der Mann lachte ein dunkles, freundliches Lachen. "Nein, warum sollte ich? Sie ist auf dem Weg zu euch zurück!" Sesshoumaru hob eine Augenbraue. Sie lief zurück? Sie war doch weggelaufen. Der Mensch sah ihn grinsend an. "Ihr fragt euch bestimmt, warum." Sesshoumaru drehte sich um und wollte gehen, doch das was der Mensch jetzt sagte, ließ ihn einen Moment anhalten. "Sie ist wegen euch zurück! Behandelt sie gut, sie ist zerbrechlicher, als ihr denkt. Und sie ist etwas ganz Besonderes!" Sesshoumaru drehte den Kopf und sah den Menschen noch einmal an. "Das weiß ich selbst." Er verließ die Hütte nachdenklich. Was war zwischen Saki und diesem Mensch gewesen? Alles in der Hütte roch nach ihr, sogar seine Kleidung. Er folgte Sakis frischer Spur.

Als Saki das Schlachtfeld erblickte, blieb sie erstaunt stehen. Viele Reihen Dämonen standen sich gegenüber. Sehr viele. Saki schätzte die Zeit ein, wie lange es noch dauern würde, bis die beiden Parteien angreifen würden. Vielleicht noch 10 Minuten. Und das Feld zu umrunden würde sie eine Ewigkeit kosten. Sie würde durch die Schlachtreihen laufen müssen. Saki sah zum Himmel. In einer Stunde würde die Sonne untergehen. 'Sann mal rein ins Getümmel!' dachte sie und betrat die freie Fläche zwischen den Schlachtreihen.

Sesshoumaru stieg über einen toten Wieseldämon. Sie war nicht mehr weit und das wußte er.

Saki schritt mit weitausgreifenden Schritten vorwärts, verfolgt von den total entsetzten Blicken der beiden verfeindeten Parteien. Dann hörte sie die quakige Stimme eines Frosches. "Fangt die Seele der Dämonin. Wir können ihre Stärke brauchen. Saki wehrte die Blase, die angeflogen kam, mit Yakusoku ab. Nun versuchten die Ratten anzugreifen. Sakis Arm mutierte und sie mähte gelassen zwischen den Ratten hindurch. Keine Probleme. Doch dann hörte sie das Rumpeln hinter ihr, dass die Ankunft eines anderen Dämons ankündigte. Die Ratten riefen eine Daiyoukai. "Mist!" schimpfte Saki. Das könnte etwas länger dauern.

Sesshoumaru sah zum Himmel. Erste rötliche Anzeichen des Sonnenuntergangs zeigten sich. Und er roch Dämonenblut. Von einem kleinen Fuchsdämon, der nach Saki gerochen hatte, wußte er von der Schlacht.

Saki kämpfte gegen einen Rattendaiyoukai, als die Sonne das Land in brennendes Rot tauchte. Saki liebte solche Augenblicke. Sie kämpfte tänzelnd und elegant. Es machte ihr Spaß. Sie machte einen Salto auf die Schulter des Dämons und rammte ihm Yakusoku in den Nacken. Dann sah sie Sesshoumaru.

Sesshoumaru erreichte das Schlachtfeld. In der Mitte stand ein riesiger Rattendaiyoukai. Und ihm feuerroten Gegenlicht sah er, wie eine schlanke Gestalt auf der Schulter des Youkais aufsetzte und ihm ein Schwert in den Hals stach. Und die Gestalt sah aus grünen Augen auf ihn herab. Die untergehende Sonne ließ ihre Gestalt brennend aussehen. 'Sie sieht aus, wie eine Göttin!' dachte Sesshoumaru und schob den Gedanken im selben Moment beiseite. Er ließ seine Peitsche aus den Krallen fahren und machte sich den Weg frei. Langsam ging er auf Saki zu. Sie sprang mit einem eleganten Satz von dem stürzenden Daiyoukai und landete vor Sesshoumaru. Sie lächelte. "Sesshoumaru-sama!" sagte sie leise. Er sah in ihre grünen Augen. "Saki. Ich hab dich gefunden." Saki nickte. Er hob seine Hand und wischte ihr eine Blutspur aus dem Gesicht. Die Sonne ließ ihre Haare im Gegenlicht brennen. Sesshoumaru sah auf sie herunter. Saki legte eine Hand auf seine Panzerung an der Brust und lächelte. "Lass uns gehen, Senpai!"

Kapitel 14: Entscheidung

So, diesmal wieder etwas länger. Und dramatisch *g* Habts a gaudi!

Die beiden Dämonen verließen das Schlachtfeld, während sie die gelegentlichen Angriffe der Frösche und Ratten gelassen abwehrten. Sie schwiegen während des Laufens. Als sie das Feld verlassen hatten, waren nicht mehr genur Dämonen übrig geblieben, die sich bekämpfen konnten. "Pech gehabt, Jungs!" lachte Saki den Feldmarschall der Frösche an, bevor sie im den Kopf abschlug. Sesshoumaru hob amüsiert eine Augenbraue. Sie hatte sich anscheinend nicht verändert.

"Kohai, ich mag es nicht, wenn mein Eigentum davon läuft." Saki zitterte, als sie die Schärfe in seiner Stimme hörte. "Ich hatte Angst, Senpai." Sesshoumaru drehte sich ruckartig zu ihr. Er funkelte sie wütend an. "Hast du Zweifel an meiner Fähigkeit, dich und den Rest beschützen zu können, gehabt?" Er schrei sie an und Saki senkte den Kopf. "Nein, Senpai, natürlich nicht." Sesshoumaru drehte sich um und lief weiter. Saki folgte ihm. Ein langes Schweigen trat ein.

"Du riechst nach Mensch, Kohai!" Saki schaute zu Sesshoumaru auf. "Ja, kann sein..." Worauf wollte er hinaus? "Genauer gesagt, riechst du nach Menschen-MANN." Saki erbleichte. Er dachte doch wohl nicht, was sie jetzt dachte? "Senpai, es ist nicht so, wie es vielleicht riecht! Ich hab nichts dergleichen gemacht!" Saki war erschrocken. Sesshoumaru sah sie nicht an. "Was hast du mit einem Menschenmann zu schaffen gehabt?" "Ich habe ihn anfangs aufgesucht wegen meiner Hand. Er ist Heiler." Sesshoumaru nickte. "Und dann?" Saki versuchte ihre Gedanken zu ordnen. "Wir haben uns gut verstanden, Kanwasuru und ich und..." "Warum hast du dich entschlossen, zurück zu kommen, Kohai?" fiel Sesshoumaru ihr ins Wort. Saki schüttelte verwirrt den Kopf. Was sollte diese Fragerei ohne die Antworten abzuwarten? "Ich..., ähm..., also das war..., ich..." Sie fand jetzt partout keinen Ansatz um das zu erklären. Sesshoumaru blieb stehen und sah sie jetzt an. "Ich habe deinen Kanwasuru getroffen." Saki holte Luft. Sie hoffte inständig, dass Sesshoumaru nicht das getan hatte, was sie befürchtete. Der Hundedämon sah sie scharf an. "Hast du Angst, Kohai?" Saki wurde rot. "Offen gesagt, ja, Senpai. Ich habe Angst." "Keine Sorge, ich habe ihm nichts getan." Saki atmete auf. Kanwasuru war nichts passiert. "Er ist ein guter Mann, Senpai. Er weiß viel. Und er ist sehr freundlich zu mir gewesen." Sesshoumaru forschte in ihren Augen, wie sie das meinte, was sie gerade gesagt hatte. Doch ihre Augen waren offen, sie reflektierten wie Katzenaugen das schwache Licht der Dunkelheit und versteckten nichts. Sie mochte den Menschen aus tiefem Herzen und anscheinend war eine tiefe Freundschaft zwischen den beiden entstanden. Sesshoumaru spürte ein seltsames Gefühl, dass er noch nie hatte. Es stach irgendwie. Er drängte das Gefühl aus seinem Kopf. "Hat er dir gesagt, dass du zurück gehen sollst?" Saki deutete ein Nicken an. "Indirekt schon. Ich habe viel mit ihm geredet und er hat mir klar gemacht, was mir eigentlich wichtig ist." "Und was wichtig für dich, Kohai?" Saki würde röter als rot. Gut, dass es dunkel war. Keine Ausflüchte mehr. "Rin." Sie schwieg einen Moment und sah aus den Augenwinkel zu Sesshoumaru hoch. "Und ihr seid wichtig für mich, Senpai!" sagte sie leise. Sehr leise. Sesshoumarus Gesicht zeigte keine Regung. "Gut." Er sah in den sternenklaren Himmel. "Ich habe ebenfalls nachgedacht, Kohai!" Er sah

zu Saki, deren Augen jetzt eng geworden waren. Zwei schmale leuchtende Schlitze. "Ihr wollt mich bestrafen, Senpai. Richtig?" Das hatte der Hundedämon jetzt nicht erwartet. "Bestrafen?" fragte er leise. "Wofür?" "Dafür, dass ich desertiert bin, Senpai." Sesshoumaru hätte aufgelacht, wäre es seine Art gewesen. Aber so wie er es immer tat sah er kühl in ihr Gesicht. "Nein. Ich habe nichts dergleichen vor. Meine Überlegungen gingen in die Richtung, wie man solche Aktionen in Zukunft verhindern kann." Saki verstand nicht. Was verhindern? Das sie weglief oder das sie angegriffen wurde? Doch Sesshoumaru schien weiterreden zu wollen, also hörte sie zu. "Ich habe beschlossen, dass wir auf den Kontinent reisen und das Problem für alle Zeiten beseitigen." Saki sog die Luft ein. "Ihr wollt WAS, Senpai?" Wollte er sie verraten und ausliefern, oder war er so größenwahnsinnig, die Dunklen bekämpfen zu wollen? Sie konnte sich nicht helfen, aber Sesshoumaru wäre vielleicht in der Lage, die Dunklen zu besiegen. Sie schüttelte den Kopf. Das durfte sie nicht denken, nein, sie wollte nicht hoffen. "Wir gehen auf den Kontinent und werden sie vernichten." Saki baute sich vor Sesshoumaru auf. "Senpai, bei allem Respekt, aber ich glaube, dass euch nicht so ganz klar ist, was ihr da gerade gesagt habt." Sesshoumaru sah sie lange kalt an. "Und was bringt dich zu diesem Glauben, Kohai?" Seine Stimme war schneidend scharf. Saki zitterte leicht, wich aber nicht von ihrer Position. Ihre Angst gab ihr Kraft. "Ihr habt keine Ahnung, Senpai. Nicht die geringste Ahnung! Ihr wißt nicht worauf ihr euch da einlaßt. Ihr habt nicht die geringste Chance gegen die Dunklen! Nicht mal eine Winzige!" Sesshoumaru ging einen Schritt auf sie zu. Sein Geruch war dominant und ließ Saki seine Wut über das, was sie gerade von sich gegeben hatte, fast körperlich spüren. Er stand so dicht vor ihr, dass ihre Brustpanzerung an seinen Panzer stieß. "Wie bitte?" knurrte er leise. Saki riß sich zusammen und schob trotzig das Kinn vor. "Senpai, bei allem Respekt, aber das ist die dümmste Idee, die ich je in meinem, weiß Gott, langen Leben gehört habe." Sesshoumaru knurrte. Sie standen sich jetzt fast Nase an Nase gegen über, wenn Saki nicht ein Stück kleiner als er gewesen wäre. Die Luft zwischen ihren Blicken knisterte vor Anspannung. Saki überlegte nachzugeben, aber sie war im Recht und sie würde sich von niemandem, nicht mal von Sesshoumaru, davon abringen lassen. Sie beantwortete sein Knurren mit einem Fauchen. "Warum?" Sein Atem war heiß vor Wut. "Weil ihr nicht wißt, wer diese Dämonen sind. Ich kenne sie. Man kann nicht gewinnen!" Saki antwortete genauso wütend wie ihr Senpai. Sesshoumaru sah sie aus gelben Augen an. "Dann wirst du mir jetzt alles erzählen, was dir passiert ist und alles, was du weißt, Kohai!" Saki war erstaunt. Er klang wieder ganz normal. Der Hundedämon wich von ihr zurück und begann weiter zu laufen. Sie verstand, dass das keine Bitte gewesen war, sondern ein Befehl. Saki überlegte. Diese Geschichte konnte und wollte sie nicht im Laufen erzählen. "Senpai?" "Was?" knurrte Sesshoumaru. "Könnten wir eine Rast machen, wenn ich erzählen muss?" Der Hundedämon blieb stehen. "Wie du meinst, Kohai."

In einem kleinen Wäldchen lehnte Sesshoumaru mit dem Rücken an einem Baum. Er hatte die Augen geschlossen und hörte Saki zu. Sie hatte jetzt schon lange geredet und sie war immer noch nicht fertig. Dabei war sie jetzt erst bei Truppenstärke und Festungsanzahl. Sie hatte noch nichts über das erzählt, was ihr passiert war. Und sie tat alles um Sesshoumaru umzustimmen. Ihm war klar, dass es nicht einfach werden würde. "Saki, hat dir der Mensch bei dem du warst, den Rücken behandelt?" unterbrach er sie zusammenhanglos. Saki sah verdutzt auf. "Ja, hat er. Warum?" "Hat er dir gesagt, was passiert, wenn die Dämonen, die dir das angetan haben, sterben?" Saki nickte. "Ja, er hat gesagt, dass die Narben dann weggehen." Sesshoumaru

"Rin, wir gehen jetzt zu einem guten Freund von mir. Du wirst ihn mögen!" Rin beugte sich über Sakis Kopf und ihr umgedrehtes Gesicht tauchte in Sakis Sichtfeld auf. "Wen?" Saki lachte. "Er heißt Kanwasuru." "Ist er ein Dämon?" "Nein, ein Mensch." Rin kletterte über Saki Schulter. "Und wie ist er so?" Saki lachte wieder, dann setzte sie Rin auf dem Boden ab. "Er ist furchtbar nett, ich sagte schon, dass du ihn mögen wirst." Rin nickte. "Wenn du meinst, ich mag ihn, dann wird es wohl so sein, Saki!" Sesshoumaru warf Saki einen Blick über die Schulter zu. Er war immer noch kritisch, was den Menschen anging. Doch der Geruch des Mannes war inzwischen verschwunden, also konnte das was er befürchtet hatte nicht passiert sein. Aber Saki war doch anders. Sie war ruhiger und schien mehr in sich zu ruhen, als früher. Was hatte der Mensch mit ihr gemacht?

Kanwasuru blickte erstaunt auf, als hinter ihm eine vertraute Stimme erklang. "Kanwasuru-kun!" Er sah Saki und an ihrer Hand stand ein kleines Mädchen mit einem Zopf an der Seite des Kopfes und blickte ihn schüchtern an. Hinter Saki und dem Mädchen tauchte der Hundedämon, der in seine Hütte geplatzt war, in Begleitung eines kleinen grünen Anhängsels auf. Kanwasuru richtete sich auf und ließ das Bündel Heilkräuter, dass er grade geschnitten hatte, in seinen Korb fallen. "Saki-chan! Schön, dass du hier bist!" Er kam mit ausgebreiteten Armen und einem warmen Lächeln auf Saki zu. Saki nahm ihn in den Arm. Dann schob sie Rin vor. "Das ist deine Kleine?" fragte der Mann, ging vor Rin in die Hocke und lächelte sie an. "Ja, das ist Rin." "Hallo Rin!" Rin sah den Mann kritisch an, aber sein warmes Lächeln beseitigte schnell ihre Zweifel. Saki hatte recht gehabt, Rin mochte den Mann.

Kanwasuru erhob sich und verbeugte sich leicht vor Sesshoumaru, der die Gruppe inzwischen erreicht hatte. "Sesshoumaru-sama, schön euch wiederzusehen!" Sesshoumaru deutete ein Nicken an. "Wer seid ihr, dass ihr es wagt, so mit dem großartigen Sesshoumaru-sama zu sprechen?" quäkte Jaken dazwischen. Kanwasuru drehte sich grinsend zu Saki um. "Ich glaube, ich verstehe jetzt, was du meintest!" Er lachte und Saki stimmte in sein Lachen ein. Kanwasuru hob seinen Korb auf und wandte sich an Saki. "Laß uns in meine Hütte gehen, da können wir ja darüber sprechen, warum ihr hier seid."

Der Abend schritt voran und Kanwasuru war damit einverstanden, dass Saki und Rin bei ihm blieben, während Sesshoumaru mit Jaken auf den Kontinent ging. Sesshoumaru wollte vor Sonnenaufgang am nächsten Morgen aufbrechen. Saki und Rin zogen sich zum Schlafen zurück. Sesshoumaru und Jaken schliefen draußen.

Kanwasuru trat durch die Tür nach außen. Hinter ihm in der Hütte atmeten Saki und Rin langsam und tief. Der Mann spürte eine Bewegung neben sich. Sesshoumaru stand neben ihm und sah ihn scharf an. "Sesshoumaru-sama. Was kann ich für euch tun?" Der Hundedämon verschärfte seinen Blick. "Was verbindet dich mit Saki?" fragte er kalt. Kanwasuru lachte dunkel und warm. "Saki ist eine Person, die man nicht oft im Leben treffen kann, Sesshoumaru-sama. Sie ist stark und gleichzeitig doch schwach. Sie ist voller Haß und voller Liebe. Sie ist wie ein Fels in der Brandung und doch zerbrechlich wie Glas. Sie vereint so viele Dinge in sich, dass es fast nicht zu begreifen ist. Und sie hat so viel gelitten, dass es nicht zu begreifen ist. Sie ist einfach einzigartig. Was ihr fehlt, ist jemand, der ihr die Ruhe, das Gefühl, auf jemanden vertrauen zu können, wieder gibt. Jemand, der sie einfach kompromisslos liebt." "Und du denkst, dass du

das bist, Mensch?" knurrte Sesshoumaru. Und wieder lachte der Mann. "Nein, ehrlich gesagt nicht. Ich denke, dass ihr das seid!" Sesshoumaru stockte. Was hatte der Mensch da gesagt? Er sollte diese Person für Saki sein? Er sah den Mann kühl an. Der sah ihn furchtlos und warm zurück an und redete dann weiter. "Ich bin nur jemand, der ihr klar gemacht hat, was sie will. Ich mag sie. Sie ist mir eine gute Freundin geworden, mehr nicht. Aber mal zu was anderem: Liege ich richtig mit der Annahme, dass ihr die vernichten wollt, bei denen die Schuld für Saki-chans Leiden liegt?" Sesshoumaru sah gar nicht ein, warum er einem Menschen so etwas erzählen sollte. Also schwieg er und blickte in den Himmel. Und Kanwasuru wußte, was er sagen wollte. "Nehmt sie mit!" sagte der Mensch leise. "Sie will nicht!" Jetzt war der Mensch erstaunt, dass der Dämon geantwortet hatte. "Warum nicht?" Sesshoumaru drehte sich ruckartig zu dem Mann um. "Sie hat zu viel Angst." Dann drehte er sich wieder um und ließ Kanwasuru alleine stehen.

Saki wachte wie immer vor Sonnenaufgang auf. Sie stand leise auf und huschte aus der Tür. Auf der Spitze eines Felsen fand sie einen Platz, der ideal zum Sonnenaufgang beobachten war. Sie setzte sich auf den kühlen roten Stein. Dann roch sie Sesshoumaru, der hinter ihr auftauchte. Schweigend sahen sie gemeinsam wie die Sonne erst in zarten Farben den Himmel anmalte und dann den Horizont in gleißendes Licht tauchte. "Saki!" sagte Sesshoumaru leise. Saki spürte seine Hand auf ihrer Schulter. Sie zitterte leicht unter seiner Berührung. "Hai?" fragte sie ebenso leise. "Bist du dir sicher, dass du nicht mit willst, Kohai?" Saki nickte wortlos. Sie stand auf und sah Sesshoumaru fest in die Augen. "Ich werde nicht wieder dorthin zurück gehen!" Sesshoumaru nickte langsam. Dann legte er seine Hand an Sakis Wange. Saki errötete. "Wartet hier auf uns, Kohai!" Saki legte ihre Hand auf seine. "Hai, Senpai!" Dann war er verschwunden. Sie war allein. Allein mit Rin, Kanwasuru und Ah-Un. Saki seufzte leise.

Kanwasuru beobachtete Saki, die in der darauffolgenden Nacht vor der Hütte stand und die Sterne betrachtete. Kanwasuru hatte Rin ins Bett gebracht, mit der er den ganzen Tag gespielt hatte. Jetzt trat er neben die rothaarige Dämonin. "Ist dir klar, was er da tut, Saki-chan?" Sakis grüne Augen wandten sich zu ihm und sahen ihn fragend an. "Es ist dir nicht klar." Kanwasuru blickte ebenfalls in den klaren Nachthimmel. Saki verstand wieder einmal nicht, wovon dieser Mensch da sprach. "Wenn ic du wäre, würde ich ihm nachgehen, Saki!" Sakis Kopf ruckte in seine Richtung. "Warum? Ich will nicht mehr dorthin. Ich habe Angst!" Kanwasurus Blick war durchdringend. "Meinst du nicht, du solltest den Mann, den du liebst, bei einem Kampf dieser Größenordnung unterstützen?"

Kapitel 15: Sakis Verbündete

So, da ihr alle fast geweint habt, gehts jetzt weiter *g*

Sakis grüne Augen richteten sich auf Kanwasurus lächelndes Gesicht. "Was hast du gesagt?" stammelte sie. "Du hast mich schon richtig verstanden, Saki-chan." Saki versuchte ihr Erstaunen zu zügeln. Er hatte gesagt, dass sie Sesshoumaru lieben würde! "Du hast da was falsch verstanden, Kanwasuru!" sagte sie scharf. "Ziemlich falsch sogar." Kanwasuru lachte. "Dann habe ich wohl eine Sehschwäche!" Er lachte noch lauter und ließ sie allein.

Saki dachte nach. 'Hat er Recht? Oh Götter, was ist, wenn er wirklich Recht hat?' Sie ließ ihre Zeit mit Sesshoumaru noch mal vor ihrem inneren Auge vorbei ziehen. Kanwasurus leises Lachen ließ sie herumfahren. "Na, Saki? Was denkst du?" Er hielt eine Schale Tee in der Hand und lehnte im Türrahmen. "Ich weiß nicht genau, was ich denken soll!" gab sie zu. "Denken ist nicht immer einfach, wenn es um Gefühle geht, Saki-chan." Er hielt ihr ebenfalls einen Tee entgegen. Saki nahm dankend an. "Ich würde vorschlagen, du erklärst Rin morgen die Lage und gehst ihm nach, Saki-chan!" Er trank einen Schluck Tee und sah Saki aus den Augenwinkeln an. Saki biss sich auf die Unterlippe. Sie dachte gerade über das vorige Thema nach. Liebte sie Sesshoumaru? Kanwasuru lächelte in seinen Tee.

Sesshoumaru ließ sich Zeit beim Laufen. Dieser Mensch war absurd gewesen. Das nächste Mal würde er ihn nicht so davon kommen lassen. Was war er doch für ein Weichei geworden. Und Saki war schuld daran. 'Verflucht! Ich denke und denke und komme zu keinem Ergebnis. Es ist zum verrückt werden. Dieses Weibchen bringt mich echt um den Verstand.' dachte er zornig. 'Ich fass' es einfach nicht...' Jaken, der neben Sesshoumaru lief, schaute von unten in das eiskalte und regungslose Gesicht seines Herrn. 'Irgendetwas stimmt nicht mit Sesshoumaru-sama!' dachte er und beging einen schmerzhaften Fehler: "Sesshoumaru-sama, wir sollten diese Dämonin und Rin bei dem Menschen lassen und weiter zu unserem ursprünglichen Ziel ziehen!" Jaken blieb mit einer riesigen Beule auf dem Kopf weit zurück.

Saki hatte ihre Entscheidung getroffen. Rin hatte nur genickt, als sie ihr offenbart hatte, dass sie Sesshoumaru folgen würde. "Okaa-san, du mußt vorsichtig sein!" hatte das kleine Mädchen gesagt. Saki wunderte sich. Rin war auf der einen Seite noch so jung, aber andererseits verhielt sie sich erwachsener als Saki selbst. Sie hatte Rin lachen gehört, als sie das Tal verließ. Saki wußte, dass Rin bei Kanwasuru in guten Händen war. Saki nahm Sesshoumarus Witterung auf. Ja, verdammt, sie liebte diesen Hundedämon. Und sie würde versuchen, es sich abzugewöhnen, denn was sollte Sesshoumaru schon von ihr wollen? Aber sie konnte es nicht zu lassen, dass er auf dem Kontinent, den er nicht kannte, ohne sie herum lief. Und ihre Rache war auch ein wunderbarer Ansporn. Also gab Saki Gas.

Etwas raschelte hinter Sesshoumaru und Jaken. Ein Kaninchen überholte die zwei Dämonen im Eiltempo. Jaken sah dem Tier hungrig nach. Er sah zu Sesshoumaru, der regungslos weiterlief. Das Kaninchen vor ihnen ließ einen leisen Todesschrei ab, als

eine aus der Hecke am Wegrand kommende Klaue es am Boden festnagelte. Saki stand auf und grinste Sesshoumaru an. "Du hast es dir anders überlegt, Kohai?" fragte dieser kühl wie immer. Jaken schaute verwirrt zwischen Saki und Sesshoumaru hin und her. "Was?" Saki warf ihm das Kaninchen zu. "Hai, Senpai. Ich kann euch doch nicht allein meine Rache nehmen lassen. Und der Kontinent ist doch sooo gefährlich..." Sesshoumarus Mundwinkel zuckten kurz verärgert. Saki grinste jedoch so einnehmend, dass er seine Wut schnell vergaß. Er war froh, dass sie wieder bei ihm war. "Dann komm, Kohai!"

"Es wird eine Weile dauern, bis wir an der Küste sind, Senpai." Sesshoumaru nickte. Saki hatte sich ein wenig mehr als Antwort erhofft. "Sollten wir vielleicht auf eine schnellere Art reisen, Senpai?" fragte sie weiter, jetzt leicht genervt. "Und welche?" Saki rollte die Augen. "Ja oder nein, Senpai?" Sesshoumaru blieb stehen. "Hast du eine Möglichkeit zur Verfügung, Kohai, dann zeig sie oder halt den Mund." Saki zuckte zusammen. Jetzt war er wieder stinkig. "Wißt ihr Senpai, hier zwischen dem roten Gebirge und dem Kontinent stehen noch einige Dämonen in meiner Schuld. Vielleicht wäre eine fliegende Fortbewegung schneller." Sesshoumaru nickte. "Dann mach, Kohai." Er lief weiter. Jaken überlegte. 'Fliegende Fortbewegung?' Saki verschwand kurz im Wald. Ein lautes Krachen, gefolgt von wütendem Fauchen folgte wenige Minuten später. Sesshoumaru wechselte die Richtung und beschleunigte in die, in der Saki verschwunden war.

Saki fauchte. "Haetori! Du alter Feigling, hör auf mit dem Mist!" Vor ihr wirbelte eine dunkle Wolke herum, hinter ihr lag ein abgebrochener Baum, auf dem Sakis Faustabdruck zu erkennen war. "Hör auf damit!" brüllte Saki. "Du bist mir was schuldig, also lass den Mist!" Sesshoumaru tauchte neben ihr auf. "Was ist das, Kohai?" Er hatte Tokijin gezogen. Saki lachte, dann sah sie stinkig auf das dunkle Mischmasch, das vor ihr rotierte. "Das ist Haetori. Und er weigert sich, sich normal zu zeigen. Du alter Kacker! Mach schon!" brüllte sie in Richtung des jetzt dunklen Fleckes am Boden. Aus dem dunklen Fleck bildeten sich zwei ledrige Schwingen. "Ich hab nicht den ganzen Tag Zeit!" keifte Saki. Jaken traf jetzt auch ein. "Sesshoumaru-sama! Das ist..." Aus dem dunklen Fleck kam ein schuppiger Rücken zum Vorschein. Ein kleiner Kopf mit roten Glubschaugen und einem Schnabel erhob sich. Die Stimme, die jetzt erklang, hatte Ähnlichkeit mit einer kaputten Fahrradtröte. "Saki-sama! Ihr wißt doch, dass ich eigentlich..." "Jaja, nur deine Ruhe haben willst! Ich weiß, ich weiß, aber du schuldest mir was, Fliegenfänger!" fiel Saki dem Dämon ins Wort. Dieser hatte sich nun vollständig in eine Art Drachen verwandelt. Aber der Vergleich mit einer Witzfigur traf eher zu. Er sah erbärmlich aus. "Was ist das?" fragte Jaken entsetzt. Triefige Augen sahen ihn wehleidig an und der Schnabel des Dämons öffnete sich. "Bist du eine Fliege?" fragte der Dämon mit seiner hohen krächzigen Stimme den total geschockten Jaken. Saki lachte. "Nein, ist er nicht, Haetori. Nun zum Wesentlichen. Flieg uns zur Küste." Der Dämon sah sie traurig an. "Aber, Saki-sama..." "Keine Widerrede. Das schuldest du mir!" Sesshoumaru musterte den Dämon. Ganz eindeutig, das war ein Mischling, aber was für eine Mischung! Saki bemerkte seinen Blick. "Haetori ist, wie sein Name schon sagt, ein Fliegenfänger, Senpai. Er ist ein Mischling aus einem Drachen und einer Totentanzkrähe. Und fragt mich jetzt nicht, wie das funktioniert." Sie lachte. "Und jetzt, flieg uns zur Küste!" Der Fliegenfänger nickte traurig. Saki klopfte ihm beruhigend auf den Schnabel. "Mach dir nichts draus, Haetori, damit ist deine Schuld beglichen." Sie schwang sich auf den Rücken des

Dämons. Sesshoumaru und Jaken folgten ihr.

Als sie in der Luft waren, begriff Sesshoumaru, was Saki mit schnellerer Fortbewegung gemeint hatte. Dieser Mischling flog schneller, als er jemals einen Dämon hatte fliegen sehen. "Saki-sama, inwiefern hat dieser Mischling in eurer Schuld gestanden?" fragte Jaken. Saki klopfte Haetori auf den schuppigen Rücken. "Haetori ist aufgrund seiner Herkunft nicht besonders, naja, angesehen. Er arbeitete..." "Ich wurde GEZWUNGEN zu arbeiten!" kam es von vorne. "Also, er wurde gezwungen für eine Dämonenfamilie auf dem Kontinent zu arbeiten. Ich habe ihn da raus geholt." "Sie hat sie alle abgeschlachtet, wollte sie sagen!" warf der Dämon von vorne ein. Saki lachte. "Mag sein. Auf jeden Fall hat er mir damals versprochen, dass er sich revanchiert. Und das tut er grade." Sie sah nach unten. "Wir sind gleich da. Geh runter, Haetori." Der Mischlingsdämon machte ein Manöver aller Bruchpilotenmanier, landete aber weich auf dem Sand des Strand. Sie stiegen ab. Saki klopfte Haetori auf den Hals. "Ich danke dir, mein Alter. Ohne dich wären wir nicht so schnell, vielen Dank." Haetori nickte und hob wieder ab. Sesshoumaru sah erst dem Mischling nach, dann wandte er sich an Saki. "Warum hat er uns nicht auf den anderen Kontinent gebracht, Kohai?" Ski lachte. "Er hat Angst vor Wasser!" Jaken überlegte. "Und wie ist er dann zurück nach Japan gekommen?" Saki lachte lauter. "Ich habe ihn bewußtlos geschlagen, als ich den Ozean überquerte." "Kohai, wie bist du über den Ozean gekommen?" Saki grinste und kniff ein Auge zu. "Ich sagte doch, ich habe so meine Verbündeten." Sie nahm eine Handvoll Sand und roch daran. Dann schnupperte sie nach rechts und links. "Hier lang, Senpai!" Sie wandte sich nach rechts und begann zu rennen.

Nach einer Weile hielt sie wieder an. Sie roch wieder an einer Hand Sand. "Hier ist es!" "Was ist hier?" Sesshoumarus Stimme war deutlich gereizt. "Jemand, der mir ebenfalls einen Gefallen schuldet, Senpai." Sie watete ein Stück ins Wasser. "Hatasu-kun!" schrie sie gegen die sanften Wellen. "Hatasu-kun, wo steckst du?" Jaken sah Sesshoumaru an. Was mochte den jetzt schon wieder kommen? Vor Saki begann es zu blubbern. Ein schmaler blauer Kopf tauchte auf. "Ihr seid es, Saki-sama!" Saki nickte. "Wo ist Hatasu-kun?" "Er ist im Moment beschäftigt, aber ich werde ihm Bescheid sagen, dass ihr hier wartet, Herrin!" Saki nickte und watete ans Ufer. "Was ist denn jetzt los?" keifte Jaken. "Hatasu ist ein Wasserdämon. Um es genauer zu sagen, er ist der Daiyoukai der Wasserdämonen dieser Gegend. Durch seine Hilfe konnte ich damals nach Japan kommen." Sesshoumaru überlegte. Irgendwo in seinem Gedächtnis klingelte bei dem Namen Hatasu ein Glöckchen. Dann fiel es ihm ein. Er kannte diesen Dämonenfürsten Hatasu. Sesshoumaru hatte ihn als arrogant und weibchengeil in Erinnerung. "Wenn Hatasu-kun beschäftigt ist, kann das einige Stunden dauern!" meinte Saki und ließ sich neben Sesshoumaru und Jaken in den warmen Sand fallen. "Seht euch das an!" flüsterte sie und zeigte auf den Sonnenuntergang. Jaken trottete auf die Dünen zu und suchte Feuerholz. Sesshoumaru setzte sich in den Sand und schloss die Augen. Er hörte wie Jaken Feuer machte. Es wurde dunkel.

Sesshoumaru öffnete die Augen als er ein leises Rascheln hörte. Neben Sesshoumaru hatte Saki ihre Kleidung fallen gelassen und watete gerade ins Wasser. Sesshoumaru sah ihr nach. Der volle Mond ließ das Meer wie flüssiges Silber aussehen. Der Hundedämon warf einen schnellen Blick auf Jaken. Der schlief. Hatte Saki gedacht, dass auch er schlief? Er sah wieder zu Saki. Sie stand jetzt bis zur Hüfte im Wasser und

warf einen Blick über ihre Schulter. Der Mond zeichnete ihre Silhouette sanft nach. 'Sie ist schön' hatte seine Mutter damals auf dem Schloss gesagt. Und in diesem Moment wußte Sesshoumaru, wie recht sie damit gehabt hatte. Er genoß den Anblick. Saki tauchte ab und schwamm eine Runde. Sesshoumaru folgte ihr mit seinen Blicken. Dann fiel ihm ein Blubbern vor der jetzt stehengebliebenen Saki auf. Seine Augen wurden schmal. Aus einer Person im Wasser wurden zwei. Vor Saki tauchte eine männliche Gestalt auf. Sesshoumaru stand auf. Hatasu war gekommen und stand jetzt mit der nackten Saki im Wasser und umarmte sie. Sesshoumaru sah Sakis Zittern als der Wasserdämon sie anfasste. "Kohai!" Sesshoumarus Stimme veranlasste den Dämon bei Saki an den Strand zu sehen. "Du bist nicht allein gekommen, Saki?" fragte er. Saki schüttelte den Kopf und watete aus dem Wasser. Sie warf Sesshoumaru einen langen Blick zu, während sie nackt an ihm vorbei lief. Sein Gesicht blieb kühl. "Ich begrüße dich, Sesshoumaru-sama!" Der andere Dämon watete ebenfalls aufs Ufer zu. Er hatte eine blaue Hautfarbe, wie es Sesshoumaru in Erinnerung hatte, und meergüne Augen, die Sesshoumaru jetzt musterten. Davon abgesehen, war er sehr gutaussehend. "Ich hätte nicht gedacht, dass wir uns nochmal begegnen, nachdem ich dem Hohen Rat den Rücken gekehrt hatte." Hatasu blieb vor Sesshoumaru stehen und sah ihm stolz in die Augen. "Ihr kennt euch?" fragte Saki von hinten. "Flüchtig!" erwiderten die beiden Dämonenfürsten wie aus einem Mund.

Kapitel 16: Alles wie immer

Ein bisschen Action extra für Shadowgirl. Aber es gibt kein Gemetzel (ohhhh... ;-). Also, ab gehts:

Die beiden Dämonenfürsten sahen sich abschätzend an. "Ja, wir kennen uns." sagte Sesshoumaru knapp. Er hatte Hatasu schon damals für einen Speichellecker gehalten und das änderte sich auch nicht. Hatasu hob abfällig eine Augenbraue. "Wir kennen uns vom Hohen Rat." ergänzte er Sesshoumaru, zugegeben knappe, Ausführung. Hatasu erinnerte sich an den arroganten, überaus wortkargen Dämon recht gut. Sesshoumaru hatte einem niederen Dämon bei einem Festessen des Hohen Rates mit einer knappen Bewegung den Kopf abgeschlagen, als ihm der kleine Dämon etwas Sake auf die Hose gekippt hatte. "Und woher kennst du den edlen Sesshoumaru-sama, Saki?" fragte der Wasserdämon. Saki stand mit dem Rücken zu den beiden und schnürte sich gerade den Hakama zu. "Er ist mein Senpai!" murmelte sie mit einem Band des Hakamas im Mund. 'Ihr Senpai?' dachte Hatasu. 'Ich sollte vorsichtig sein.' "Was kann ich denn für dich tun, Saki-chan? Warum bist du hier?" fragte er laut. Saki drehte sich jetzt vollständig angezogen um. "Wir wollen auf den Kontinent!" Hatasu schüttelte verwirrt den Kopf. "Warum? Du bist doch von da geflohen!?" Sesshoumaru mischte sich ein. "Keine Angelegenheit eines Wasserdämons." Hatasu grinste ihn frech an. "Ach? Und ich dachte, ich sollte dafür sorgen, dass ihr drüben ankommt. Aber wenn das so ist...?" Saki drängte sich vor. "Hatasu, nimm es nicht so ernst!" Sie warf einen um Verzeihung heischenden Blick zu Sesshoumaru. "Wir brauchen deine Hilfe!" Hatasu grinste wieder, jetzt eher anzüglich. "Nun, wenn mich eine so schöne Frau so bittet, wer könnte da Nein sagen?" Er schnipste mit den Fingern und im Wasser tauchte ein riesiger Dämon auf. "Ich darf bitten, aufzusteigen!" sagte Hatasu und reichte Saki seine Hand. Saki kicherte und nahm an.

Der riesige Dämon glitt in hoher Geschwindigkeit über das Wasser. Sesshoumaru beobachtete, wie Hatasu Saki schamlos umwarb. Saki nahm es gelassen und mit einer gehörigen Portion Humor. Seit sie Hatasu kannte, warb er um sie. Sie sollte mit ihm auf dem Grund des Meeres leben, sein Reich mit ihm führen, seine Kinder gebären und noch mehr Blabla. Dabei wusste Hatasu sehr genau, dass er keine Chance hatte. Aber schmeichelhaft waren seine Komplimente schon und ihrem Ego tat so ein Aufbauprogramm immer gut.

Hatasu amüsierte sich jedes Mal köstlich, wenn ein rötlicher Schimmer über Sakis Wangen lief. Was wollte sie bloß mit diesem kalten, arroganten Hundedämon? Hatasu war sich sicher, dass er diesen Eisbrocken von Youkai locker ausstechen würde. Lachend ließ er seine grünen langen Haare im Wind fliegen. Auch wenn er Saki nie bekommen würde, sie war schon eine wunderschöne Person und es machte Spaß ihr Komplimente zu machen.

Sesshoumaru knurrte leise. Ihm wurde schlecht von der Schleimerei des anderen Daiyoukai. So verhielt man sich nicht, wenn man fürstlicher Herkunft war. Aber noch viel schlimmer: Saki schien das Ganze zu gefallen. Immer wieder lachte sie geschmeichelt und ein leichtes Rot ließ ihr Gesicht wie das eines Teenagers aussehen.

Ja, verdammt, das was Hatasu ihr erzählte stimmte ja, aber man musste es ja nicht so breit treten. Ihr würde ja wohl bewusst sein, wie sie aussah und wie ihre Augen funkelten und so weiter. Sesshoumaru drehte den Kopf und starrte aufs Meer. Jaken saß neben ihm. "Edler Herr, ist irgendwas nicht in Ordnung?" schnatterte er los. Ein langer eiskalter Blick von Sesshoumaru brachte ihn zum Schweigen. Nur Hatasus tiefe Stimme und Sakis Kichern war noch zu hören.

Saki sah aus den Augenwinkeln zu Sesshoumaru. Er starrte auf die weite Wasserfläche des Meeres hinaus. Das Licht des Vollmondes tauchte sein Gesicht in helles Silber. Saki spürte, wie ihr Herz einen Sprung machte. Plötzlich schien er ihren Blick bemerkt zu haben und sah sie an. Sein Gesicht zeigte keine Regung, doch seine goldenen Augen sprühten Funken in Sakis Richtung. Was war das? Im nächsten Moment starrte er wieder aufs Meer. „Seine Augen haben fast geglüht! Was ist hier los? Warum sieht er mich so an? Und ich könnte schwören, dass da Trauer in seinem Blick war!“ dachte Saki völlig durcheinander. "Saki?" Hatasu sah sie mit gerunzelter Stirn an. "Hörst du mir zu?" Saki ordnete ihre Gedanken. "Tut mir leid, war grad etwas abseits. Was hast du gesagt?" "Ich habe gesagt, dass ich mit euch komme. Schließlich muss dein Schicksal gerächt werden." Sesshoumarus Kopf zuckte herum, als er die Worte hörte. Er knurrte leise. Saki sah Hatasu mit einer Mischung aus Erstaunen und Missfallen an. "Ich glaube nicht, dass das eine gute Idee ist, Hatasu!" sagte sie langsam. "Ach, ich weiß schon worauf ich mich einlasse, Hübsche!" Er deutete nach vorne. "Wir sind gleich da!". Saki sah erst auf das Land vor ihr, dann in das Gesicht des Wasserdämons. Er sah entschlossen aus, mitzukommen. Saki spürte den Zorn Sesshoumarus hinter ihr. Sie räusperte sich. "Hatasu, du wirst nicht mitkommen." sagte sie mit fester Stimme. Hatasu sah sie erstaunt an. "Warum nicht?" Sakis grüne Augen hielten seinen Blick fest. "Du wirst es einfach nicht, verstanden?" Hatasu straffte seine Gestalt. "Und wer soll dich beschützen, wenn nicht ich? Ein Dämonenweibchen ohne Partner ist hilflos, wie ein Kaninchen vor der Schlange!" Sesshoumarus Knurren von hinten wurde lauter, aber er sagte nichts. Sakis Augenbrauen zogen sich zusammen und sie stierte wütend in Hatasus Gesicht. "So siehst du das also, Hatasu. Du hältst mich für ein hilfloses, schwaches Weibchen, das auf ein Männchen angewiesen ist?" Hatasu hob beschwichtigend die Hände. "So war das nicht ge..." "Oh, doch, ich habe das schon ganz richtig verstanden!" fauchte Saki. "Und ich werde dir mal was sagen: Wenn du noch mal so einen Schwachsinn von dir gibst, dann schlag ich schwaches Weibchen dir mal dein Gesicht zu Brei, hast du das kapiert?" Ihre Augen sprühten vor Zorn. Er hatte mehr getan, als sie zu beleidigen. Er hatte sie in ihrem Ego getroffen. Sesshoumarus Knurren hörte auf. Amüsiert beobachtete er nun die Lage. Er war gespannt, was passieren würde. Nicht mal er hätte so etwas zu Saki gesagt. Schließlich wusste er ja auch genau, wie unabhängig sie von einem Männchen war. Und gerade das schätzte er so an ihr. Saki war inzwischen dabei, zähnefletschend Hatasu zu mustern. "Du wirst dich in dein Reich unterm Wasser zurückziehen und dich verkriechen, wie du das schon als Kind gemacht hast!" fauchte sie gerade. "Und wenn du meinst, nur weil du Daiyoukai bist, hätte sich etwas an deinen Kampfkünsten geändert, können wir das gleich am Strand ausprobieren. Dann verhaue ich dich genauso, wie ich dich als Kind verkloppt hab. Und glaub mir, dieses Mal wird's mehr wehtun und Mami wird dir nicht helfen, du Schwächling!" Hatasu errötete und sah verschämt zu Jaken und Sesshoumaru herüber. Jaken verkniff sich ein Grinsen und Sesshoumarus Augen sagten alles. Hatasu wurde böse. Saki hatte ihn vor einem anderen Daiyoukai diffamiert. Hatasu setzt zu einer Antwort an, doch Sakis Faust traf ihn an der Nase,

bevor er den Mund öffnen konnte. "Und jetzt halt einfach deinen Mund, Hatasu!" fauchte sie, während der Wasserdämon seine Nase rieb. Saki wandte ihm mit einem zufriedenen Schnaufen den Rücken zu.

Sesshoumaru grinste innerlich. Er hatte sich überlegt, ob er dem anmaßenden Wasserdämon einfach den Kopf abschlagen sollte, aber Sakis Reaktion war einfach wunderbar gewesen. Hatasu saß nun mit gesenktem Kopf vorne und redete kein Wort mehr. Saki saß neben Jaken und grinste vor sich hin. Als Sesshoumarus Blick sie traf, grinste sie noch breiter und ihre Augen strahlten. Er nickte ihr beifällig zu. Sie senkte gespielt bescheiden den Kopf. Als sie ihn wieder hob, grinste sie nicht mehr. Sie lächelte ihn nun so wundervoll an, dass er seine tierische Seite mit aller Kraft von einem Geräusch abhalten musste. Er ließ sich noch einmal von ihren strahlenden Augen einfangen, dann sah er betont gelangweilt zu dem näher kommenden Strand.

Ihr Transportdämon landete weich am Strand. Saki sprang elegant vom Rücken des riesigen Youkais, dann sah sie zu Hatasu auf. "Komm runter." sagte sie knapp. Hatasu landete neben ihr. Saki musterte ihn. "Hast du Angst, Hatasu, oder möchtest du dich für den Nasenbruch revanchieren?" Hatasu antwortete nicht. Jaken mischte sich ein. "Wollt ihr es euch wirklich bieten lassen, von einem Weibchen geschlagen worden zu sein, und das als Daiyoukai?" Seine Stimme klang spöttisch. Eigentlich erwartete er eine Kopfnuss von Sesshoumaru, aber die kam nicht. Jaken sah zu seinem Herrn auf. Dieser blickte gespannt auf Saki und Hatasu. Er würde gern sehen, ob sie den Daiyoukai der Wasserdämonen wirklich besiegen konnte. Jaken ging es genauso.

"Was nun, Hatasu? Hose voll?" grinste Saki. Sie löste ihren Schwertgurt und warf ihn vor Sesshoumaru hin. Sie hob die Fäuste und tänzelte vor Hatasu auf und ab. "Komm schon, alter Feigling! Ich erinnere mich genau, wie du als kleiner Junge immer weggerannt bist, wenn ich das gemacht habe!"

Sesshoumaru überlegte. Hieß das, die beiden waren so eine Art "Sandkastenfeinde"? Er schätzte Saki ein oder zwei Jahre älter als den Daiyoukai vor ihr. Er war gespannt. "Los doch, Blauhintern!" Das letzte Wort ließ Saki sich auf der Zunge zergehen. Als Hatasu den Spottnamen seiner Kindheit hörte, brannte ihm die Sicherung durch. Sein Faustschlag traf Saki wuchtig am Kinn. Sie stolperte einen Schritt nach hinten und schaute verdutzt, dann lachte sie. "Ich hätte nicht gedacht, dass dich das aus der Fassung bringt, Fischgesicht!" Hatasu brüllte auf und stürmte auf Saki zu. Geschickt fing sie seinen nächsten Faustschlag ab und rammte ihm ihren Ellbogen in die Rippen. Sesshoumaru lehnte sie an den riesigen Dämon neben ihm und betrachtete die beiden Kämpfer amüsiert. Mittlerweile rollten die beiden im Sand und schlugen sich mit ihren Fäusten gegenseitig ins Gesicht.

Saki drehte sich ein Stück nach links um Hatasus Fausthieb auszuweichen und rammte ihm in der gleichen Bewegung ihr Knie in die Bauchdecke. Er war stärker und schneller geworden, das musste sie zugeben. Er war auch nicht mehr so ungeschickt, wie in den Tagen ihrer gemeinsamen Kindheit. Aber er war noch lange nicht so gut wie sie, und das wusste Saki. Hatasu flog vom Aufprall ein Stück nach hinten und rollte sich auf dem Sand ab. Saki sprang ihn an und erwischte seinen Oberschenkel mit einem gezielten Tritt. Der Dämon stöhnte auf. "Weichei!" grinste Saki und versuchte ihn mit der Faust in den Nacken zu schlagen. Doch diesmal wich er mit einer schnellen Bewegung aus, trat nach hinten aus und erwischte Saki im Rücken. "Haste dir gedacht, Löwenbaby!" keuchte er. Saki fauchte, als er diesmal ihren Spitznamen ihrer Kindheit

nannte. Wütend schlug sie wieder zu und drehte sich um die eigene Achse um einen zweiten Schlag zu setzen. Auch Hatasu schnaufte ein wütendes "Pah!" und schlug zu.

Sesshoumaru verfolgte die Prügelei der beiden jetzt schon fast eine Stunde. Und es war immer noch interessant. Beide waren am Ende ihrer Kräfte und ihre Schläge wurden langsamer. Dann schaffte Saki es endlich, Hatasu auf dem Strand zu drücken und ihre Krallen an seinen Hals zu halten. "Hab dich, Hatasu!" keuchte sie. "Du hast verloren." Hatasu keuchte ebenfalls und nickte schwer. Dann grinste er und Saki grinste zurück. "Alles so wie früher, was?" fragte der Besiegte. Saki lachte und schüttelte den Kopf. "Nein, Hatasu, früher hatte ich es leichter mit dir." Sie erhob sich und klopfte sich den Sand vom Hakama. "Und jetzt sag noch mal, dass ich ein schwaches Weibchen bin, Hatasu-kun!" Hatasu schüttelte den Kopf. "Es tut mir Leid, Saki-chan! Ich werde das nie wieder behaupten. Versprochen!" Saki lachte. "So versprochen, wie du mir immer versprochen hast, dass du mir was Süßes gibst, wenn ich dich nicht schlage? Die habe ich nie bekommen!" Hatasu lachte. "Vielleicht!"

Sesshoumaru, Saki und Jaken zogen weiter, Richtung landeinwärts. Hatasu hatte sie fröhlich verabschiedet und versprochen, sie auch wieder zurück nach Japan zu bringen. Saki war glücklich. Sie war immer noch die stärkere von ihnen beiden, wie sie es schon als Kind gewesen war. Alles war wie immer.

Kapitel 17: Sesshoumaru in der Klemme

Ich hoffe mal, dass ich es vernünftig erklärt habe, sodass es nicht zu OOC ist. Sonst viel Spaß! (achtung, shadowgirl! Gemetzel! *g*)

"Kohai?" fragte Sesshoumaru. "Hai?" Saki war in Gedanken gewesen. Sie überlegte sich, wie sie sich strategisch am besten beim Kampf gegen ihre Peiniger verhalten könnten. "Kohai, erzähl mir, woher du Hatasu kennst!" Saki kicherte. "Eine lange Geschichte, voller Schmerzen. Jedenfalls für Hatasu!" Jaken schüttelte den Kopf. Anscheinend war Saki schon immer leicht gewalttätig gewesen. "Wißt ihr, Senpai, hier auf dem Kontinent lassen viele Dämonenherrscher ihre Kinder am Hofe eines anderen Daiyoukais aufwachsen. So war es auch mit Hatasu..." "Wozu soll das gut sein?" fragte Jaken dazwischen. "Naja, sie meinen, dass ihre Jungen dadurch kompetenter werden und Erfahrungen in die Linie einbringen, die sie zu Hause nicht bekommen hätten, schätze ich." antwortete Saki. "Und weiter, Kohai?" "Naja, Hatasu wuchs an unserem Hofe auf. Zusammen mit meinem jüngeren Bruder. Hatasu war schon damals ein kleiner Schwächling. Er konnte wunderbar schreiben und zeichnen, aber mit dem Kämpfen hatte er es nicht so. Und als dann Gojitsu, mein Bruder, den Hof verließ und an einem anderen Fürstenhof erzogen wurde, war ich mit Hatasu alleine. Von meinen Halbschwestern mal abgesehen." Sesshoumaru dachte kurz nach. "Bastardkinder?" Saki nickte. "Jepp, die Kinder der Konkubinen meines Vaters." Jaken mischte sich ebenfalls ein. "Was ist mit eurem Bruder passiert, Saki-sama?" Saki zuckte die Schultern. "Ich weiß nicht, ich habe ihn zuletzt gesehen vor, wart mal..., circa 130 Jahren, als er zu einem Besuch kam. Er ist ein Jammerlappen, genau wie Hatasu." Sesshoumaru hob eine Augenbraue. "Um wieviel bist du älter als Hatasu und dein Bruder, Kohai?" Saki rollte die Augen. "Och, so 2 bis 3 Jahre, Senpai, ich weiß es nicht so genau. Aber auf jeden Fall bin ich älter." Sie grinste. "Lass mich raten, Kohai, das hast du auch gegenüber den beiden Jungen gezeigt." Saki nickte grinsend. "Ja, klar. Hätte ja sonst keinen Spaß gemacht. Und Hatasu war so schön erpressbar. Er hat sich nie wirklich gewehrt, wenn ich ihn geschlagen hab. Schöne Zeit, keine Frage." "Aber wie kann er es dann wagen um euch zu buhlen, Saki-sama?" fragte Jaken. Wieder zuckte die Dämonin die Schultern. "Er hat immer schon versucht seine Unterlegenheit mit Charme wettzumachen. Und als er älter wurde, und sein Fischgesicht verschwand, hatte er auch sehr viel Erfolg damit, vor allem bei der Damenwelt." Sesshoumaru hob eine Augenbraue, sagte aber nichts. Saki blieb stehen und schnupperte. "Wir sollten einen anderen Weg gehen!" flüsterte sie und änderte die Richtung. Sesshoumaru blieb stehen. "Warum?" Sakis Kopf tauchte im Unterholz auf. "Könnt ihr es nicht riechen, Senpai? Eine Keshosuru!" Sesshoumarus Blick verriet ihr, das er keine Ahnung hatte, wovon sie sprach. Saki trat seufzend wieder auf den Weg. "Ihr wißt nicht, was eine Keshosuru ist, stimmt's?" Stellvertretend für Sesshoumaru schüttelte Jaken den Kopf. Saki seufzte wieder. "Ich hab ja gesagt, dass hier auf dem Kontinent einiges anders ist. Wenn ihr wollt, können wir einen Blick auf sie werfen, Senpai." Sesshoumaru nickte kurz. Saki ging auf ihren ursprünglichen Weg zurück. Dann wandte sie den Kopf. "Aber geht nicht zu nah ran, atmet nicht durch die Nase ein und sagt bitte auf keinen Fall irgendetwas!"

Saki schob ein paar Zweige zur Seite und wies auf den Mittelpunkt der kleinen Lichtung, die sich hinter den Zweigen verborgen hatte. Saki hielt sich die Hand vor die Nase. Ein Schwall süßlichen Geruches umwehte die Lichtung. Und in ihrer Mitte saß eine Dämonin mit dem Rücken zu ihnen. Sie war schlank, schön anzusehen und kämmte ihre langen, schwarzen Haare. "Und warum sollten wir ihr aus dem Weg gehen?" fragte Jaken laut. "Ist doch nur eine Dä..." Sakis Hand hinderte ihn am Weiterreden. "Pscht!" flüsterte Saki entsetzt. "Bist du des Wahnsinns?" Sie sahen wieder zur Lichtung. Und direkt vor dem Gebüsch stand nun die Dämonin und starrte sie an. Saki ließ einen erschrockenen Schrei von sich. Dann versuchte sie entschuldigend zu grinsen. "Hey, ähm..., entschuldigung, äh, wir wollten dich nicht stören... äh" Sesshoumaru und Jaken sagten nichts. Jaken stand der Mund offen. Was von hinten recht einladend ausgesehen hatte, war von vorne betrachtet die mit Abstand häßlichste Dämonin, die sie je gesehen hatten. Ihr Gesicht war auf der einen Hälfte nur herunterhängende Hautlappen, die irgendwie entzündet aussahen, auf der anderen Seite sah es aus, als hätte jemand Ton genommen, ein Gesicht geformt, dann die Hand reingeschlagen und es im Dreck gewälzt. Kurz gesagt, einfach ekelhaft. Und die Keshosuru gab einen wütenden Laut zwischen Knurren und Heulen von sich. Saki grinste verzweifelt. "Jaken, du Volltrottel!" zischte sie zwischen den Zähnen hervor. Die Keshosuru öffnete das, was man mit viel Fantasie einen Mund nennen konnte. "Ihr habt meine Stunde der Schönheit unterbrochen!" kreischte sie. Saki wich einen Schritt zurück. "Scheiße!" sagte sie leise. "Ist uns echt peinlich und ich versichere dir, dass wir sofort weg sind..." Sie warf einen auffordernden Blick zu Sesshoumaru und Jaken. "Lauft!" flüsterte sie aus einem Mundwinkel. Wie auf Kommando rannten Saki und Jaken los. Einige hundert Meter entfernt hielten sie an. Saki sah Jaken an, der sich völlig außer Puste an einen Baum lehnte. Dann sah sie sich nach Sesshoumaru um. "Oh nein, er wird doch nicht..." keuchte sie. Jaken sah sie entsetzt an. "Was wird er nicht?" Saki fuchtelte mit den Händen vor dem Gesicht des kleineren Dämons herum. "Verstehst du nicht, Baka, sie wird ihn absorbieren!" Jaken stemmte seine Hände in die Hüften. "Er ist Sesshoumaru-sama, einer der größten Dämonen, die je auf der Erde gewandelt sind. So ein niederer Dämon wird ihn niemals..." Doch Saki konnte ihn nicht mehr hören. Sie war schon weg.

Saki schlich sich an die Lichtung. Vorsichtig hob sie den Kopf. Da war er. Und die Keshosuru war dabei ihn zu absorbieren. Um Sesshoumarus Füße wogte eine klebrige Masse Fleisch herum und die Dämonin hing irgendwie damit verbunden an diesem Stück Fleisch. Saki überlegte. Keshosurus waren die gefährlichsten Dämoninnen auf diesem Kontinent. Mit einer Ausnahme: Saki Kowai. Ihr Arm pulsierte und überzog sich in leuchtendem Grün. Sie würde es nicht zulassen, dass Sesshoumaru von dieser ekeligen Person aufgesaugt wurde. Er hatte offensichtlich durch die Nase geatmet, sonst würde er jetzt nicht da stehen. Saki starrte auf ihre Handfläche und konzentrierte sich. In dem Chitin über ihrer Hand bildete sich eine schimmernde Oberfläche. 'Spiegel!' dachte Saki angestrengt. 'Los jetzt! Spiegel, Spiegel, Spiegel!' Die Hand veränderte sich weiter. Und in ihrer Handfläche entstand eine Fläche, in der Sakis Gesicht sich spiegelte. 'Ok, Schritt 2!' Saki biss sich auf ihre Unterlippe und Schweißperlen rannen ihre Schläfen hinunter. 'Komm, mach schon!' dachte sie und presste ihre Schulterblätter zusammen. Endlich spürte sie, wie der Symbiont nun auch ihren anderen Arm einhüllte und letztendlich auch an ihrem Hals hochkroch. Als ihr Kopf komplett mit dem grünen Panzer überzogen war, atmete sie tief und beruhigt

ein und sprang auf die Lichtung.

Sesshoumaru hatte durch die Nase geatmet. Und als Saki und Jaken wegrannten, konnte er sich nicht rühren. 'Verflucht, es kann nicht sein, dass so ein schwacher Dämon, wie dieser hier, mich mit seinem Gift erwischen kann!' Er verlor das Bewußtsein.

Saki überschaute mit einem Blick aus ihren jetzt insektischen Augen das Geschehen. Die Keshosuru hatte Sesshoumarus Beine bis zu den Knien eingehüllt. Saki sprang vor und riss den Kopf der Dämonin an den Haaren nach hinten. Die Keshosuru kreischte auf und versuchte Saki mit einem Schwall ihrer betäubenden Hormone zum Erstarren zu bringen. Doch Saki war durch den Symbionten gut geschützt, übel wurde ihr trotzdem. Sie versuchte, die Dämonin auf die spiegelnde Handfläche blicken zu lassen, doch die Dämonin wand sich immer wieder aus dem Bereich des Spiegels. Saki fauchte wütend und riss den Kopf der Keshosuru mit roher Gewalt auf den Boden. Mit ihrem Fuß presste Saki den Hals der sich windenden Dämonin fest nach unten und griff ihr mit den chitinbewehrten Fingern der linken Hand ins Gesicht. Das Gefühl sich übergeben zu müssen in Saki wurde stärker, als sie die Augenlider der Dämonin hochzog und sie zwang, in die spiegelnde Fläche ihrer rechten Hand zu sehen. Ein schriller Schrei hallte durch den Wald. Saki hörte das Fleisch hinter sich zucken und brennen. Sie konnte spüren, wie Sesshoumaru aus der glibberigen, schwelenden Masse trat. Saki wandte sich nicht um, sondern zwang die Keshosuru weiter in den Spiegel zusehen. Eigentlich hätte sie die Dämonin jetzt gehen lassen können. Doch in Saki loderte etwas mit heißen Flammen. Das Gesicht unter Sakis Fingern fing an sich aufzulösen. Aus dem Schrei wurde ein heulender Ton jenseits von Gut und Böse. Saki fletschte ihre Zähne. Sie roch den Tod der Dämonin und ein warmer Schauer lief über ihren Rücken. "Töten!" fauchte Saki. "Töten, töten, töten, töten, töten!" Der Körper der Keshosuru zerfiel unter ihrer Hand. Ein tiefes Gefühl der Befriedigung durchfuhr Saki. Der Symbiont gab ihr Gesicht frei, das pure Ekstase widerspiegelte. Saki beugte den Kopf in den Nacken und lies ein tiefes Röhren aus ihrem Innersten erschallen. Aus dem Röhren wurde ein unfafbar bösesartiges Lachen. Sie hatte endlich wieder Blut geschmeckt.

Sesshoumaru hatte das Bewußtsein wiedererlangt, als Saki die Haare der Keshosuru gepackt hatte. Er beobachtete nun, wie Saki die Dämonin tötete. Sakis Gesicht war komplett mit einer Chitinschicht überzogen, von ihren Augen, ihrer Nase, ihrem Mund war kaum noch etwas zu erahnen. Sie sah aus, wie ein riesiges Insekt. Nur ihr feuerroter Zopf, der aus dem Chitin hing, machte deutlich, dass sie es wahr. Und sie war grausam. Sesshoumaru konnte ihre Lust riechen, die Lust zu töten, zu quälen. Er beobachtete, wie Saki der Dämonin den Garaus machte. Und als Saki röherte, lief ihm ein Schauer über den Rücken. Dieser Schauer, war das Entsetzen oder war es etwa Erregung? Er wußte es nicht.

Sakis Körper wurde wieder sichtbar, als der Symbiont sich zurückzog. Sie stand auf, schüttelte kurz verwirrt den Kopf, dann lief sie zu Sesshoumaru. "Senpai, alles in Ordnung?" Sesshoumaru sah sie an. Sie zitterte noch von dem gerade bestandenen Kampf. Dann deutete er ein Nicken an. "Senpai, ich habe euch doch gesagt, dass ihr nicht durch die Nase atmen sollt! Ihr hättet draufgehen können!" Sesshoumaru wollte gerade wütend auffahren, als plötzlich Jaken aus dem Gebüsch brach und sich an

Sesshoumaru Hose klammerte. "Edler Herr, euch geht es gut!" Der Hundedämon schüttelte seinen Diener ab. "Kohai, was war das?" Saki blickte zu den Überresten der Keshosuru. "Wie schon gesagt, das war eine Keshosuru, ein Dämon aus den Seelen verschmähter Frauen. Sie frißt andere Dämonen um Schönheit zu erlangen." "Und wie war dieser niedere Dämon in der Lage den edlen und überaus starken Sesshoumaru-sama zu betäuben?" "Wenn du dummer Trottel still gewesen wärest, wäre das alles nicht passiert!" motzte Saki. Sesshoumaru unterbrach sie. "Beantworte die Frage, Kohai!" "Nun ja, ihr Wunsch, schön zu sein, ist so groß, dass sie in der Lage sind, alles um sie herum mit ihrem Geruch zu betäuben. Keshosurus sind die gefährlichsten Dämonen dieser Gegend. Ich hätte es besser machen und euch um sie herum führen sollen!" Saki seufzte und wandte sich zum Gehen. "Kohai, warte!" Saki blieb stehen, drehte sich jedoch nicht um. Sesshoumaru trat neben sie und hob ihr Kinn. "War das der Symbiont vorhin?" Saki nickte. "Was hat er mit dir gemacht, Kohai?" Saki runzelte erstaunt die Stirn. "Er mit mir? Ich verstehe nicht ganz Senpai!" "Du warst komplett bedeckt von ihm, Kohai!" Saki nickte. "Ja, ich hab ihm gesagt, dass er das machen soll. Sonst hätte ich die Keshosuru nicht besiegen können, Senpai!" Sesshoumaru beschloss darüber nachzudenken. Sie war ihm wie eine komplett andere Person vorgekommen. So geil aufs Töten, so grausam, so unberechenbar, so gefährlich. Noch nie hatte er sie so gesehen. Klar, sie war eine großartige Kämpferin, aber das war einfach unglaublich gewesen. Dieser Symbiont hatte irgendetwas mit ihr gemacht. Nur was?

Sie zogen weiter und als Saki sich abends zum Schlafen hingelegt hatte und leise schnarchend schnurrte, beobachtete Sesshoumaru sie genau. Ihr Symbiont am rechten Arm pulsierte und glomm im Rhythmus von Sakis Herzschlag wie ein Leuchtfeuer in der Dunkelheit auf. Sesshoumaru fragte sich, was noch alles passieren würde.

Kapitel 18: Gojitsu

Ein Füllkapitel mit Aussage. (Ich rede nur Müll, glaube ich.) Egal, viel Spass!

Sie waren weit ins Landesinnere vorgedrungen. Saki hatte sie sicher und vorausschauend geführt. Nun standen sie in einem Wäldchen vor einem riesigen Schloss, das wie aus dem Nichts erschienen war. Saki betrachtete kritisch die vor der Schlosspforte stehenden chinesischen Löwenstatuen. "Ich kann mich nicht erinnern, dass das hier schon da war, als ich das letzte Mal hier war, Senpai!" Sesshoumaru ließ seinen Blick über die pompige Fassade, die feingeschnitzte Tür und die steinernen Figuren des Klosters schweifen. Jaken ging auf einen der Löwen zu und streckte die Hand aus. Saki sah die Bewegung des kleineren Dämons zu spät. Die steinerne Figur war auf einen Schlag nicht mehr aus Stein, sondern schnappte nach Jakens Hand. Doch bevor der Löwe Jakens Hand erwischte, schlug Sesshoumaru der Figur den Schädel ab. Gelassen steckte er Tokijin weg. "Seid ihr blind?" fragte er arrogant. "Das ist kein Menschenwerk!" Er schritt zwischen den Figuren hindurch auf die Schlosspforte zu. "Senpai! Was macht ihr?" rief Saki. Sesshoumaru antwortete nicht. Sie sah doch selbst, was er da machte. Das Tor vor ihm knarrte leise und öffnete sich. Saki riss die Augen auf. Im Hof des Schlosses war ein riesiger Garten zu sehen. Und die Bäume, die dort angepflanzt waren, hatten diesen besonderen Schnitt, den sie nur zu gut kannte. Aber vielleicht war es nur Zufall. Saki hoffte es. In der Pforte erschienen 2 Dämonen mit Hellebarden. Sesshoumaru musterte sie kurz. "Aus dem Weg!" Seine Aufforderung war ebenso knapp wie herrisch und die beiden Wachen sahen sich kurz an, wichen dann aber zur Seite. Saki hatte ein ungutes Gefühl, aber Jaken und sie folgten Sesshoumaru.

Der Innenhof war gepflegt gestaltet, riesige Zierkirschen blühten in sanften Rosetönen, steinerne Skulpturen und Wasserspiele säumten die schmalen, mit Steinen gestreuten Wege. Saki hielt sich dicht bei Sesshoumaru. Irgendetwas hier war seltsam. Sesshoumaru blieb stehen. Vor ihm war ein Gutgekleideter Dämon erschienen. Sesshoumaru musterte ihn kalt. Der Dämon vor ihm hatte feuerrote Haare, grüne Augen und ähnelte auch sonst sehr einer ihm gut bekannten Person. Saki neben ihm starrte den Dämon entsetzt an. "Gojitsu?" flüsterte sie. Die grünen Augen des Dämons wanderten von Sesshoumarus Gesicht zu Saki. Ein Lächeln erschien auf seinem Gesicht. "Saki!" Sesshoumaru versuchte Sakis Reaktion einzuordnen. Sehr begeistert schien sie nicht zu sein, ihren Bruder wieder zu sehen. Der rothaarige Dämon wandte sich nun wieder an Sesshoumaru. "Mein Name ist Gojitsu. Ich bin der Herr dieses Schlosses. Kann ich etwas für euch tun?" Sesshoumaru antwortete nicht. Stattdessen fragte er: "Saki, gibt es ein Problem?" Saki sah erstaunt zu ihm hoch. "Wie? Nein, Senpai, kein Problem." Ihre Augen sprachen das Gegenteil. Gojitsu räusperte sich. "Nun denn, so darf ich euch doch wenigstens in den Genuss eines Essens bringen?" Sesshoumaru deutete ein gelangweiltes Nicken an. Gojitsu nickte mit einem freundlichen Lächeln und ging den Weg zurück. Sesshoumaru und Saki folgten ihm. Jaken trottete hinterher. 'Essen' hatte sich gut angehört.

Sesshoumaru hielt etwas Abstand zu dem rothaarigen Dämon vor ihm. Er sah zu Saki

er hätte rausgefunden, was mit Sakis Bruder war, entwich ihm der Gedanke wieder. "Kohai, wie weit ist Zhejiang noch entfernt?" Saki wiegte den Kopf. "Ich würde sagen, so eine Woche Fußmarsch im schnellen Tempo, vielleicht etwas mehr."

Kapitel 19: In Zhejiang

So, jetzt mal ein bisschen Action, ich hoffe, es gefällt euch. Und ab:

Sie erreichten die freie Fläche vor Zhejiang ohne weitere Zwischenfälle. Jaken hatte mehrfach versucht ein Gespräch zu beginnen, aber weder Saki noch Sesshoumaru waren darauf eingegangen, also hatte Jaken es gelassen. Die beiden Dämonen waren viel zu konzentriert auf den bevorstehenden Kampf. Als sie die freie Fläche, die vor ihnen lag, betraten, hätten ihnen eh die Worte gefehlt. In ungefähr 3 Kilometer Entfernung stand ein riesiges Schloss, bewehrt mit hohen Mauern und rot beflaggt. Um das Schloss herum war der Boden bis zu ihnen verbrannt und ausgedörrt. Und überall auf der freien Fläche standen Zelte, auf freien Flächen zwischen den Zelten trainierten Soldaten. Saki keuchte leise und Jaken schluckte. "Komm, Kohai!" sagte Sesshoumaru kühl wie immer, zog aber Tokijin aus der Scheide. Saki nickte langsam, dann spürte sie, wie der Symbiont ihren Arm veränderte und ihre Kräfte wuchsen. Jaken schulterte den Kopfstab. Als Sesshoumarus Fuß den Boden berührte, sah einer der Soldaten auf. Als er Saki hinter Sesshoumaru erkannte, stieß er einen schrillen Warnruf aus. Hinter Sesshoumaru fauchte es und ein roter Schemen sauste an ihm vorbei und rammte den laufenden Soldaten in hundert Meter Entfernung. Jaken hörte das leise Klirren eines Schwertes, das aus der Scheide gezogen wurde und sah ein pulsierendes Leuchten von Saki ausgehen. Es ging los.

Saki kämpfte hart. Ein paar Mal erkannte sie ein Gesicht in der Masse und mit jedem Tropfen Blut, den sie roch, wurde ihr Rachedurst größer. Aus einem Augenwinkel sah sie Sesshoumaru. Sie versuchte immer in seiner Nähe zu bleiben. Sogar Jaken gab sein Bestes und fetzte mit seinem Kopfstab durch die Menge. Saki schnaubte befriedigt, dann fühlte sie kaltes Metall durch ihr Fleisch am Bein gleiten. Mit einem Aufschrei riss sie die Klinge, die ihr Bein komplett durchstoßen hatte, heraus und tötete den Soldaten hinter ihr mit seiner eigenen Klinge. Mit einer kurzen Bewegung tötete sie die nächsten. Der Geruch des Blutes spornte sie immer weiter an.

Sesshoumaru kämpfte mit seiner üblichen Ruhe. Diese Soldaten waren keine wirklich ernstzunehmenden Gegner für einen Daiyoukai wie ihn, den großen Sesshoumaru-sama. Lässig tötete er das nächste Dutzend. Er konnte Sakis Blut riechen und warf einen Blick in ihre Richtung, doch als er sah, wie sie den Soldaten tötete und unbeeindruckt weiterkämpfte, wußte er, dass es ihr gut ging. Die Soldaten hier würden kein Problem sein. Ein seltsames Gefühl ließ seinen Nacken starr werden. Etwas hatte sich auf einmal verändert. Er fühlte Youki und zwar ein wirklich starkes. Sesshoumaru sah zu dem Schloss und entdeckte eine kleine Gestalt in einem der Türme, die ihre Arme gehoben hatte. Magie. Und er merkte auch schnell, was der Dämon auf dem Turm machte. Er gab seinen Krieger die Fähigkeit, schneller zu heilen, viel schneller. Sesshoumaru hörte Saki aufkeuchten, sah zu ihr, hörte dann ihr tiefes Knurren und wußte, sie würde damit klarkommen. Sie kamen der Burg langsam, aber sicher immer näher.

Saki merkte schnell, dass die Soldaten schwerer zu besiegen waren, und nicht nur das,

sie waren auch noch schneller als vorher. Der Symbiont in Sakis Arm pochte auf und sie spürte, wie ihr anderer Arm auch in Chitin gehüllt wurde. Lange Stacheln wuchsen aus ihrer Schulter und gaben einem Soldaten, der sich auf Sakis Rücken geworfen hatte, den Todesstoß. Saki ließ die Schultern knacken und schloß zu Sesshoumaru auf. 'Wieviele Soldaten sind denn noch da?' dachte sie genervt. Das Schloss war nur noch weniger hundert Meter entfernt. Und dann sah sie ihn. Ihn, der sie 100 lange Jahre gequält hatte. Er stand auf einem der Türme, die Arme weit ausgebreitet. Als er ihren Blick bemerkte, sah er hinunter und grinste. Sakis Kopf schien zu explodieren, als er in ihrem Kopf sprach. "Willkommen zu Hause, Saki!" Die Stimme in ihrem Kopf war genauso schlimm, wie sie sie in Erinnerung hatte. Doch sie konnte auch Hören, dass er sich anscheinend Sorgen machte. Saki sah aus einem Augenwinkel, wie Sesshoumaru Tokijin schwang und die Dämonen, die in ihrem Weg zum Schloss standen, ins Jenseits schickte. Und mit einem mal war die Präsenz in Sakis Kopf verschwunden. Saki fauchte zufrieden, drehte sich um und hob eine Hand. Sie richtete den Zeigefinger auf eine Horde Dämonensoldaten. "Konchujin no Mai!" Aus ihrer Hand wirbelten grüne Chitinklingen, die die Soldaten in kleine Teile zerlegten. Und zum Entsetzen der Überlebenden vergingen die Klingen nicht einfach, sondern schienen irgendwie in viele kleine Kügelchen zu zerfallen. Kleine geflügelte Käfer formten sich und fielen über die nächsten Soldaten her. Sesshoumaru nickte Saki zu. Eine interessante Attacke, keine Frage. Saki katapultierte sich mit einem Rückwärtssalto an die Mauer des Schlosses. Der elektrische Schlag, der von der Barriere ausging, zwang sie einen Moment in die Knie. Sesshoumaru schwang Tokijin und Saki konnte im letzten Moment zurückspringen, als Tokijin die Barriere zerfetzte. Sesshoumaru senkte Tokijin und sah die blutverschmierte Saki an. "Komm, Kohai, jetzt geht es los."

Bis zum Innenhof hatten sie erhebliche Probleme mit starken Dämonen, aber der Dämon im Innenhof ließ Saki erstarren. Da war er, der Meister ihrer Qualen und lachte ihr ins Gesicht. Er war ein dünner, dunkelhaariger Dämon in menschlicher Gestalt und dunkler Kleidung. Sein Gesicht hatte einen verschlagenen Zug um den Mund und seine Augen waren eiskalt und drückten Skrupellosigkeit aus. "So eine Freude, Saki, du bist freiwillig zu uns zurückgekehrt. Wie zuvorkommend. Aber hättest du dir die Schweinerei draußen nicht sparen können? Denn das ist leider ein Todesurteil für deine Freunde!" Saki fauchte und hob Yakusoku. "Halt dein Maul, Egao!" Sie sprang den Dämon an, der sie mit einer Barriere auf Abstand hielt, grinste und dann mit ungeheurer Macht angriff. Sesshoumaru zerschlug mit einem gezielten Schlag von Tokijin auch diese Barriere. Egao hob seine Hand und hinter ihm trat ein riesiger Dämon aus dem Schatten eines Turmes. Saki kreischte auf. Egao lachte dreckig. "Ah, du erinnerst dich, wie schön. Mennominikui freut sich sicher auch, dich wiederzusehen." Er gab dem Dämon einen Wink. "Töte sie!" Und der Riese griff an.

Saki wich mit einem Sprung zurück, als die Klaue des Dämons in ihre Richtung zuckte. Jetzt hob Saki das Schwert, aber plötzlich verdeckten lange weiße Haare vor ihren Augen die Sicht. Sesshoumaru hatte sich vor sie gestellt. "Bleib zurück, Kohai!" Saki schüttelte den Kopf. "Nein, Senpai, ich kann nicht." Sie versuchte sich an Sesshoumaru vorbeizuschieben, aber sein ausgestreckter Arm hielt sie zurück. Und in der selben Sekunde war er auch schon weg und griff den Dämon an. Sakis Augen wurden groß. Sie hatte zwar gewußt, dass Sesshoumaru schnell war, aber so schnell? Unmöglich! Dann spürte sie einen harten Aufschlag an ihrer chitinbewehrten Schulter. Als sie den

Kopf drehte, steckte ein, noch zitternder, Pfeil in ihrer Schulter. Saki riss ihn raus, während sie sich mit einem Salto nach hinten beförderte und den Bogenschützen im Sprung tötete. Sie zitterte. Saki hatte Angst. In diesem Moment, in zwei kurzen Sekunden des Verschnaufens fühlte sie ihre Angst. Schreckliche Angst. Angst, die bis in die Knochen reicht, jede Bewegung unmöglich macht und den Geist lähmt. Diese Angst wurde genährt von den dunklen Mauern, den roten Flaggen, der Anwesenheit Egaos, ihren Erinnerungen. Saki fühlte, dass sie schwächer wurde. Ein weiterer Pfeil traf sie, blieb in ihrer Hüfte stecken und löste ihre Erstarrung. Wut kam in ihre auf und brannte mit lodernden Flammen in ihrem Herzen. Saki fauchte und sprang auf den Bogenschützen zu. Und dieser Bogenschütze war Egao.

Sesshoumaru spürte, was für ein harter Gegner Menmominikui war. Er war schnell, stark und seine Wunden heilten in Rekordschnelligkeit. Sesshoumaru hatte ihn schon mehrfach getroffen, aber die meiste Zeit schaffte es dieser riesige Dämon Tokijin einfach abzuwehren. Sesshoumaru knurrte. Er musste sich etwas überlegen und zwar schnell. Kurotonokuno griff wieder an.

Saki hob Yakusoku und das Schwert pulsierte in ihrer Hand. "Stirb!" fauchte sie und griff Egao mit ihrer linken Klaue an. Der Dämon wich aus und schnitt Saki mit einem plötzlich gezogenen Messer den Rücken auf. Saki fühlte ihr warmes Blut über den Rücken laufen. Yakusoku pulsierte heftiger. Mit einer schnellen Drehung stand sie hinter Egao und versuchte ihm in den Rücken zu stechen, doch der Dämon packte ihr Haare am Zopf, zog sich daran in die Höhe und schwebte eine kurzen Moment über ihr, bevor er hinter Saki auf den Boden aufkam. Saki wurde nach vorne gerissen, als er an ihrem Zopf riss. Sie konnte einen kurzen Blick nach hinten werfen. Und sie sah sie, Egaos Schwachstelle. Ein Grinsen breitete sich auf ihrem Gesicht aus. 'Ich muss ihn nochmal dazu bringen, mich am Zopf zu reißen, dann hab ich ihn!' dachte sie und fauchte leise. Saki ließ sich fallen und rollte sich ein Stück weg, sprang auf die Beine und machte einen Salto über Egao. Sie landete hinter ihm in der Hocke und stieß mit Yakusoku zu. Und zu ihrer großen Freude, wehrte er sich wieder, in dem er ihre Haare packte und daran riss. Kurz bevor er losließ, sah Saki die Stelle unter seinem Arm. Sie war unbedeckt, ungeschützt und seine einzige Schwachstelle, die nur da war, weil er überzeugt war, dass jemand in ihrer Lage nichts machen würde. Saki drehte sich im Fall um die eigene Achse und stieß mit Yakusoku direkt in die freie Stelle. Yakusoku leuchtete grell auf, als sich Sakis ganzer Hass durch das Metall in den Körper ihres schlimmsten Feindes entlud. Egao schrie auf und stürzte nach hinten. Saki wurde mitgerissen, da er immer noch ihre Haare umklammert hatte. Mit einer Drehung löste sie sich aus dem Griff, sprang auf die Brust des, jetzt auf dem Boden liegenden, Dämons und hieb mit Yakusoku in den Brustkorb unter ihr. Ein Schwall heißen Blutes schoß hervor und Egaos Schrei wurde zu einem Gurgeln. "Stirb!" fauchte Saki noch mal. Dann kniete sie auf dem Brustkorb ihres Peinigers nieder und beugte sich zu seinem Ohr. "Weißt du was, Egao? Diesen Moment habe ich 100 Jahre lang herbeigesehnt und jetzt ist er da!" Egaos Augen wurden groß und mit seinen letzten Kräften sah er seine ehemalige Gefangene an. Ihre grünen Augen blickten ihn verächtlich an, dann lachte sie leise. "Ich rieche deinen Tod, Egao! Hast du Angst?" Sie richtete sich auf und blickte auf ihn nieder. "Dann sage ich dir was: Du hast sie zurecht!" Sie hob ihr Schwert und trennte dem Dämon unter ihr den Kopf ab. "Wir

ihn trotzdem. "Saki-sama!" Sesshoumaru winkte Saki, die zögernd folgte. Zu ihren Füßen lag der Folterknecht, der sie 100 Jahre lang in ein Meer aus Schmerzen gestürzt hatte. "Saki-sama!" röchelte der sterbende Dämon. "Ihr sollt wissen, dass es mir leid tut!" Saki starrte ihn erstaunt an. Er entschuldigte sich? Für das was er ihr angetan hatte? "Es gibt keine Worte auf dieser Welt, die meine Qualen entschuldigen könnten! Kein einziges Wort!" fauchte sie. Kurotonokuno nickte schwach, dann hustete er, sprach aber weiter. "Das weiß ich, aber es gibt Rache!" "Die habe ich schon!" "An dem, der für das hier verantwortlich ist?" Saki fauchte nickend. "Am Dämonenkaiser?" fragte Kurotonokuno. Saki wich einen Schritt zurück. "Der Dämonenkaiser hat meine Qualen angeordnet?" Kurotonokuno nickte schwach, dann schloss er die Augen und atmete schwer. Sesshoumaru roch den Tod und konnte die Wesen aus der anderen Welt sehen, die sich nun auf dem Sterbenden breit machten. Er legte Saki die Hand auf die Schulter. Saki schüttelte sie ab und packte ihren ehemaligen Folterknecht an den Schultern und schüttelte ihn. "Sag mir, wo ich ihn finde! Sag mir, wo ich das Aas finde! Los, sag's mir, du Dreckssack! Sag's mir!" kreischte sie. Doch der Dämon war bereits tot. Sesshoumaru ging den Gang weiter, blieb dann am Ende an einer Tür stehen. Er drehte sich zu Saki um. Sie hockte neben dem Leichnam des Folterknechts und hielt den Kopf gesenkt. "Ist es hier, Kohai?" fragte Sesshoumaru kühl. Sie antwortete nicht. Sesshoumaru drehte sich wieder um und öffnete die Tür.

Kapitel 20: Nähe

So, nach der ganzen Klopperei mal was anderes. Hoffe, es gefällt euch. Here we go:

Das Erste, was Sesshoumaru entgegensprang, war der Geruch des Raumes hinter der Tür. Der Geruch nach Todesangst, klebrigem Angstschweiß, verbrannten Fleisch, Schmerzen und Höllenqualen. Und der Raum roch mehr als alles andere nach Saki. Es war als würde sie noch in diesem Raum liegen. Das zweite was ihm entgegensprang war ein kleiner Dämon, den Sesshoumaru mit einer lässigen Handbewegung tötete. Er sah sich in dem Raum um. In der Mitte stand eine hölzerne Liege, die mit Blut verschmiert war. Daneben stand ein kleiner Tisch mit allerlei Folterinstrumenten. An der Wand hingen Ketten und an den Handfesseln klebte altes Blut. Nur eine Fackel neben der Tür spendete ein schwaches Licht. Saki trat hinter Sesshoumaru in den Raum. Sie ging an ihm vorbei und zerschlug mit einem gezielten Tritt die Folterbank. Neben dem Tisch blieb sie stehen und blickte auf die Folterinstrumente. "Kohai, wir gehen!" Sesshoumaru drehte sich um. Saki überlegte einen Augenblick, dann griff sie nach den Ofudas, die auf dem Tisch lagen. Blaue Funken zischten, als das Papier ihre Finger berührte. "Verdammte Sch...." fluchte Saki. Es brannte wie Säure. Sesshoumaru blickte nach hinten. "Was machst du da?" Saki riss ein Stück von ihrem Hakama ab und wickelte die Ofudas ein. "Nichts, Senpai. Ich nehme nur etwas mit!" Saki warf den Tisch um und folgte Sesshoumaru.

"Wir sollten herausbekommen, wo sich der Dämonenkaiser aufhält, Senpai!" Sesshoumaru nickte knapp. Im gleichen Moment riss er den Vorhang neben ihm zur Seite, an dem er gerade vorbeigelaufen war. Dahinter hockte eine zitternde Dämonin. "Bitte, Herr, tötet mich nicht, ich bin nur eine einfache Dienerin!" wimmerte sie. Sakis Augen wurden schmal. "Einfache Dienerin?" zischte sie. "Das ich nicht lache, Enjo! Meinst du ich erkenne dich nicht?" Die Dämonin starrte Saki an. "Ihr seid es?" fragte sie entsetzt. Saki grinste böse. "Und ob! Und das ist dein Todesurteil, meine Liebe. Es war dein Werk mit meinen Jungen!" Saki fauchte und zog Yakusoku aus der Scheide. Enjo hob ängstlich die Hände. "Ich wußte ja nicht..." "Was wußtest du nicht, Enjo?" fiel Saki ihr ins Wort. "Das ihr sie tötet dabei? Das es nicht funktioniert? Oder das ich nochmal herkomme? Du hast es wie niemand sonst hier verdient, zu sterben!" Sesshoumaru hob die Hand. "Kohai, warte. Dämonin, wo ist der Dämonenkaiser?" Enjo schöpfte Hoffnung. Dieser Dämon sah zwar kühl, aber nicht so hasserfüllt aus wie Saki. Vielleicht hatte sie eine Chance, wenn sie sich an den hielt. "Er müsste in seinem Palast sein, so wie immer, edler Herr." antwortete sie schnell. "Was genau hatte der Kaiser angeordnet?" fragte Sesshoumaru weiter. "Der Symbiont sollte für die Armee des Kaisers erschossen werden und zwar mit allen Mitteln, Herr. Danach sollten wir Saki Kowai töten." Ängstlich sah Enjo zu Saki, die ihre Zähne gefletscht hatte und fies knurrte. Sesshoumaru nickte. "Gut!" Er wandte sich ab. "Und jetzt töte sie, Kohai!" Enjo riss entsetzt die Augen auf und Saki fauchte befriedigt. Sekunden später konnte Sesshoumaru frisches Blut riechen.

Saki und Sesshoumaru betraten den Innenhof wieder. Die Mauern waren jetzt schwarz vor Ruß und auf einem kleinen Mäuerchen hockte Jaken. Als er Sesshoumaru entdeckte, sprang er auf. "Edler, edler Sesshoumaru-sama! Ihr seid wieder da!" Stolz

deutete er um sich. "Wie ihr befohlen habt, habe ich mich um den Rest gekümmert, edler Herr!" Sesshoumaru nickte gleichgültig. "Kohai, wo befindet sich das Schloss des Dämonenkaisers?" "Es ist 7 Tagesreisen von hier entfernt, vielleicht ein paar Tage mehr." "Dann brechen wir dorthin auf." Sesshoumaru verließ mit ruhigen Schritten das Schloss. Jaken folgte ihm, doch Saki blieb noch einen Moment stehen. Sie würde sich nicht mehr vor diesem Ort fürchten müssen. Die Dunkelheit in ihrem Herzen wich langsam. Ihr Rücken schmerzte leicht. Das musste wohl am Kampf liegen. Sie würde nie wieder Furcht vor diesem Ort haben müssen und wenn sie den Dämonenkaiser vernichtet hatte, würde sie nie wieder auf diesen Kontinent zurückgehen. Sie dachte an ihre Jungen, die hier gestorben waren. "Ruht in Frieden!" murmelte sie leise und rannte dann Sesshoumaru und Jaken nach.

Sie wanderten seit nunmehr 4 Tagen in Richtung des Dämonenkaiserschlosses. Seit gestern waren sie in einer Art Schneise im Berg, rechts und links von ihnen erhoben sich steile Felswände von denen kein Ende in Sicht war. Ab und zu entdeckte Saki einen Baum, der sein karges Dasein in einer Felsspalte fristete. Saki hatte zu ihrem großen Leidwesen mit Jaken ein Gespräch angefangen und nun redete der kleine Dämon wie ein Wasserfall von seinen Abenteuern mit Sesshoumaru. Und natürlich übertrieb er maßlos. Saki seufzte. Zufällig griff sie an ihren Gürtel. Die Ofudas waren weg. "Verdammt!" fluchte Saki. Jaken unterbrach seine Ausführungen. "Was ist denn?" "Ich hab die Ofudas verloren! Sie müssen mit irgendwo bei dem Baum, an dem wir gerastet haben runtergefallen, sein." Saki überlegte. "Das ist nicht weit! Geht schon weiter, ich komme gleich nach!" Sie drehte um und lief im Laufschrift zurück. Sie hatte sie nicht an ihrem Rastplatz verloren, denn nach etwa hundert Meter sah sie das kleine Paket am Boden liegen. "Puh!" lachte Saki und bückte sich um die Ofudas aufzuheben. Als ihre Finger den Stoff berührten, bitzelte es wieder ein wenig. Saki lachte und richtete sich auf. Und dann sah sie die schwarze Wolke, die schnell näher kam. Saki erkannte sofort, was da hinter ihnen ankam. "Oh Götter! Bitte nicht!" flüsterte sie, dann drehte sie sich auf dem Absatz um und rannte los.

Sesshoumaru sah sich um, als er Sakis keuchenden Atem hörte. "Kohai, was ist los?" "Nicht fragen, laufen!" schrie Saki und packte im Rennen Jaken am Kragen. "Schnell!" Sesshoumaru sah hinter sich eine riesige schwarze Wolke und hörte ein seltsames Pfeifen. "Kohai?" "Lauft!" Saki sah sich hektisch nach etwas um. Und sie entdeckte es, etwa 200 vor ihnen. Eine Felsspalte, groß genug, dass sie zu dritt reinpassten. Sie gab Gas und hoffte, dass Sesshoumaru wenigstens einmal auf ihren Rat hören würde. Saki bremste scharf vor der Felsspalte ab. Das würde eng werden, aber es war die einzige Chance. Sie schleuderte den protestierenden Jaken in die Spalte und zu ihrer Erleichterung stand auch Sesshoumaru direkt neben ihr. "Was ist los, Kohai?" fragte er streng. Saki warf einen gehetzten Blick nach hinten. Sie hatten sie fast erreicht. "Keine Fragen, Senpai!" keuchte Saki und packte Sesshoumaru an seinem Brustpanzer und schob ihn in Richtung Felsspalte. Sesshoumarus Augen wurden schmal. "Kohai, was machst du da?" Die Wut in seiner Stimme war unüberhörbar. Saki ignorierte es und warf sich im letzten Moment mit Sesshoumaru in die Felsspalte. Im gleichen Moment knisterte es und Eis verkeilte den Ausgang. Und überall lag ein summendes Pfeifen. Saki atmete auf. Gerade noch geschafft.

Die Felsspalte war mehr als eng. Jaken lag eingequetscht in der hintersten Ecke und

Sesshoumaru passte nur sehr knapp und aufrecht stehend hinein. Sein Kopf stieß an die Decke. Saki klebte mit dem Gesicht an Sesshoumarus Schulter, ihre Haltung war verdreht und verkrampft und sie atmete schwer. Hinter ihr drängte sich bläuliches Eis in den Spalt. "Kohai, was ist das?" hörte Saki eine Stimme schräg über ihrem Kopf fragen. Saki drehte sich etwas und konnte so aus den Augenwinkel Sesshoumaru sehen. "Das sind Korinago, Eischerecken." Saki spürte wie Sesshoumarus Arm, der an ihrer Hüfte eingeklemmt war, sich bewegte. Saki versuchte krampfhaft zum Ausgang zu schauen. Sie konnte das Eis hören, wie es näher kam, um sie zu verschlingen. "Wie nah ist es, Senpai? Ich sehe nichts!" Sesshoumaru hatte seinem Arm etwas mehr Bewegungsfreiheit geschaffen und legte nun seine Hand auf ihren Rücken und zog Saki ein Stück weiter zu sich. "Sehr nah, Kohai!" sagte er kühl. Saki keuchte entsetzt. "Wie weit ist es von mir entfernt?" Sesshoumaru blickte zu ihr herunter. "Nicht sehr weit." Saki befreite ihre rechte Hand und suchte an ihrem Gürtel nach den Ofudas. Sie waren genau auf der Seite, die sie nicht erreichen konnte. "Senpai, an meinem Gürtel sind die Ofudas. Nehmt eins und klebt es auf das Eis, schnell!" Die Hand auf Sakis Rücken verschwand und kurz danach konnte sie das blaue Glühen des Ofudas an Sesshoumarus Hand riechen. Dann verschwand der Geruch und stattdessen hörte sie das Knarren des Eises, es klang wie ein Aufschrei. Es konnte nicht mehr weiter. Die Hand auf ihrem Rücken kehrte wieder und zog sie noch ein Stück näher an Sesshoumaru. Saki musste zwangsläufig ihren Kopf drehen, sodass jetzt ihre Nase in der Halsbeuge von Sesshoumaru lag. Sie konnte ihn riechen, so nah, wie sie ihn noch nie gerochen hatte. Saki atmete tief ein. Er roch gut. "Kohai." Saki sah er tappt auf, doch Sesshoumaru sah anscheinend auf das jetzt still stehende Eis hinter Saki. "Was, Senpai?" "Wie lange sind wir auf diese Lage beschränkt?" Saki mußte unwillkürlich grinsen. "Naja, bis die Korinago weg sind und ihr Zauber abklingt, denke ich." Von hinten kam eine erstickte Stimme. "Was sind Korinago?" Jaken hatte anscheinend Sesshoumarus fluffiges Umhängsel im Mund, denn er sprach mehr als undeutlich. Saki versuchte sich in eine bequemere Lage zu bringen, was zur Folge hatte, dass sie jetzt noch näher an Sesshoumaru hing. Saki seufzte. Das würde eine ungemütliche Nacht werden. "Korinago sind Heuschrecken dämonischen Ursprungs. Der Dämonenkaiser lies sie züchten um Armeen zu vernichten und machte sie noch stärker, aber das ganze war ein Fehlschlag. Nicht nur, dass die Viecher abhauen, nein, sie vereisten auch noch eine 50000 Mann starke Armee. Sie sind unbesiegbar. Sie bringen Eis mit, hüllen ihre Opfer, ob es Pflanzen, Tiere oder Dämonen sind ist egal, mit Eis ein und fressen sie dann im gefrorenen Zustand auf. Ekelige Viecher und absolut tödlich." Saki seufzte und sah Sesshoumaru an. Er hatte die Augen geschlossen. Saki senkte ihren Blick wieder. Sie war ihm so nah und fühlte sich nicht unwohl? Gut, unwohl fühlte sie sich schon, aber nicht so wie sie sich normalerweise fühlte, keine Angst, keine Panik, keine Furcht. Nur die Zweifel, ob es für Sesshoumaru unangenehm war, seine Kohai so dicht an seinem Körper zu haben. Saki wurde rot. 'Was habe ich hier eigentlich für Gedanken?' dachte sie und schielte zu Sesshoumaru hoch. Der öffnete in diesem Moment die Augen und sah sie ebenfalls an. Saki wurde noch röter und schaute hastig nach unten.

Saki hatte es nicht mitgekriegt, aber irgendwann war sie einfach eingeschlafen. Sie hockten schon seit Stunden in der Felsspalte und die Korinago verschwanden einfach nicht. Sesshoumaru spürte Sakis Gesicht an seinen Hals sinken und sah auf sie herunter. Er konnte ihr Gesicht nicht sehen, aber er konnte spüren, dass sie viel ruhiger atmete. Und er spürte, dass sie rutschte. Schnell legte er wieder seine Hand

auf ihren Rücken und hielt sie fest. Saki atmete tief durch und begann zu schnurren. 'Wie kann sie in so einer Lage schnurren?' dachte Sesshoumaru genervt. Hinter ihm schnarchte es ebenfalls leise. Auch Jaken war eingeschlafen. Sesshoumaru versuchte sich etwas entspannter an den Felsen zu lehnen. Saki quittierte seine Bewegung mit einem leisen murrenden Geräusch. Sesshoumaru zog sie wieder an sich. Sakis Schnurren wurde lauter. Er spürte ihren Atem an seiner Haut und grollte leise. So nah war er ihr noch nie gewesen. Ihr Geruch war einfach überall und er war so betörend. Sesshoumaru senkte leicht den Kopf in ihre Haare und atmete tief ein. Er konnte riechen, dass sie gekämpft hatte, dass sie befriedigt war, ihre Rache bekommen zu haben und... Er stockte einen Augenblick. Er konnte riechen, dass sie ihre derzeitige Situation genoß. Sakis Kopf bewegte sich leicht und Sesshoumaru spürte, dass sie ihre Nase an seinem Hals rieb. Saki schnurrte lauter. Sesshoumaru atmete tief durch. Jetzt wurde es ihm leicht unangenehm. Er verlor die Kontrolle über die Situation. Saki war so nah an ihn geschmiegt und jetzt spürte er, wie ihre Hand, die an seiner Seite lag, sich bewegte. Ihre Krallen bewegten sich wie die einer Katze, die sich wohlfühlte. Sesshoumaru schloss die Augen und dachte über Saki nach. Er hatte sich an sie gewöhnt, dass war ihm schon länger klar. Und er fühlte sich gut, wenn sie in der Nähe war. Er fühlte sich auch jetzt gerade wohl, in diesem Moment, ihren Atem an seinem Hals und ihr Körper an seinem. Sesshoumaru beschloss ein anderes Mal darüber nachzudenken und den Moment einfach so zu lassen, wie er war.

Saki wachte auf. Ihre Nase fühlte sich so warm an. Sie öffnete die Augen und sah dicht vor sich Sesshoumarus Haut. Verschlafen hob sie den Kopf. Goldene Augen sahen sie wach an. "Ausgeschlafen, Kohai?" Der Spott in seiner Stimme war unüberhörbar. Saki gähnte und sortierte ihre Gedanken. Dann wurde sie schlagartig rot. Hatte sie etwa die ganze Nacht SO geschlafen, so wie sie aufgewacht war? Wie peinlich! Saki blickte rot zu Sesshoumaru auf. "Gomen, Senpai, das wollte ich nicht!" nuschetzte sie. "Lies sich nicht vermeiden." Seine Stimme war wie immer kühl und emotionslos. "Senpai, zieht sich das Eis zurück?" Sesshoumaru fixierte die Wand aus Eis hinter Saki. "Könnte sein." Saki versuchte sich zu drehen. "Ich höre die Korinago nicht mehr, Senpai! Wir könnten versuchen das Eis zu zerstören." Sesshoumaru nickte und hielt sie fest. "Ich mach das, Kohai!" Er streckte seine Hand aus und unter dem Gift, das aus seiner Handfläche dampfte, schmolz das Eis zu schleimigem Wasser zusammen. Saki löste sich vorsichtig von Sesshoumaru. Als sie sich umdrehte, war der Eingang fast frei. Sesshoumaru sah sie kurz an, dann zog Saki Yakusoku und hieb das restliche Eis vom Eingang. Sie verließen die Felsspalte. "Jaken!" rief Saki in die Spalte. "Jaken, aufgewacht! Wir gehen weiter!" Ein total verpennte Jaken torkelte aus der Höhle. In dem weichen Fell von Sesshoumarus Umhängenteil hatte er tief geschlafen und so einiges geträumt, das hier nicht erwähnt werden soll.

Sesshoumaru sah sich um. Die Korinago hatten sogar die Felswände abgeschliffen. Saki trat neben den Hundedämon und sah zu ihm auf. "Erschreckend, nicht wahr, Senpai?" Sesshoumaru deutete ein Nicken an. Sie zogen weiter.

Kapitel 21: Herzschlag

Sorry, aus gesundheitlichen Gründen ging es diesmal nicht so schnell wie sonst, aber hier ist das nächste Kapitel. Viel Spaß!

Sie kamen in eine bewaldete Region. Saki hob die Nase und sog die Luft ein. Krampfhaft versuchte sie sich zu erinnern, wo der Weg war. Doch so sehr sie es auch versuchte, sie konnte sich partout nicht erinnern. Sesshoumaru und Jaken liefen schweigend neben ihr. Auf einmal blieb Sesshoumaru stehen. Jaken öffnete den Mund und wollte eine Frage ansetzen, aber Sesshoumaru hob die Hand und bedeutete ihm still zu sein. Auch Saki blickte Sesshoumaru fragend an. Er deutete schweigend nach rechts ins Dickicht. Saki nickte und ließ sich auf den Boden gleiten. Im selben Moment war sie verschwunden und nicht mal Sesshoumaru konnte sie noch wittern. Aber konnte etwas anderes. Er spürte, dass sie da war, er konnte ihren Herzschlag fühlen. 'Wieso kann ich ihren Herzschlag spüren?' dachte er überrascht. Das Gebüsch raschelte kurz, dann hörten Jaken und Sesshoumaru eine Art Kreischen. Sie brachen durch die Büsch auf eine kleine Lichtung. Saki hielt eine Dämonin an der Kehle in die Höhe. Sesshoumaru und Jaken stutzen. Die kreischende Dämonin an Sakis Arm hatte feuerrote Haare Auch Saki starrte etwas irritiert auf des blutverschmierte Gesicht ihres Opfers. Saki hatte die Dämonin beim Fressen überrascht. Saki ließ sie runter. Sie musterte die Rothaarige. "Sag mal, kenn ich dich nicht?" Saki packte das Kinn der Dämonin und drehte deren Kopf hin und her. "Doch, ihr kennt mich, Saki-sama!" keuchte die Rothaarige. Sesshoumaru sah zwischen Saki und der anderen hinterher. Die Dämonin war jünger als Saki, einige hundert Jahre, ihr fehlten die Streifen auf den Wangen und sie hatte braune Augen, aber die Ähnlichkeit der beiden Dämoninnen war unverkennbar. Saki brachte das Gesicht der anderen Dämonin noch näher an ihres. "Du bist doch eins der Bastardkinder meines Vaters!?" "Hai, das bin ich. Ihr werdet euch nicht mehr an mich erinnern, als ihr weggegangen seid, war ich noch sehr klein." keuchte die Dämonin. "Wie ist dein Name?" Saki klang jetzt herrisch. "Hana, Herrin!" Saki musterte weiterhin ihr Gesicht, während sie das Kind von Hana umfasst hielt. Sesshoumaru hob eine Augenbraue. Sakis Geruch war so komplett anders geworden. Sie roch jetzt nicht mehr nach Kohai, sie roch wie eine hochrangige Dämonin, die ihre Untergebenen befiehlt, so unglaublich dominant und herrisch. So kannte er Saki auch noch nicht, aber dieser Geruch gefiel ihm mehr als gut. Saki drehte sich zu Sesshoumaru und Jaken um. "Ich fass es nicht, treffe ich hier alle meine Geschwister? Erst Gojitsu, dann sie hier..." Als Saki den Namen ihres Bruders erwähnte, keuchte Hana auf. Sakis Kopf schnellte herum. "Warum bist du so entsetzt?" fragte sie scharf. Hana wand sich. "Ihr habt Gojitsu getroffen, Herrin?" Saki zog das Gesicht ihrer Halbschwester bis auf wenige Zentimeter heran. "Ja, und?" Hana strampelte entsetzt mit den Beinen. "Er hat euch nicht getötet, Herrin?" Sakis Augen wurden groß. "Was weißt du darüber, Mädchen?" Hana senkte den Blick, aber Saki zwang sie ihr in die Augen zu schauen. "Der Kaiser Gojitsu hat einen hohen Betrag auf euren Kopf ausgesetzt, Herrin." Saki stockte der Atem. "KAISER Gojitsu?" fragte sie leise. "Hai, Herrin. Euer Bruder ist der Kaiser. Das müsst ihr doch wissen!" Saki schleuderte die junge Dämonin auf den Boden und ballte ihre Faust. "Ich glaub es nicht! Mein eigener Bruder!" Sesshoumaru blickte erst auf das Dämonenmädchen, dann zu Saki. "Wir

hätten ihn töten können." Saki starrte in das Gesicht des Hundedämons. "Oder er uns." sagte sie knapp. Sesshoumaru wandte sich ab. "Dann erledigen wir das jetzt. Es spielt keine Rolle, ob wir schon eine Gelegenheit hatten. Wir gehen, Kohai!" Saki nickte und folgte Sesshoumaru. Die junge Dämonin auf der Lichtung sah sich kurz um und rannte dann los.

"Sie wird ihm verraten, dass wir kommen, Senpai!" Sesshoumaru nickte. "Ja, dass wird sie." Saki nickte ebenfalls. Jaken mischte sich ein. "Wieviele Bastardkinder hat euer Vater, Saki-sama?" Saki überlegte kurz. "Ich weiß nicht genau, vielleicht 20? Keine Ahnung. Sind halt Bastardkinder. Wenn sie alt genug sind, werden sie vertrieben, verheiratet oder als Bedienstete angestellt. Ich habe mich nicht viel mit ihnen abgegeben." Jaken kratzte sich kurz am Kopf. Saki sah seine Frage in den Augen. "Ja, Hanyous sind auch dabei!" lachte sie. Jaken wurde rot. Er hatte nicht fragen wollen und die Bestrafung folgte prompt in Form eines eiskalten Blickes von Sesshoumaru. Saki lächelte Sesshoumaru an. "Nehmt es nicht so schwer, Senpai! Ist doch nur ein Bastardkind. Was regt ihr euch so auf?" Auch Saki erntete einen kalten Blick, aber dabei blieb es nicht. Sesshoumarus harte Klauen umfassten ihren Hals und hoben sie brutal hoch. Saki keuchte. Was war los mit diesem Dämon, der nicht mal darüber stehen konnte, dass er einen Hanyou als Halbbruder hatte? "Kohai! Misch dich nicht in Dinge, die dich nichts angehen! Hast du verstanden?" Saki nickte hastig, dann prallte sie unsanft auf den Boden. Sie rieb sich die Kehle. Meine Güte, war der empfindlich. Saki fauchte dem weitergegangenen Sesshoumaru beleidigt nach. "Hüte dich, Kohai!" zischte er ohne sich umzudrehen. Saki schüttelte den Kopf, folgte ihm aber. 'Baka!' dachte sie beleidigt.

Der Wald wurde dichter und Saki hing ihren Gedanken nach. Ihr eigener Bruder hatte sie ein Jahrhundert lang quälen lassen und wollte sie töten. Warum das ganze Theater? Das er eifersüchtig auf den Symbionten war, wußte Saki schon, seit sie den Symbionten hatte. Aber soviel Hinterlist und Bosheit hatte sie ihrem Bruder nicht zugetraut. Saki schüttelte kurz verwirrt den Kopf. Irgendetwas hatte ihr eine Gänsehaut den Rücken herunterlaufen lassen. Sie sah zu Sesshoumaru und Jaken, die wenige Schritte vor ihr liefen. Doch die schienen nichts gemerkt zu haben. War wohl nur der Gedanke an ihren Bruder gewesen. Aber warum pochte der Symbiont plötzlich wie verrückt? "Senpai!" rief Saki und sah Sesshoumaru nach. Der reagierte nicht. "Senpai, auch wenn ihr immer noch stinkig seid, irgendwas stimmt nicht!" Keine Reaktion. Saki kniff die Lippen zusammen. So ein sturer Kerl. "Senpai! Hört ihr mir zu?" Sie lief etwas schneller und fasste Sesshoumaru an der Schulter. Und fasste hindurch. Erschrocken blieb sie stehen. "Senpai?" schrie sie jetzt. Wieder keine Reaktion. 'Verdammte Scheiße!' dachte Saki. 'Ich muss durch eine Barriere gelaufen sein!' Dann hörte sie ein kaltes Lachen.

"Nee-san! Schön, dass du hier bist!" Gojitsu stand hinter ihr. Saki erschauerte und drehte sich um. Gojitsu lachte ihr hämisch ins Gesicht. Saki riss die Augen auf, als er sie hart an der Kehle packte und in die Knie zwang. "Schwester, ich denke, du solltest jetzt mitkommen." Er zog Saki hinter sich her. Saki versuchte den Griff um ihre Kehle zu lösen. "Gojitsu, du Bastard!" presste sie zwischen den Zähnen hervor. Er war so stark. Und er war stärker als sie. Sie wußte, es gab nur wenige Dämonen die ihrer Kampffähigkeit und Stärke überlegen waren. Und ihr Bruder gehörte dazu. Sie hatte keine Chance. Gojitsu schleifte sie in ein Schloss. Die wenigen Bediensteten in dem

sprach! Saki ließ sich langsam nach hinten gleiten und fühlte, wie das Schwert ihren Körper verlies. Sie sackte zu Boden. Gojitsu stand vor ihr und grinste hämisch. 'Hilf mir!' dachte Saki angestrengt. 'Ich versuche es, aber es ist schwer mit der Magie hier! Du musst die Barriere brechen!' antwortete der Symbiont. 'Wie?' fragte Saki. 'Es ist der Schädel!' Saki nickte angestrengt und stand langsam auf. Blut lief ihr über die Brust. "Na, Schwester? Noch ein Versuch zu überleben?" Saki knurrte schwach und sprang in die Luft. Im Flug stieß sie sich an einer Wand ab und landete neben dem Schädel auf dem Brunnen. Gojitsu fluchte. "Geh da weg!!" brüllte er und sprang in ihre Richtung. Saki hob Yakusoku. "Verzeih mir, Vater!" flüsterte sie leise. Mit einem harten Schlag zertrümmerte Saki den Schädel. Und der Symbiont erwachte.

Sesshoumaru hatte einige Probleme mit den Dämonen vor dem Tor. Sie waren mehr als stark, da sie irgendwie unverwundbar waren und immer als Gruppe angriffen. 2 hatte er schon erledigt. Blieben noch 4. Und er musste sich beeilen. Er konnte Blut riechen. Herzblut. Sakis Herzblut.

Gojitsu kreischte vor Wut. Der Symbiont pulsierte an Sakis Arm und schloß in Rekordzeit die Wunde an ihrem Herzen. Saki fauchte und sprang Gojitsu an. Der parierte ihren Schlag, aber die Stacheln, die aus Sakis Arm schossen trafen ihn am Hals. Er keuchte. Yakusoku leuchtete auf und traf Gojitsu an der Schulter. Saki knurrte zufrieden. Jetzt sah die ganze Situation schon anders aus. Doch sie hatte nicht mit Gojitsus Kraft gerechnet. Er warf sich gegen sie und Saki taumelte. Nach ein paar Minuten merkte sie plötzlich, dass ihre Deckung an der linken Seite nicht in Ordnung war und schon hatte Gojitsu sie erwischt. Er stach in ihre linke Hüfte, packte sie mit der anderen Hand an der Kehle und warf sie auf den Boden. Yakusoku glitt aus Sakis Händen und bohrte sich in einiger Entfernung in den Boden. Er hatte sie. "Ich hab dich, Saki!" Gojitsu packte sie und hob sie hoch. Mit einer schnellen Bewegung brach er Sakis rechten Arm. Saki schrie auf. Gojitsu schob sie an eine der Mauer und setzte das Schwert an Sakis Kehle. "Noch ein paar letzte Worte, Schwester?" fragte er leise. Saki trat ein paar Mal kraftlos nach Gojitsus Beinen. Dann schloss sie die Augen. Sie hatte verloren. Keine Chance mehr. Sie würde sterben. "Fahr zur Hölle, Gjitsu!" zischte sie. Das Schwert an ihrem Hals berührte ihre Haut, durchdrang ihr Fleisch ein Stück. Und Gojitsu machte auf einmal ein seltsames Geräusch. Es klang wie ein Röcheln. Saki öffnete die Augen und sah eine Klinge an ihrem Hals. Und diese Klinge war nicht von Gojitsu. Sie kam aus seinem Hals. Gojitsu brach röchelnd zusammen. Sesshoumarus goldene Augen blickten Saki an. "Saki." sagte er leise.

Und Saki glitt langsam an der Wand hinunter. Sesshoumaru wischte Tokijin an der Kleidung von Gojitsu ab. "Kohai, aufstehen!" Saki richtete sich auf, schluchzte und sah Sesshoumaru an. Keine Emotion in seinem Gesicht. Saki blickte auf den noch zuckenden Körper ihres Bruders, ging zu Yakusoku und zog es aus der Erde. Dann schlug sie ihrem Bruder den Kopf ab. Sesshoumaru nickte. Saki wischte sich das Blut aus dem Gesicht, dann sah sie ihren Herrn an. "Danke!" Sesshoumaru nickte,

Als Sesshoumaru in den Hof gelangte, hatte er die Situation sofort erkannt. Er sah Gojitsus Klinge an Sakis Hals, die zustoßende Bewegung. Sesshoumaru knurrte leise und hatte dem rothaarigen Dämon von hinten das Schwert in den Hals gerammt. Er hatte Sakis Angst gerochen, es war Todesangst gewesen. Und er war froh, dass er genau jetzt gekommen war und keine Sekunde später.

Saki hob den Kopf ihres Bruders auf und packte ihn in ein Tuch. "Ich bringe ihn dahin, wo er hingehört!" sagte sie leise. "In einen Sumpf?" fragte Jaken grinsend. Saki musste lächeln. "Nein, nach Hause. Er war schließlich mein Bruder!" Dann sammelte sie die Scherben des Schädels, den sie zertrümmert hatte auf. "Das bringe ich auch zurück!" Sesshoumaru nickte wieder. "Dann komm, Kohai!"

Kapitel 22: Zurück nach Hause

So, und der nächste Teil ist fertig. Viel Spaß!

Sesshoumaru wandte sich zum Gehen, aber plötzlich spürte er etwas. Er drehte sich zu Saki. Sie stand mit geschlossenen Augen auf einem mit kiesgestreuten Weg. Sie hob ihr Gesicht gen Himmel. Und in diesem Moment glühte ihr Körper hell auf. Ihr Seufzen hallte im Hof wieder. Sesshoumaru schloss kurz die Augen. Ihr Qualen, ihr Leid, ihre Ängste verglühten mit diesem Licht. Alle Schmerzen, die Saki gehabt hatte, verglühten und ihr Herzschlag, den Sesshoumaru spürte, schien Amok zu laufen. Als das Licht verging, sah Sesshoumaru, dass Saki sich verändert hatte. Es schien, als wäre etwas von dem Leuchten in ihr geblieben. Sakis Augen waren geschlossen und durch ihre langen Wimpern lief eine Träne aus den Augen. Auf ihrer Stirn war jetzt ein weiterer Streifen in dunklem Blau zu erkennen. Ein leichtes Lächeln lag auf ihrem Gesicht. Nichts war mehr geblieben, von dem traurigen Zug um ihre Augen, der von ihrer Marter geblieben war, da war nur noch Saki. Sie sah wunderschön aus in diesem Moment. Dann öffneten sie ihre Augen und sah Sesshoumaru aus tiefgrünen, leuchtenden Augen an. Und er erinnerte sich wieder, warum Saki vor 120 Jahre so begehrt gewesen war. Saki wischte die Träne weg und kam auf Sesshoumaru zu. Ihr Geruch war anders als früher. Sie roch freier, bezaubernder und einfach pur nach Saki. Keine Trauer mehr in ihrem Geruch, keine Leiden, nur sie. Sesshoumaru sah in ihre Augen, dann drehte er sich um. "Komm, Kohai!" Saki folgte ihm.

Jaken hatte Sakis Verwandlung mitangesehen. Und er war erstaunt. Sie schien plötzlich so anders zu sein. Sie strahlte so. Und als Jaken zu Sesshoumaru blickte, sah er dass sein Herr das anscheinend auch merkte. Jaken kannte Sesshoumaru lange genug um zu wissen, dass er seinen Meister noch nie so gesehen hatte. Er schien fasziniert zu sein. Jaken zuckte die Schultern und ging schon in die Richtung des Tores. Was sollte er schon machen?

Sesshoumaru und Jaken folgten Saki schweigend. Saki lief in Richtung ihrer Heimat, zu dem Schloss ihrer Familie, weit im Westen. Sie hielt an einem Berg an, schlug mit der Handfläche auf den Stein und blickte nach oben. Ein Rauschen folgte und ein riesiger geflügelter Dämon landete neben Saki. "Aufsteigen, Senpai! Es ist zu weit zum Laufen!" Sesshoumaru blickte sie kalt an. Erteilte sie ihm etwa Befehle? Saki blickte in seine kalten goldenen Augen und lächelte ihm zu. Sesshoumaru verschob seinen Ärger und stieg auf. Sie flogen lange. Nach 2 Tagen landete der Dämon auf einer Lichtung in der Nähe einer Quelle im Wald. Sie stiegen ab. Jaken trottete los um etwas zu Essen zu besorgen. Saki machte Feuer. Sesshoumaru hatte sich an einen Baum gelehnt hingesezt. Saki setzte sich neben ihn. "Senpai?" Sesshoumaru sah sie nicht an. "Senpai, ich danke euch. Ihr habt mir das Leben gerettet. Ein weiteres Mal. Wie kann ich das jemals wieder gut machen?" Sesshoumarus goldene Augen huschten über ihr Gesicht. "Lass das Kohai!" sagte er kühl. Saki nickte und stand auf. "Ich gehe baden. Ich stinke nach altem Blut." Sesshoumaru schloss die Augen.

Saki zog sich aus. Dann sah sie an sich herab. Die Narben waren weg. Sie langte nach hinten an ihren Rücken. Anscheinend war auch dort nichts mehr übrig von ihrer Folter.

Saki lachte fröhlich. Sie war wieder so, wie sie vor 100 Jahren gewesen war. Sie ließ sich in das warme Wasser der Quelle fallen. Nach einer Weile sah sie ihr Spiegelbild im Wasser. Sie sah zwei Mal hin, dann fasste sie sich an die Stirn. Dieser blaue Streifen, der war neu. Ihr Bruder hatte ihn gehabt, als Zeichen seines Ranges als Führer des Clans. Und jetzt hatte sie ihn. Damit war sie jetzt die Führerin der Löwendämonen der Berge. Saki seufzte. Sie wollte das nicht. Sie wollte zurück nach Japan, zurück zu Rin, weiterhin Sesshoumaru dienen. Saki betrachtete ihre Hände. An den Handgelenken war ebenfalls je ein weiterer Streifen hinzugekommen. Saki beschloss, sich zu entscheiden, wenn sie auf Kodoanzen, dem Schloss, das nun ihres war, angekommen waren. Saki fuhr fort sich zu waschen. Dann hörte sie ein Rascheln hinter sich. Sie drehte den Kopf und sah Sesshoumaru. "Senpai?" fragte sie leise. "Steh auf, Kohai! Ich will deinen Rücken sehen!" Saki stand auf und hob ihre Haare an. Sesshoumaru betrachtete ihren Rücken. Er sah glatte, weiche Haut, keine Narben, keine Verbrennungen. "Sie sind also wirklich weg, Kohai!" Saki nickte. "Alle?" fragte Sesshoumaru. Saki sah an sich herunter. Auch die Narben auf ihrem Bauch waren verschwunden. Sie nickte wieder, dann stockte sie. "Bis auf eine, Senpai!" Sie hob ihre rechte Hand, in der die Narbe von Sesshoumarus Yowaimesser war. Sesshoumaru nickte. "Gut!" Es raschelte kurz und Saki spürte, dass Sesshoumaru weg war. Sie seufzte leise.

Sesshoumaru kehrte zum Feuer zurück. Die Narben waren weg. Nichts war mehr übrig von ihrem Leid. Aber diese neue Linie im Gesicht. Sesshoumaru wusste, was sie bedeutete. Sie würde ihn verlassen müssen. Er würde sie aus dem Dienst entlassen müssen. Sie war nun eine Dämonin seines Standes. Sesshoumaru spürte einen Stich in der Herzgegend, als er daran dachte, dass Saki hier bleiben würde. Saki kehrte ebenfalls zum Feuer zurück. Erst steuerte sie auf die gegenüberliegende Seite zu, dann entschied sie sich doch, sich neben Sesshoumaru zu setzen. Ihr Geruch stieg ihm in die Nase. Sie roch dominant, wie eine Führerin eines Stammes riechen sollte, riechen musste. Sesshoumaru schloss die Augen.

Eine Woche später kamen sie in das Gebirge, das Sakis Heimat war. Der fliegende Dämon steuerte sicher auf ein Schloss, das hoch in einem Felszug lag, zu. Saki drehte sich zu Sesshoumaru. "Willkommen auf meinem Schloss Kodoanzen." Sie lächelte. Jedenfalls lächelte sie, bis der Dämon auf dem Hof des Schlosses aufsetzte. Das was von dem Schloss übrig war. Saki sah sich entsetzt um. Ihr Bruder hatte fast alles niederreißen lassen. Überall waren die Steine der Mauern schwarz verbrannt. Saki sprang von dem Rücken des Dämons und lief in die Ruine, die mal das Haupthaus gewesen war.

Sakis Blicke wanderten entsetzt in den zerstörten Gängen die Wände entlang. Sesshoumaru bemerkte, dass dies hier einst ein prächtiges Schloss gewesen sein musste. An den Wänden hingen Reste von Wandteppichen, die jetzt leicht in der Zugluft flatterten. Saki steuerte den Thronsaal an. Schockiert blieb sie in der Tür stehen. Sesshoumaru sah über sie hinweg in einen riesigen Saal, der von Säulen gesäumt war. Am Ende stand auf einer Erhöhung vor einer Art Brunnenbecken ein riesiger Thron. Saki betrat den Raum. Die Decke war eingebrochen und im goldenen Licht, das durch das Loch schien, tanzte der Staub. Saki seufzte und steuerte auf den Thron zu. Sie stieg die Stufen zu dem Platz des Führers der Löwen rauf. Der Baldachin, der einst, aus reiner Seide gewebt und kunstvoll aufgehängt, dem Stuhl Schatten und

Intimität verliehen hatte, hing in Fetzen, die sich im Wind leicht bewegten. Sakis Finger glitten vorsichtig über die Schnitzereien in den hölzernen Armlehnen. "Er hat alles zerstört! Ich kann es nicht glauben!" sagte sie leise. Dann setzte sie sich auf die angelaufene Sitzfläche aus Kupfer. Sesshoumaru sah sie an. Als sie sich auf den Thron setzte, schien etwas mit ihr zu passieren. Sie sah jetzt aus wie eine Herrscherin. Es stand ihr gut, so da zu sitzen. Doch ihr Gesicht war traurig. "Was nun, Kohai?" fragte Sesshoumaru. Saki ließ ihre Handflächen auf die Lehnen klatschen, dann stand sie auf und packte das Bündel mit den Überresten ihres Bruders und ihres Vaters, die sie neben den Thron gelegt hatte. "Ich bringe sie an ihren Ruheort, dann verlassen wir diesen Ort." Sie lachte traurig. "Jetzt bin ich Herrscherin über eine Ruine ohne Untertanen. Was für ein Hohn." Sie ging aus dem Thronsaal und Sesshoumaru und Jaken folgten ihr durch verwinkelte Gänge.

Saki öffnete eine Tür. Leises Rauschen war zu hören. Jaken riss die Augen auf. Der Garten hinter der Tür war mehr als riesig. Er war auf einem Plateau, von einem riesigen Felsen rauschte ein Wasserfall. Riesige Kirschbäume, die etwas verwildert aussahen, standen in Grüppchen angeordnet in dem riesigen Gelände. Sie liefen an eingestürzten Zierbrunnen, halbverwitterten Löwenstatuen und umgestürzten Bäume auf eine Art Schrein zu. Saki blieb stehen und sah Sesshoumaru an. "Senpai, das würde ich gerne allein machen!" Sesshoumaru deutete ein Nicken an. Saki betrat den Schrein.

Saki hielt vor dem Altar des Schreines an. "Vater, Euch gebührt der Platz auf dem höchsten Punkt." Sie nahm die Reste des Schädels und platzierte sie auf dem Altar. Dann senkte sie den Kopf. "Verzeih mir, dass ich nicht hier war, um ihn aufzuhalten. Ich hätte hier sein müssen. Für Euch, für Mutter, für unsere Leute." Sie beugte sich vor und legte das Bündel mit dem Kopf ihres Bruders an den unteren Rand des Altars. "Gojitsu, in deinem Tod bist du doch nur ein Mitglied unserer Familie. Ich hoffe, du findest deinen Frieden im nächsten Leben, Bruder!" Saki wandte sich zum Gehen, als sie etwas spürte. Sie drehte sich um. Die Schädelreste auf dem Altar leuchteten. "Saki!" Die Stimme war leise, aber sie erkannte sie trotzdem. "Vater!" flüsterte Saki. Sie ging einen Schritt auf den Altar zu. "Komm nicht näher, Tochter. Dein Weg liegt nicht mehr hier. Dein Weg führt weit weg von uns, von Kodoanzen." Saki nickte leicht. "Wir sind stolz auf dich, Tochter." Das Glühen verschwand. Sakis Herz wurde leicht, leichter als sie jemals gedacht hatte, dass es werden könnte.

Jaken drehte sich einmal staunend im Kreis. "Habt ihr schon mal so einen riesigen Garten gesehen, Sesshoumaru-sama? Etwas verwildert, aber er muss sehr schön gewesen sein." Sesshoumaru beachtete Jaken nicht. Sein Blick glitt über den Garten zu dem Schloss, welches über allem aufragte. „Es muss in seiner Blütezeit großartig gewesen sein, hier gelebt zu haben!“ dachte er. Dieses Schloss war zwar nicht so schön wie sein eigenes, aber beeindruckend war es auf alle Fälle. Er ging ein paar Schritte auf einem ehemaligen kiesbestreuten Weg, der nun vollkommen überwuchert war. Er stieß mit dem Fuß gegen etwas. Als er hinunter sah, erkannte er ein Spielzeug. Vorsichtig hob er es auf. Ein Soldat auf einem Pferd. Schwach konnte er Kindergeruch an dem Holz riechen. Das war kein Spielzeug für arme Kinder, denn dieser Soldat war einmal feingeschnitzt gewesen, jetzt hatte Moos einen Teil seiner Rüstung und seines Gesichtes in Beschlag genommen. Hinter Sesshoumaru raschelte es leise. Saki blickte

mit grünen Augen auf das Spielzeug in seiner Hand. "Oh, ihr habt einen Kishiheitai gefunden!" lachte sie. Sie sah Sesshoumaru fragend an und er reichte ihr den Spielzeugsoldaten. Saki wischte vorsichtig das Moos vom Holz, dann lachte sie leise. "Mit solchen habe ich früher auch gespielt. Ich hatte eine ganze Armee von ihnen." Vorsichtig stellte sie die Figur auf einen Brunnenrand. Sie wandte sich zu Sesshoumaru und klatschte dann einmal in die Hände. "Kommt Senpai, kehren wir zurück nach Hause!" Sesshoumaru nickte und sie kehrten zu ihren Reitdämonen zurück.

Saki sah nachdenklich aus. Sie kratzte sich kurz am Kinn. "Ich wüsste gerne, was mit den Bediensteten des Schlosses geworden ist." murmelte sie. Sesshoumarus gute Ohren hatten es natürlich gehört. "Sie werden vertrieben worden sein, Kohai." Saki zuckte zusammen. Sie hatte nicht damit gerechnet, dass er sie gehört hatte. Schnell fing sie sich wieder. "Meint ihr wirklich, Senpai?" Sesshoumaru hob genervt eine Augenbraue. "Wie viele Leichname hast du gesehen, Kohai?" Saki senkte beschämt den Kopf. 'Stimmt, wenn sie getötet worden wären, dann hätten dort zumindest ein paar Skelette gelegen.' dachte sie. Unter dem fliegenden Dämon sauste das Land unter ihnen hinweg. Jaken beugte sich leicht vor. "Es ist schön hier auf dem Kontinent. Seid ihr sicher dass ihr nicht hier bleiben wollt, Saki-sama?" Saki sah ihn schief an. War da ein Unterton in seiner Stimme gewesen? Das er sie loswerden wollte, war ihr klar gewesen, aber so ein plumper Versuch? Das hätte sie selbst Jaken nicht zugetraut. Saki fauchte ihn an und der kleine grüne Dämon zog den Kopf ein.

Am Ufer des Meeres setzte der Flugdämon sie ab. Saki rief Hatasu Namen. Aus dem Wasser lugte kurz darauf der Kopf eines Dieners des Meeresdaiyoukais. "Herrin, der edle Hatasu-sama bittet euch, etwas Geduld zu haben. Er ist gerade beschäftigt!" Saki nickte ergeben. Was konnte sie da schon tun. Sie drehte sich zu Sesshoumaru um. "Ich geh was zu essen besorgen, Senpai!" Sie verschwand in den Dünen. Jaken sammelte Feuerholz. Sesshoumaru setzte sich in den warmen Sand. Er war gespannt, wie Hatasu auf Sakis Veränderung reagieren würde. Seine Gedanken schweiften in eine andere Richtung. Saki hatte ihm erzählt, dass Naraku sich mit ihrem Bruder abgesprochen hatte. Sesshoumaru knurrte abfällig. Er würde diesen Bastard noch kriegen. Wenn sein nichtsnutziger Halbbruder ihm nur nicht immer dazwischen funken würde. 'A propos funken...' dachte Sesshoumaru und beobachtete Saki, die mit zwei toten Möwen in den Klauen auf ihn zukam. Im nächsten Moment fluchte er innerlich. Was waren das für stupide Gedanken, die er da hatte. Er mutierte wirklich zum letzten Idioten.

Sesshoumarus Gesicht war wie immer total emotionslos, als Saki ihre Beute neben ihn in den Sand legte. 'Ich werde einfach nicht schlau aus ihm!' dachte sie genervt. 'In einem Moment ist soviel Wärme in seinem Blick, und in derselben Sekunde ist er wieder ein einziger Eisbrocken. Ich verstehe das irgendwie nicht. Die Art, wie er handelt, ist einfach beeindruckend, aber dieses kalte Gesicht dazu...' Saki setzte sich und sah auf das grüne Meer hinaus. 'Aber ich mag ihn. Sehr sogar. Mehr als ich mir eingestehen will.' Sie seufzte und riskierte einen schnellen Blick auf ihren Senpai. Der schien den Blick nicht bemerkt zu haben. Saki sah wieder aufs Meer. Jaken kam zurück und machte Feuer. Saki warf ihm eine Möwe zu. 'Warum kümmerge ich mich eigentlich um den kleinen Stinker?' fragte sie sich und blickte angewiderte weg, als Jaken begann, die Möwe zu rupfen. 'Was hab ich davon?' Saki aß die Möwe, wie sie alle Beute fraß, nämlich roh und mit Federn. Sie hatte bis heute nicht verstanden, wieso

einige Leute immer alles Warmmachen mussten, selbst wenn es noch von selbst warm war. Herzhaft biss sie in das Fleisch.

Kapitel 23: Klartext für Hatasu

So, und weiter gehts.

Leise Plätschern ließ Saki aufblicken. Sesshoumaru hatte Hatasu längst gesehen. Der Daiyoukai des Meeres stieg aus dem Wasser an den Strand und lächelte freundlich. Doch sein Lächeln gefror im Gesicht, als er Saki ansah.

"Saki?" fragte er verblüfft. "Was?" fragte Saki. "Was ist mit dir passiert, Saki? Wieso bist du jetzt Yowai der Berglöwen?" Hatasu war mehr als überrascht. Saki schaute erst etwas verwirrt, dann erinnerte sie sich. "Ach, das! Ich bin als letzte noch übrig geblieben." Hatasu nahm ihre Hand und half ihr auf. "Was ist passiert? Was ist mit Menohogosuru-sama, deinem Vater? Und mit Aoshingo, deiner Mutter?" Saki schüttelte schweigend den Kopf. Hatasu gab einen zischenden Laut von sich. "Das ist unfassbar! Wie ist das passiert? Hat dein Bruder nichts getan?" Sakis Augen blitzten auf. "Er war es!" "Was?" Hatasu starrte sie an. "Gojitsu hat sie umgebracht, alle hat er umgebracht!" fauchte Saki. Hatasus Augenbrauen zogen sich zusammen. "Du hast ihn getötet, Saki-chan. Richtig?" Saki nickte. Hatasu umarmte Saki. "Ich fühle mit dir!" flüsterte er leise ins ihr spitzes Ohr. Saki nickte leicht. "Danke, Hatasu-kun, aber es ist schon in Ordnung." Hatasu ließ sie los. "Warum willst du dann zurück nach Japan?" fragte er zweifelnd. Saki warf einen kurzen Blick zu Sesshoumaru und Jaken, dann blickte sie fest in Hatasus dunkle, grüne Augen. "Was soll ich mit einem Reich ohne Untertanen, auf einem Schloss, das nur noch eine Ruine ist? Meine Wege liegen nicht mehr auf dem Kontinent." Hatasu überlegte kurz. "Dann komm mit mir, Saki. Werde meine Gefährtin. Ich biete dir alles, was du dir wünschst!" Er strahlte sie breit an. Sakis Gesicht wurde dunkel. "Hatasu, ein einziges Mal sage ich es noch: NEIN! Und daran wird sich nichts, aber auch wirklich rein gar nichts ändern. Auch in hundert Jahren nicht." Hatasu zuckte die Schultern. "Wenn du meinst, Saki-chan, ganz wie du meinst. Aber mach dir klar, was du verpasst!" Er grinste wieder. Saki seufzte. "Klar, Hatasu, alles klar. Ich werde dran denken. Und dann freue ich mich, dass ich abgelehnt habe. Aber jetzt bring uns nach Japan zurück!" Hatasu deutete eine Verbeugung an. "Ja, oh große Herrin, wie ihr befiehlt!" "Baka!" zischte Saki. Sesshoumaru war aufgestanden und sah nun kühl zu den beiden hinüber. Saki wusste, was er sagen wollte. Und Hatasu wusste es offenbar auch, denn er hob eilig die Hand und aus dem Wasser erhob sich ein riesiger Dämon. "Aufsteigen, Herrschaften!" lachte Hatasu und schwang sich geschickt auf den Rücken des Dämons. Die anderen folgten ihm.

Es war spät in der Nacht und Saki war schon eingnickt, als ihr jemand auf die Schulter tippte. Verschlafen öffnete Saki ein Auge. Hatasu. "Was willst du?" fragte sie über das Rauschen des Meerwassers hinweg, das hoch aufspritzend ihre Reise auf dem Dämon mit lautem Geräusch begleitete. Hatasu setzte sich im Schneidersitz vor sie hin. "Du bist nun genau wie ich ein Yowai, Saki. Was spricht dagegen, dass wir eine Verbindung eingehen?" Saki öffnete auch noch das andere Auge. "Gibst du nie auf, Hatasu?" Saki war zu müde um ihn jetzt zu schlagen, was er eigentlich verdient hätte. Hatasu schüttelte den Kopf. "Nicht, wenn mir etwas wichtig ist, Saki!" Er legte den Kopf auf eine Seite und sah sie schief an. Saki warf einen schnellen Blick zu Jaken. Der

schnarchte laut. Ihr Blick wanderte weiter zu Sesshoumaru. Er hatte die Augen geschlossen und schien auch zu schlafen. "Hatasu, warum reicht dir ein einfaches Nein nicht?" fragte sie müde. Sie wollte keinen Streit, nicht in dieser ruhigen Nacht, nicht nach allem, was vorgefallen war. Hatasu sah sie aus dunklen Augen an. "Saki, ich will eine vernünftige Antwort und kein ‚du bist viel jünger als ich, also begnüg dich mit Nein‘. Ich will eine vernünftige Antwort!" "Du bist viel jünger als ich, also..." Saki stockte. Verdammt, diese Antwort kam so automatisch. Denn genauso hatte sie früher auf seine Quengeleien geantwortet. Sie musste lächeln. "Ok, Hatasu. Lass uns weiter nach vorne gehen, sonst wecken wir hier jemanden auf." Hatasu nickte und sie standen auf dem leicht schwankenden Rücken des Dämons auf und ließen sich auf dem Kopf des Dämons wieder nieder. Sesshoumaru öffnete ein Auge einen schmalen Schlitz weit und folgte ihnen mit seinem Blick.

"Hör mir zu, Hatasu! Ich bin kein liebes kleines Hausmütterchen. Das weißt du eigentlich am besten..." "Das weiß ich, und gerade das finde ich mehr als attraktiv an dir!" fiel Hatasu Saki ins Wort. Sakis Augen wurden schmal. "Halt doch mal den Mund, wenn ich dir was erkläre, Hatasu!" "Tschuldigung!" antwortete Hatasu kleinlaut. "Also, noch mal. So ein Leben ist nichts für mich. Und das Leben unter Wasser erst recht nicht. Ich bin eine Berglöwin und kein Seehund. Vergiss es. Ich brauche mein Land, die Luft in meinem Gesicht, mein Schwert an meiner Seite, meine Freiheit. Gehen, wohin ich gehen will, Tun, was ich tun will. Das kannst du mir nicht bieten, Hatasu. Was kannst du mir bieten, was ich nicht entweder schon hätte oder gar nicht haben will? Dazu kommt noch: Wir reden hier von DIR, Hatasu! Verstehst du, was ich meine? Du bist der Kleine, der immer was von mir auf die Nase gekriegt hat, du bist der, den ich immer erpresst habe, du bist der kleine Verlierer, den ich immer wieder fertig gemacht habe. Das funktioniert nicht. Das wird es auch nie. Wie sollte ich jemals Respekt vor dir als mein Gefährte haben, wenn ich immer wieder vor Augen habe, wie du dich bei meiner Mutter ausgeheult hast, dass ich immer so gemein zu dir war?" Hatasu zuckte ärgerlich mit dem Mundwinkeln. "Saki, dass ich über 200 Jahre her!" Saki lachte leise. "Ich weiß, aber das macht es nicht ungeschehen, verstehst du? Für mich bist du immer noch der Kleine! Du warst wie ein Bruder für mich. Das wird nicht funktionieren. Ganz abgesehen davon, ich habe in einem roten Gebirge in Japan ein kleines Mädchen, das auf mich wartet und das mich Okaa-san nennt. Und das will ich auf keinen Fall missen!" Hatasus Augen wurden groß. "Du hast ein Junges?" Saki wiegte den Kopf. "Es ist nicht mein eigenes, aber trotzdem sehe ich es als meins an." Hatasu kratzte sich am Kopf. "Das ist alles? Das Kind kannst du doch mitbringen!" Saki seufzte. "Sie ist ein Menschenkind, Hatasu!" "Bitte, WAS?" Saki grinste. "Siehst du? Keine Chance. Und außerdem..." Saki brach ab. Hatasus Blick wurde durchdringend. "Außerdem was?" Saki sah auf ihre Hände. "Ich,... Ich..., verdammt, da ist..." Sie brach ihre Antwort ab. Hatasu hob triumphierend den Zeigefinger. "A-ha! Das ist es also! Du liebst einen anderen!" Saki wurde rot. "Vielleicht..." nuschelte sie. Saki biss sich kurz auf die Unterlippe, dann sah sie Hatasu fest ins Gesicht. "Das geht dich gar nichts an, Hatasu. Überhaupt nichts!" sagte sie hart. Hatasu grinste und verschränkte die Arme vor der Brust. "Und der, den du liebst, liebt dich nicht, richtig?" Saki fauchte Hatasu an. "Hatasu, die Unterhaltung ist beendet!" Sie wollte aufstehen, doch Hatasu hielt sie fest. Sakis grüne Augen richteten sich wütend auf den Dämon. "Was?" zischte sie erbost. Hatasu grinste. "Nichts, aber dieser Grund klingt für mich am plausibelsten. Und da ich das jetzt weiß, ist ja alles klar." Saki sah ihn erstaunt an. Er gab auf? Hätte sie gleich gesagt, dass sie einen anderen liebte, wäre sie ihn schon viel früher

losgeworden? Unfassbar. Da hätte sie auch früher drauf kommen können.

Sesshoumaru schloss das Auge. Er konnte ihre Unterhaltung auch ohne sie zu sehen verstehen. Schließlich war er nicht taub. Das Thema schien ihm recht interessant zu sein. Er lauschte eine Weile. Sakis Argumente waren klar ausgeführt. Hatasu machte sich zum Affen. Und Sesshoumaru war sich sicher, wenn Hatasu Saki zu Frau hätte, wäre das die Hölle auf Erden für den Daiyoukai des Meeres. Als das Thema auf Rin kam, spitzte Sesshoumaru die Ohren. Saki sah also Rin wirklich als ihr Junges an. Und das Argument war gut, fand er. Und dann erwähnte Saki, dass sie jemand anders liebte. Na ja, so direkt sagte sie es nicht, aber aus ihrer Reaktion war es deutlich herauszuhören, dass Hatasu voll ins Schwarze getroffen hatte. Sesshoumaru spürte einen Stich in der Brust. Saki würde sie verlassen. Sie würde darauf beharren, vom selben Stand zu sein, wie er selbst, und dann würde sie gehen. Sesshoumaru knurrte leise. Wer war dieser Dämon, den Saki liebte? Und wie konnte er es wagen sie nicht ebenfalls zu lieben? Sesshoumaru ertappte sich bei dem Gedanken daran, den anderen Dämon in kleine Scheiben zu schneiden. Schnell schob er den Gedankengang beiseite. Er war ein Trottel geworden, ein unfähiger Trottel. Er, Sesshoumaru, der kalte, unnahbare, mächtige Dämon war schwach geworden und unsicher. Sesshoumaru hoffte, dass niemand es merken würde. Er war ein Idiot geworden. Sesshoumaru knurrte noch mal, unterbrach sich aber, als er Sakis leise Schritte hörte. Sein Auge öffnete sich wieder einen Spalt breit. Saki rollte sich einen knappen Meter von ihm entfernt zusammen. Sesshoumaru schloss das Auge wieder. Er war ein Trottel, definitiv. Aber ein mächtiger und gutaussehender Trottel und unnahbar und kalt konnte er immer noch sein.

Der riesige Transportdämon hielt im flachen Wasser am Strand an. Sein tiefes Brummen weckte die Reisenden auf. Saki sprang ins Wasser und watete ans Ufer. Sesshoumaru sparte sich den Weg durchs Wasser und flog elegant auf den Strand. Er sah Saki nicht an, sondern blickte kühl und unnahbar wie immer übers Meer. Hatasu verabschiedete sich knapp. Er wandte sich noch mal an Saki. "Wenn du es dir anders überlegst...?" Saki lachte. "Nein, ganz bestimmt nicht, Hatasu!" Hatasu nickte. "Gut, aber meine Tür steht auch für einen Besuch für dich offen!" Saki lächelte. "Darüber lässt sich schon eher reden, Hatasu! Machs gut!" Hatasu winkte ihr noch einmal zu, dann verschwand er mit seinem Untergebenen in der Tiefe des Wassers. Saki wandte sich an Sesshoumaru. "Senpai, gehen wir?" Sesshoumaru nickte knapp.

Eine Woche später machten sie Rast auf einer weiten Grasebene. Saki und Sesshoumaru hatten so gut wie nicht miteinander gesprochen, nur Jaken hatte immer wieder Gespräche angefangen, auf die nur Saki reagiert hatte. Nun blickte Saki in die flackernden Flammen des kleinen Lagerfeuers. Jakens Schnarchgeräusche waren mehr als laut und hinderten selbst die Kleintiere im Gras am Schlafen. Eine vorbei huschende Ratte starb unter Sakis ausfahrenden Krallen und endete im Magen der Dämonin. Saki sah durch die Flammen zu Sesshoumaru. Er blickte in den Himmel. Saki folgte seinem Blick. Die Sterne flimmerten leicht in der frischen Nachtluft. Der Mond war wieder einmal voll und stand rund und leuchtend am Firmament. Saki sah wieder zu Sesshoumaru. Er sah sie an. "Senpai?" Er schüttelte schweigend den Kopf, sah sie aber weiterhin an. Saki wurde es zu bunt. "Was ist los, Senpai?" Sesshoumaru blickte wieder zum Himmel. Saki dachte schon, sie würde keine Antwort mehr bekommen, als

Sesshoumaru tiefe Stimme sie von einem resignierten Seufzen abhielt. "Kohai, was hast du jetzt vor?" Saki zwinkerte verwirrt mit den Augen. "Wie, was ich vorhabe?" fragte sie irritiert. "Ich werde meinen Dienst bei euch weiter tun, Senpai! Was denn sonst?" Sesshoumaru antwortete nicht. Saki ließ jetzt den resignierten Seufzer los, den sie vorhin nicht hatte machen können. Dann rollte sie sich zusammen und schloss die Augen.

Sesshoumaru beobachtete zum bestimmt hundertsten Mal in seinem Leben Saki beim Schlafen. Sie schlief friedlich, allerdings ohne ihr sonst so obligatorisches Schnurren. Ihre Augenbrauen zuckten leicht und ihre Finger bewegten sich langsam. Sie sah aus, als hielte sie irgendetwas in ihren Händen. Sesshoumaru schnupperte vorsichtig und nahm ihren veränderten Geruch wahr. Sie roch eindeutig noch nach Saki, aber da war jetzt der Geruch nach Freiheit und Stärke in ihrem Duft, der vorher nicht da gewesen war. Sesshoumaru überlegte. Obwohl sie jetzt fast den gleichen Stand hatte wie er, wollte sie ihren Dienst bei ihm weiter tun? Was sollte das? Sie musste sich doch genauso wie er bewusst sein, dass das nicht funktionieren würde. Was wollte sie damit erreichen? Sesshoumaru dachte über Saki nach. Auf keinen Fall wollte er sie mehr missen, so ungern er sich das eingestand. Er stand auf und ging ein Stück auf der Grasebene. Über ihm funkelten die Sterne und der kühle Wind befreite seinen Kopf. Er brauchte Saki. Er konnte sich nicht mehr vorstellen, wie es ohne sie sein sollte. Sesshoumaru hasste sich für diese Gedanken. Diese Dämonin hatte es tatsächlich geschafft, ihn so weit zu bringen, dass er nicht mehr ohne sie sein wollte. Auf Jaken hätte er verzichten können, aber auf Saki? Er musste an ihre leuchtenden Augen nach dem Tod ihres Bruders denken. ‚Sie ist schön.‘ hatte seine Mutter gesagt. Ja verdammt, das war sie. Und jetzt war sie es mehr denn je. Sesshoumaru fasste einen Entschluss. ‚Ich bin vollkommen übergeschnappt!‘ dachte er verärgert.

Kapitel 24: Begegnung mit dem Shikon-no-tama

So, bald bin ich fertig mit der Story und ihr endlich erlöst. Jetzt aber viel Spaß beim lesen des wahrscheinlich vorletzten Kapitels:

Saki wachte auf, als sie etwas spürte. Ein Dämon kam näher. Nein, nicht einer, sondern mehrere. Saki richtete sich auf. Sesshoumaru sah sie an. "Senpai, könnt ihr sie auch spüren?" Sesshoumaru nickte, blieb aber sitzen. Jaken schnarchte. Saki stand auf. Ihre Augen leuchteten in der Dunkelheit, während sie die Umgebung mit ihren Blicken abtastete. Ihr war klar, dass sie in der Dunkelheit besser sehen konnte als Sesshoumaru. 'Seit wann bin ich so eingebildet, auf das was ich kann?' dachte sie erschrocken. Schnell konzentrierte sie sich auf das, was in der Schwärze der Nacht auf sie zukam. Es war nichts zu sehen. "Sie bewegen sich unter der Erde, Kohai!" hörte Saki Sesshoumarus Stimme hinter sich. Er war aufgestanden und ging nun auf sie zu. Saki nickte. Sie konnte jetzt spüren, dass es um die 10 Dämonen waren, die dort ankamen. Saki fauchte leise. 'Ein guter Kampf wäre jetzt nicht schlecht!' dachte sie bei sich. Der Boden fing leicht an zu vibrieren. Jaken schnarchte. Saki zog Yakusoku und lief auf Zehenspitzen ein Stück auf die herannahenden Dämonen zu. Genau dort, wo sie jetzt stand, mußte einer der Dämonen entlangkommen. Dessen war Saki sich sicher. Sesshoumaru rührte sich nicht von der Stelle. Wie würde Saki mit den Schlangendämonen fertig werden, die dort ankamen? Natürlich hatte er sofort gewußt, was sich da von den Bergen her näherte.

Saki wartete einen Moment, dann spürte sie die Anwesenheit des Dämons unter ihr. Heftig stieß sie ihr Schwert in den Boden. Ein lauter Schrei war zu Hören. Der Schlangendämon brach unter Saki aus der Erde und schnappte mit schmerzverzerrtem Zischen nach Sakis Bein. Saki sprang in die Höhe und der Kiefer der Schlange klappte wenige Zentimeter vor ihrem rechten Fuß zusammen. Saki fauchte, drehte sich um Sprung um die eigene Achse. 'Schlangendämonen!' jubelte sie innerlich. Aus der Drehung heraus schleuderte Saki ihr Schwert nach unten, wo es den Hals der Schlange durchschlug. Saki packte es noch im Flug am Griff, lange bevor die Schlange auf den Boden fiel. Sakis Füße berührten kurz den Boden und sie stieß sich gleich wieder ab. Der Youkai, der neben ihr aus dem Boden schoß, biss ins Leere. Saki grinste und schlug nach dem Dämon. Dieser wich geschickt aus und ließ seinen Schwanz aus dem Nichts in Sakis Rücken krachen. Sakis Sprung endete schmerzhaft auf dem Boden. Schnell rollte sie sich aus der Reichweite der zuschnappenden Zähne des Dämons und sprang auf die Beine. Es war nicht so einfach, wie sie erwartet hatte. Saki katapultierte sich wieder in die Luft und sprang mit einem Salto auf den Rücken des Schlangendämons. Ein geschickter Hieb und der Kopf des Dämons fiel ins Gras. Noch bevor er den Boden berührte, schossen die nächsten Dämon aus dem Boden. "Kaenjin no Mai!" fauchte Saki und eine Salve Flammenklingen hagelte auf die angreifenden Youkai nieder. Saki sprang elegant vom Rücken des Dämons und hieb mit Yakusoku einem Überlebenden in der Mitte durch. Sie liebte Kämpfen. Und darauf würde sie nie verzichten wollen. Zufrieden fauchte Saki. Hinter ihr erhob sich gerade der größte Schlangendämon, den sie je gesehen hatte. Langsam drehte sich Saki um. 'Verdammt!' dachte sie verblüfft. 'Der ist aber groß.' Ihre Augen wurden schmal und sie fixierte einen Punkt auf der Stirn des Dämons. 'Was zum Henker glitzert da zwischen seinen

Augen?' Dann zuckte Saki die Schultern. Wenn der Dämon tot auf dem Boden lag, hatte sie genug Gelegenheit nachzusehen, was er auf der Stirn hatte. Fauchend griff sie den Youkai an.

Sesshoumaru sah Saki zu. Sie kämpfte wie immer mit voller Konzentration und vollem Einsatz. Doch als der riesige Schlangenyokai auftauchte, schien sie zu stocken. Anscheinend hatte sie irgendetwas gesehen. Sesshoumaru hatte da so eine Ahnung, was sie gesehen hatte. Er rührte sich keinen Zentimeter von der Stelle. Stattdessen atmete er tief den Geruch ein, der von Saki ausging. Jaken schnarchte.

Saki zwinkerte verwirrt mit den Augen. Hatte der Dämon Eisenhaut, oder warum funktionierte irgendwie keine ihrer Attacken? So langsam wurde sie wütend. Da war es wieder, das Glitzern auf der Stirn des Dämons. Saki fühlte den Symbionten pulsieren. Sie war verwirrt. Warum pulsierte er, wenn sie auf das Glitzern schaute? Hastig wich sie einer Attacke des Youkais aus. Und als sie das Glitzern wieder sah, pochte der Symbiont wieder. 'Ich soll da hin schlagen?' dachte sie und der Symbiont pulsierte stärker. Saki nickte zufrieden, wich noch einer weiteren Attacke aus und sprang dann flink vom Schwanz des Dämons aus, der gerade die Attacke gemacht hatte, in die Luft. Mit einem Fauchen flog sie über den Kopf der Schlange und stieß ihr Schwert genau in die Stelle, an der es geglitzert hatte. Der Schrei des Dämons hallte durch die Nacht. Jaken schnarchte.

Saki starrte auf etwas, das auf ihrer Handfläche lag. "Senpai, was ist das?" Sesshoumaru sah in ihre Hand. Ein rosa Leuchten ging von dem Splitter in Sakis Hand auf. "Ein Splitter des Shikon-no-tama, Kohai!" Saki blickte verwirrt von dem Splitter in Sesshoumarus Gesicht. "Was ist das?" Sesshoumaru wandte sich ab und trat im Vorbeigehen nach dem schlafenden Jaken. Japsend wachte dieser auf. "Sess...Sesshoumaru-sama, was ist los?" "Wir gehen." Jaken sah sich verwirrt um, dann wandte er sich an Saki, die immer noch fasziniert auf ihre Hand blickte. "Saki-sama, hab ich einen Kampf verschlafen?" Saki nickte abwesend. Von dem Splitter in ihrer Hand ging eine seltsame Anziehungskraft aus. Er schien auf der einen Seite Stärke zu versprechen, auf der anderen Seite schien er irgendwie etwas Warnendes auszustrahlen. Es war als ob zwei Seiten in dem kleine Bruchstück gegeneinander kämpfen würden. "Wirf ihn weg, Kohai." Sesshoumarus Stimme riss Saki aus ihrer hypnotischen Erstarrung. "Bitte?" "Wirf ihn weg, Kohai! Die Dinger sind nutzlos." Jaken sah seinen Herrn verwirrt an. Nutzlos? Sie gaben Dämonen doch mehr Macht! Natürlich war Sesshoumaru davon nicht betroffen, er war ja schon der mächtigste, schönste und tollste Dämon aller Zeiten, aber für Saki wäre das doch eine Chance...

Saki sah noch einmal den Splitter in ihrer Hand an, dann warf sie den Splitter achselzuckend über ihre rechte Schulter. Sie folgte Sesshoumaru eilig.

Sesshoumaru fühlte sich bestätigt. Saki war stark genug, dem Rufen der Macht in dem Splitter zu widerstehen. Er hatte es eigentlich schon geahnt, dass sie keine Ambitionen in der Richtung hatte, aber jetzt war er sich sicher. Zufrieden setzte er seinen Weg fort, sein Gesicht kühl und unnahbar wie immer. Saki hatte aufgeholt, sah ihn kurz an und lief schweigend neben ihm her. Jaken trottete hinter den beiden her und hing seinen eigenen Gedanken nach, die sich wie immer um Sesshoumaru drehten.

Saki dachte über diesen kleine Splitter nach. Er war seltsam gewesen. Er hatte Macht

passieren. Und sie würde alles schaffen. Saki sah zu Sesshoumaru. Naja, vielleicht doch nicht alles.

"OOOOKKKAAA-SAAAAAAAAN!" Rins Stimme überschlug sich fast, als sie auf Saki zurannte. Saki lachte. "Rin, meine Kleine!" Saki fing Rin im Laufenden auf und wirbelte sie herum. Rin weinte vor Freude, dann sah sie Saki ins Gesicht. "Du hast einen neuen Streifen im Gesicht, Okaa-san!" sagte sie nachdrücklich. Saki nickte. "Stimmt! Aber sag mal, wo hast du Kanwasuru gelassen?" "Ich bin hier!" antwortete eine warme, lachende Stimme. Saki drehte sich zu Kanwasuru um und setzte Rin ab. Herzlich umarmten sich die Dämonin und der Heiler. "Du hast gut auf Rin aufgepasst, sehe ich! Ich schulde dir was!" sagte Saki fröhlich. Kanwasuru schüttelte lächelnd den Kopf. "Keine Ursache, ich hatte schon lang nicht mehr so viel Spaß in meinem Leben!" Saki grinste und sie folgte Kanwasuru in seine Hütte. Sesshoumaru hatte die Begrüßung beobachtet, zog es aber vor, erstmal nicht zu folgen. Er musste sich ein paar Gedanken machen.

"Saki, erzähl mir, was auf dem Kontinent passiert ist. Hast du es geschafft?" Kanwasuru blickte Saki neugierig an. Die Dämonin grinste und zog ihre Kleidung am Rücken hoch. "Ich habe es geschafft! Sie sind alle weg!" Kanwasuru nickte. "Hab ich mir doch gedacht. Aber jetzt erzähl mir was passiert ist!" Und Saki fing an zu erzählen.

Rin war spät in der Nacht in Sakis Schoß eingeschlafen, während Kanwasuru immer noch zuhörte. Saki genoß es, dass sie ungestört erzählen konnte, da Kanwasuru sie nie unterbrach oder dazwischen fragte. Als Saki fertig war, nickte Kanwasuru. "Du hast alles genau richtig gemacht. Sei froh, dass du mitgegangen bist, Saki-chan!" Saki nickte ebenfalls. Dann sah sie zur Tür. Sesshoumaru stand an den Türrahmen gelehnt da und blickte auf sie hinunter. "Senpai?" fragte Saki. Sesshoumaru betrat den Raum vollends. "Kohai, morgen ziehen wir weiter!" sagte er knapp und bedachte Kanwasuru mit einem kalten Blick. Der Mann verkniff sich ein Grinsen. In Sesshoumarus Augen konnte er lesen wie in einem offenen Buch. Und was da jetzt stand, war sehr amüsant. Kanwasuru stand auf und holte eine weitere Schlafmatte für Saki. Sesshoumaru hob kurz die Augenbraue, dann wandte er sich um. Kurz bevor er den Raum verließ, drehte er noch mal den Kopf und sah Saki an. "Ich komme euch morgen früh holen, Kohai!" Saki nickte. Kanwasuru wartete einen Moment, dann grinste er. Saki sah ihn fragend an. Kanwasuru schüttelte amüsiert den Kopf. Sollte sie das doch bitte selbst rausfinden.

Kurz vor Sonnenaufgang wachte Saki auf. Leise verließ sie die Hütte. Sie wollte mal wieder den Sonnenaufgang beobachten. Also kletterte sie auf einen hohen Felsen und wartete. Der Himmel begann sich in sanften Rosatönen zu färben. Sakis Augen leuchteten. Das war eine gute Idee gewesen. Dann sah sie aus dem Augenwinkel, dass Sesshoumaru neben ihr stand. "Senpai?" fragte sie, ohne sich zu ihm zudrehen. Keine Antwort. Saki beließ es dabei. Sie wollte den Sonnenaufgang genießen. Die Sonne schob sich Stück für Stück über den Horizont und flammendrotes Licht überflutete das Land und ein Stück davon spiegelte sich in Sakis Augen. Sesshoumaru betrachtete den Sonnenaufgang. So schwer es zuzugeben war, es beeindruckte ihn immer wieder, wie glanzvoll die Sonne den Tag beginnen ließ. Das

feuerrote Licht fing sich in Sakis genauso roten Haare und er konnte riechen, wie glücklich Saki war. Heute würde er seinen Plan in die Tat umsetzen. Er hatte die ganze Nacht nachgedacht und hatte einen endgültigen Entschluss gefasst. Und als er Saki so dahocken sah, mit leuchtenden Augen, eingetaucht in das brennende Rot des Sonnenaufgangs, und er ihren Duft einatmete, der unglaublich nach Glück und Freude roch, wußte er, dass seine Entscheidung richtig war.

Nach einem ausgiebigen Frühstück, brachen sie auf. Rin hatte sich tränenreich von Kanwasuru verabschiedet und saß jetzt auf Sakis Schultern. Saki führte Ah-Un an den Zügeln, der sich immer wieder mit einem Kopf an ihrem Arm rieb. Auch er freute sich, dass es endlich weiterging. Saki summte ein Liedchen vor sich hin und lief beschwingt hinter Sesshoumaru her. Sogar Jaken hatte gute Laune. Allerdings zeigte er es nicht und versuchte krampfhaft ernst zu schauen. Alles wie immer.

Kapitel 25: Sonnenaufgang

So, Kinners, hier ist es, das letzte Kapitel! Ich hoffe doch mal, es gefällt euch!

Eine Stunde vor Sonnenuntergang schlugen sie ihr Nachtlager in einem kleinen Wäldchen auf. Rin lag auf Sakis Schoß und schnarchte leise. Jaken fraß die Reste des Abendessens auf. Saki streichelte Rins Kopf und schnurrte zufrieden. Wie war sie vor ein paar Wochen nur auf die Idee gekommen, wegzulaufen von diesem Glück? Saki verstand sich selbst nicht mehr. Dann hörte sie Sesshoumarus Schritte. "Komm mit, Kohai!" sagte er kühl. Saki nickte, hob Rin von ihrem Schoß und legte sie neben das Feuer. "Jaken, pass auf Rin auf!" wies sie den Vielfraß am anderen Ende des Lagerfeuers an. Jaken nickte mit vollem Mund. Saki stand auf und sah noch einmal lächelnd auf Rin, die sich im Schlaf drehte, um in eine bequeme Lage zu kommen. Dann folgte Saki Sesshoumaru. Mit großen Schritten verließ er das Waldstück. Hinter dem Wald lag eine weite Grasebene und das Licht der untergehenden Sonne ließ die Berge am Horizont glühen. Sie liefen einige Kilometer schweigend nebeneinander her. Dann blieben sie stehen und Saki sah fragend zu Sesshoumaru. "Deine Narben, Kohai, sie sind alle weg?" Saki nickte. "Ja, bis auf die eine, Senpai." "Zeig mir deine Hand, Kohai!" Saki streckte ihm bereitwillig ihre rechte Hand entgegen. Sesshoumaru nahm ihre Hand, betrachtete erst die Narbe auf dem Handrücken, dann drehte er die Hand und blickte auf die Narbe in der Handfläche. Der Hinweis, dass sie in seinen Diensten stand. Ihre Hand roch nach ihm. Jeder andere Dämon roch und sah sofort, wer Sakis Herr war. Und Sesshoumaru wusste, was er zu tun hatte. Auch wenn es ihm schwer fallen würde.

Saki war verwirrt. Was machte er da? Nicht das es unangenehm war, dass er ihre Hand hielt, aber WAS MACHTE ER DA? Sesshoumarus Augen wurden schmal, er sah Saki kurz in die Augen, dann spürte Saki einen Schmerz in der Handfläche. Sesshoumarus Krallen schnitt die Narbe auf. Er sah sie kühl an. "Hiermit entlasse ich dich aus meinem Dienst, deine Schuldigkeit ist getan und wird nicht mehr benötigt. Du seist frei dir einen neuen Herrn zu suchen oder frei deiner Wege zu gehen. Der Dank meiner Familie liegt bei dir. Mögest du belohnt werden." sagte Sesshoumaru mit fester Stimme. Saki fiel die Kinnlade herunter. Ihre Hand brannte kurz und die Narbe verschwand. Keine Spur blieb davon, nicht mal der geringste Hauch davon. Sie war spurlos verschwunden, als hätte es sie nie gegeben.

Saki starrte auf ihre Hand, die Sesshoumaru noch immer festhielt. "Senpai, was soll das?!" fragte sie entsetzt. "Was ist los, Senpai? Habe ich was falsch gemacht, Senpai?" Sesshoumaru ließ ihre Hand los und sah wieder in den Sonnenuntergang. Saki wurde wütend. "Was soll das, Sesshoumaru-sama? Habe ich meinen Dienst nicht gut gemacht? Was kann ich denn mehr machen, als das, was ich kann? Warum entlasst ihr mich? Bin ich nicht gut genug? Erklärt es mir!" Saki packte Sesshoumaru am Arm und rüttelte daran. Keine Reaktion. "Sesshoumaru-sama! Bin ich euch nicht gut genug?" Sesshoumarus goldene Augen richteten sich auf sie. "Ich habe keine Verwendung mehr für dich als Soldat, Saki!" Saki explodierte. "Wie bitte? Ich habe alles getan, was ihr wolltet. Ich habe für euch gekämpft, ich habe mich eurer Gruppe angeschlossen. Ich habe das getan, was meine Pflicht war. Und da habt ihr nie gesagt, dass ihr keine

Verwendung für mich hättet! Da wart ihr immer froh, dass ihr euch nicht die Hände dreckig machen musstet! Und warum gerade jetzt? WARUM? Sagt was, Senpai!!!" Saki heulte fast vor Wut und Entsetzen. Wenn er sie endgültig aus dem Dienst entließ, würde sie gehen müssen. Weg von Rin, weg von Sesshoumaru. Weg von allem, was ihr lieb und teuer geworden war in den letzten Monaten. Sie würde ihr Zuhause verlieren und das für immer.

Sakis Glücksgefühl, das sie bis vor wenigen Minuten hatte, verpuffte in wenigen Sekunden. Sesshoumaru schüttelte ihre Hände ab und sah wieder in den Himmel. "Wo soll ich denn hin, Sesshoumaru-sama?" fragte Saki leise. Ein tiefes Gefühl der Leere trat in ihrem Herzen ein. "Werd meine Gefährtin, Saki." Ein kurzer Satz. Saki starrte Sesshoumaru entgeistert an. Sie war verblüfft. Hatte sie sich da gerade verhört? Hatte er da gerade gesagt, sie solle seine Gefährtin werden? Sesshoumaru wandte ihr den Kopf zu. Seine goldenen Augen sahen sie ernst an. 'Oh mein Gott, er meint es ernst! Er hat es wirklich gesagt!' dachte Saki entsetzt und wich einen Schritt von Sesshoumaru zurück. "Äh, ich..." fing sie an, verstummte aber wieder. Er meinte es ernst. Tausend Gedanken schossen durch Sakis Kopf. "Ich, ich glaube, darüber muss ich nachdenken." brachte sie hervor. Sesshoumaru nickte langsam. Saki sah ihn unsicher an und wich langsam noch ein paar Schritte zurück, ohne ihn aus den Augen zu lassen. Und Saki drehte sich um und lief los. Der untergehenden Sonne entgegen.

Sesshoumaru blieb stehen und sah Saki nach. Sie war verblüfft gewesen, mehr als das. Er hatte Panik in ihren Augen gesehen. Und das sie darüber nachdenken musste, war das jetzt ein schlechtes Zeichen? Könnte sie sich gegen ihn entscheiden? Er wusste es nicht. Er beschloss, etwas zu gehen, um seine Gedanken zu ordnen. Nach 6 Stunden ergebnislosen Grübelns blieb er stehen. Sesshoumaru brauchte jetzt etwas zum Abreagieren. Einige Kilometer südlich fand er etwas. Echsendämonen und nicht gerade wenige. Genug um Wut abzulassen. Er ließ seine Peitsche aus den Fingern fahren.

Saki war ein ganzes Stück gelaufen. Er hatte sie gefragt, ob sie seine Gefährtin werden wollte. Sie und keine andere. Ihr Herz machte einen Sprung. Aber wollte sie das wirklich? Saki versuchte sich ihrer Gefühle klar zu werden. Sie wusste, dass sie Sesshoumaru wirklich gern hatte, aber sie hatte es bis jetzt immer erfolgreich unterdrückt. Wollte sie sich an ein Männchen binden? Saki atmete tief durch und ließ sich ins Gras fallen. Sie blickte hoch in den sternenklaren Himmel. Wollte sie Sesshoumarus Gefährtin werden? Eine Sternschnuppe erhellte den Himmel. Wollte sie wirklich diesen lebenslangen Bund eingehen? Mit Sesshoumaru? Saki kaute auf ihrer Unterlippe. Sie könnte für immer so bleiben, wie sie jetzt war, mit Sesshoumaru zusammen. Und bei Rin könnte sie dann auch bleiben. 'Aber fühle ich mich dazu in der Lage mich an einen Mann zu binden? Und vor allem: Liebt er mich?' Sie musste an Sesshoumarus goldenen Augen denken. Dann dachte Saki an Tenshi, ihren früheren Verlobten. Das Kribbeln im Bauch, wenn er da gewesen war, aber auch die Schmerzen, als sie von ihm betrogen wurde. Damals hatte sie sich geschworen, nie wieder abhängig von Gefühlen zu werden. Und eins stellte Saki jetzt plötzlich fest: Sie hatte über Jahrhunderte verlernt, wie man mit so etwas umging. Laut seufzte sie und drehte sich auf den Bauch. "Was mach ich jetzt?" fragte sie einen Käfer, der vor ihrem Gesicht auf einem Grashalm kletterte. Der Käfer hielt erschrocken an, antwortete aber nicht, sondern flog fort. "Blöder Käfer!" schimpfte Saki leise. War sie wirklich so in Sesshoumaru verliebt, dass sie seine Gefährtin werden konnte? Saki schnupperte an

Bluttropfen weg, der an Sesshoumarus Wange herab lief. Ihre grünen Augen leuchteten. Schweigend kämpften Sesshoumaru und Saki Seite an Seite und färbten den Boden mit dem Blut ihrer Feinde dunkelrot.

Saki schnitt dem letzten Echsendämon mit einer geschmeidigen Bewegung die Kehle durch. Sesshoumaru atmete ihren Geruch ein. Sie roch nach dem Blut und dem Fleisch der Echsendämonen, nach Freiheit, nach Kampf, nach Ekstase. Er liebte diesen Geruch. Saki kam auf ihn zu und blieb vor ihm stehen. Der Blick ihrer grünen Augen traf Sesshoumarus. "Saki. Hast du nachgedacht?" Saki lachte und ihre weißen Zähne blitzten. Sein Blick blickt kurz an ihrem, jetzt lächelnden, Mund hängen. Sie gab keine Antwort. Sesshoumaru sah sie fragend an. Saki kam noch einen Schritt näher, bis sie direkt vor ihm stand und nur wenige Zentimeter sie trennten. Sie konnte seine Haut, seinen Atem riechen. Er roch so verdammt gut. Bei den Göttern, roch dieser Mann gut. "Ja, ich habe nachgedacht!" sagte sie leise. "Und?" fragte der Hundedämon. Sesshoumaru konnte Sakis Zittern spüren, ihre Aufregung riechen. Sie war noch angespannt von dem Kampf, das roch er auch. Aber da war noch etwas anderes in ihrem Geruch, etwas das er nicht einordnen konnte. Ihr Atem war warm und roch nach ihr. Götter, diese Frau roch so unfassbar, dass er sich ihr nicht entziehen konnte. Und das wollte er auch gar nicht. Dann spürte er ihre Hand auf seiner Brust. Sagte sie jetzt Nein? Sakis Blick fesselte ihn. Sanft spiegelten sie das Rot des Sonnenaufgangs wider.

Saki war nervös. Beim ersten Sonnenstrahl hatte sie ihre Entscheidung getroffen. Saki sah zu Sesshoumaru auf, während sie, wie immer, wenn sie nervös war, unsicher an ihrer Unterlippe kaute. Sie roch seinen Atem. 'Ach, schieß drauf! Ich bin ein Daiyoukai, ich muss keine Angst haben!' dachte sie.

Saki sah Sesshoumaru an. Er wirkte kühl wie immer, aber in seinen Augen flackerte es ungewohnt. Sesshoumaru erwiderte Sakis Blick. Was hatte sie vor? Und dann tat Saki etwas. Sie erhob sich auf ihre Zehenspitzen, schloss die Augen und zu Sesshoumarus Verblüffung trafen ihre Lippen seine. Hinter Saki und Sesshoumaru ging strahlend die Sonne auf. Federleicht spürte Sesshoumaru die Berührung auf seinem Mund. Sakis Lippen waren warm und weich, und ihr Geruch hüllte ihn schlagartig ein. Sesshoumaru war verwirrt. War das ein ‚Ja‘? Bei den Göttern, das war ein ‚Ja‘! Er schloss die Augen, zog Saki näher zu sich, atmete ihren Duft ein und erwiderte den Kuss.

So, das wars. Schluss, Aus, Ende. "Aber!" werden jetzt einiger Schlaue fragen. "Aber du hast doch nicht 'abgeschlossen' angegeben und 99% geschrieben!" Jepp, das habe ich und wer wissen will, warum, muss mir schreiben.

Zum Schluss möchte ich mich nochmal für über 3000 Hits bedanken und die vielen, lieben Kommis. Achja und natürlich viele liebe Grüße an alle, mit denen ich bis jetzt über diese Fanfic Kontakt hatte und habe: *KNUDDEL!*

Dann bis bald (hoffe ich)
Katrin

Kapitel 26: Finish

[Dieses Kapitel ist nur Volljährigen zugänglich]

Kapitel 27: Last chapter

So, für alle, die eine Fortsetzung wollten, habe ich eine schlechte Nachricht: Es wird keine geben. Ich habe im Moment leider keine Zeit und keine Möglichkeit, eine Fortsetzung zu schreiben und die Geschichte an sich ist schon recht abgeschlossen, also lass ich es lieber so. Für alle, die wenigstens noch einen Abschluss haben wollten, oder wissen wollten, wie's ausgeht habe ich eine gute Nachricht: Hier ist der definitiv letzte Teil der Geschichte!

Viel Spass und seids mir net bös, ich musste Abi schreiben und so, also hats ne ganze Weile gedauert.

So, here we go:

Saki hieb mit ihrem Schwert auf die Holzpuppe vor ihr ein. Seit einigen Wochen weigerten sich die Männer mit ihr zu trainieren und Sesshoumaru war seit einem Monat unterwegs an den Grenzen. Saki fauchte erbost und der Arm der Holzpuppe zersplitterte. Jetzt hatte sie sich eine kleine Pause verdient. Saki spürte die Bewegung unter ihrem Herzen. Ihre Hand strich vorsichtig über ihren gewölbten Bauch. Dann spürte sie wieder einen Tritt. "Gefällt's dir, Kleines?" fragte Saki leise. Das Strampeln unter ihrer Haut wurde stärker, hörte aber auf, als Saki ihr Schwert wieder hob. "Du bist ein seltsames Kind. Wenn ich kämpfe, bist du ruhig, wenn ich ausruhe, strampelst du!" Saki nahm einen Schluck aus ihrer Wasserflasche und fuhr mit dem Training fort. Das Kind in ihrem Bauch beruhigte sich. „Ich habe den Männern mindestens 1000 Mal gesagt, dass meine Schwangerschaft kein Problem beim Kämpfen ist, aber sie weigern sich trotzdem! Ich kann es nicht fassen!“ dachte Saki wütend und trat nach der Holzpuppe. "Saki! Du sollst dich ausruhen und nicht wie eine Furie hier trainieren!" Saki drehte sich überrascht um. "Sesshoumaru?" Der Hundedämon sah sie wie gewohnt kühl an. "Hai. Ich komme nach Hause und das erste, was ich zu hören bekomme, sind Beschwerden." Saki löste ihre Trainingsrüstung. "Beschwerden? Worüber?" Sesshoumaru sah sie an. "Dass meine Frau sich über alle Anweisungen hinwegsetzt und jeden Tag hier trainiert!" Saki lachte. "Ach komm! SO schlimm ist es auch nicht!" "Ist es doch!" mischte sich eine weitere Stimme in das Gespräch. Sesshoumarus Mutter betrat den Sandplatz. "Ich sag es dir noch mal, Tochter, du bekommst ein Junges, also verhalt dich dementsprechend!" Saki fauchte. "Ich verhalte mich so, dass es mir und dem Kleinen gut geht!" Jounetsu hob verächtlich eine Augenbraue. "Meinst du? Das sehe ich anders! Ich kann mir nicht vorstellen, das so was gut für dein Junges ist!" Sesshoumaru sah von Saki zu seiner Mutter, dann wieder zu Saki. Sie sah zwar verschwitzt aus, zeigte aber keinerlei Anzeichen dafür, dass es ihr irgendwie schlecht ging. "Mutter, lass uns allein!" Jounetsu gab ein verächtliches Geräusch von sich, drehte sich um und verschwand wieder. Saki sah ihr böse nach. "Saki, das ist nicht die Zeit, wütend zu sein!" Sesshoumaru stand neben ihr und hob ein Holzschwert. "Darf ich bitten?" Saki hob erstaunt ihre Augenbrauen, dann lachte sie. "Hai! Gerne!" Ihr Schwert krachte auf seine Deckung. Sesshoumaru parierte ihre Angriffe mit gewohnter Gelassenheit. "Du bist langsamer als sonst, Saki!" Saki fauchte und hielt an. Das Kind in ihrem Bauch strampelte. "Sesshoumaru. Ich bin schwanger. Ich DARF langsam sein!" Sesshoumaru

nickte und griff wieder an. Nach einer halben Stunde beendeten sie das Training. Saki schnaufte und sogar das Kind unter ihrem Herzen schien ruhiger als sonst zu sein. Sie lächelte Sesshoumaru an. "Ich bin froh, dass du wieder da bist." sagte sie noch atemlos und küsste Sesshoumaru aufs Kinn. "Hai." Antwortete er. "Aber nun geh, und zieh dir was anderes an. Es ist wieder eine Gruppe Gesandter angekommen." "Schlechte Nachrichten, Sesshoumaru?" Er nickte. "Ich nehme es an." Saki seufzte und machte sich auf den Weg in ihr Schlafgemach. Sesshoumaru sah ihr nach, wie sie den Sandplatz verließ. Sie lief anders als früher, schwerfälliger. Diese Frau erstaunte ihn. Es konnte keine 4 Wochen mehr dauern, bis ihr Junges da war, und doch stand sie anscheinend jeden Tag auf und trainierte. Und nebenbei erledigte sie gewissenhaft und scharfsinnig seine Aufgaben, während er weg war. Sogar seine Mutter kam nicht gegen Sakis starken Willen an. Sesshoumaru wusste, das war eine Frau nach seinem Geschmack.

Saki empfing 3 Dämonen, die Bitten an Sesshoumaru stellen wollte und Nachrichten aus den Provinzen brachten. Saki ließ sich auf dem Thron nieder und musterte die Dämonen vor sich. Ein Hundedämon, schmalgesichtig, braunhaarig, nichts sagend, ein Echsenyoukai, dessen gespaltene Zunge immer wieder zwischen seinen schuppigen Lippen hervorschlängelte und ein großer Wolfsdämon mit einem Haufen Muskeln. Saki hatte mit der Zeit gelernt, wie sie sich richtig in Szene setzte. Also straffte sie ihren Rücken, wobei ihr gewölbter Bauch noch stärker hervortrat und strich sich gekünstelt eine Haarsträhne aus dem Gesicht. Ihr Verhalten verfehlte seine Wirkung nicht, die Gesandten sahen sie ehrfurchtsvoll an. Saki lächelte wohlwollend. "Seid uns willkommen. Bestimmt hat man euch bereits eine Mahlzeit und ein Schlafgemach angeboten?" Die Gesandten sahen sich verunsichert an und Saki warf einen strengen Blick auf Jaken, der sich bei der Tür herumdrückte. "Äh, nein, Herrin, bisher noch nicht." Sagte der Hundedämon vor Saki leise. Ihr Blick traf ihn wie ein Schlag. "Wie ist euer Name?" zischte sie. "Kishii, Herrin!" Saki nickte. "Dann wird euch Jaken jetzt SOFORT eine Möglichkeit zeigen, wo ihr euch erfrischen und stärken könnt, nach der langen Reise." Das ‚SOFORT‘ war dermaßen scharf betont, das Jaken zusammenzuckte und sich beeilte, den Gästen ihre Zimmer zu zeigen.

"Saki, ich hatte gehant, dass du deine Sache gutmachst, aber das war beeindruckend." Sesshoumarus Stimme erklang hinter Saki, die sich leicht ächzend umdrehte. "Ich danke dir, aber Jaken ist zu nichts zu gebrauchen." Lachte sie. Sesshoumaru trat neben sie und reichte ihr seine Hand, damit sie leichter aufstehen konnte. Sie nahm dankend an, bemerkte aber seinen strengen Blick. "Was ist los?" fragte sie erstaunt. "Saki, ich bin wieder zu Hause. Und trotzdem empfängst du Gesandte, ohne mir auch nur ein Wort davon zu sagen. Das gefällt mir nicht!" Sakis Augen wurden dunkel. "Bitte?" Sesshoumaru ließ ihre Hand los. "Du hast mich schon verstanden, Saki." Sagte er kühl. Und Saki explodierte. "Ich habe in den letzten Monaten immer Gäste empfangen, weil du nicht da warst! Und nur weil du jetzt auftauchst, soll ich mich gleich ändern? Was soll das bitte?" Saki schnaubte abfällig. Sesshoumaru ließ seine Krallen knacken. "Treib es nicht zu weit, Koi!" Saki fauchte böse. "Ich mach deinen ganzen Scheiß in meiner Situation und dann kommst du nach über einem Monat daher du willst MIR sagen, was ich zu tun habe?" "Das gehört zu meiner Autorität." Saki atmete tief durch, um sich wieder zu beruhigen. "Deine Autorität ist nichts wert, wenn du nicht hier bist!" Sesshoumarus Blick wurde böse. "Ich bin hier!" knurrte er. Saki lachte abfällig. "Na und? Du verschwindest eh nächste Woche wieder, wie ich dich kenne! Was habe ich denn schon gemacht? Ich habe deine Gäste empfangen." "Du

untergräbst meine Autorität, Saki!" Sesshoumarus Stimme war messerscharf. Saki blickte ihn wütend an. "Welche Autorität?" fauchte sie. "Ich mag es nicht, wenn man meine Autorität untergräbt, FRAU!" Saki fletschte die Zähne. "Und ich mag es nicht, wenn man mich abfällig ‚Frau‘ nennt!" Die beiden lieferten sich einen stummen Kampf mit Blicken, dann drehte Saki sich um. "Wie du meinst, Sesshoumaru-sensei!" Sesshoumaru knurrte. Er hätte platzen können. Sie war so stur! Und frech war sie auch noch. Doch als sie sich nach ein paar stillen Minuten wieder zu ihm drehte, sahen ihre Augen traurig aus. "Gomen, Sesshoumaru." Sagte sie. "Aber versteh mich bitte. Du verschwindest über 4 Wochen lang und überlässt wirklich alles mir. Glaub mir, das ist in meiner Situation nicht einfach! Ich bin eine Kämpferin, keine Diplomatin! Ich will das hier nicht. Und dann kommst du her, mischt dich ein und schreist mich an." Sesshoumaru trat vor sie und legte seine Arme um sie. "Und?" Sakis Augen blitzten wieder böse auf. "Hast du gerade zugehört, was ich gesagt habe, Sesshoumaru?" Er nickte und fing an ihren Rücken zu streicheln. Saki seufzte resigniert. "Ich muss was mit dir besprechen, Sesshoumaru." Als er ihre ernste Stimme hörte, horchte er auf. "Tu das, Koi."

"Du willst was?" fragte Sesshoumaru nach. "Du hast mich schon verstanden, Sesshoumaru." Sesshoumaru rollte die Augen. "Saki, ich fasse mal zusammen. Du bist hochschwanger, unser Junges kommt in weniger als 4 Wochen und du willst wieder mit mir reisen. Ist es das ungefähr?" Saki nickte. "Ja." Antwortete sie knapp. Sesshoumaru atmete tief ein. "Nein." Sagte er kühl. "Das wirst du nicht." Saki fauchte und stemmte die Arme in die Hüften. "Achja? Warum nicht, Sesshoumaru?" Der Hundedämon knurrte leise. "Weil es nicht in Frage kommt." Saki wollte eine bissige Bemerkung machen, überlegte dann jedoch kurz und fand eine andere Form darauf zu antworten. "In Ordnung. Aber wenn ich nicht reisen darf, bleibst du auch hier." Sesshoumaru war kurz vorm Luft schnappen. "Hab ich mich verhört, Saki?" Saki starrte ihn aus schmalen Augen böse an. "Nein, hast du nicht!" Sesshoumaru stand ruckartig auf und verließ den Raum. Saki konnte das Splintern eines Holzbalkens hören, den Sesshoumaru gerade zerschlagen hatte. Sie fing an zu grinsen. Wenn er so weit war, dann hatte sie ihn. Zufrieden schnurrend strich sie sich mit der Hand über ihren Bauch.

Sesshoumaru lief knurrend durch den Garten hinterm Schloss. Er hatte sich das Ganze einfacher vorgestellt. Viel einfacher. Aber jetzt kochte er nur noch vor Wut. ‚Ich bin 2 Stunden hier und könnte sie umbringen vor Wut!‘ Sesshoumaru schlug einer Statur den Kopf herunter. ‚Und das schlimmste ist, dass ich sie verstehen kann!‘ Sesshoumaru atmete tief durch. Saki fühlte sich eingesperrt, eingeengt durch die Pflichten, eingeschränkt durch ihre Schwangerschaft. Und er verstand es. In diesem Moment kam ein Diener angerannt. "Herr! Schnell! Ihr müsst sofort kommen!" keuchte der kleine Dämon außer Atem. Sesshoumaru sah ihn kühl an. "Was ist denn?" "Die Herrin, sie, sie, ..." Sesshoumaru hob gereizt eine Augenbraue. "Was?" "Die Herrin bekommt ihr Kind!" Sesshoumaru hob die andere Augenbraue auf die gleiche Höhe wie die andere und lief los.

Sesshoumaru hielt ein kleines Bündel mit feuerroten Haaren im Arm. Seine andere Hand hielt Sakis fest. Das Neugeborene sah seinen Vater aus goldenen Augen an, dann gähnte es genüsslich. Saki lächelte Sesshoumaru an. "Er hat deine Augen!" Sesshoumaru nickte. "Und dein Haar, Koi." Saki lachte. Vorsichtig nahm sie Sesshoumaru das Baby ab und rief Hayai, ihre Dienerin, zu sich. "Hayai, sei so gut und

hol Rin!" Hayai nickte hastig und verschwand. Sesshoumaru sah Saki an. "Bleibt es bei dem, was wir abgesprochen haben?" Saki nickte. "Hai, sein Name ist Surumaru, wie du es wolltest." Sesshoumaru nickte zufrieden. Die Tür wurde aufgerissen und Rin stürmte in den Raum. "Wo ist es?" jauchzte sie. Saki bedeutete ihr leise zu sein und hielt ihr das Baby hin. Vorsichtig nahm Rin das kleine Bündel aus Sakis Armen. Surumaru hatte die Augen geschlossen, doch als er Rins warmen Atem spürte, machte er sie schlagartig auf und musterte Rins Gesicht. Rin lächelte ihn an. "Rin, sei vorsichtig mit deinem Bruder." Sagte Saki sanft. "Wie heißt er?" fragte Rin neugierig. "Surumaru." Antwortete Sesshoumaru. Rin stupste dem Kleinen mit dem Finger vorsichtig gegen die Nase. Surumaru gab ein Knurren von sich. Saki und Sesshoumaru sahen sich erstaunt an.